

Die Verwantschaft zwischen Afrikaans und den
niederdeutschen Dialekten Norddeutschlands.

deur

Eva-Margarete Jenny Siegling

voorgele^{te} ter vervulling van 'n deel van die ver-
eistes vir die graad

D. Litt.

in die Fakulteit Lettere en Wysbegeerte
Universiteit van Pretoria,
Pretoria. 11

30 Januarie 1957.

I N H A L T .

<u>Vorwort</u>	S. 1 - 3
<u>Einleitung:</u>	
Die sprachliche Umwandlung und ihre Ursachen...	S. 4 - 6
<u>I. Kapitel:</u>	
Die Geschichte des Niederdeutschen.....	S. 6 -14
Die geographische Ausbreitung des Niederdeutschen..	S.14-16
<u>II. Kapitel:</u>	
Das Zusammentreffen der beiden Völker - Kaphol- länder und Niederdeutsche (später Afrikaner - Niederdeutsche) in Südafrika.....	S.16-48
a) Anzahl und Herkunft der einzelnen Deutschen in d.ersten Zeit der Besiedlungsgeschichte....	S.16-39 (1657-1806).
b) Das 19.Jahrhundert bis zur Gegenwart.....	S.39-48
<u>III. Kapitel:</u>	
Gemeinsames Erbgut.....	S.48-62
a) aus dem Altsächsischen.....	S.48-53
b) aus dem Mittelniederdeutschen.....	S.53-62
<u>IV. Kapitel:</u>	
Gemeinsamkeiten zwischen Afrikaans und dem Neu-Niederdeutschen (Plattdeutsch).....	S.62-94
A. Wortbildung.....	S.63-66
B. Syntax.....	S.66-74
1. Wortgefüge.....	S.66-72
2. Satzgefüge.....	S.72-74
3. Wortstellung.....	S.74
C. Die Laute:	
1. Konsonantismus	S.74-77
2. Vokalismus.....	S.77-81
D. Afrikaans-plattdeutscher Wortschatz.....	S.81-88
E. Sprichwörter und Redewendungen.....	S.89-94
<u>V. Kapitel:</u>	
Besondere Übereinstimmungen mit Afrikaans, aus einzel- nen plattdeutschen Mundarten abgeleitet.....	S.95-134

A. <u>Die ostfriesische Mundart</u>	S. 95- 108
1. Wortschatz.....	S. 95- 102
2. Sprichwörter und Redewendungen.....	S. 102- 105
3. Grammatik.....	S. 105- 108
B. <u>Die westfälische Mundart</u>	S. 109- 113
1. Einige lautliche Übereinstimmungen.....	S. 109- 110
2. Der Wortschatz.....	S. 111- 113
C. <u>Die nordniedersächsische Mundart (Heideplatt)</u>	
.....	S. 113-118
1. Fortfall von grammatischen Endungen....	S. 114- 115
2. Einige grammatische Besonderheiten.....	S. 115- 117
3. Wörter und Redewendungen.....	S. 117- 118
D. <u>Die holsteinische Mundart</u>	S. 118- 124
1. Grammatische Eigenarten.....	S. 118-119
2. Vereinfachungen.....	S. 119- 122
3. Wortschatz und Redewendungen.....	S. 122- 124
E. <u>Die mecklenburgisch-vorpommersche Mundart</u> , S. 124- 133	
(Koloniales Platt)	
1. Vorliebe für Verkleinerungssilben.....	S. 125- 129
(im Mecklenburgischen und in Afrikaans)	
2. Andere grammatische Übereinstimmungen...S.	129- 130
3. Wortschatz und Redewendungen.....	S. 130- 133
F. <u>Die hinterpommersche Mundart</u>	S. 133- 134
(Koloniales Platt)	

VI. Kapitel:

Der Weg des Niederdeutschen nach Südafrika....S. 135- 168

A. Aus Deutschland über die Niederlande.....S. 135- 146

B. Aus Deutschland direkt.....S. 146- 167

 1. Der Wortschatz.....S. 146- 156

 2. Sprichwörter und Redewendungen.....S. 156-158

 3. Grammatische und syntaktische Eigenarten
 des Afrikaans, deren Ursprung im Platt-
 deutschen zu suchen ist.....S. 158- 167

Additamentum

S. 168

Zusammenfassung

S. 169- 171

Anhang: Kartenmaterial

S. 172- 176

Literaturangabe..... I - IV

VORWORT.

Als ich vor vielen Jahren - 1940 - meine erste Vorlesung über Afrikaans an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin hörte, war ich höchst erstaunt über die heimatlichen Klänge, die mir aus dieser Fremdsprache entgegen tönten. Ich entdeckte auch sogleich, daß es für mich, die Niederdeutsche, viel leichter war, diese Sprache zu lernen, als für meine „hochdeutschen“ Kommilitonen.

Seitdem ließ mich das Problem nicht mehr los: Woher kommt denn diese erstaunliche Ähnlichkeit zwischen meiner plattdeutschen Muttersprache und Afrikaans, und worin besteht die Ähnlichkeit im Einzelnen?

Hatten mich diese Fragen schon in Deutschland bewegt, so interessierten sie mich noch viel mehr, seitdem ich mich in Südafrika aufhalten durfte und mir Afrikaans immer mehr vertraut wurde. Trotzdem mir von mancher Seite abgeraten wurde, entschloß ich mich zu der vorliegenden Arbeit.

Sehr schnell stellte sich die Schwierigkeit der Bücherbeschaffung aus Deutschland ein. Trotz der vielen und sehr dankenswerten Bemühungen seitens der Merensky-Bibliothek der Universität von Pretoria gelang es nicht, alle aus Deutschland angefragten Bücher zu erhalten. Manche sind während des letzten Weltkrieges in Deutschland verlorengegangen wie „Die ostpreußischen Mundarten“ von W. Ziese, manches ist erst in Bearbeitung wie „Das pommersche Wörterbuch“ - Leiter Professor Rosenfeld-Rostock. Vom Niedersächsischen Wörterbuch, das gleichfalls noch in Bearbeitung ist, wurden mir persönlich die ersten vier Lieferungen geschickt, von denen aber leider zwei Bände auf der Post in Südafrika verloren gingen und nicht wieder aufgefunden wurden. Glücklicherweise bekam ich durch die Merensky-Bibliothek die drei Bände des „Ostfriesischen Wörterbuchs“ von J. ten Doornkaat Koolman, das Herr Professor Niekerken - Hamburg - liebens-

würdigerweise zur Verfügung stellte. Auch besaß ich Zugang zur umfangreichen plattdeutschen Literatur, woraus ich reiches Material fand. Außerdem kam es mir natürlich gut zustatten, daß Plattdeutsch sozusagen meine Muttersprache ist, jedenfalls die Sprache meiner Kindheit.

Manche Hilfe erhielt ich direkt aus Deutschland durch private Büchersendungen, so von der Assistentin am Germanistischen Seminar der Universität in Greifswald, Frau Dr. Ruth Schmidt, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Ich bin mir dessen bewußte, daß vorliegende Arbeit vollständiger hätte sein können, wenn mir alle mir bekannten Quellen zur Verfügung gestanden hätten - so mußte ich mich auf das beschränken, was mir erreichbar war. Dieser Beschränkung unterlag auch die Auswahl der zu behandelnden plattdeutschen Mundarten. Von den 14 bestehenden plattdeutschen Mundarten (siehe Anhang, Karte I) konnten nur 6 einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Diese sind: die hauptsächlichsten Vertreter der niederdeutschen Stammländer, nämlich: Ostfriesisch, Westfälisch, Nordniedersächsisch, Holsteinisch (Dithmarsisch), und als Vertreter des „kolonialen Platt“ jenseits der Elbe das Mecklenburgisch-Vorpommersche und das Ostpommersche der Gebiete Saatzig-Dramburg.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich hinsichtlich der Schreibung des Plattdeutschen, denn die phonetischen Schriftzeichen gibt es nicht auf der Schreibmaschine. Ich folgte dem flämischen Schreibgebrauch, indem ich die langen Vokale durch Doppelschreibung ausdrückte. Die Klangfärbung nach einem anderen Laut hin stellte ich durch Hochstellung des betreffenden Buchstaben dar. Im übrigen hielt ich mich an die Schreibweise der jeweiligen Quelle. Im afrikaansen Teil ist die übliche afrikaanse Rechtschreibung angewandt.

Ein glücklicher Umstand ermöglichte überhaupt erst die vorliegende Arbeit: in Herrn Professor Dr. L.C. Mostert, Leiter der Abteilung Deutsch an der Universität von Pretoria, fand ich einen Promotor, der aufgrund seiner Studien

der niederdeutschen Sprache an deutschen Universitäten in der Lage war, mich zu beraten und für die Entwicklung dieser Arbeit richtungweisende Fingerzeige zu geben.

Ich bin Herrn Professor Mostert zu großem Dank verpflichtet für die stete Förderung und manche Ermutigung und alle freundliche Hilfe, die er mir während der zwei Jahre der Vorarbeit für meine Dissertation zuteil werden ließ.

EINLEITUNG.

Die sprachliche Umwandlung und ihre Ursachen.

Alle Sprachen sind lebendige Erscheinungen und als solche verändern sie sich ständig, wie auch die Sprachgeschichte beweist. Immer da, wo sich die äußeren Lebensverhältnisse eines Volkes verändern, oder wo ein Volk mit einem anderen oder mehreren anderen neu in Berührung kommt, geht dieser Wandel besonders schnell und auffallend vor sich. Jeder Sprachwandel hat seinen Beginn und Ursprung in der Redeweise des Einzelnen, der erste Beginn ist also individuell. Erst wenn diese Redeweise sich in der menschlichen Umgebung durchsetzt, d.h. wenn sie Allgemeingut wird, ist sie zum Wandlungsfaktor der bisherigen Sprache einer Gemeinschaft geworden.

Psychologische Gründe der sprachlichen Veränderung sind der Nachahmungstrieb und der Trieb zur Vereinfachung. Wenn bei der Besiedlung eines Gebietes verschiedenartige Volksgruppen durch geographische oder politische Grenzen voneinander geschieden werden, entstehen auch in sprachlicher Hinsicht trennende Schranken, so daß sich die einzelnen Sprachen wenig mischen und erhalten bleiben. Wenn die verschiedenen Gruppen aber untereinander wohnen, so geht eine Vermischung in kultureller und sprachlicher Beziehung vor sich - unter Umständen wird eine neue Mischsprache geschaffen. Es kann sich aber auch die Sprache nur eines Teiles der Gruppen durchsetzen, wenn er in kultureller Hinsicht der Überlegene ist (die zahlenmäßige Überlegenheit spielt hierbei eine geringere Rolle, wie es das Beispiel der normannischen Oberschicht in England gezeigt hat). Doch auch in diesem Fall bleiben Spuren der übrigen Sprachen vorhanden. Die Einflüsse der Sprachen der weniger stark vertretenen Volksgruppen werden desto stärker sein, wenn eine plötzliche Abgeschnittenheit der kulturell und zahlenmäßig stärksten Volksgruppe vom Mutterland eingetreten ist.

Wie treffen diese allgemeinen Umwandlungsbedingungen für

die Entstehung von Afrikaans zu? Geographische Grenzen bestanden nicht zwischen den Siedlern im Kapland, vielmehr wohnten sie untereinander, allerdings oft viele Meilen voneinander getrennt, und die Verkehrsverhältnisse waren ungünstig. Die überlegene Gruppe waren die Niederländer (die Deutschen hatten gerade den 30jährigen Krieg hinter sich!). Ihre Sprache hat sich demgemäß durchgesetzt, mußte sich aber zweifellos den Einflüssen der anderen Sprachgruppen im Lande unterwerfen. Umsomehr als die engste Verbindung, die man sich zwischen verschiedenen Völkern denken kann, stattfand durch die zahlreichen Eheschließungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Nationalitäten. Der obengenannte Faktor der Abgeschnittenheit der Hauptgruppe von ihrem Mutterland (die Niederlande) trat ebenfalls ein, so daß eine Sprachvermischung und mehr noch, die Entstehung einer neuen Sprache, in jeder Hinsicht begünstigt war. Die Tatsache der Abgeschiedenheit und der völligen Veränderung der Lebensverhältnisse ließ diesen Wandel so überaus schnell eintreten.

Bei aller Umwandlung, der eine Sprache unterworfen ist, bleibt sie doch ein Besitz, der sich durch die Zeiten hindurch vererbt. Und wenn Holländisch der Grund ist, aus dem Afrikaans erwachsen ist, so liegen doch die Wurzeln dieser jungen Sprache viel tiefer. Denn die gemeinsame Wurzel der niederdeutschen Schwesternsprachen - Niederländisch und Niedersächsisch - ist das Altniederdeutsche. Die Verwandtschaft zwischen Afrikaans und dem heutigen Niedersächsisch (das wir heute schlechtweg „Plattdeutsch“ nennen) ist also erstens sprachgeschichtlich bedingt, zweitens aber auch weitergeführt worden durch die Berührung der Volksgruppen Niedersachsen - Niederländer (später Afrikaner-Niedersachsen) in Südafrika.

Es wird also zu meiner Aufgabe gehören, die Geschichte des Niederdeutschen kurz darzustellen und die Spuren des alten Erbgutes in beiden Sprachen - Afrikaans und Neu-Niedersächsisch - in großen Zügen nachzuweisen. Zum anderen wird es nötig sein, einige Forschungen anzustellen über die nach Südafrika eingewanderten Deutschen hinsichtlich des Anteils der Niederdeut-

schen an der Gesamtzahl der Deutschen, ihren mit Angehörigen anderer Nationalitäten, der Zahl ihrer Kinder und der Erhaltung der plattdeutschen Sprache in den deutschen Siedlungen, die von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab in Südafrika entstanden. Letzteres soll nur als Beweis für die Beharrungskraft des niederdeutschen Menschen auch im fremden Land dienen.

Zur Festlegung, wo denn in Deutschland die ungefähren Grenzen zwischen dem niederdeutschen und dem hochdeutschen Sprachgebiet seien, benutzte ich eine sprachgeographische Karte aus Frings' „Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache“¹⁾. (Siehe Anhang, Karte II). Diese zeigt, daß sich die Grenze quer durch Deutschland, bei Aachen in Richtung Berlin zieht. Anhand dieser Grenze und der Herkunftsangaben der Colenbranderschen Tabellen²⁾ konnte ich feststellen, wer von den eingewanderten Deutschen aus dem niederdeutschen und wer aus dem hochdeutschen Sprachgebiet kam.

I. Kapitel: Die Geschichte des Niederdeutschen.

Die wichtigste Veränderung in der deutschen Sprache ist die zweite oder hochdeutsche Lautverschiebung. Sie betrifft 1. die germanischen stimmlosen Verschußlaute p, t, k, die im Anlaut und Inlaut nach Konsonant sowie bei Verdoppelung zu Affrikaten (Verbindung von Verschußlauten mit entsprechenden Reibelauten) pf, tz, kch, oder zu doppelten, stimmlosen Reibelauten ff, ss, ch, verschoben werden: pund-pfund, sitten-sitzen, kalt-khalt, wapen-waffen, water-wasser, maken-machen; 2. die germanischen stimmhaften Verschußlaute b, d, g, die zu stimmlosen p, t, k werden, z. B. dag-tag; die germanischen stimmhaften Reibelaute v, ð, die zu stimmhaften Verschußlauten b, d werden: leven leben, geven-geben, feder-Feder. Die 2. Lautverschiebung hat sich im 7. Jhd. n. Chr. in ihrem Kerngebiet (Oberdeutschland) durchgesetzt, für ihren Beginn nimmt man aber schon das 5. Jhd. an. (Attila wurde schon „Etzel“). Die einzelnen Erscheinungen sind innerhalb des hochdeutschen Gebietes sehr verschieden verbrei-

1) Theodor Frings, Grundlegung einer Geschichte..., S. 67.
2) Colenbrander, De Afkomst der Boeren.

tet, während die niederdeutschen Mundarten dadurch hochdeutschen unterschieden werden, daß sie die 2. Lautverschiebung nicht angenommen haben. Für die Verbreitung der 2. Lautverschiebung nimmt Th. Frings einen großen Zeitraum - nämlich von 500 bis 1500 n. Chr., also rund 1000 Jahre¹⁾ an. Nach seiner Meinung und der vieler anderer Forscher hat sich die Lautverschiebung in Stufen und Staffeln ganz allmählich entwickelt; so entstand der „Rheinische Fächer“ mit den Stufen ik/ich, maken/machen, dorp/dorf, dat/das²⁾. Die Lautverschiebung verbreitet sich vom Süden nach dem Norden Deutschlands, wobei der Süden gleich nach der Völkerwanderung die Führung gegen den Norden übernimmt.

Die älteste niederdeutsche Periode, die uns durch Literaturproben erreichbar ist, ist das Altsächsische. Das ist die Sprache der norddeutschen Stämme zwischen Rhein und Elbe, Nordsee und Harz vom 9. bis 12. Jhd. Alle diese Stämme bekamen den Namen Sachsen oder Altsachsen zum Unterschied von den nach Britannien ausgewanderten Angelsachsen. In dieser ältesten Periode findet sich schon ein enger Zusammenhang zwischen dem Anglofriesischen und dem Altsächsischen bezüglich Laut- und Formenlehre und Wortschatz. Hochdeutsch aber sticht von beiden sehr ab.

Das Westgermanische wird üblicherweise eingeteilt in eine anglofriesische und eine deutsche Gruppe. Die oben erwähnte Gemeinsamkeit zwischen beiden kann man sich vielleicht erklären, wenn man sich daran erinnert, daß bereits Tacitus die Germanen einteilte in Ingwäonen, die an der Meeresküste wohnten, Herminonen, die „in der Mitte“ wohnten, und Istwäonen, die den Rest ausmachten. Zu der Kultusgemeinschaft der Ingwäonen gehörten die Friesen, Angeln und Sachsen, die später als Friesen, Angelsachsen (seit dem 4./5. Jhd. in England) und Niedersachsen erscheinen. Aus der Zeit, als diese Nordseegermanen noch Nachbarn waren, stammen die ingwäonischen sprachlichen Gemeinsamkeiten.

Ingwäonische Kennzeichen sind:

1. Der Nasalschwund (n) vor stimmlosem Reibelaut im Anglofriesischen und Altsächsischen: ahd. fimf, ags./asächs. fif (hd. fünf, niederdeutsch vif).

1) Frings, Grundlegung, S. 5. 2) Frings, Grundlegung, Karte 2.

2. ahd. er, ags. he, asächs./afries. he, l
3. Das r des hochdeutschen „mir, wir, wer“ fällt im Afries. und Asächs. fort: me.mi, we,wi, wha,hwe/hwie.
4. Das Zusammenfallen aller drei Personen des Plurals bei der Endung des Zeitwortes, während die Mehrzahlendung des Zeitworts im Althochdeutschen wie auch im Niederfränkischen verschiedene Endungen zeigt (-en,-et,-en).

Das Gebiet des Altsächsischen, das im Osten bis zur Elbe reichte, hat sich im Verlauf der niederdeutschen Geschichte erheblich verändert. Diese Veränderungen, besser Ausdehnungen, sind kennzeichnend für die mittelniederdeutsche Periode, die von etwa 1150 bis 1600 reicht. In dieser Zeit erobert sich nämlich die niederdeutsche Sprache ein Kolonialgebiet östlich der Elbe, also auf slawischem (wendischem) Boden. Das koloniale Mittelniederdeutsch wurde nicht nur von Niedersachsen, sondern auch von Niederfranken dorthin gebracht, weshalb man es auch „fränkisch-sächsisches Ostniederdeutsch“ nennt. Die verschiedene Herkunft der ostdeutschen Siedler läßt sich noch heute an den Mundarten der verschiedenen Gebiete erkennen. So sind das östliche Holstein und Westmecklenburg, die schon im 12. Jhd. kolonisiert wurden, und Vorpommern von sächsischen Siedlern besiedelt worden, die hauptsächlich aus Westfalen stammten. Im 13. Jhd. wurden auch Ostmecklenburg, Pommern und Preußen kolonisiert, gleichfalls von Niedersachsen, die sogar bis nach Livland und Kurland drangen. Die Sprache in diesen Gebieten ist denn auch bis auf die heutige Zeit niedersächsisch, während das Niederdeutsch der südlichen Mark Brandenburg, des Oderbruchs und der Weichselgebiete starken niederfränkischen Sprachcharakter zeigt (oder zeigte) - entsprechend den einstigen niederfränkischen Kolonisten, die sich dort niederließen. Dazwischen gibt es Gebiete mit gemischt sächsisch-niederfränkischem Sprachcharakter, woraus man auf gemeinsame sächsisch-niederfränkische Kolonisation schließen kann.

Seit dem 14. Jhd. eroberte sich das Niederdeutsche als Schriftsprache auch das alte friesische Gebiet, wo es im 15. Jhd. solchen Einfluß gewann, daß die Friesen, besonders in Ostfriesland und an der Wesermündung, das Niederdeutsche als Umgangssprache

annahmen und ihr Friesisch aufgaben. Innerhalb Deutschlands wird Friesisch nur noch auf den nordfriesischen Inseln und in einzelnen schmalen Küstenstreifen zwischen Husum und der dänischen Grenze und in einer Sprachinsel westlich Oldenburg gesprochen.¹⁾ So ist die friesische Gruppe der alten ingwäonischen Kulturgemeinschaft in Deutschland fast ganz zurückgedrängt worden zugunsten des Niedersächsischen; doch die anglofriesischen Spuren sind bis heute im Niedersächsischen zu finden.

Die Blütezeit der Hansa (2.Hälfte des 14.Jhd.) hatte einen sehr günstigen Einfluß auf die Verbreitung des Niederdeutschen, denn nun mußte eine allgemein verständliche Verkehrs- und Schriftsprache gebraucht werden, und das war Niederdeutsch. Sein Geltungsbereich erstreckte sich vom Westen Norddeutschlands bis in die Ostseeprovinzen. Die dänischen Könige benutzten sogar das Niederdeutsche als Urkundensprache; in dieser Zeit sind viele Wörter aus dem niederdeutschen Wortschatz in die nordischen Sprachen eingedrungen.

In der Neuzeit bröckelten manche Teile, vor allem von der südlichen Randzone des niederdeutschen Sprachgebietes ab. Diese Tatsache war aber nicht von so großer Bedeutung wie die des Siegeszugs der neuhochdeutschen Schriftsprache, die Luther mit seiner Bibelübersetzung eingeleitet hatte. Auch in Norddeutschland drang die hochdeutsche Schriftsprache ein, was zur Folge hatte, daß sich das Niederdeutsche nur noch auf den mündlichen Verkehr beschränkte. Gerade dadurch, daß Niederdeutsch nicht mehr Schriftsprache war, also keine einheitliche Festlegung mehr nötig war, konnten sich die einzelnen nd. Mundarten ungehindert in ihren Eigenarten entwickeln- aber dem sprachlichen Gesamtbestande des Niederdeutschen war es doch schädlich. Schule und Kirche trugen das Hochdeutsche in die entferntesten Winkel Norddeutschlands. Doch im täglichen Leben, im mündlichen Verkehr, blieb doch das Niederdeutsche vorherrschend.

Der Zusammenhang zwischen den drei niederdeutschen Perioden- altsächsisch-mittelniederdeutsch-neuniederdeutsch- ist noch nicht völlig aufgedeckt, denn man kann die altsächsischen Li-

1) Hugo Moser: Dtsch. Sprachgeschichte, S.188.

teraturdenkmäler, vor allem den Heliand, nicht lokalisieren. Sie können also für die historische Dialektgeographie nicht zugänglich gemacht werden. Sicher aber ist, daß neben der altsächsischen und mittelniederdeutschen Literatursprache auch selbständige Ortsmundarten lebten, woraus man die heutige Vielfalt der niederdeutschen Mundarten erklären kann, deren Gebietsgrenzen sich natürlich im Lauf der Jahrhunderte veränderten, entsprechend den Einflüssen der politisch-kulturellen Ereignisse.

Die Sprachdenkmäler.

Aus Missionierungsbedürfnissen entstanden die wichtigsten altsächsischen Literaturwerke wie das Epos vom Heliand, die Genesis-dichtung, der Essener Beichtspiegel und andere. Aus wirtschaftlich-organisatorischen Gründen entstanden andere Sprachdenkmäler wie das „Heberegister von Freckenhorst“. Aber Karl der Große mit seiner Sachsenpolitik gab der niederdt. Sprache und Literatur die Richtung zur „Eindeutschung“. So wurde die niederdeutsche Sprache durch die karolingische- und später noch mehr durch die sogenannte ottonische- Renaissance aus der Literatur verdrängt.

Wir sahen, daß sie sich im Mittelalter wieder ihren Platz als Verkehrssprache zurückeroberte. Und mehr noch: es entwickelte sich sogar eine mittelniederdeutsche Dichtung und Prosaliteratur. Das bedeutendste Werk dieser Zeit ist wohl das Tierepos „van Reyneke deme vosse“ (um 1490, Verfasser unbekannt). Zahlreiche Rechtsbücher, Statuten, Urkunden, Chroniken und Fabeln in mittelniederdeutscher Sprache, weltliche und geistliche Dichtungen wie der „Sachsenspiegel“ Eikes v. Repgau, die „Sächsische Weltchronik“, der „Seelentrost“ (1350), das „Lübecker Passional“ (1471), die Lübecker Fastnachtsspiele, Johann Strickers, „De düdesche Slömer“ (1584) zeugten vom regen Leben der mittelniederdeutschen Sprache, getragen vom erstarkten norddeutschen Bürgertum und der Betriebsamkeit der deutschen Hanse.

Der Sturz der Hansa und die Neuschaffung der hochdeutschen Sprache im 16. Jhd. brachten den Niedergang des Mittelniederdeutschen. Von den wenigen Literaturproben dieses Jahrhunderts sei nur der „Daniel von Soest“ genannt.

Doch bereits im 18. Jahrhundert zeigten sich wieder Bemühungen, die niederdeutsche Sprache in die deutsche Literatur zurückzuführen. Den ersten Versuch dieser neuniederdeutschen Periode machte Johann Heinrich Voß mit zwei Idyllen (1775), die aber wenig Erfolg hatten. Ihm folgten Wilhelm Bornemann, der zwei Bände „Plattdeutsche Gedichte“ (1810) schrieb, und Sophie Dethleffs, die 1850 mit einigen Dichtungen herauskam. Die eigentliche Erneuerung des Niederdeutschen als Literatursprache begann erst mit Klaus Groths „Quickborn“ (1853) und Fritz Reuters Prosaerzählungen, Dorfgeschichten und Versdichtungen. Sein Erstlingswerk sind die „Läuschen un Rimels“ (1833), es folgten „Vertelln“ (1856-1860), „Kein Hüsung“ (1858), „Ut de Franzosentid“ (1859), „Ut mine Festungstid“ (1862), „Ut mine Stromtid“ (1864) – letzteres eine ausführliche Schilderung des kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lebens in Mecklenburg mit charakteristischen niederdeutschen Typen, deren hervorragendste „Unkel Bräsig“ ist. Fritz Reuter stellt Groths großer plattdeutscher Lyrik und Verserzählung den plattdeutschen Roman zur Seite. Neben den Werken dieser beiden großen plattdeutschen Dichter sind auch die des Mecklenburgers John Brinckman zu nennen, von denen die wichtigsten „Kasper Ohm un ick“ (Erzählung, 1855) und „Vagel Grip“ (Gedichte, 1859) sind.

Für diese neue Periode wird der Ausdruck „plattdeutsch“ für „niederdeutsch“ eingeführt, und zwar stammt er von den Holländern. Für sie bedeutet heute noch das Wort „platt“: deutlich, verständlich, klar. Die niederdeutschen Mundarten nannten sie also „plattdeutsch“ nicht, weil sie sie etwa einfältig oder gewöhnlich fanden, sondern weil für sie das Niederdeutsche eben verständlicher und klarer war, nicht allein wegen der nahen sprachlichen Verwandtschaft des Niederländischen mit dem Niederdeutschen, sondern weil sie die Anschaulichkeit, die oft fast drastische Ausdruckskraft des Niederdeutschen, sehr wohl verstanden. Ein Zug, den das Plattdeutsche übrigens mit Afrikaans gemein hat. Wie die heute plattdeutsch sprechenden und schreibenden Deutschen über ihre Sprache denken, geht aus einem kurzen Zeitungsartikel (in Lüneburger Platt) hervor:

1)
Wat is Platt?

Dumme Frog, nich? Platt is de Disch. Platt is de Footborn. Platt is de ~~F~~lnsterschiew mang (tussen) de Ruten. Un platt is dat Land. Un dorvon heet dat uk ja: platt-dütsch. Dat snackt se op'n platten Lann. Un plattdütsche Lüü, dat sind de eenfachen Lüü. So as (soos) Fischer un Fohrensmann, Strotenfeger, Buer un Knecht. Obers (maar) glöv mi man, dat is allens nich wohr. Plattdütsch hebbt vör hunnert un hunnert John all de Lüü in Stadt un Land snackt. Hoge Herrn in Pelz un Samt. Lüttje Lüü an de Stadtmüer (muur) un in de Heidkoten (Heidehütten). In Handel un Wandel, vör Gericht un bi'n König. Jümmer Plattdütsch. Snackt un schreben.

„Platt“ het nicks mit „gewöhnlich“ to dohn un is nich dat Gegenstück von klook un vörnehm un gelehrt. Platt heet- as de Disch is- einfach weg, klor, schlicht, düdlich. Keen (weecken=Afrikaans: wie, welkeen) platt snacken deiht, de snackt sick rein ut..

Züh (sien), nu wees Besched. Du bruukst di nich to schomen (skaam) wegen dien Plattdütsch. So hett de Herzög un de Graf, de Prinz un de Peerjung (Pferdeknecht), so hebbt se von de Kanzel un vörn Mastboom op de Scheep snackt. Un so enkelte ganz düdliche Snacks givt dat ja vondag noch ut de olen Tide... So as: „Keen mit twintig nicks weet un mit dörtig nicks is un mit veertig nicks het - ut den'n warrt (word) nicks. Is dat klor?“

Niederdeutsch als Literatursprache ist auch im 20. Jhd. nicht wieder verstummt. Johann Heinrich Fehrs schuf den niederdeutschen Dorfroman (Maren, 1907), ihm folgten Alwine Wutherow, J. Pape, Friedrich Giese und andere. Unter den niederdt. Epikern und Lyrikern des 20. Jahrhunderts sind Namen wie Hermann Claudius, Gorch Fock, Rudolf Kinau. Auch ein Vertreter der plattd. Ballade läßt sich hören: C. Budich. Plattd. Dramen entstanden in größerer Zahl: Fritz Stavenhagen: Mudder Mews, 1904, H. Bossdorf: Fährkrog, 1918, Bahnmaster Dod, 1919, De rode Ünnerrock, 1921; K. Wagenfeld: Luzifer, 1920. Zu den noch lebenden Dramatikern gehören: K. Bunje, H. Ehrke, H. Heitmann, August Hinrichs L. Hinrichsen und P. Schurek.

1) Adolf Peter Krönke in „Der Heidebote“, Nr. 23, 1955.

Die deutschen Philologen haben mit der Erforschung der niederdeutschen Sprache und Literatur viel später begonnen als mit der der hochdeutschen. Immerhin bemühte man sich schon im 19. Jhd. um die niederdeutsche Sprachforschung. Es entstanden zu diesem Zweck Vereine wie „Der allgemeine plattdeutsche Verband“ in Berlin und der „Verein für niederdeutsche Sprachforschung“ (1875), der Jahrbücher und Korrespondenzblätter mit den Ergebnissen der neuesten Sprachforschung herausgibt. Über die Geschichte der niederdt. Literatur erschienen mehrere Werke allerdings erst in der neusten Zeit: W. Stammer: Geschichte der niederdt. Literatur (1920) und H. K. A. Krüger: Geschichte der niederdt. oder plattdeutschen Literatur vom Heliand bis zur Gegenwart (1913).

Heute wird eifrig auf dem Gebiet der niederdeutschen Mundartenforschung gearbeitet. So gibt es verschiedene provinziale Wörterbuchunternehmungen wie das Schleswig-Holsteinische Wörterbuch (Leiter Otto Mensing), das Niedersächsische Wörterbuch (bearbeitet von Wolfgang Jungandreas und der Niedersächsischen Wörterbuchstelle in Göttingen) (noch nicht vollständig herausgegeben), ferner ein Brandenburgisches, ein Westfälisches, ein Preussisches, ein Mecklenburgisches Wörterbuch (von R. Wossidlo u. H. Teuchert), ein Pommersches Wörterbuch (Leitung Prof. Rosenfeld-Rostock), und schließlich das Wörterbuch der Ostfriesischen Sprache von J. ten Doornkaat Koolman. Über die Arbeiten der Wörterbuchstellen berichtet schon seit 1915 die „Zeitschrift für Deutsche Mundarten“, an der seit 1920 auch die Professoren Frings und Wrede mitarbeiten.

Interessant ist es, daß es in Westdeutschland wie in Ostdeutschland Zeitungen gibt, die regelmäßig eine plattdeutsche Dichtung oder doch eine Abhandlung über Plattdeutsch bringen. Für den Westen ist es die Zeitung „Der Heidebote“. Aus Ostdeutschland wurden mir Nummern der „Deutschen Lehrerzeitung“ geschickt, in denen lebhaft Diskussionen über die plattdt. Sprache veröffentlicht wurden. Man diskutiert sogar über die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung. Gelehrte wie Laien nehmen an diesen Diskussionen teil. Es scheint, als ob

die plattdeutsche Sprache gerade im Osten Deutschlands besonders gepflegt werde.

Die geographische Ausbreitung und Untergliederung des Niederdeutschen.

A) des Mittelniederdeutschen. Die oben erwähnte Einordnung der verschiedenen mittelniederdeutschen Dialekte zugunsten einer Verkehrs- und Schriftsprache während der Blütezeit des Mittelniederdeutschen ließ doch nicht alle mundartlichen Kennzeichen und Abweichungen verschwinden, die mit den heutigen mundartlichen Verschiedenheiten in Zusammenhang stehen. So kann man das Mittelniederdeutsche in 4 große Gruppen gliedern: ¹⁾

1. Das Westfälische.

Es ist das sächsische Gebiet „zwischen Wesere ende Rin“ (also das mittlere Wesergebiet). Seine Südgrenze fällt mit der allgemeinen nieder - hochdeutschen Sprachgrenze zusammen, im Norden grenzt es an das nordniedersächsische, im Westen an das mittel- und das niederfränkische, im Osten an das ostfälische Sprachgebiet. Die Hauptorte des westfälischen Sprachgebietes sind Münster, Paderborn, Dortmund, Bielefeld und Osnabrück. An die westfälischen Mundarten werden die sächsischen Mundarten auf niederländischem Boden (in den niederländischen Provinzen Groningen, Drenthe, Overijssel) von den neueren Mundartenforschern angegliedert.

2. Das Ostfälische. Es beschränkt sich auf das Gebiet der mittleren Weser bis zur Elbe im Magdeburgischen. Im Norden ist das lüneburgische Gebiet die Grenze, denn dieses wird zum Nordniedersächsischen gerechnet, obgleich es einige Kennzeichen mit der Mundart des südlichen Nachbarn gemeinsam hat. Hauptorte des Ostfälischen sind: Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Goslar, Göttingen, Magdeburg und Halle.

3. Das Nordniedersächsische. Diese Mundart nennt Agathe Lasch „Die Küstenmundart“ ¹⁾. Es ist die Sprache der Ingwäonen, der Nordseegermanen. Diese Mundart kann in drei Gruppen unterteilt werden:

a) Das Ostfriesisch-Oldenburgische im Westen, von der Ems-

1) Agathe Lasch: Mittelniederdtsh. Grammatik, S. 13-20.

mündung bis zur Wesermündung. Es wird zusammengerast mit dem heutigen emsländischen Gebiet und erstreckt sich im Süden bis an das westfälische Sprachgebiet. Ostfriesische Spuren sind im nordniedersächsischen Wortschatz bis heute erhalten.

b) Das Nordalbingische zwischen Weser- und Emsmündung, das im südlichen Teil das Lüneburgische, jenseits der Elbe das Holsteinische umfaßt. Hauptorte sind: Bremen, Hamburg, Lüneburg, Kiel, Dithmarschen.

c) Das Ostelbische umfaßt Lübeck, Mecklenburg, Pommern, die Altmark und die nördliche Mark Brandenburg. Zur Zeit des Neuniederdeutschen kann man Lübeck nicht mehr zu Mecklenburg rechnen, da es sich mundartlich scharf von den östlichen Kolonialmundarten abhebt, und zwar durch die alte einheitliche Pluralbildung des Verbs im Präsens auf -et. Für die Zeit des Mittelniederdeutschen aber kann man das Lübeckische zum Osten rechnen, da für das Mittelniederdeutsche ein Unterschied in der Pluralbildung der Verben überhaupt nicht erkennbar ist. Im Übrigen stehen sich das Nordalbingische und das Ostelbische sehr nahe.

4. Das Brandenburgische. Das Ost-Anhaltische.

Unter dem Brandenburgischen ist das Südbrandenburgische zu verstehen. Es ist ein Mischdialekt- sächsisch-fränkisch.

Für das Ost-Anhaltische ist Zerbst der Mittelpunkt. Zerbst liefert hauptsächlich das Urkundenmaterial für die mittelniederdeutsche Zeit. Das West-Anhaltische ist dem Ostfälischen zuzurechnen. Während West-Anhalt altes deutsches Stammland ist, gehört Ost-Anhalt zum Kolonialgebiet.

B. Geographische Ausbreitung des Neuniederdeutschen.

Als das Niederdeutsche im 16. Jhd. aufhörte, Schriftsprache zu sein, entwickelten sich die einzelnen nd. Mundarten nach ihren Eigenarten stärker als bisher (siehe S. 8). Demgemäß muß man das Neuniederdeutsche (oder Plattdeutsche) in zahlreiche ^{re} Untergruppen einteilen als das Mittelniederdeutsche. Nach Hugo Moser ¹⁾ teilt man heute das Neuniedersächsische in 14 Mundarten ein, deren geographische Ausbreitung (vor 1939) die Karte 1) Hugo Moser, Deutsche Sprachgeschichte, S. 230/231.

1)
Nr.I,Anhang zeigt. Dabei ist das Ostfriesische zu den niedersächsischen Mundarten gerechnet aus schon genannten Gründen, während das Westfriesische der Niederlande und das Nordfriesische der Nordfriesischen Inseln und des schmalen Küstenstreifens im Westen Schleswigs eine besondere Gruppe für sich bilden.

Die allgemeine hochdeutsch-niederdeutsche Sprachgrenze im 20.Jhd. verläuft mit kleinen Abweichungen immer noch so wie im 17.und 18.Jhd. Die Karte Nr.I (Anhang) zeigt,daß Lübeck heute mundartlich(wie geographisch)zum Holsteinischen gerechnet wird. Die große nordniedersächsische Gruppe(siehe „ Küstenmundart“) des Mittelniederdeutschen besteht nun nur noch aus einem kleineren Kerngebiet (Nr.1 der Karte I),während der nordwestliche Teil als eine besondere Mundart,das Ostfriesisch-Niedersächsische (Nr.2 der Karte I) betrachtet wird,ebenso wie die östlichen Gebiete,(im Mittelniederdeutschen das Ostelbische)nun eine große Anzahl verschiedener Mundarten aufweisen (Nr.7,8, 10,11,12,13 u.14 der Karte I),die neben nordniedersächsischen Kennzeichen verschiedene andere mundartliche Merkmale (entsprechend der gemischten sächsisch-fränkischen Besiedlung)zeigen. Der nördliche Teil des Nordniedersächsischen wird jetzt in zwei Mundarten eingeteilt,nämlich das Schleswigsche und das Holsteinische (Nr.3 u. 4 der Karte I).

II. Kapitel: Das Zusammentreffen der beiden Völker - Kaphol-
länder und Niederdeutsche - in Südafrika.

a) Anzahl und Herkunft der einzelnen Deutschen in der ersten
Zeit der Besiedlungsgeschichte (1657 - 1806).

Über den zahlenmäßigen Anteil der Deutschen an der Bevöl-
kerung von Südafrika herrschen weitauseinndergehende Ansich-
ten. Während G.M.C.Theal²⁾ das Verhältnis zwischen dem nieder-
ländischen, dem deutschen und dem französischen Anteil für
die Niederländer sehr günstig darstellt, nämlich $7/12$ Hollän-
der, $1/6$ Franzosen und ebensowenig Deutsche wie Franzosen,
nämlich auch $1/6 = 16,66\%$ angibt, bringt Werner Schmidt-Pre-
toria - um nur die entgegengesetzteste Meinung zu nennen -
1) Aus H. Moser, S. 230/231. 2) Theal, History of S.A., S. 353, Bd. II.

für dieselbe Zeitspanne, nämlich vom Beginn der Besiedlung (1657) bis 1806, Zahlen, die den deutschen Blutsanteil auf etwa 55% erhöhen¹⁾. Seine Berechnung wird von den meisten Sachverständigen arg in Zweifel gezogen, und ich möchte mich darum hauptsächlich auf Dr. H. T. Colenbranders Zahlenangaben berufen, da diese auf urkundlichen Aufzeichnungen der Kirchenregister der Kapkolonie und der verschiedenen „Monsterrollen“ und Freibücher beruhen und mir darum als sehr zuverlässig erscheinen.

Außerdem sind Colenbranders Angaben für mich von größtem Wert, da auch die Herkunftsorte der Eingewanderten angegeben sind, so daß ich die niederdeutsche oder hochdeutsche Herkunft der Einzelnen in den meisten Fällen feststellen konnte.

Nach Colenbrander kann man nach dem zweiten Übergang der Kapkolonie an England (1806) die Abkunft der Buren in folgenden Verhältnissen sehen²⁾: 50% der Bevölkerung sind Niederländer, an zweiter Stelle steht der deutsche Blutsanteil mit 27%, an dritter Stelle erst der französische mit 17%. Die restlichen 6% entfallen auf die übrigen Völker. Nach den Eintragungen in den kapländischen Kirchenregistern fand Colenbrander die Namen von 1526 Männern; von 1391 von ihnen waren die Herkunftsorte angegeben; danach errechnete Colenbrander: 745 Deutsche, 434 Niederländer, 72 Franzosen, 34 Schweizer, 29 Dänen, 27 Schweden, 23 Belgier, 9 Norweger, 8 Russen, 3 Engländer, 2 Portugiesen, 2 Österreicher, 1 Pole, 1 Italiener, 1 Ungare. Diese Berechnung bezieht sich aber nur bis auf das Jahr 1795³⁾. Nachstehend folgt die Aufstellung der zwischen 1657 und 1795 eingewanderten Deutschen, Niederländern und Franzosen⁴⁾:

1) Werner Schmidt-Pretoria, Die Deutschen am Kap, S. 294.
2) Colenbrander, De Afkomst der Boeren, S. 7.
3) Colenbrander, S. 11. 4) Colenbrander, S. 12.

Stamvaders van Kaapsche familien, 1657 - 1795.

	1657- 1675	1675- 1700	1700- 1725	1725- 1750	1750- 1775	1775- 1795	<u>Totaal</u>
Duitsers	6	32	83	172	254	198	745
Nederlds.	32	48	97	69	82	106	434
Franschen	1	50	10	1	2	8	72

Aus dieser Tabelle ersieht man, daß die Anzahl der deutschen Männer die der Niederländer während der ersten 25 Jahre des 18. Jahrhunderts beinah erreicht hat, während sie in den folgenden 25 Jahren weit mehr als das Doppelte der niederländischen männlichen Einwanderung beträgt und von 1750 bis 1775 auf das Dreifache der niederländischen Männerzahl ansteigt. Auch während des letzten Zeitabschnitts(1775-1795) übertrifft die Anzahl der Deutschen die der Niederländer ganz beträchtlich(198:106). Die Gesamtberechnung, die den Zeitraum von 1657 bis 1795 umfaßt, zeigt ein Mehr von 311 Deutschen gegenüber den Niederländern. Der französische Anteil beträgt nur ein knappes Zehntel (72) des deutschen Anteils. Die totale Anzahl der deutschen Stammväter macht mehr als die Hälfte der in dieser Tabelle erfaßten Männer mit Herkunftsangabe(1391) aus.

Eine andere Berechnung Colenbranders umspannt den Zeitraum von 1657 bis 1807, der in fünf gleiche Abschnitte von je 30 Jahren eingeteilt ist. Danach vollzog sich die Einwanderung¹⁾ der niederländischen und der deutschen Männer wie folgt:

1657 - 1807

	Niederländer	Deutsche
1. Abschnitt bis 1687	70 (200)	18 (115)
2. Abschnitt bis 1717	130	97
3. Abschnitt bis 1747	105	178
4. Abschnitt bis 1777	99	330
5. Abschnitt bis 1807	125	218
1657 bis 1807	529	841

In den ersten 30 Jahren stehen also 200 Niederländer 115 Deutschen gegenüber.

1) Colenbrander, S.113, Liste D.

Wollte man nun ohne weiteres allein nach diesen Zahlen und unter Auslassung der ersten 25 bis 30 Jahre urteilen, so erhielte man ein überaus günstiges Bild von dem deutschen Blutsanteil am burischen Volk. Doch lassen sich bei der Auswertung obiger Tabellen allerlei stichhaltige Einwendungen machen, wie sie auch von vielen Seiten ergangen sind: Mangel an deutschen Frauen, zu spätes Eintreffen der Deutschen am Kap, geringe Kinderanzahl. Diese Vorwürfe werden auch seitens Colenbrander erhoben, der folgendes Verhältnis für die aus den Niederlanden¹⁾ und aus Deutschland eingewanderten Frauen angibt:

<u>Bis 1806</u>	Niederländische Frauen	Dtsch.Frauen	Französ.Fr.
	413	95	68

Professor D.B.Bosman, der sich auch auf die Angaben Colenbranders stützt, erkennt trotzdem folgendes Verhältnis der verschiedenen Blutsanteile an:²⁾ 53% Niederl., 28% Deutsche, 15% Franzosen. Diesem Verhältnis stimmt auch Dr.G.S.Nienaber zu.³⁾

Den Einwand der geringen Anzahl deutscher Frauen am Kap muß man nach obigen Angaben anerkennen. Für die Vermehrung der Bevölkerung durch Geburten gibt Colenbrander folgende Berechnungen:⁴⁾ Anteil an der Vermehrung durch Geburten:

Niederländer $50\frac{2}{5}$ %, Deutsche 27%, Franzosen $17\frac{1}{4}$ %, Übrige $5\frac{1}{4}$ %.

Bei meiner Durcharbeitung der Liste B, die Colenbrander⁵⁾ aufstellte, kam ich zu Ergebnissen, die in geringem Maß von seinen Angaben abweichen. Ich ließ nämlich diejenigen Namen fort, an deren deutscher Herkunft Colenbrander zweifelt, wenn mir diese Namen nicht als deutsch bekannt waren. Ich übernahm auch die Angaben über die Anzahl der Kinder aus den Ehen, die diese deutschen Männer oder Frauen untereinander oder mit nichtdeutschen Ehepartnern eingingen. Ich teilte die Gesamtzeit in 7 kleinere Zeitabschnitte ein und zählte die Anzahl der Deutschen für jeden der Zeitabschnitte. Der folgende Schritt war, nach den Herkunftsorten festzustellen, wieviele

1) Colenbrander, S. 113. 2) Bosman, Oor die Ontstaan van Afrikaans, S. 26. 3) G.S.Nienaber, Oor die Afrik. Taal, S. 27. 4) Colenbrander, S. 111/112. 5) Colenbrander, Liste B, S. 20-105.

der insgesamt eingewanderten Deutschen von niederdeutscher Herkunft waren, ob also eine nennenswerte Anzahl von Plattdeutschsprechenden nach Südafrika gekommen seien. Diese Feststellung war oft schwierig, denn sehr oft sind kleine, unbekannte Ortschaften angegeben, die man in keinem Atlas findet. In diesen Fällen kann man ganz selten nach den typisch niederdeutschen Personennamen auf niederdeutsche Herkunft schließen, meistens bleibt die Frage, ob niederdeutsch, ob hochdeutsch, ungelöst. Ich stellte aber anhand des errechneten Verhältnisses zwischen sicher festgestellten Hochdeutschen und Niederdeutschen eine Wahrscheinlichkeitsrechnung mit den unbekanntten Fällen an, um so eine möglichst genaue Berechnung des Verhältnisses zwischen eingewanderten Niederdeutschen und Hochdeutschen zu erzielen.

Die von mir gefundenen Listen in ihrer vollständigen Länge, d.h. mit Angabe auch der hochdeutschen Eingewanderten hier wiederzugeben, ist wegen Raummangels unmöglich. Zur Kontrolle der niederdeutschen Herkunft seien aber die Namen der Niederdeutschen mit Angabe des Herkunftsortes oder -landes, sowie die Nationalität ihrer Ehepartner und die Anzahl ihrer Kinder hier aufgeführt, sowie ihr zahlenmäßiges Verhältnis zu den Hochdeutschsprechenden, so wie ich es errechnete.

Liste I: Die niederdeutschen Stammväter und Stammütter der Familien am Kap von 1657 bis 1675.

Name	Herkunftsort	Anz. Kinder	Nationalit. d. Ehepartner 1)
Hendrik Elberts	Osnabrück	9	P -N
Hans Ras & mit	Angeln		
Catharina Ustinghs	Lübeck	4	P -P
Elbert Diemer	Emmerik	6	P -N
Hieronymus Cruse	Bielefeld	2	P -N
Jan van Eeden	Oldenburg	1	P -N
derselbe	" , 2. Ehe	5	P -N
Catharina Ustinghs (dieselbe?)	Lübeck (2. Ehe?)	2	P -Sw

1) Zeichenerklärung: & mit=verheiratet mit. P=plattdeutsch-sprechend. N=niederländ., D=deutsch, K=kapländ., Fr=französ. Vl=flämisch, Noor=norweg., Sw=schwedisch, Eng=englisch, Deen=dänisch, Switz=schweizerisch, Schot=schottisch; sl=Sklavin. (Die Nationalität des Genannten steht an erster Stelle).

1)

Von den 6 deutschen Stammvätern sind 5 niederdeutsch, einer von ihnen hatte zwei Ehen mit 6 Kindern. Die einzige Stammutter kam ebenfalls aus dem niederdeutschen Norden, heiratete zweimal und zwar in erster Ehe einen Niederdeutschen. Aus dieser rein niederdeutschen Ehe stammen 4 Kinder. Insgesamt waren 29 Kinder aus Ehen mit mindestens einem niederdt. Elternteil geboren.

Liste II: Die niederdeutschen Stammväter u. Stammütter der Familien am Kap von 1676 bis 1700.

Name	Herkunftsort	Anzahl d. Kinder	Nation. d. Ehepartner
Jan Hendrik Vlok	Moers	5	P -N
Willem Meijer	Essen	1	P -N
Hendrik Christ. Möller & mit Maragetha Marquardt	Hamburg Hamburg	10	P -P
Roelof Pasman	Moers	5	P -K
Christoffel Henning	Berlin	4	P -N
Van Deventer	Veldcamp	8	P -N
Hendrik Bouwmann	Dithmarschen	4	P -N
Wemmer (Werner?) Pasman	Moers	3	P -N
Pieter Bekker	Königsberg	6	P -N
Hendrik Venter	Hameln	8	P -K
Philipp Morkel derselbe	Hamburg Hamburg	1 2	P -Fr P -K
Johannes Vosloo	Plettenberg/Westfalen	3	P -N
Matthijs Wiegman	Lübeck	5	P -K
Jacob Pleunis	Orsoy/Nordrhein	1	P -N
Johannes Bockelenberg derselbe	Kolberg Kolberg	3 6	P -N P -K
Christiaan Bock	Wolfenbüttel	6	P -N
Johannes Heufke	Hamburg	5	P -K
Franz Joosten	Lippstadt	2	P -Fr

18 niederdt. Stammväter, 1 niederdt. Stammutter 88 Kinder

- 1) siehe Colenbrander, S. 12, Stamvaders van Kaapsche familien.
 2) In der Folge werden Namen und Angaben der Stammütter unterstrichen werden.

Liste III: Die niederdeutschen Stammväter und Stammütter
der Familien am Kap von 1701 bis 1725.

Name	Herkunftsort	Anzahl Kinder	Nation d. Ehepartner
Coenraad Helm	Minden/Westfalen	2	P -N
Christiaan Maasdorp	Pasewalk/Pomm.	1	P -K
derselbe	"	2	P -K
Johann Niemand	Altona	10	P -K
Andries Franz v. Tonderen	Tondern/ Schleswig	10	P -K
Jan Lourens	Rostock/Mecklenburg	5	P -K
Matthijs Andries de Beer	Wase(auf Ummanz) Rügen	9	P -K
Jan Boukes	Bocholt	9	P -K
Antonie Wagenaar	Hamburg	5	P -K
derselbe	"	1	P -N
Jan Human	Solingen	7	P -K
Nicolaas von Wielligh	Hamburg	5	P -K
derselbe	"	1	P -N
derselbe	"	2	P -K
derselbe	"	6	P -N
Antonie Fick	Paderborn/Westf.	10	P -N
Daniel Krijnauw	Grabow/Ostpomm.	5	P -K
Dirk Smith	Nieuwburg/Ostfriesld.	2	P -Fr
Samuel Walters	Lübeck	3	P -K
Andries Bester	Magdeburg	7	P -K
Hendrik du Plooy	Soest	4	P -K
Hendrik Treurniet	Ostfriesland	4	P -N
Maurits Walters	Lübeck	2	P -K
Casper Hendrik Badenhorst	Lüneburg	1	P -K
derselbe	"	5	P -N
Johannes Franke	Berlin	11	P -K
Jurriaan Pietersz v.d. Heever	Husum	11	P -K
Willem Jansz Hoffman	Buckholz(b.Hamburg)	7	P-N
Jacob Krüger	Berlin	8	P -VI
Arend Schenk	Grafschaft Lippe	5	P -N
Hans Kuun	Magdeburg	6	P -K
Jan Hendrik Munnik	Hildesheim/Hannover	2	P -K
Arend Pieterse	Wesel	7	P -K
Simon du Plooy	Soest	6	P -N
<u>Geertruij Christina Nissen Hadersleben</u>		<u>3</u>	<u>P -Noor</u>

Barend Buijs	Braunschweig	10	P -K
<u>Anna Agneta Pieterse</u>	<u>Wesel ?</u>	<u>9</u>	<u>P -N</u>
Hans Willem Minnie	Paderborn/Westf.	4	P -N
Nicolaas Bruijn	Osnabrück	1	P -N
Isaac Dalgue	Holstein	6	P -K
Hans Jongh	Dithmarschen	5	P -K
Joh. Tobias Rhenius	Berlin	3	P -K
Harmen Franke	Berlin	1	P -K
Erasmus Smit	Holstein	10	P -K
Jan Maritz	Grafschaft Lippe	4	P -?
Hendrik Nusser	Aachen	4	P -K
Jan Casper Piek	Aurich/Ostfriesland	12	P -K
Franz Haarhoff	Hamm(a.d.Lippe?)	3	P -K
Arnold Hendrik Scholtz	Bielefeld	9	P -K
Joh. Ernst Heger	Soest	4	P -N
Christiaan Smith	Ostfriesland	5	P -K
Hermanus Combrink	Bielefeld	2	P -K
Daniel Godfried Karnspek	Greifswald	3	P -K
Willem Adolpf Krige	Lingen/Nied.sachs.	4	P -K
Dirk Marx(Marks)	Minden	6	P -K
Karl Diederik Buitendag	Berlin	4	P -N
Hendrik Schreuder	Bochum/Westf.	3	P -K
Joh. Christoffel Greeff	Nordheim, nördl. Göttingen	1	P -K
Carl Christian Bekker	Magdeburg	4	P -K
Jan Lodewijk Bouwer	Hessen, Kassel	14	P -K
Jan Jurgen Schreuder	Magdeburg	1	P -Eng
<u>Johanna Switters</u>	<u>Norden/Küste Ostfriesld.</u>	<u>1</u>	<u>P -K</u>
Jan Andries Eam	Schwerin/Mecklenburg	4	P -?

54 niederdtsh. Stammväter, 3 niederdtsh. Stammütter, 321 Kinder.

Liste IV: Die niederdeutschen Stammväter und Stammütter der Familien am Kap von 1726 bis 1750.

Name	Herkunftsort	Anzahl Kinder	Nat. Ehev.
Pieter v.d. Heever	Husum	9	P -K
Joachim Scholtz	Altmark Brandenburg	2	P -K

Jacob Nissen	Krismar	1	P -K
Jan van Laar	Ostfriesland	3	P -K
Rudolf Jurgen Abel & mit Geertruij Catharina Nissen Hadersleben	Hildesheim	2	P -P
Rudolf J. Abel (2. Ehe)	Hildesheim	2	P -K
Dirk v.d. Berg	Bremen	2	P -N
Joh. Aug. v. Dreijer	Holstein	5	P -K
Joachim Daniel Hiebner derselbe	Gadebosch/Mecklenb. "	3 8	P -K P -K
Joh. Lodewijk Wernich	Bismarck (Altmark)	1	P -N
Rud. Siegfried Alleman	Nijentott (Niendorf/Holstein)	8	P -K
Henning Joachim Prehn derselbe	Hamburg "	3 12	P -K P -K
Hendrik Pieter Hesse derselbe	Mühlheim "	3 9	P -K P -K
Balthasar Roelofs	Hadersleben	6	P -K
Michiel Pentz	Lübeck	10	P -K
Jan Frederik Müller	Lüneburg	3	P -K
Wilhelm Rubeck	Wesel	3	P -K
Gerrit Engelbrecht	Ostfriesland	9	P -K
Aletta Harmens	Lübeck	6	P -K
Frederik Saspel	Kolberg/Oder	8	P -K
Dirk Maartens	Holstein	2	P -K
Matthijs Taute	Oldenburg	10	P -K
Jan Frederik Wilh. Butger	Dithmarschen	2	P -N
Jan Hendrik Delits	Hessen, Cassel	4	P -K
Jan Jurgen Drewes	Sachsenhausen	6	P -K
Jan Hendrik Ehlers	Straalsönt (Stralsund)	1	P -K
Jan Christ. Herbershausen	Münden	3	P -K
Joh. Christ. Lamprecht	Neu-Brandenburg/Mecklenb.	11	P -K
Jan Haremen Lategaan	Grafschaft Mark	9	P -K
Ernst Wepener	Anklam/Vorpomm.	2	P -K
Sebastiaan Wolfaart	Boxum (Bochum)	9	P -K
Jan Frederik Zeele	Magdeburg	5	P -K
Jan Bartel Hertzog	Braunschweig	5	P -K
Johan Horn	Wolfenbüttel	4	P -N
Joachim Kannemeijer derselbe	Wolmirstedt/Altmark "	10 1	P -N P -N

Jan Knoop	Elbing/Ostpreußen	5 P -K
Helmoet Luttig	Grabow/Pommern	8 P -K
Joh.Joachim Rijkheer	Quedlinburg	6 P -K
Hendrik Schoeman	Friedrichstadt/Schleswig	4 P -K
Hendrik Weck	Marlenborn/Altmark	2 P -K
Carel Jacob Dietz	Bremen	1 P -K
Frederik Willem Emsighoff	Malchin/Mecklenburg	1 P -K
derselbe	"	1 P -K
Jan Dirk Heijneman	Kamin/Pommern	2 P -N
Adam Frederik Koeleke	Wrietzen/Ostpommern	5 P -K
Pieter Greeff	Tonningen-Tönning im Dithmarschen	7 P -K
Albrecht Joh.Hendrik Herholdt	Büttrou/Pomm.	9 P -K
Jan Jurriaans	Remscheid	1 P -K
Coenraad Striegel	Hessen,Cassel	3 P -K
Maria Magd.Vierabent	Deutschland(dieser Name ist nur niederdeutsch, daher niederdtseh.Abkunft wahrscheinlich)	6 P -K
Johann Christian Vogel	Braunschweig	8 P -K
Christoffel Benkman	Quakenbrück/Niedersaechs.	6 P -K
Hans Harmanaz	Lübeck	8 P -K
Adam Reijneke	Berlin	5 P -K
Jan Wit	Stettin	2 P -Fr
Herman Coertze	Bremen	5 P -K
Jacoba Diederiks	Lüneburg	5 P -K
Jan Christoffel Dietloff	Stettin	1 P -K
Joh.Casparus Koen	Rose/Ostpomm.	11 P -K
Frederik Luijt	Koningsbergen(Königsberg)	1 P -K
derselbe	"	6 P -N
Christiaan Ludolph Neethling	Wildberg/Mecklenb.	10 P -K
Johan Tesselaar	Neurenberg=Nörenberg/Ostp.	7 P -K
Godlieb Willer	Danzig	13 P -K
Michiel Bester	Magdeburg	6 P -K
Matthijs Calitz	Mecklenburg	5 P -K
Martin Godlieb Eokard	Berlin	7 P -K
Carel Titus Just	Stendal/Altmark	3 P -K
Christ.Ernst Schütte	Holstein	1 P -K
Pieter Daniel Danten	Magdeburg	2 P -N
Jurgen Hendrikse	Pillau/Ostpreußen	8 P -K

Joh. Coenraad Kramer	Bremen	2	P -K
derselbe	"	1	P -K
Arnoldus Mauritius Meiring	Grafsch. Lingen, Nied. sachs.	1	P -K
Frans Joseph Olwagen	Mecklenburg	11	P -K
Carel Frederik Pitzer	Tangermünde/Altmark	6	P -K
Joh. Frederik Priselius	Mecklenburg	5	P -K
derselbe	"	2	P -K
Jan Bernard Hoffman	Stralsund	4	P -K
derselbe	"	8	P -K
derselbe	"	6	P -K
Andries Kluijsman	Lübeck	4	P -N
derselbe	"	1	P -K
Johannes Adolph Kuehl (Kühl)	Lübeck	14	P -K
Nikolaas Frans Alberts	Hamburg	4	P -K
Michiel Cornelius Barning	Hadersleben	5	P -K
derselbe	"	4	P -K
Jan Christian Snijder	Landsberg/Neumark	1	P -K
Philipp Matthijsen	Holstein ?	1	P -?
Martin Melck	Memel/Ostproußen	6	P -K
derselbe	"	1	P -K
Hendrik Adolph Schreuder	Brandenburg	6	P -K
Hendrik Vortman	Hamburg	8	P -N
Jan Anthonie Hitsman	Hannover	4	P -K
derselbe	"	2	P -K
Theodorus Kleijnhans	Wagenfeld/Nd. sachsen	6	P -K
Joh. Jacobus Kock	Sachsenhausen/Brandenbg.	7	P -K
Jan Hendrik Kruger	Holstein	4	P -K
derselbe	"	5	P -K
Joachim Hendrik Maartens	Brandenburg	4	P -K
Johannes de Roode	Meldorf/Dithmarschen	2	P -K
Andries Strees	Berlin	4	P -K
Jan Willem Wilken	Lüneburg	2	P -K
derselbe	"	7	P -K
Jan Valentin Eckard	Magdeburg	1	P -BD
Eduard Christ. Hauman	Riga (Baltikum)	1	P -K
Ed. Christ. Hauman (2. Ehe)	"	1	P -K
derselbe (3. Ehe)	"	1	P -K
Hendrik Korff	Lippstadt/Westfalen	10	P -K
Joh. Christ. Roode	Braunschweig	2	P -K
derselbe	"	3	P -K
Jan Joachim Swichting	Stendal/Altmark	6	P -K
Hendrik Tessenaar	Elbing/Ostproußen	7	P -K

Jan Christ.Hendrik Bauermeester	Magdeburg	7	P -K
Andries Jacob Beijer	Greifswald	1	P -N
Adolph Hendrik van Coller	Tonderen/Schleswig	3	P -K
Joachim Frederik Mentz	Stendal/Altmark	4	P -K
Jan Pietersen	Lübeck	5	P -N
Salomon Bosch	Nörenberg/Ostpomm.??	7	P -K
derselbe	"	2	P -K
Hendrik Grootlusche	Saal am Saaler Bodden, Mecklenburg	1	P -K
Anthonie Leertaver	Koningsbergen(Königsberg)	1	P -KK
Jan Joost Lier	Hameln/Westfalen	11	P -K
Daniel Joachim Schoeman	Mecklenburg	3	P -K
Joh.Jacob Schreuder	Cassel,Hessen	2	P -?
derselbe	"	3	P -K

106 niederdtsh.Stammväter, 4 nd.deutsche Stammütter, 613 Kinder.

Liste V: Die niederdeutschen Stammväter und Stammütter der Familien am Kap von 1751 bis 1775.

Name	Herkunftsort	Anzahl Kinder	Nation.d. Ehepartner
Maarten Arends	Stralsund	10	P -K
Karel Joseph Kock	Frederikshofen/Ost-friesland	4	P -K
Catharina Hofin	Münster	5	P -D
Jacobus Rademeijer	Weeze/Nordrhein	5	P -K
Jan Joost Steenberg	Kassel/Hessen	2	P -K
derselbe	"	4	P -K
derselbe	"	5	P -K
Joh.Matthijs Benade	Halberstadt	10	P -K
Joh.Frederik Deijssel	Paderborn/Westfalen	8	P -?
Christ.Frederik Herbst	Königsberg	8	P -K
Willem Ferdinand Hooijer	Koerland (Baltikum)	1	P -K
derselbe	"	2	P -K
Arend de Lange	Bremen	9	P -K
Joh.Nikolaas Meeser	Hessen,Kassel	2	P -K
Hans Diederik Mohr	Elmshoen b.Hamburg	2	P -K
derselbe	"	6	P -K
Joh.Jacob Mornberg	Cassel/Hessen	8	P -K
Sebastian Valentin Scheller	Magdeburg	6	P -K
Hendrik Stander	Bremen	10	P -K
Johann Michiel Steijn	Königsberg	3	P -N

Jan Rudolf Timm	Hamburg	1	P -K
derselbe	"	0	P -K
Jan Jacob Wagener	Berlin	3	P -K
Jan Nicolaas Barents & mit	Oldenburg		
Elsje Cornelia Koeleke	Wrietzen	1	P -D
derselbe Barents (2.Ehe?)	Oldenburg	5	P -K
Coenraad Bergman	Hamburg	1	P -K
derselbe	"	1	P -K
Hans Didelof	Holstein	1	P -?
Hendrik Witsche	Lüneburg	2	P -K
derselbe	"	5	P -K
Pieter Jürgens	Solingen	5	P -K
Christ.Frederik Matthee	Potsdam	8	P -K
Hendrik Christoffel van Wieching	Hamburg	3	P -D
Karel Frederik Gera	Hamburg	13	P -K
Joh.Frederik Poolman	Altona	2	P -K
Frans Hendrik Stapelberg	Stade/Niederelbe	5	P -K
Carel Frederik Brink	Berlin	6	P -K
Hendrik Arnoldus Brugman	Tecklenburg/Niedersachs.	4	P -K
Jan Godlieb Crause	Tilsit/Ostpreußen	3	P -K
Joh.Jacobus Doeksteen	Magdeburg	2	P -D
Carel Albrecht Haupt	Berlin	7	P -K
Christian Lodewijk Hoebert	Berlin	4	P -K
Hendrik Meijer	Bremen	4	P -K
derselbe	"	6	P -K
Pieter Casper Broeders	Husum	8	P -K
Pieter Broeders	Tondern/Schleswig	2	P -K
August Christoffel Koch	Bevernbn, Buxtehude/Hamburg	8	P -K
Paul Hendrik Mulder	Lauenburg	7	P -N
Christiaan Daniel Persoon	Usedom/ Vorpomm.	3	P -K
Jan Hendrik Veldman	Rindeln(Rintelen/Hannov.)	1	P -KK
Jan Pieter Voges	Braunschweig	9	P -N
Jan Christiaan Wahl	Strelitz/Mecklenburg	5	P -K
Johan Carel E Winterbach	Kleef (Rhein)	4	P -K
Marten Baartman	Braake (Nordniedersachs.)	9	P -K
Jan Blom	Otterndorf b.Cuxhaven	1	P -N
Carel August Freislich	Danzig	9	P -N
Jan Hendrik Pepler	Cassel	5	P -K

Jürgen Tielheim	Königsberg	2 P -K
Philipp Heger	Hannover	5 P -K
Joh.Diederik Schreuder	Lübeck	3 P -K
Jan Hendrik Christ. Smit	Magdeburg	8 P -N
Dirk Uwens	Landberg	3 P -K
Joh.Hendrik Bender	Berlin	2 P -K
Johannes Bresler	Cassel	4 P -K
Andries Dirkze	Danzig	4 P -K
Jan Frederik Scholtz	Hamburg	9 P -K
Johann Hendrik Vilter	Hemeln(Hameln)	2 P -K
Jacob David Christin	Riga (Baltikum)	3 P -K
Johan Valentin Swiger	Hadersleben	2 P -N
derselbe	"	4 P -K
Joh.Christ.Bredenkamp	Herford b.Bielefeld	11 P -K
Matthijs van Eijsden	Oldenburg	9 P -K
Pieter Caspar Hammes	Remscheid	5 P -K
Frans Michel Kilian	Stettin	10 P -?
Joh.Herman Casper Scholtz	Brandenburg	3 P -K
Pieter Soermans	Hamburg	2 P -K
Philipp Ernst Spadenberg	Lingen/Niedersachs.	7 P -K
Jan de Bruijn	Holstein	8 P -D
Jochem Hendrik Borgwedel	Mecklenburg	3 P -K
Abraham Davenage	Stettin	4 P -D
Joh.Hendrik Jallas	Altern/Holstein	3 P -K
Carel Kirchman	Hamburg	7 P -K
Willem Paulsen	Husum	4 P-Deen
Frederik Poolman	Ost-Friesland	8 P -N
Johan Wilh.Wernigh & mit	Braunschweig	
Catharina Mullenkamp	Rees/Niederrhein	1 P -P
<hr/>		
Casper Brewis	Bramsche/Niedersachs.	6 P -K
Joh.Frederik Hartong	Crefeld/Nordrhein	8 P -K
Pieter Hendrik Heuning	Lippstadt/Westfalen	11 P -K
Joh.Christ.Leeuwner	Königsberg	9 P -N
Jan Hendrik Matthijs	Königsberg	1 P -K
Carel Müller	Hannover	1 P -K
Joh. Siebert	Helmarshausen/Niedersachs.	5 P -N

Johan Hendrik Ehlers	Osnabrück	4	P -K
derselbe	"	3	P -K
Andries Hansen	Bellum/Holstern	3	P -K
Joh. Wilhelm Lütgen	Blekede (Elbe, Nd. sachs.)	5	P -K
Jan Hendrik Ninaber	Wetmar	9	P -K
Andries Georg Hendrik Teubes	Wolfenbüttel	2	P -K
derselbe	"	4	P -K
Maurits Otto Woeke	Brandenburg	5	P -K
August Wilhelm Genade	Detmold	2	P -K
Daniel Frederik Lehman	Berlin	3	P -K
Jan Theunis Mulder	Orlinghausen/Westf.	10	P -K
Assuerus Pieterse	Warburg	6	P -?
Hendrik Thiele	Dorndorf	6	P -K
Jan Nicolaas Barkhuizen	Horn/Lippe	13	P -K
Joh. Coenraad Jona Fronemann	Hannover	3	P -K
derselbe	"	3	P -K
Jan Godfried Grabe	Magdeburg	3	P -K
Evert Hengh	Tondern/Nordschlesw.	4	P -K
Georg Wilhelm Hoppe	Lüneburg	4	P -K
derselbe	"	1	P -K
Bogislaus Diderik Stoll	Wolgast Vorpommern	4	P -K
Joachim Wilken	Brandenburg	5	P -K
Nicolaas Vink	Oldenburg	2	P -K
Johannes Detleffs	Dithmarschen	1	P -K
Jurgen Pieter Grijbe	Ornighausen/Lippe	8	P -K
Joh. Frederik Schickerling	Borg b. Magdeburg	1	P -K
Johannes Forbiseur	Stettin	6	P -K
Antonie Barthold Schindler	Dannenberg (Elbe, Nd. s.)	4	P -K
Joh. Gerhardus Treurniet	Ostfriesland	4	P -K
derselbe	"	1	P -K
Nicolaas Vergoes	Altona	2	P -K

In der Zeit von 1751 bis 1775 wandern 107 niederdeutsche Stammväter ein, und 3 niederdeutsche Frauen schließen die Ehe mit deutschen Ehepartnern, von denen 2 ebenfalls niederdeutsch sind. Von der Gesamtzahl der deutschen Stammütter in dieser Zeitspanne - nämlich 23 - heirateten 14 wieder deutsche Männer. Leider kann man nur von 3 der 23 deutschen Frauen mit Sicherheit die niederdeutsche Herkunft feststellen, denn in den meisten Fällen ist gerade von den Frauen nur

ganz allgemein „Deutschland“ als Herkunftsland angegeben. Man kann aber wohl annehmen, daß die Hälfte der Frauen—also etwa 11, auch aus Norddeutschland kamen, denn warum sollte das Verhältnis bei den Frauen soviel ungünstiger sein als bei den Männern? Die Kinderzahl aus den Ehen mit mindestens einem niederdeutschen Elternteil betrug für diese Zeitspanne 586.

Liste VI: Die niederdeutschen Stammväter und Stammütter der Familien am Kap von 1776 bis 1806/7.

<u>Name</u>	<u>Herkunftsland</u>	<u>Anzahl Kinder</u>	<u>Nation.</u>
Johan Hendrik Eijman	Bramsche/Nieders.	6	P -K
Focke Hendriks	Norden/Ostfriesland	1	P -K
Georg Frederik Langejaan	Halberstadt	3	P -K
Jacob Joseph Perot	Göritz, nördl. Frankfurt/ Oder	2	P -K
Pieter Siemsen	Hamburg	3	P -K
Johan Christian Wilman	Hadersleben	4	P -K
Jan Hoets	Loon	13	P -K
Jan Krüger	Stralsund/Vorpommern	8	P -K
Joh. Christ. Fred. Kunze	Oldenburg	5	P -K
Frederik Wilhelm Storck	Emden/Ostfriesland	1	P -K
Pieter Heintjes	Goldop/Preußen	4	P -D
Johann Andries Heise	Hessen/Kassel	2	P -K
Hendrik Lodewijk Momberg	Hessen/Kassel	2	P -K
Jan Jacob Siegler	Königsberg	2	P -K
Wilhelm Slier	Hamburg	4	P -D?
Georg Ernst Faustman	Berlin	3	P -K
Joh. Frederik Meeding	Finkenstejn/Ostproußen	6	P -K
Johannes Viegenheim	Hessen, Kassel	4	P -K
Paul Lodewijk Zietsman	Stolpe/Ostpommern	6	P -K
Joh. Daniel Willem Kuun	Sachsenhausen	4	P -K
Andries Jansen	Hamburg	6	P -K
Johann Christiaan Loock	Berlin	5	P -K
Cornelius Mol	Neudamm/Neumark	15	P -K
derselbe	"	8	P -K
Christiaan Samuel Fred Otto	Stettin	8	P -D
Carel Lodewijk Smit	Hassendorf/Ostpommern	1	P -N
derselbe	"	1	P -K

Johann Michiel Dorphling	Halberstadt	3	P -D
Luder Jonkhof	Oldenburg	1	P -K
Ernst Frederik Wernsdorf	Alt-Brandenburg	3	P -K
Frederik Langerman	Hannover	2	P -K
Herman Adolph Sauerman	Lippe	6	P -K
Johann Hendrik Zimmermann	Hadersleben	2	P -K
Meent Borchards	Ostfriesland	10	P -K
Johan Christ.Kriek	Oldenburg	3	P -K
Hendrik Coenraad Voget	Ostfriesland	3	P -K
Georg Hendrik Behr	Braunschweig	7	P -K
Nic.Jacob Doman	Hamburg	4	P -K
Frederik Greeff	Braunschweig	2	P -K
Joh.Justus Wilh.Meijer	Hannover	2	P -K
Carel Philipp Zastron	Berlin	4	P -K
Jan Hendrik Herbst	Hessen/Cassel	7	P -K
Philipp Wilh.Marnitz	Magdeburg	6	P -K
Louis Willem van Rossum	Lingen/Niedersachsen	1	P -K
Joh.Christoffel Sweinhagen	Braunschweig	2	P -K
Johan Jacob Bosch	Berlin	5	P -K
Georg Pieter Kellerman	Düsseldorf	6	P -N
Godlieb Wilh.Wehmeijer	Quackenbrück/Nd.sachsen	2	P -K
Willman Fred.Ernst Wilman	Bremen	1	P -K
Anthonie Keijter	Paderborn/Westfalen	4	P -K
Theunis Kleijn	Minden/Nd.sachsen	8	P -K
Christiaan Troskie	Danzig	3	P -K
Caspar Bodenstein	Quackenbrück/Nd.sachsen	6	P -K
Gotfried Andries Watermeijer	Hamburg	8	P -K
derselbe(2.Ehe)	"	3	P -K
Johannes Christoph Wensch	Plathe/Pommern	3	P -K
Kassian Claassen Dekenah	Norden/Ostfriesland	4	P -K
Johann Julius Greeve	Embeek/Westfalen	3	P -N
Albertus Jacobs	Lauterbach/Rügen ?	4	P -K
Jan Lodewijk Pieterse	Magdeburg	3	P -K
Johannes Detlef Sievers	Eckernförde/Holstein	2	P -K
Carel Sterrenberg	Soest	5	P -K
Jan Godlieb Theunissen	Rummelsburg/Ostpommern	2	P -K

Hendrik Wilders	Lübeck	1	P -K
Georg Ulrich Mol	Hamburg	1	P -N
Deetlef Christ.Olwagen	Barbei (Barby)	6	P -D
Carel Frederik Swarts	Minden	5	P -K
Johan Andreas Thiele	Berlin	2	P -D
Joh.Jacobus Thijs	Goldenstedt/Nd.sachsen	7	P -D
Joh.Gebhard Lindenberg	Gommern/Magdeburg	8	P -K
Johannes Mechau(Miche)	Braunschweig	10	P -K
Theodorus Mulder	Wezel/Niederrhein	9	P -K
Christiaan Schoonraad	Danzig	4	P -K
Herman Schütte	Bremen	3	P -K
Simon Frederik Streicher	Bückeburg/Westfalen	3	P -K
derselbe	"	2	P -K
Johannes Tulleken	Bremen	2	P -K
Johan Godlieb Welgemoed	Königsberg	1	P -K
Joh.Georg Fred.von Backstrom	Wezel	6	P -K
Hendrik Willem Ballot	Iserlohn/Westfalen	1	P -K
Matthijs v.d.Berg	Münster	5	P -K
Carsten Hendrik Dijkman	Hannover	3	P -N
Joseph Heijnrich	Bremen	1	P -D
Carel Fred.Pohl	Preußen	9	P -K
Joh.Nicolaas Rorich	Holstein	2	P,-D
Jan Adolph Wagenaar	Bielefeld/Westf.	3	P -K
Oltman Alders	Oldenburg	2	P -K
Christoffel Dreijer	Holland in Preußen	2	P -K
Jacob Alexander Franke	Berlin	4	P -K
Jacobus Hoffman	Hessen/Cassel	1	P -K
Andries Jurgens	Braunschweig	2	P -D
Jan Frederik Baartman	Hannover	6	P -K
François Christoffel Muller	Jever/Ostfriesland	6	P -K
Christiaan Scheffer	Einbeck/Hannover	3	P -D
Dirk Voogd	Neukirchen/Hannover	3	P -K
Philipp Fred.Lod.Wilhelmy	Usedom/Vorpommern	1	-P -K
Joh.Frederik Hesse	Hessen Cassel	3	P -K
<u>Maria Hendrina Zeegers</u>	<u>Hannover</u>	<u>1</u>	<u>P -K</u>

davon sind 93 niederdeutsche Stammväter, 1 niederdt. Stamm-
mutter, 395 niederdeutsche Kinder.

In obiger Liste habe ich eine etwas längere Zeitspanne, näm-
lich rund 30 Jahre, zusammengefaßt, da das Jahr 1806/7 (die
Übergabe der Kapkolonie an England 1806) einen wichtigen
Einschnitt in der Besiedlungsgeschichte von Südafrika bildet.
Außerdem scheint der Zeitabschnitt von 1808 bis 1850 nicht
vollständig erfaßt zu sein, darum werden die Angaben über die-
se letzten 43 Jahre, wie sie Colenbrander¹⁾ bringt, zusammen
in der siebenten Tabelle dargestellt.

Von den 39 Stammmüttern, die ich für die Zeitspanne 1776
bis 1807 fand, sind natürlich mehr als nur eine von nieder-
deutscher Herkunft. Aber nur von einer Frau ist das Herkunfts-
land angegeben—und das gehört zum niederdeutschen Norden.
Immerhin konnte ich feststellen, daß 20 der 39 deutschen
Stammütter deutsche Männer heirateten, von denen 9 aus dem
niederdeutschen Sprachgebiet stammten.

Liste VII: Die niederdeutschen Stammväter und Stammütter der
Familien am Kap von 1808 bis 1850.

Name	Herkunftsland	Anz. Kinder	Nation.
Johannes Pietersen	Hamburg	4	P -K
derselbe	"	4	P -K
Johannes Bernardus Blom	Wesselen/Preußen	2	P -K
Frederik Godfried Watermeijer	Hamburg	5	P -K
Jacob Watermeijer	Hamburg	3	P -K
Philipp August Luckhoff	Elberfeld/Wuppertal	3	P -K
Paul Daniel Luckhoff	Elberfeld/Wuppertal	4	P -K
8 deutsche Stammväter, davon 6 niederdt., sind niederdeutsch.		18 dt. Stammütter, 87 Kinder keine Herkunft angegeben, 25 Kin- der	

Da die Angaben dieser letzten Zeitspanne zu ungenau sind,
außerdem aber der Einfluß der Sprache der Einwanderer in den
ersten 150 Jahren am größten gewesen sein muß, sollen sich
die folgenden Verhältnissberechnungen nur auf die Zeitspanne
von 1657 bis 1807 beziehen.

1) Colenbrander, De Afkomst der Boeren, S. 102 - 104.

Ich fand für die Zeit von 1657 bis 1807 folgende Gesamtzahlen der eingewanderten deutschen Männer und Frauen und ihrer Kinder :¹⁾

	Deutsche Männer	dtsh.Frauen	Anzahl Kinder
1657-1675	6	1	32
1676-1700	39	2	206
1701-1725	98	7	599
1726-1750	178	12	965
1751-1775	264	23	1441
1776-1807	235	39	1062
1657-1807 <u>Gesamt:</u>	820 Männer	84 Frauen	4305 Kinder.

Für die Plattdeutschsprechenden fand ich folgende Zahlen:

	Ndd.Männer	ndd. Frauen	Kinder mit einem ndd.Elternteil
1657-1675	5	1	29 (s.S.20)
1676-1700	18	1	88 (s.S.20)
1701-1725	54	3	321 (s.S.22)
1726-1750	106	4	613 (s.S.26)
1751-1775	107	3	586 (s.S.30)
1776-1807	93	1	395 (s.S.33)
1657-1807	383	13	2032 Kinder

Da von 184 der eingewanderten Deutschen nicht festzustellen war, ob sie aus dem nieder- oder dem hochdeutschen Sprachgebiet kamen, stehen also 396 (Männer und Frauen) Niederdeutsche 324 Hochdeutschen gegenüber (904(gesamt) -184 (Unbestimmbare) -396 (Niederdeutsche) =324). Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Niederdeutsch und Hochdeutsch ist also 11:9. Dasselbe Verhältnis kann man auch für die 184 Unbestimmbaren annehmen, so daß zu den Niederdeutschen noch 101 Personen, zu den Hochdeutschen 83 hinzuzuzählen sind. Das wirkliche Verhältnis wird also nach obiger Berechnung sein: 497 Niederdeutschsprechende gegenüber 407 Hochdeutschsprechenden.

Aus den Listen I-VI errechnete ich die Gesamtzahl von

1) Colenbrander, Afkomst d. Boeren, Liste B, S.20-105.

2032 Kindern von 396 Niederdeutschen. Demnach kommen auf jeden Niederdeutschen- Männer und Frauen- etwa 5 Kinder. Dasselbe Verhältnis trifft merkwürdigerweise nicht ganz auf die übrigen Deutschen zu: für sie errechnete ich- ebenfalls aus obigen Listen- etwa 4,5 Kinder pro Person. Doch dürfte damit der oft erhobene Vorwurf der Kinderarmut bei den deutschen Einwanderern widerlegt sein.

Hätte ich ohne Nachprüfung der Herkunftsorte die Angaben von Colenbrander ¹⁾ übernommen, so wäre ich zu noch günstigeren Ergebnissen gekommen, denn ich kann nur 84 Frauen gegenüber Colenbranders 95, und nur 820 Männer gegenüber seinen 841 (bis 1807) finden. Ich ließ nämlich Personen, deren Herkunftsort als Narwa (Rußland) oder Karlskrona (Dänemark) angegeben ist (oder auch ein Ort in Holland) fort.

Die verschiedenen Monsterrollen beweisen, daß der Anteil der Deutschen an der Garnisonsbesetzung von Soldaten und Angestellten der Ost-Indischen Compagnie sehr groß war. Eine Monsterrolle (von 1767) besagt z. B., daß von 1610 Dienern der Compagnie 1025 Deutsche waren gegenüber 317 Niederländern, 69 Schweden und Norwegern, 55 Kapländern, 45 Dänen, 35 Flamen 21 Deutsch-Schweizern, 12 Franzosen, 8 Italienern, 7 Luxemburgern, 4 Levantinen, 4 Wallonen, 2 Niederländern in Bata-²⁾ via geboren, 2 Engländern, 2 Russen, 1 Polen und 1 Böhmen.

Doch das feste Element der Bevölkerung am Kap bildeten natürlich nicht die Soldaten der Ost-Indischen Compagnie, sondern die Freibürger- Grundbesitzer, die nicht, oder nicht mehr, im Dienst der Compagnie waren. Die „Freibücher“ enthalten die Namen der aus den Diensten Entlassenen, die sich am Kap festigten und „Freibürger“ wurden. Die Durchsicht dieser Bücher widerlegt die Behauptung, daß die Deutschen meistens nur Abenteurer und nicht seßhaft gewesen seien. Nach Colen-³⁾brander weist das älteste Freibuch über die Jahre 1657 bis 1661 folgende Ziffern auf: Entlassen wurden 167 Compagniesoldaten, davon waren 104 Niederländer, 40 Deutsche, 13 Flamen,

1) Colenbrander, S. 113, 2) Schmidt-Pretoria, Die Deutschen am Kap, S. 293. 3) Colenbrander, S. 126.

5 Schweden und Norweger, 3 Dänen, 1 Franzose, 1 Wallone. Über den Zeitraum von 1718 bis 1792 werden folgende Zahlen gegeben : Freibücher erhalten 318 Personen, davon sind 161 Deutsche, 93 Niederländer, 21 Flamen, 17 Franzosen und 26 Angehörige anderer Nationen. ¹⁾ Bei Werner Schmidt-Pretoria ²⁾ findet sich eine Aufstellung von Deutschen, die zwischen 1700 und 1800 als Lehrer bei Farmersfamilien tätig waren. Meistens waren sie wohl als Matrosen der Ost-Indischen Compagnie herübergekommen. Da ihre Herkunftsorte angegeben sind, ist leicht festzustellen, wieviele von ihnen aus dem niederdeutschen Sprachgebiet stammen. Diese Feststellung ist wichtig, da man sich denken kann, daß so ein Lehrer, der auf dem Lande den ganzen Tag mit den Kindern zusammen ist, den größten Einfluß auf deren Sprache haben kann.

Von den insgesamt 89 deutschen Lehrern waren 56 aus niederdeutschem Sprachgebiet, und nur 33 aus dem hochdeutschen! Folgende sind die Namen und Herkunftsorte der Niederdeutschen:

Die als Lehrer tätigen Niederdeutschen (1723-1800).

Zeitdauer d. Lehrertätigk.	Name des Lehrers	Herkunftsort
1723-1742	Johann Althöffer	Hamburg
um 1795	Georg Albrecht Becker	Kiel
1776-1777	Johann Heinr. Backemeyer	Minden
1728-1730	Gottfried Julius Baucke	Berlin
1774-1776	Joh. Friedr. Karl Blauel	Hannover
ab 1789	Johann Isaak Bonte	Magdeburg
um 1792	Johann Georg Bredenhahn	Magdeburg
ab 1786	Anthön Clausen	Flensburg
1733-1734	Nikolaus Dreier	Königsberg
1767-1770	Johann Christian Ende	Hildesheim
1739-1744	Christoph Fabricius	Riga (Baltikum)
um 1792	Heinrich Fernholt	Osnabrück
1796-1803	Samuel Wilhelm Fischer	Potsdam
ab 1787	Hartwig Fleck	Holstein
um 1780	Heinrich Flemming	Hamburg

1) Colenbrander, S. 126. 2) Schmidt-Pretoria, Kulturanteil des Deutschtums, S. 244-246.

1731-1734	Isaak Germann	Hamburg
1773-1775	Valentin von Gersdorff	Riga.(Baltikum)
1771-1772	Friedrich Gossert	Helmstedt
1736-1739	Gottfried Grief	Königsberg
1767-17-68	Eberhard Halfman	Schornbach(Schoren- beek)
1724-1726	Daniel Ernst Heurichsen	Stralsund
um 1790	Johann Dietrich Hermanns	Jülich
1744-1747	Louis Gotthard Hönel	Lübeck
1787-1790	Jacob Hoft	Magdeburg
1735-1740	Heinrich Hoppe	Hamburg
1773-1775	Otto Hockmeier	Hamburg
1774-1781	Jürgen Jenquel(Jenkel.)	Hamburg
ab 1775	Adolph Jürgensen	Lassahn(Pommern)
ab 1776	Balthasar Kahl	Hamburg
1726-1728	Adolph Joh.Heinr.Cöller (von Koller, van Coller)	Tondern(Nordschles- wig)
1773-1774	Johann Bernhard Krause	Stade, westl.Hamburg
ab 1787	Johann Friedr.Markstadt	Braunschweig
1734-1736	Otto Friedrich Mentzel	Berlin
um 1792	Christian Friedrich Müller	Stralsund
1740	Abraham Müller	Braunschweig
1740-1741	Friedrich Nötting	Friedland(Mecklenbg.?)
1735-1740	Daniel Preutz	Friedrichstadt/Schleswig
1742-1752	Georg Wilhelm Preusser	Magdeburg
1735-1738	Johann Ratges (Raatjes)	Hamburg
um 1795	Herrmann Remers	Bremen
1786-1787	Gerhard Adam Schierke	Hamburg
1773-1776	Heinrich Christoph Schomburg	Braunschweig
1792	Joachim Christ.Anthon Schultze	Salzwedel
um 1795	Joachim Friedrich Siemsen	Hamburg
um 1795	Johann Jacob Spilter	Itzehoe/Holstein
1733-1737	Johann Spoltmann	Wesel
1771-1774	Bogislaus Dietrich Stoll	Wolgast/Vorpommern
ab 1733	Nicolai Christian Swaan	Schleswig
1739-1747	Matthäus Taute	Oldenburg
1773-1775	Joh.Jacob Friedr.Wagener	Berlin
1740-1745	Heinr.Christ.von Wieding	Harburg/Hamburg

1741-1744	Bernhard Ehrenreich Witt	Strelitz/Mecklenburg
1740-1742	Philipp Gustav Wunsch	Pommern
um 1795	Peter Zahn	Lübeck

Auffallend ist, daß ein großer Teil dieser Niederdeutschen aus norddeutschen Küstenorten stammt. Das läßt vermuten, daß die meisten von ihnen tatsächlich ehemalige Matrosen waren. Als solche hatten sie natürlich keine Lehrerausbildung genossen, sie waren vielmehr einfache Leute, die im mündlichen Verkehr in den Farmersfamilien und mit den Kindern gern ihr heimatliches Plattdeutsch gebraucht haben werden, umsomehr als die Niederländer ohne weiteres diese Sprache verstehen. Die Kinder, die mit diesen Deutschen zusammen waren, werden unbeeindruckt Ausdrücke und Redensarten ihrer Lehrmeister in sich aufgenommen haben - das ist gar nicht anders denkbar.

Auf dem Gebiet des Unterrichtswesens waren die Deutschen ja überhaupt recht rege. So eröffnete ein Deutscher um 1795 eine eigene Schule, ein anderer gründete um 1800 das erste südafrikanische Landeserziehungsheim, ein Dritter richtete 1805 eine Abendschule ein.¹⁾

b) Das 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

War ich bisher bemüht, in gründlicher Kleinarbeit den bedeutenden Anteil der Niederdeutschen an der gesamten deutschen Einwanderung nach Südafrika zahlenmäßig zu beweisen, so geschah es, weil gerade die erste Zeit der Besiedlung Südafrikas den meisten Forschern am wichtigsten erscheint für das Entstehen von Afrikaans als Sprache.

Doch möchte ich auch einen Blick auf das Leben der Deutschen, und besonders auf das Bestehen der plattdeutschen Sprache unter ihnen, im 19. Jahrhundert und bis zur Gegenwart, werfen. Denn sehr oft wird angenommen, daß Plattdeutsch keine Bedeutung gehabt haben könne, da es in Deutschland nicht mehr Schriftsprache gewesen sei und in Südafrika niemals geschrieben worden sei. Aus dem Grunde müßten die Niederdeutschen denn auch ihre Muttersprache im neuen Lande sehr schnell haben fahren lassen, und darum sei eine Einwirkung auf die jun-
 1) Schmidt-Pretoria, Kulturanteil d. Deutschtums, S. 246.

junge, neu entstehende Sprache in Südafrika nicht anzunehmen. Dem Beweis, daß dies nicht der Fall ist, daß vielmehr die Niederdeutschen zäh festhalten an ihrer Sprache- oft durch mehrere Generationen hindurch- sollen die folgenden Ausführungen dienen. Es kommt also nicht mehr auf die Anzahl dieser Spätgekommenen an, sondern auf die Tatsache, daß sie vorwiegend aus dem plattdeutschen Norden Deutschlands kamen und auf die weitere Tatsache, daß diese Deutschen das Plattdeutsche als ihre Muttersprache ansahen und nicht aufhörten, es zu gebrauchen.

Während in den ersten 150 Jahren nur einzelne Deutsche (ohne Familien) nach Südafrika kamen, geschah die deutsche Einwanderung seit dem 19. Jahrhundert auch in geschlossenen Gruppen und Familien. Als erste geschlossene Gruppe kamen 1848 1) 190 Deutsche aus Osnabrück (Westfalen) in Durban an. Sie waren als Arbeitskräfte zum Anbau von Baumwolle für die "Natal Cotton Company" geworben; die Beweggründe dieser Einwanderung waren also wirtschaftlicher Art. Diese Deutschen siedelten sich mit ihren Familien in Durban an und nannten ihre neue Heimat „Neu Deutschland“, wie sie heute noch heißt. Bald nach ihrer Ankunft gründeten sie auch eine evangelisch-lutherische Gemeinde.

Die zweite geschlossene Siedlerschar kam 1853 durch die Hermannsbürger Mission ins Land. Den ausgesandten Missionaren wurden Bauern und Handwerker aus Hannover mit ihren Familien mitgegeben. Sie siedelten sich in Natal an. Nach 1870 schickte die Mission nur noch Missionare aus, aber der Strom der niedersächsischen Bauerneinwanderung versiegte trotzdem nicht: man kam nun auf eigene Faust und zog immer mehr Freunde und Verwandte nach. Überall in den Siedlungen wurden sehr bald auch evangelisch-lutherische Gemeinden gegründet. Die Hermannsbürger Mission breitete sich in ganz Natal und Zululand aus und zog auch in Transvaal ein. Die Hermannsbürger Missionsstationen bildeten wieder Mittelpunkte neuer Niederlassungen der Hannoveraner.

1) Schmidt-Pretoria: Dtsch. Wanderung n. Südafrika, S. 40-50.

Eine dritte Art deutscher Gruppen-Einwanderung

aus staatlichen Gründen. Die englische Regierung hatte nämlich für die deutschen Legionäre des Krimkrieges zu sorgen, die in englischen Diensten standen. Sie wurden im östlichen Kapland angesiedelt, nachdem sie 1857 in Ost-London angekommen waren. Sie verteilten sich auf Wooldridge, Bodiam, Potsdam, Hannover, Marienthal, Breidbach, Wiesbaden, King Williams Town, Stutterheim, Greytown, Keiskama Hoek, Braunschweig, Ohlsen, Kolding und Frankfurt. Nur Ost-London und King Williams Town hatten schon vor ihrer Ankunft bestanden. Alle anderen Dörfer wurden erst durch ihre Arbeit aus unfruchtbarem unbebautem Land aufgebaut. Diese Einwanderungsgruppe bestand aus 2918 Personen einschließlich der Offiziere und Frauen + 1) und 155 Kinder. Verheiratet waren aber nur wenige. In den Jahren 1877 und 1878 aber kamen mit den Schiffen der Godefroy-Firma neue Gruppen aus Deutschland an, die sich im östlichen Kapland, in Kapstadt, in Worcester und Paarl niederließen. Sie alle umschloß ein starkes Band schon seit den ersten Jahren der weißen Besiedlung am Kap: das lutherische Bekenntnis. Schon im Jahre 1780 wurde die erste evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Kapstadt gegründet. Ihr schlossen sich gleich zuerst 442 Mitglieder an, wovon 372 Deutsche waren 1) Sicher aber hat es noch viel mehr deutsche Lutheraner zu demselben Zeitpunkt am Kap gegeben, denn wir wissen, daß bereits 1767 1025 der 1610 Angestellten der Holländisch-Ost-Indischen Compagnie deutsch waren (siehe S.35). Von den obengenannten 372 Deutschen waren jedoch nur 27 Frauen. 2)

Die lutherische Kirche ist bis heute das feste Band, das die Deutschen zusammenhält, geblieben. Heute gibt es in der Südafrikanischen Union- nach dem Stand von 1956- 64 deutsch-lutherische Kirchengemeinden mit 16 849 Seelen 3) .Davon entfallen auf:

Natal	22 Gemeinden	mit 5175 Seelen
Transvaal	20 Gemeinden	mit 5105 Seelen

+1) Schmidt-Pretoria: Dtsch. Wanderung n. Südafrika, S.66.
 1) J. Hoge: Die Geschiedenis van die Lutherse Kerk, S.222-231
 2) daselbst. 3) Afrikan. Heimatkalender, Windhoek 1956, S.117-119.

Kapprovinz 20 Gemeinden mit 6088 Seelen
Oranje-Pr. 2 Gemeinden mit 481 Seelen.

1)

Diese Gemeinden gehören verschiedenen Kirchensynoden an und stehen teils in Verbindung mit der Berliner Mission, teils mit der Hermannsbürger. Doch interessiert dies nicht für diese Arbeit. Wichtig aber ist, ob und wo innerhalb dieser Gemeinden noch die plattdeutsche Sprache lebt und gebraucht wird. Aus der Heimat brachten diejenigen Familien, die im Zuge der Hermannsbürger Mission kamen, das Plattdeutsche als Umgangssprache jedenfalls mit, waren sie doch Hannoveraner und größtenteils Bauern und Handwerker, deren Verwandten in Deutschland heute noch die hochdeutsche Sprache erst in der Schule erlernen müssen, da sie zu Hause, beim Spiel und später bei der Arbeit, nur plattdeutsch zu sprechen pflegen.

Ich hielt Rückfragen bei den Pastoren derjenigen Gemeinden in Transvaal, Natal und der Kapprovinz, von denen ich annehmen konnte, daß ihre Mitglieder noch Plattdeutsch als Umgangssprache untereinander anwenden. Ich erhielt teilweise sehr interessante Antworten, dahingehend, daß tatsächlich in zahlreichen deutschen Gemeinden noch heute Plattdeutsch- oft sogar ausschließlich- gebraucht wird im Hause. Als Kirchen- und Schulsprache wird in allen Gemeinden allerdings nur Hochdeutsch angewendet. Vielfach werden in den Häusern auch Hoch- und Plattdeutsch nebeneinander gesprochen und dazu eine der beiden Landessprachen, Afrikaans oder Englisch.

1. Plattdeutsch in Natal.

In der Gemeinde Lüneburg wird neben Hochdeutsch auch hannoversches Platt gesprochen, doch fast nur noch von alten Leuten.

In Kirchdorf sprechen nicht nur die Alten, sondern auch junge Leute hannoversches und Osnabrücker Platt neben Hochdeutsch.

In Glückstadt sprechen alte und junge Leute Hochdeutsch und hannoversches und Osnabrücker Platt. In drei Familien wird nur Plattdeutsch gesprochen. Von den Landessprachen wird

1) Afrikanischer Heimatkalender, Windhoek-1956, S. 117-119.

Von den Landessprachen wird nur Afrikaans gebraucht, doch nur, wenn man mit Nichtdeutschen zusammen ist.

In Bishoptowe und Hill Crest wird Plattdeutsch von Jung und Alt gesprochen. Der Pastor dieser Gemeinden schrieb: „...im Elternhaus (in Deutschland) mußten wir Platt (Hannover u. Osnabrück) sprechen, Hochdeutsch galt als hochmütig. Aber in der Schule wurde Hochdeutsch verlangt... Auf dem großen Bauernhof wurde nur mit fremden Besuchern mal hochdeutsch gesprochen.“ Kein Wunder, daß sich diese Familien auch in der neuen Heimat an ihre Muttersprache halten. In vielen Familien wird Hochdeutsch noch als fremd empfunden und wie eine fremde Sprache („mit den üblichen grammatischen Fehlern“) erlernt.

Über Empangweni und Winterton erhielt ich folgende Auskunft: „Die Haussprache in beiden Gemeinden ist durchweg Hochdeutsch oder Plattdeutsch, obwohl bequemiichkeitshalber auch manchmal englische Brocken oder Sätze gesprochen werden... In den Familien, wo noch Platt (Hannover und Osnabrück) gesprochen wird, wird es in den meisten Fällen von allen, also auch von den Kindern und jungen Leuten gesprochen.“ In Empangweni: „...nur in Fällen, wo beide Parteien zu Hause Platt sprechen, wird auch auf der Straße und vor der Kirche platt gesprochen.“

In Wartburg wird Hochdeutsch und in einigen Häusern auch Platt gesprochen. Auch die Kinder sprechen Platt. Es handelt sich um Hermannsbürger (also hannoversches) Plattdeutsch.

In Neu-Hanover wird von Alt und Jung neben Hochdeutsch auch Plattdeutsch gesprochen (Hannover und Osnabrück).

In Lilienthal wird in einer Reihe von Familien noch Platt (Hannover und Osnabrück) gesprochen. Beide Mundarten sind noch gut erhalten. In den betreffenden Familien sprechen auch die Kinder noch Platt.

In Izotsha spricht man Hoch- und Plattdeutsch (Hannover). Letzteres wird auch von jungen Leuten noch gesprochen.

In Neu-Deutschland und Cato Ridge spricht man Hoch- und Plattdeutsch, auch jüngere Leute. Es ist hannoversches Platt.

In Neuenkirchen und Harburg wird in den Häusern noch Platt gesprochen, doch meistens nur von alten Leuten. Außerhalb des Hauses spricht man hochdeutsch. (Heideplatt).

In Verden sprechen nur noch alte Leute Platt. Es ist das Osnabrücker Platt. In Hermannsburg sind die Verhältnisse ebenso.

2. Plattdeutsch in Transvaal.

Aus Transvaal kamen weniger günstige Auskünfte über die Erhaltung des Plattdeutschen. Wohl wird Plattdeutsch noch in folgenden Orten gesprochen: Augsburg, Wittenberg, Bergen, Piet Retief, Koburg, Panbult, Goede Hoop und Ermelo. Doch scheint hier Plattdeutsch allmählich auszusterben, denn nur noch alte Leute gebrauchen es zu Hause.

3. Plattdeutsch im Kapland.

Im westlichen Teil des Kaplandes wird nur noch in einem Ort Plattdeutsch (Hannover.-Heideplatt) gesprochen, sonst Hochdeutsch, das man hier „Vlaktedeutsch“ nennt: in Philippi-Vlakte. Dafür ist es dort aber noch sehr lebendig, denn in den betreffenden Familien sprechen es Alt und Jung- in der 4. Generation! Der Pastor dieser Gemeinde gab sehr genaue Angaben über die sprachlichen Verhältnisse: Es sprechen 17% plattdeutsch (Alt und Jung), 23% hochdeutsch, 31% hochdeutsch und Afrikaans, 20% Afrikaans und 9% hochdeutsch und englisch.

Am östlichen Kap (Kaffraria) spricht man in Kingwilliams-town, Mnxesha und Keiskamahok in den Häusern schon sehr viel Englisch. Wo aber Deutsch gesprochen wird, spricht man häufiger plattdeutsch als hochdeutsch. Es ist pommersches Platt.

In Frankfort und Braunschweig wird ebenfalls viel Englisch gesprochen. Plattdeutsch sprechen nur noch alte Leute. Auch hier ist es pommersches Platt.

In Berlin, Potsdam und Macleantown ist das Platt noch lebendiger, denn hier sprechen es auch noch Kinder neben Englisch und Hochdeutsch. Auch hier ist die Mundart pommersch (und uckermärkisch).

Die erstaunliche Zähigkeit, an der mitgebrachten Heimatsprache festzuhalten, wird man den Stammesgefährten aus den früheren Jahrhunderten- dem 17. und 18. Jhd.- ebenso wenig ab sprechen können wie den im 19. und 20. Jhd. eingewanderten Familien. Natürlich wird man den Einwand erheben, daß die ersten Deutschen eben nicht in geschlossenen Gruppen ins Land gekommen seien und auch zu wenig Frauen mitbrachten, also notgedrungen Frauen anderer Nationalitäten im fremden Land heiraten mußten und darum in der anderssprachigen Umgebung sehr schnell ihre eigene Sprache hätten vergessen müssen. Demgegenüber kann man behaupten, daß die deutschen Väter und Mütter innerhalb ihrer Familien bestimmt nicht ihre plattdeutsche Sprache verleugneten, zumal sie das gar nicht nötig hatten, da die- zumeist holländische- Sprache ihrer Ehepartner der eigenen so ähnlich war, daß sich beide Teile ohne weiteres in den eigenen Muttersprachen verständigen konnten.

Ich möchte sogar behaupten, daß das Plattdeutsch der ersten Deutschen eine größere Einwirkung auf die Entwicklung des Afrikaans gehabt haben müsse, gerade weil die Alleingekommenen gezwungen waren, sich mit den niederländischen Volksgruppen zu verbinden, während die Abgeschlossenheit der deutschen Familiensiedlungen des 19. und 20. Jahrhunderts wohl mehr als die späte Ankunft eine weitgehende Einwirkung auf Afrikaans als Sprache verhindert hat.

Man behauptet, daß die Mütter einen weit größeren Einfluß auf die Sprache ihrer Kinder haben als die Väter. Das ist richtig, jedenfalls für die ersten Lebensjahre der Kinder. Doch muß man sich vergegenwärtigen, daß die Deutschen, die nach Südafrika kamen, zumeist Bauern waren, und daß sie bei ihrer bäuerlichen Arbeit schon früh die Hilfe ihrer Söhne in Anspruch nahmen; das bedeutet, daß die Söhne die längste Zeit des Tages mit ihren Vätern zusammen waren. Es ist darum nicht einzusehen, daß diese Söhne nur die Sprache ihrer holländischen Mütter im Hause übernommen hätten, und die deutschen Väter nichts von ihrer Sprache weitergegeben hätten. Anzunehmen ist vielmehr, daß sowohl die Ausdrucksweise des

Vaters als die der Mutter Gemeingut aller Familien der geworden sei, und daß auf diese Weise die plattdeutsche Sprache mit zur Umwandlung des Niederländischen in Afrikaans beigetragen habe, umso mehr als beide nicht gegensätzlich aufeinander prallten, so daß bei keinem Familienmitglied eine bewußte Abwehr gegen eine der beiden Sprachen- Plattdeutsch oder Niederländisch- entstehen konnte.

Den Einwand, daß Plattdeutsch- da es weder in Deutschland noch in Südafrika zu der damaligen Zeit Schriftsprache gewesen sei- ohne jede Kraft der Einwirkung auf die Entstehung von Afrikaans gewesen sein müsse, kann man keinesfalls gelten lassen- jedenfalls nicht in Bezug auf das gesprochene Afrikaans (das allerdings geschrieben „im niederländischen Gewande“ erscheint, eben weil Niederländisch die Schriftsprache am Kap war). Noch immer hat die mündliche Rede einen größeren Einfluß auf die Bildung einer Sprache gehabt als das geschriebene Wort. Das gilt ganz allgemein, aber im Falle des Afrikaans noch ganz besonders; denn die ersten Weißen am Kap waren keineswegs Leute, die Zeit hatten, sich lange zum Lesen und Schreiben hinzusetzen. Es waren Bauern und Handwerker, die hart arbeiten mußten; sie sprachen ihre eigene Sprache und hörten die Sprache ihrer allerhöchsten Umgebung, und das war für den Bauern zunächst einmal die Sprache der eigenen Familie und dann erst die Sprachen der Familien seiner Nachbarn- aber diese wohnten oft viele Meilen von ihm entfernt.

Daß die Schriftsprache gegenüber der gesprochenen Sprache nicht allzusehr hervorgehoben werden sollte, wird heute auch vielfach erkannt. Ein Ausspruch Professor D. B. Bosmans erscheint hier sehr treffend: „...dat..skryftaal eintlik nie taal is nie, net so min as 'n portret 'n man is.“ Den Vorwurf, mit dem Professor Kloeke jede Einwirkung des Plattdeutschen auf Afrikaans abtut, nämlich daß Plattdeutsch erstens nicht Schriftsprache und zweitens nur die Sprache der ungebildeten Deutschen gewesen sei, kann man auch in seinem zweiten Teil entkräften. Denn wer im Norden Deutschlands geboren

1) D. B. Bosman: Oor die Ontstaan v. Afrikaans, S. 8. 2) G. G. Kloeke, Herkomst en Groei van Het Afrikaans, S. 12-19.

und aufgewachsen ist, weiß, daß Plattdeutsch nicht nur noch eine sehr lebendige Sprache in Deutschland ist, sondern daß sich ihrer auch heute noch Menschen bedienen, die durchaus zu den Gebildeten des Volkes gehören. Ich selbst habe im elterlichen Pastorenhaus von meinem Vater stets, wenn er „gemütlich“ wurde, Plattdeutsch gehört, und es war ihm auch gar nicht anders möglich, als seine Lebenserinnerungen in der Muttersprache, nämlich Plattdeutsch, zu schreiben. Auch bei anderen, gesellschaftlich recht hoch stehenden Verwandten und Bekannten war Plattdeutsch die Sprache, die man brauchte, um, von der Tagesarbeit ausruhend, von Erlebnissen und Erinnerungen aus der Kindheit zu erzählen. Ein Pastor, Arzt oder Gutsherr aber, der mit seinen Gemeindemitgliedern bzw. Patienten und Arbeitern nicht plattdeutsch reden konnte (weil er ein „Ausländer“ war), hatte es schwer, mit seinen Leuten umzugehen und ihre Achtung zu erwerben. Im Übrigen findet Plattdeutsch natürlich ^{seinen} Kraftquell beim Mundartspreeher der breiten Volksschichten, denen das Plattdeutsche bei Arbeit und vertrautem Gespräch noch immer Lebensbedürfnis ist.¹⁾ Aber nicht nur beim Spiel der Kinder auf den Straßen, in den Häusern bei gemüthlicher Unterhaltung und draußen bei der Arbeit, ist Plattdeutsch lebendig, sondern in West- und Ostdeutschland wird es bewußt gepflegt- von Gebildeten wie „Ungebildeten“. Man beschränkt sich nicht darauf, seinen Fritz Reuter und Klaus Groth zu lesen, sondern man kommt regelmäßig zusammen, um plattdeutsch zu singen und plattdeutsche Neuerscheinungen zu lesen. Die Anhänger der plattdeutschen Sprache schlossen sich schon vor mehr als 50 Jahren zu der „Vereinigung Quickborn“²⁾ (E.V.) in Hamburg zusammen, die jährlich unter anderem 4 Hefte „Plattdütsch Land un Waterkant“, „Mitteilungen aus dem Quickborn“ (1907), und seit 1913 die Buchreihe „Quickborn“ (bisher 58 Bände) und andere Schriften herausgibt. Ich selbst bekam allerdings das erste Quickborn-Buch in die Hände- nicht in Deutschland, sondern in- Südafrika, und zwar von einem al-

1) H. F. Rosenfeld: 500 Jahre Plattdeutsch in Greifswald, 1956, S. 8. 2) „Quickboen“ ist eine „Vereinigung zur Pflege niederdeutscher Sprache, Art und Dichtung“, in Hamburg 1904 gegründet.

ten Hamburger, der seit 30 Jahren in Südafrika lebt und eben-
solange Abonnent der Bücher und Zeitschriften des „Quickborn“
ist! Plattdeutsche Schriftsteller der Jetztzeit aber gibt
es genug-man braucht von den vielen nur Rudolf Kinau, Hinrich
Wriede und Richard Wossidlo zu nennen.

Ein Beispiel für die ungeheure Lebenskraft des Plattdeut-
schen sei hier noch gebracht: das niedersächsische Rügen
wird seit Jahrzehnten von Sachsen (Obersachsen) besucht.
Mischheiraten kommen oft vor. Nun wurde mir von dort berich-
tet, daß sogar die ganz anders sprechenden Sächsinen Platt-
deutsch lernen und es auch einwandfrei sprechen; so bleibt
den Kindern solcher sprachlichen „Mischehen“ doch ihre nie-
derdeutsche Heimatsprache erhalten! Wer den großen Unter-
schied zwischen dem Niedersächsischen und dem hochdeutschen
Obersächsisch kennt, muß diese Erscheinung allerdings er-
staunlich finden!

Die Beharrlichkeit, die Treue zu der alten Heimatsprache,
hat also in Deutschland einen Wall errichtet gegen das hoch-
deutsche Andringen- warum sollten die Norddeutschen vor 100,
200 und 300 Jahren denn sogleich ihre heimatliche Redeweise
auf südafrikanischem Boden aufgegeben haben? Nein, auch das
Plattdeutsche wird ein Baustein beim Aufbau der Sprache
Afrikaans gewesen sein, und das umsomehr, als beide - Platt-
deutsch und Afrikaans- ursprünglich die Sprache von Bauern
gewesen sind. „Afrikaans as taal is dan daar gebore waar die
die Afrikaanse volk gebore is - op die platteland.“¹⁾

III. Kapitel: Gemeinsames Erbgut.

Der Wortschatz

a) aus dem Altsächsischen.

Die uralte Verwandtschaft zwischen den niederländischen
und den niederdeutschen Mundarten und Afrikaans verrät sich
einmal in ihrem Konsonantenstand , der die zweite oder
hochdeutsche Lautverschiebung nicht mitmachte, zum andern
in dem Wortschatz der drei Sprachgruppen, der vielfach sei-
nen Ursprung im Altniederdeutschen hat.

1) G.S. Nienaber: Oor die Afrikaanse Taal, S. 16.

III. Kapitel: Gemeinsames Erbgut.

Der Wortschatz

a) aus dem Altsächsischen.

Die uralte Verwandtschaft zwischen den niederländischen und den niederdeutschen Mundarten und Afrikaans verrät sich einmal in ihrem Konsonantenstand , der die zweite oder hochdeutsche Lautverschiebung nicht mitmachte, zum andern in dem Wortschatz der drei Sprachgruppen, der vielfach seinen Ursprung im Altniederdeutschen hat.

1) G.S. Nienaber: Oor die Afrikaanse Taal, S. 16.

Für diese Arbeit ist es wichtig, den niedersächsischen

Zweig im Gegensatz zum niederfränkischen, der das Element der niederländischen Sprache ist, zu untersuchen, da die Verwandtschaft der norddeutschen, eben der niedersächsischen, Mundarten, mit Afrikaans festgestellt werden soll. (Im Großen gesehen ist Niederländisch der niederfränkische Zweig des Niederdeutschen. Da das Niedersächsische aber auch auf niederländischem Boden in gewissen Gebieten gesprochen wird, (siehe Karte I, Anhang), ist es natürlich schwierig, festzustellen, in welchen Fällen der niedersächsische Wortvorrat, der auch in das Niederländische eingedrungen ist, aus Norddeutschland direkt oder auf dem Umweg über die Niederlande nach Südafrika gekommen ist. Niedersächsische Wörter, die noch nicht bei Kilian ¹⁾ aufgeführt sind, aber in Afrikaans von altersher gebräuchlich sind, dürften von den deutschen Niedersachsen direkt nach Südafrika gebracht worden sein, auch wenn sie im heutigen Holländisch gleichzeitig vorhanden sind.

Für die Untersuchung nach der altsächsischen Herkunft der Wörter, die sowohl im heutigen Niedersächsisch wie in Afrikaans vorkommen, habe ich eine Stichprobe aus dem „Heliand“ gemacht. Hätte ich das gesamte Werk und noch dazu die „Genesis“ herangezogen, wäre das Resultat wahrscheinlich so umfangreich geworden, daß es in dieser Arbeit keinen Raum gefunden hätte. Ich habe für meine Aufstellung aber auch noch das „Altsächsisches Wörterbuch“ von Holthausen ²⁾ zu Rate gezogen.

<u>Altsächsisch</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
af-, afbrekan	afbreek	afbreken
ahtar (danach, hinterdrein)	agter	achter
ahto (8)	agt	acht
almahtig	almagtig	almagtig
ambaht	ambag	ambacht
anhrōpan	aanroep	anropen
andwordi	antwoord	antwort
arg	erg	arg, erg
arbid	arbeid	arbeit

1) Kiliaens Etymologicum Dictionarium, Batavia 1777.
2) Altsächsisches Wörterbuch von Ferdinand Holthausen, Münster/Köln 1954.

<u>Altsächs.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
atsamne	saam, tesaam	tosam
athom	asem	adem
antlucan	ontluik	luken, ent-
<hr/> bōk	boek	book, bauk
bosma	boesem	bossen
blīdi	bly	blid(froh)
blēk	bleek	bleek, bleik
belgan	belg	belgen
brūdigomo	bruidegom	brūgam, brūjam
bōm	boom	boom
biutan	buite	buten
buota	boete	bute
baldād (Übeltat)	baldadig	baldadig(Adjekt.)
betoron	verbeter	bättern
bīvon	beef, bewe	bewen
bolta	bult	bült
brōk (Hose)	broek	brook
brūd	bruid	Bruud
<hr/> diuri	duur	düür
drivan	dryf	driwen
diop	diep	deep, deip
dēlian	deel	delen
diuval	duiwel	düwel
dōd	dood	dood
dōk	doek	dook, dauk
dōmian	verdoem	domen, ferdomen(ostfr.)
driopan	druip	drüppen
drūva	druif	Druuf'
dunkar	donker	dunker
drōvi	bedroef	bedrōwt
dūva	duif	duuf', duuw'
<hr/> fak	vak	fak
fan	van	van, von, vun
fast	vas	fast (fest)
fehu	vee	Vee, Veih

Berichtigung zum Verzeichnis der altsächsisch-afrikaan-
 sen Wörter, die auch im Niederdeutschen vorkommen:

Der Buchstabe E :

<u>Altsächsisch</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
egithassa	akkedis	egedassa (Osnabr.)
egislik, eislik	yslik	eislik
embar	emmer	emmer
ērist	eers, die eerste	eerst, ierst
ēskon	eis	eisken, eischen

<u>Altsächs.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederd.</u>
ferr (weit)	ver	fer, ferr', ferre
fîf	vyf	fief
fîund	vyand	fiend
fiur	vuur	für, füer
fôdian (füttern, erziehen)	voed, opvoed	fodern
fûst	vuis	fust
<hr/> gân (gangan)	gaan	gaan (siehe Karte III)
gat	gat	gatt (Loch)
gelo	geel	geel, gäl
gên, ni-gên	geen-nie	keen, kein-nich
fargetan	vergeet	vergeten
gi, giu, iu (ihr)	ji, u	ji
gâhliko, gahun	gou	gau
grîs (grau)	grys	gries
<hr/> hagal	hael	hagel
hebbian (got. a zu e geworden)	hê	hebben
hôvid	hoof	höfd (Haupt)
hreuwan	rou, berou	rauen, rüen, rouen
hwanêr	wanneer	wenniehr
hwat	wat	wat
<hr/> hwit	wit	witt
<hr/> ik	ek	ik
jâmar (traurig)	jammer	jammer
jâr	jaar	jaar, johr
<hr/> kîn, kînan	kiem	kiem, kiemen
kiosan	kies	kiesen
kôpian	koop	kopen, köpen
<hr/> lât (träge, spät)	laat	laat
lâtan	laat	laten
leggian (e aus got. a: lagjan)	lê	leggen
lik, likhamo	lyk, liggaam	liek, lieknam, li- chaam (ostfries.)
liud, Plur. liudi	lui	Lü', Lüd' (Volk, Leute)
<hr/> gi-mak (behaglich)	gemaklik	maklik, makkelik
gi-mako (Genosse)	makker	makker
manega, manag	menige, menigeen	männig, männichein
manslahta	manslag	man-slag (ostfries.)

Altsächs.AfrikaansNiederde

menigi(e aus a: got. <u>managei</u>)	menigte	menge, meng'
mold-werp	mol	mol, mulworp
<u>môtian</u> (treffen, begegnen)	ontmoet	möten (ostfries.)
<u>nâhbûr</u>	<u>buurman</u>	<u>nahber</u> , <u>nahwer</u>
newan (außer, daß)	benewens	beneven, benefen, beneben
niuwa, nigî	nuut, nuwe	nieg', nige, nei, nee
nutti	nut, nuttig	nütt, nütten
<u>ôga</u>	oog	oog
ôk	ook	ook, uk
<u>orlagi, urlagi</u>	oorlog	oorlog (ostfries.)
plegan	pleeg	plegen, plägen
prikil (Stachel)	prikkel	prikkel
<u>quâd</u> (böse)	kwaad	kwaad, quaad
<u>quik</u> (lebendig)	kwik	kwik, quik (<u>Quickborn</u>)
<u>râdisli</u> (Rätsel)	raaisel	râdsel
rîp	ryp	riep
rôf	roof	roof (Raub)
rôk	rook	rook (Rauch)
<u>roggo</u> (Roggen)	rog	rogg'
sâd, saian	saad, saai	saat, seien
sât (Insasse, Bewohner)	<u>nasaat</u> (Nachkomme)	Nur in Zusammen- setzungen erhalten: Hol- <u>saten</u> =Holsteiner.
seggian(e aus a)	sê	seggen (<u>sagen</u>)
sêr (Schmerz)	seer	seer, seren (Wunde, ver- wunden) Im Hd.: <u>versehrt</u> ,
sêrian	beseer	Versehrter.
sêola, siala	siel	Seel', Säl'
siok	siek, siekte	sieken (Verb) Süük'
skado	skaduwee	schatten, mnd. schaduwe
skeppian	skep	scheppen, schöppen
skuddian	skud	schüdden, schütten
skûr	skuur	schuur (Scheuer, Obdach)
slahan	slaan	slaan, slagen
snarh (Saite, Strick)	snaar	snaar, sneer
<u>sôm</u>	soom	suum (Saum)
stior	stuur	stüür (Steuer)
<u>strûf</u> (struppig, rauh)	stroef	struw' (<u>Struwelpeter!</u>) (hd. struppig) noch nicht bei Kilian.

Altsächs.AfrikaansNiederd.

suster	suster	süster, swester
suoti	soet	sööt (süß, angenehm)
tand	tand	tand, tähn
trahni (Plural: (Tränen))	traan, trane	traan, tranen
twifli	twyfelend	in Twifel
thîe	die (Artikel)	de
than	dan	dan, dunn
thar	daar	daar, door
thiustri	duister	düster, duster
thô(da, als)	toe	do, daar, dunn
thoh	tog	doch
thorp	dorp	dörp, dorp
thraian	draai	dreien
thar was	daar was	daar was
thurh, thuru	deur	dör(ch) (durch)
umbi	om	um, üm
ungilôvig	ongelowig	unglöwig
unwitandi	onwetend	unwetend
upp	op	up
utstekan	uitsteek	utsteken
bi-ûtan	buite	buten
uvil	euwel	öwel, äwel
warold, werold	wêreld	werreld(ostfries.)Welt
wêk (weich)	week	week, weik
widowa	weduwee	Witwe
wika (Woche)	week	week, wâk'
wilgia (Weidenbaum)	wilgerboom	wilgen-boom(ostfries.)
wraka (Rache)	wraak	wrake, wraak, wrakke
wesan(sein)	wees	wesen, wâsn
hwand(denn)	want	want, wante(ostfr., nd., nur noch selten).
wurt	wortel	wottel, wörtel

b) Der Wortschatz aus dem Mittelniederdeutschen.

Aus der Fülle der mittelniederdeutschen Wörter, die im Neuniederdeutschen und in Afrikaans weiterleben, können hier nur wenige besprochen werden. Die Auswahl beschränkt

sich möglichst auf diejenigen Wörter, die häufig in Afrikaans vorkommen und auch charakteristisch für das Niederdeutsche- im Gegensatz zum Hochdeutschen- sind. Für die Erklärung dieser Wörter benutzte ich Francks „Etymologisch Woordenboek“¹⁾ und Kluges „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“²⁾.

Mittelnd.	Afrikaans	Plattdeutsch
-----------	-----------	--------------

<u>achtig, achtentich, tagtig</u> <u>tachtentich</u>		achtig, <u>tachtig</u> , <u>tachtentig</u>
---------------------------------------------------------	--	--------------------------------------------

Das t vor ‚acht‘, das dem Hochdeutschen fremd ist, ist alts.

Ursprungs: antahtoda. Auch mnl.: tachtig, tachtentich.

<u>antal</u>	aantal, getal	Antahl-allgem.nd.
--------------	---------------	-------------------

Vermutlich aus dem Hochdeutschen. Im Niederl. erst seit dem 18. Jhd.

<u>alse, als, as, al-so</u>	as, soos=so/as asof	as (wie, als, wenn) as of (als ob)
-----------------------------	------------------------	---------------------------------------

‚also‘ kommt schon im Altsächs. vor. Die Formen ohne l nur im

Niederdeutschen (schon mnd.), in Afrik., und im Englischen.

<u>altoos, altes</u>	altoos	altoos (jedenfalls, mindestens) ³⁾
----------------------	--------	-----------------------------------------------

Das Wort ist auch mnl. Im Plattdeutschen kommt es noch im Ostfriesischen vor. Es ist altfriesisch.

<u>ambacht, amecht, amt</u>	ambag, amp	Ambacht, Amt
-----------------------------	------------	--------------

Schon im Gotischen (andbahti) u. Altsächs. (ambaht), auch alt-hochdeutsch. Wahrscheinlich von dem gall.-lat. entlehnt: ambactus. Auch mnl. und nnl.

<u>averecht</u> mnl. und mnd.	aweregs (verkehrtum)	awerechts
----------------------------------	----------------------	-----------

<u>ansprake (Anspruch)</u>	aanspraak	Ansprake, Anspraak
----------------------------	-----------	--------------------

Das Wort ist allgem. plattdeutsch. Bei Franck fand ich es nicht.

<u>avent, avend</u> Altsächs. avand. Auch althd., altniederfränk. und mnl.	aand (Auslassung des b in, Abend‘ ist üblich 4).	Awend, Aamt, Aamp
----------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------	-------------------

<u>bate (Nutzen)</u> <u>baten (nützen)</u>	baat baat	bate, baat, (ostfries. und westfäl.).
-----------------------------------------------	--------------	------------------------------------------

Die beiden Wörter sind im Mnl. und Mnd. sehr häufig. Es gab sogar adjektivische Formen davon: mnd.: batlik, batelik, mnl.:

- 1) Franck's Etymologisch Woordenboek, 'S-Gravenhage, 1912.
- 2) Friedrich Kluge, Etymolog. Wörterbuch d. dtsh. Sprache, 1921.
- 3) Wörterbuch d. Ostfries. Sprache, Bd. I, S. 29.
- 4) Grimme, Plattdeutsche Mundarten, S. 135.

Mnl.: batelijc. Wahrscheinlich hat „baten“ dieselbe Wurzel wie „beter, verbeter“ (nützen, =bessern).

banlink, ballink banneling, balling Balling (ostfries)
 (Verbannter)

Das n ist schon im Mhd., Mnl. und Mnd. zu l assimiliert. Das Wort kommt von dem Verb „bannen“ = verbannen. Schon alts.: bannan.

bange bang bang

Dieses Wort ist zusammengesetzt aus der Vorsetzpartikel be, bi und dem Adverb ang, ange, angi (eng). Es gehört mit „angst“ zu dem Verb „angan“ (beengen). Aus be- oder bi-ange wurde bange, ebenso wie aus bi-oban: boven, baben (afrik. bo), aus bi-utan: buten (buite) usw, wurde. Diese zusammengezogenen Formen sind schon mnl., mnd. und mhd.

bersten, barsten bars barsten, bersten

Dies Wort ist ein Beispiel für die häufige Metathese des r vor -st, -t, -n: Born = Brunnen, Bost (bors) = Brust, bersten, barsten = altsächs. brestan. Das Wort ist mnl., mnd., nl. und nd.

basen verbaas verbasen, verbaast

Im Westfälischen heißt baseln: zwecklos herumlaufen. Im Mnl. und Mnd. heißt basen: töricht handeln. Im Neunl. gibt es verbasen, im späten Mnl.: verbaast; verbaast und verbaas kommen im Plattdeutschen wie in Afrikaans überaus häufig vor.

bequeme, bequame bekwaam bequäm
 (passend, nützlich) (geeignet, geschickt)

Althd.: biquami, mnl., mnd.

beleidigen beledig beledigen

Wahrscheinlich aus dem Hochdeutschen. Althd.: leidegon (Leid zufügen). mnd., mnl.

berispen berispe berispen
 (tadeln, rügen)

Das Wort ist schon altsächsisch: rispon (beschimpfen). Außerdem kommt es im Mhd. vor: berespen, berefsen. mnl., mnd.

bodel beul bööl (ostfries.)
 (Bittel, Quälgeist) (jy is jou eie beul)
 Schon altsächs.: budil. Mnl., mnd.

besisch besig bäsig (ostfries.)
 (eifrig beschäftigt)
 mnl. und mnd. Franck sieht die Möglichkeit einer Ableitung v. bazelen, basen (siehe oben) = umherlaufen.

bina byna bina, binah
 (beinahe)
 Aus bi und na. (bei + nahe) mnl., mnd., nl., nhd.

brok, brök	broek	Brook (ostfräes.),
Altes urgermanisches Wort.		sonst selten

<u>bur</u> (Bauer)	boer	Buur, Buer
--------------------	------	------------

Das Wort bezeichnet ursprünglich nur einen Anwohner, Ansiedler, weshalb wohl buurman, buurte (Nachbar, Nachbarschaft) auch mit dem Wort zusammenhängt. Im Mnl. hieß es ghebuur, ahd. gibur. Aus dem Niederdeutschen kommt „Boerderij, boerdery“, das ursprüngl. auch die niederdt. Form (ohne d) = burere (ostfries.) besaß. Bei Kilian kommt boer(d)erij noch nicht vor.

<u>datlik</u>	dadelik	dadelik, dadelk (ostfr.) = auf der Stelle, wirklich.
---------------	---------	---------------------------------------------------------

Bei Kilian hat das Wort nur die Bedeutung von „tatsächlich“ (metterdaad), wie ja auch das Wort von daad (Tat) abgeleitet ist. Auch im Mnd. hat es die Bedeutung von tatsächl., wirklich.

<u>dalen</u>	daal	daal- (hat im Plattdt. sch. nur noch die Funktion eines Ad- verbs: daalfallen usw.)
--------------	------	--------------------------------------------------------------------------------------------

Im Mnl. und Mnd. war das Wort selbständiges Verb: dalen.

Es wird abgeleitet von dem Hauptwort dal (Tal) (Schon asächs. sisch).

<u>deftig</u>	deftig	deftig
tüchtig, vortrefflich		(kommt in fast allen nd. Dia- lekten vor).

Bei Kilian kommt dies Wort noch nicht vor, im 17. Jhd. ist es im Niederländischen selten. Wahrscheinlich ist es friesischen Ursprungs.

<u>deger</u>	deeglik	däger, dägt
gut, brav, gründlich		

Das Wort muß meiner Meinung nach von dem Verb „dögen“ (taugen) (Afrik. deug) kommen. mnd. und mnl.

dicke, dücke (Adverb)	dikwels	dick, dickmaals
oftmals		(dikkels = ostfries.)

Auch altsächsisch: thicci.

<u>dör, döre, dork</u>	deur	dör (ch)
durch		

Altsächs.: thuru(h), mnl. dore, döre. Im Nnl. nur noch dialektisch der ö-Laut, sonst o, auch in allen Zusammensetzungen: doorgaans, doorgronden usw.

<u>drade(n)</u>	so-dra, wel-dra	so dra, sodraad, so draar
-----------------	-----------------	------------------------------

Nach Franck wahrscheinlich aus dem Osten in das Niederländische gekommen. Auch althochdeutsch und mittelhd.

<u>enkel</u>	enkel	enkelt, enkel, inkelt
einzel, absonderlich		

Da das Wort (enkel) nach Franck erst im Spät- mittelnd. Welt. vorkommt, kann man annehmen, daß das mittelnd. Wort das ältere ist. Schon gotisch: ainakls.

ergens, ergend ^êrens argends, argens
irgendwo

Altsächsisch: hwargin, hwergin. Ebenso nergens, nergend. mnl. nl.

vloges fluks flügge, flügg'
geschwind mnl., mnd.

gafen gaap gapen
gaffen mnl., mnd.

gan gaan
gehen altsächs. gan und gangan. Auch mnl., mhd. gaen, gan, gen

gans gans ganz
gesund, heil, ganz Aus Althd. ganz, auch mnl., nl.

gate gat Gat, Gatt
Loch Aus Altsächs. gat, mnl., nl.

geberchte, gebergete gebergte Gebirg'
Gebirge Altsächs.: gibirgi, mnl. gheberchte, gheberghe

gore, gör geur göre (Bremen, Holst.,
Duft, Geschmack mnl., mnd. Ostfriesland)

glippen glip glippen
gleiten In der Bedeutung von „gleiten“ nur mnd.

gluren gluur gluren
spähen, lauern Nach Franck im Mnl. noch nicht bekannt, im NL.
nur nordniederländisch. Allgemein plattdeutsch, auch fries.

hamel hamel Hamel
Hammel mnl., mnd., nl.

hamer hamer Hamer
Hammer altsächs.: hamur, hamar, mnl., mnd., nl.

hardhorich hardhorig hardhörig
schwerhörig auch in übertragener Bedeutung. Erst seit Kilian niederld

hebben hê hebben
haben Altsächs.: hebbian. Umwandlung von got. a in haban zu e. Vergleiche: seggen-se.

heck hek Heck
Tor, Gartentor mnd., mnl., nl.

hogen (s, freuen, trösten) verheug sich högen

Vielleicht kommt hogen aus dem altsächs. huggian-uennen,

meinen. mnl., mnd., nl.

jabroder (spät-mnd.) jabroer Ja-Broder
Jabruder

Noch nicht bei Kilian.

janken tjank janken
winseIn

mnd., mnl., nl. auch tjanken.

jesse jas Jas=ostfriesisch, bes.
Kleidungsstück wird damit die dicke Schiffer-
Noch nicht bei Kilian. jacke gemeint.

juchen juig juchn, juchheien
schreien, rufen, jauchzen

Auch mnl., doch meint Franck, das Wort „juichen“ sei wahrsch.
von deutschen Mietsoldaten in das Niederländ. gebracht worden.

kajute kajuit Kajüt'
Kajüte Bereits mittelnd. Im Niederländischen erst seit
Kilian. Ursprung ist unsicher.

kamp kamp Kamp
abgegrenztes Stück Land.
Schon altsächs.: kirsecamp 1083. Aus lateinisch: campus=Feld,
Stück Land; entlehnt.

Kanse, kanze kans Kans
glückliche Gelegenheit
mnl., mnd., nd., nl. aus dem französischen „chance“. Auch hd.:
chance.

kime kiem Kiem
Keim
Bei Kilian als germ.-sächs. gemeldet. mnl., mnd., nl.

kiken kyk kieken
gucken
Ursprung unbekannt. mnl.: kiken, nl.: kijken.

kladde kladboek Kladd', Kladde
Ins Unreine Geschriebenes,
Heft für Entwurf mnl., mnd., nl., nd., hd.

knepe kneep Kneep
Kniff, List
Das Wort kommt vom Verb kniepen. Bei Kilian ist
es noch nicht vorhanden, Franck nennt es ein junges Wort, seit
dem 18. Jhd. im Niederländ. Mnd., allgemein plattdeutsch.

knevel knewel Knäwel (allgem. plattd.)
kurzes, dickes Stück Holz, überhaupt plumper Gegenstand.

Nicht im Mnl. bekannt, Kilian kennt es nur in Verbindung mit
-bart. (-baerd). Nl.

krink kring Kring, Krink, verkrünkeln
Kreis, Kringel davon kronkel
, mnd., nd., hd., mnl., nl.

Mittelnd.AfrikaansPlattdeutschkrupen
kriechen

kruip

krupen, krüpen
(Hundenname f. einen Dackel: Krüper).

mnd., nd., mnl. krupen; nl.

quikstert
Bachstelzekwikstert
wipstert

Wipstart, -steert

mnd., nl. schon bei Kilian.

lint
Band

lint

lint (ostfries.)

mnl., mnd., nl., nd.

mat, mate
Kamerad

maat

Maat

Franck nimmt an, daß nl. maat aus dem mnd. mat, mate kommt. (Aus der niederdeutschen Seemannsprache).

mire
Insekt, Ameise

miere

Miere, Mier'

mnl., mnd., nl., nd.

mol, mul
Maulwurf

mol

Moll, Mulwurf(f)
Mullworm

mnl., mnd., nl., nd.

moi
hübsch

mooi

moi

mnl., mnd., Bei Franck keine Erklärung. Vielleicht holländische Seemannsprache?

mouwe
Ärmel

mou

Mau, Mauen

mnl., mnd., nl., nd.

nouwe
eng, beschränkt

nou (benoud)

nau, (benaut)

mnl., nl., mnd., nd., mhd.

nucke
Laune, Grille

nuk, nukkerig

Nück', nückkerig

mnd. Im Niederld. seit Kilian. Ein nl. Adjektiv

von 'nuk' ist bei Franck nicht aufzufinden.

umtrent, -trint, -trant
rundum, ungefähr

omtrent

umtrent (ostfries.)

mnl., mnd., nl.

unnosel
unschuldig, einfältig

onnosel

unnosel

mnl., mnd., mhd., allgemein plattdeutsch.

entmoten
begegnen

ontmoet

moten, te mote kamen

mnd., mnl. = ontmoeten.

overrumpelen
überraumpeln

oorrompel

äwerrumpeln

niederl. seit dem 16. Jhd., mnd., nd., hd.

pap

pap

Papp

Milchbrei

mnl., mhd., mnd., nd.

pit
Markpit
Kern

Pitt

Der Ursprung von ‚pit‘ ist unsicher. Kilian nennt das Wort

„peddik“ int hout“ =sächsisch.

pol., pul poel Pohl
 Wasserloch
 mnl., mnd.

praten praat praten, proten
 reden
 mnl. selten. nl., mnd., nd.

rap Jan-rap-en-sy-maat rapp
 schnell hängt viell. damit zusammen
 mnd., mnl., nl., nd. Franck nennt „Jan Rap“ im Zusammen-
 hang mit dem Adverb ‚raps‘.

rapen raap en skraap rapen, rappen
 schnell zusam- Dies Verb hängt nach Franck möglicherweise
 menraffen mit obigem „rap“ zusammen. Es ist ein durchaus germanisches
 Wort. hd., mhd.: raffen, mnd. rapen, mnl., nl., nd.

raps raps Raps (ostfries.
 und pommersch-rügensch.)
 Das Wort war nicht im Mnd. und Mnl. zu finden, doch ist 1)
 es niederdeutsch und Afrikaans. Es ist wahrscheinlich auch
 vom Adverb ‚raps‘ abzuleiten? (klap-klaps, rap-raps)-

schartz skaars schaars (ostfries. u.
 knapp um Bremen.)
 mnl., mnd., nd., nl. Wahrscheinlich aus dem Altfries.
 : escars.

schamel, schemel skamel schamel
 ärmlich, verschämt
 mnl., mnd., nl., nd. Althd.: scamal.

schramme skrams (Adverb) Schramm' (Subst.)
 Schramme d. Hauptwort gibt es nicht
 in Afrik. (skramskoot)

mhd., hd., mnl., mnd., nl., nd. Es gibt auch das Verb
 ‚schrammen‘.

schrubben, schrobben skrop schrubben
 schrubben, scheuern
 mnl., nl., mnd., nd., hd. (norweg., engl.)

schromen, schrömen skroom schrömen
 sich scheuen
 mnl., nl., mnd., nd.

seder, sedert, sedder sedert seder, sider, sit
 seit, seitdem
 mhd., mnd., mnl., nl., altsächs.: sithor, althd. sidor.

slagen, slan slaan slagen, slaan
 schlagen
 Altsächs. slahan, slan, got. slahan. mnl., nl., mnd.,
 nd., allgemein germanisch. Althd.: slahan.

slor, sluren sleur slören, sluren,
 Schlendrian, vernach- sludern
 lässigen
 mnl., nl., mnd., nd., (westfälisch, ostfriesisch)

1) Dähnert, J.C.: Plattdeutsches Wörterbuch, Stralsund, 1781.

Mittelnd.AfrikaansPlattddeutschslope

sloop

Sloop

Überzug, Umkleidung

mnl., nl., mnd., nd., althd., mhd.

snutse

snoet, snoeshaan

Snuut, Snuts

Schnauze

mnd., nd., noch nicht bei Kilian, neunl.somich, sommich

sommige

sumige, summige, semige,
ostfries., nd.

einige

Altsächs.: sum, (engl. some), mnl., nl.

spot, spoden

spoed

Spood, spoden

Eile, Geschwindigkeit nur Hauptw.

sich eilen, s. sputen

Altsächs.: spōd, spōdian. mnl., nl., mnd.
nd.sprinkhane

sprinkaan

Sprinkhane, nur noch
dialekt.-westfälisch

Heuschrecke

mnl., mnd., nd., nl.

staf

staf

Staw', Staaw'

Stab

mnd., nd., mnl., nl. Schon altsächs.

stevich

stewig

stewig

fest, stark

Im Mnl. nur einmal vorkommend. mnd., nd., nl. Das

Wort erklärt sich durch Ableitung von stief (steif) oder Staf
(Stab).takel

takel

Takel

Schiffstau

mnl., nl., mnd., nd. Das Wort in übertragener Be-

deutung (Afrikaans=prügeln, hauen, Plattdeutsch: uptakeln=auf-

putzen, aftakelt=verbraucht, verarbeitet) gibt es nicht im

Niederländischen. Dort nur: takelen=ein Schiff schleppen

(siehe Kilian).

talmen

talm

talmen

zwecklos umher-

zögern

plagen, lästig

laufen, zögern

fallen.

Noch nicht mnl., auch noch nicht bei Kilian. neu-nl., mnd.,
nd., Ursprung ungewiß.teder

teer

teder

zart, fein

mnl., mnd., nl., nd.

tohant, tohantes

tans

tans (ostfries.)

zur Hand, jetzt

mnl., nl. (thans), mnd., ostfries.

trant

trant

trant (in mehreren

alter Gang,

op die ou trant

nd. Dialekten)

gewohnte Weise

mnd., nd., mnl., nl.

vorraschen

verras

överraschen

überraschen

mnl., nl., mnd., von „ras, rasch“ abgeleitet.

vornuft, vornüftig

vernuft, vernüftig

Vernunft, Ver-

mnl., nl., mnd., nd. (Nasalschwund (n)!) nuft, vernü(n)ftig

Mittelnd.

Afrikaans⁶²⁻

Plattd.  UNIVERSITEIT VAN PRETORIA
UNIVERSITY OF PRETORIA
YUNIBESITHI YA PRETORIA

vlage
Windstoß, Regen

vlaag

Vlaag'

mdl.,nl., mnd., nd.

vlak
Fläche, flach

vlak, vlakke

Flak(auch Flakte)
flack

mdl.,nl., mnd.,nd.

vulherden,-harden
ausharren

volhard

ful-harden (ostfries.)

mnd.,nd., mdl.,nl.

warschuwen
wahrnehmen

waarsku
warnen

wohrschuen,waarschou-
en,waarschoen- in beidenBe-
deutungen:wahrnehmen und
benachrichtigen, warnen.

mnd.,nd.,mdl.,nl.

wanschapen
mißgebildet

wanskape

wanschapen,wantschapen,in
den meisten nd.Dialekten.

mnd.,nd.,mdl.,nl. Im Mnd. noch viele Zusammenstellungen mit
wan- .

wispelen
sich hin u.her
bewegen,schwanken

wispelturig

wispeln

mdl.,nd.,mdl.,nl. -turig ist nur nieder-
ländisch und kommt in Deutschland nur im Ostfriesischen vor.

worstelen
sich abmühen

worstel

worsteln,wursteln

mnd.,nd.,mdl.,nl. (engl.wrestle?).

selden

selde

selten (aber mehr
in der Bedeutg.seltsam).

mnd.,nd.,mdl.,nl. Altsächs.: seld-lik.

swavel

swawel

Swawel

mnd.,nd.,mdl.,nl. Im Niederld. auch „swewel“ dialektisch
noch sehr verbreitet.

IV. Kapitel: Gemeinsamkeiten zwischen Afrikaans und dem Neu-Niederdeutschen (Plattdeutsch).

Bisher wurde nur der gemeinsame Wortschatz aus der Wurzel des Altsächsischen und über das Mittelniederdeutsche untersucht. Diese Gemeinsamkeiten zwischen Afrikaans und Niederdeutsch stammen also aus der fernen Vergangenheit und wären auch vorhanden, wenn niemals Niedersachsen ans Kap der guten Hoffnung gekommen wären.

Mit dem Zusammentreffen der Niederdeutschen und der anderen Europäer am Kap setzt aber ein lebendiger Zustrom niedersächsischen Sprachguts in das Kapholländische ein. Dieser macht sich geltend nicht nur hinsichtlich der Aufnahme ein-

zelner Wörter, — das wäre nur ein schwacher Grad der Verwandtschaft — sondern erstreckt sich auch auf das Gebiet der Wortbildung und der Syntax, woraus ein stärkerer Grad innerer Verwandtschaft abgeleitet werden kann.

A) Wortbildung.

1. Das Substantiv. Es wird oft gebildet

1. durch die Vorsilbe ge- und Verbalwurzeln (dies gilt besonders für das Mecklenburgische Sprachgebiet): dat Gebrabbel, dat Geblaas, dat Geblaff, dat Geblärr, dat Gebrumm, dat Gebrüll, dat Gedröön, dat Gefuter (das Fuchteln, die Schererei), dat Geknurr, dat Genööl, dat Geraas, dat Gesnater, das Gesuus, dat Gewäul, dat Geworstel; in Afrikaans findet sich dieselbe Art der Hauptwortbildung: gebrabbel, gablaas, geblaf, geblärr, gebrom, gedreun, gefoeter, gesuis, gewoel, geraas, geworstel.

2. aus einem Adjektiv, Adverb oder Verb mit der Nachsilbe -de, -te, -d(e); diese Hauptwörter drücken dann einen Zustand aus: naichte (Westfalen, neichd' (Westholstein), neech' (Mecklenburg) (Nähe); höchte (Ruhrgebiet, Westfalen), höchd (Wholstein), höch' Mecklenburg) (Höhe), düejte (Westfalen), døjde (Wholstein), (Tugend), unducht (Sauerland), undöch (Mecklenb./Vorpomm.) (U' tugend, Unsinn); daipe (Westfalen, deip(d) (Wholstein), düpde (Mecklenburg) (Tiefe), dikde (Mecklenb.) (Dicke). Das Entsprechende in Afrikaans: hoogte, diepte, dikte, lengte, moeite usw.

3. Substantiva mit der Nachsilbe -sel, -sl, -mit und ohne Präfix ge- werden im Sauerland, in Westfalen und in Mecklenburg (auch in anderen niederdeutschen Gebieten) gebildet; sie dienen zur Bezeichnung einer Gesamtheit von kleineren Gegenständen oder überhaupt von etwas Sächlichem: chehaxsl (Sauerland) = allerhand Gehacktes, chepekxl (Sauerland) = allerhand Gepacktes, chebrödsl (Westfalen) = allerhand Gebratenes, fertelsl (Westfalen) = Erzählung, etwas Erzähltes, hakls (Mecklenb.) = Häcksel¹⁾, Blausel (Mecklenb.) = Waschblau; In Afrikaans findet sich diese Form der Hauptwörter ebenfalls sehr häufig:

1) Hubert Grimme: Plattdeutsche Mundarten, S. 110.

vertelsel (Geschichtchen), aanpaksel, (Satz, Kesselstein), witsel (Tünche), aanhangsel (Anhängsel), voedsel (Nahrung), blousel (Waschblau), raaisel (Rätsel), bloeisel (Blüte).

4. Substantiva mit den Nachsilben -skop (Sauerland), -skup (Westfalen), -schaft (Mecklenb./Vorpomm.), sind im Niederdeutsch. sehr zahlreich. Einige Beispiele: fröntskop (Sauerland) fröntskup (Westfalen), früntschop (Wolstein), früntschaf¹⁾ (Mecklenb.) Entsprechend in Afrikaans: vriendskap, broederskap usw.

5. Die Bildung von Hauptwörtern durch die Nachsilben -keit und -heit ist nicht eigentlich plattdeutsch, diese Endungen sind vielmehr durch Lehnwörter aus dem Hochdeutschen eingebracht. Afrikaans kennt die Nachsilbe -keit gar nicht, während Hauptwörter mit der Nachsilbe -heid (hede) häufig sind.

6. Die Einsetzung eines s zwischen die zwei Wörter eines zusammengesetzten Substantivs ist im Plattdeutschen wie in Afrikaans gebräuchlich: Slapenstied-slapenstyd, Dörpsjung (Holst.) Dörpsminschen (Mecklenb.), Dörpsläben- dorpsbewoner, dorpslewe, lewenslus. Das eingeschlossene s ist wohl auf das Genitiv-s der stark deklinierten männlichen und sächlichen Hauptwörter zurückzuführen. Doch gibt es im Plattdeutschen wie in Afrikaans weniger Zusammensetzungen mit Einschub-s als im Hochdeutschen.

II. Das Adjektiv.

In Plattdeutsch wie in Afrikaans findet sich eine Vorliebe für kombinierte Eigenschaftswörter, wobei der erste Teil den zweiten steigert oder anschaulicher macht: pukstill, splinternakt, nägenklauk (sehr klug, spöttisch gemeint), piekfien, knüppeldickeduun (maßlos betrunken), klötrnatt, patschnatt, dullgiern, stockstief, bommstill, proppnvull, pikswart, appeldwatsch (ganz verdreht). Diese Beispiele ließen sich um viele vermehren. Afrikaans: splinternuut, piekfyn, papnat, sopnat, pikswart, pikdonker, propvol, dolgraag (=dullgiern). Solche Zusammensetzungen sind besonders in Mecklenb./Vorpomm. sehr beliebt.

1) Hubert Grimme: Plattdeutsch. Mundarten, S. 110.

Die allgemein germanischen Nachsilben der Eigenschaftswörter, -ig und -lik(lich)-(altsächs.-lik,-ig) sind auch im Plattdeutschen und in Afrikaans erhalten: trurig-treurig, lustig-lustig, fründlik,fründlich-vriendelik. Das altgermanische -lik hat in den plattdeutschen Mundarten allerdings eine verschiedene Behandlung erfahren: Im Ruhrgebiet und in Westfalen blieb es -lik, in Mecklenburg und Pommern wurde es wie hochdeutsch -lich, in Westholstein(Dithmarschn)wurde es über -lich zu -li: lusti, fründli, fröhli usw.

III. Das Adverb.

Im Plattdeutschen wie in Afrikaans besteht die Neigung, Verkleinerungssilben an Adverbien zu hängen (plattdeutsch: -ken,-ing,-jes, Afrikaans:-ies,-jies,-tjies).Diese Neigung ist besonders stark in Mecklenburg und Vorpommern: Gah lising(leise), Wees stilling, Hei het mi saching fragt, usw. Aber auch im Ostfriesischen findet sich: du must netjes to bedde gaan ¹⁾ (vergleiche Afrikaans netjies!). Auch durch Anhängung von -s,-ns (im Mecklenburgischen auch -st) werden Adverbien gebildet: straks, leiwers, sachtens; Afrikaans: straks, steeks(auch Adjektiv),skuins, liewers. Auch Adverbien, bestehend aus einer Präposition+einem Hauptwort oder einem Adverb, sind beiden Sprachen gemeinsam (solche Bildungen in allen plattdeutschen Dialekten): fandage (Sauerld.) (auch ostfriesisch), vundach,vandach, vunnach,vannach,vunrweek (diese Woche=Holstein), vuntjoor(Holst.), upstunns(zur Stunde,gleich). Afrikaans: vandag,vannag,vanaand,vanjaar, aanstons, terstond, te hoop, by hope(haufenweise),dovoor-dag; plattdtsch.: tauhaupe, vör dau un dag; tau pas kamen (te pas kom); van vören af (vannuutsaf) (von neuem).

IV. Das Verb.

Die Präfixe der Verben sind meistens dieselben.Statt im Hochdeutschen er- heißt es ,ver+ : vertelln-vertel (erzählen) sik verkülln-verkoue kry (Erkältung,sich erkälten), versu-pen-versuip (ersaufen), verdrinken-verdrink (ertrinken),sik verhalen-tot verhaal kom (sich erholen),verlöwen-veroorloof ¹⁾

1) Ostfriesisches Wörterbuch, 2.Bd., S.650.

(erlauben). Die Vorsilbe weg- vor dem Verb ist typisch niederdeutsch- im Hochdeutschen heißt es ebenso oft fort-. Im Afrikaans-Deutschen Wörterbuch fand ich 79 Zusammenstellungen aus weg- und nachfolgenden Verben! ,weg' als Vorsilbe vor Verben steht im Plattdeutschen und in Afrikaans auch statt des hochdeutschen ,ab-': abtreiben-wegdriwen-wegdryf, sich abwenden- wegdreihen-wegdraai usw. Für das hochdtsch. ab- steht in Afrikaans und Plattdeutsch:af-: afbetahlen-afbetaal, afdoon-afdoen, afdanken-afdank, afdrögen-afdroog, afkappen-afkap, afknibbeln-afknip, afkören-afkeur, afköhlen-afkoel, afranzeln-afransel, aflüstern-afluister, afrücken-afruk, afschilvern (Ostfries., Osnabrück, Göttingen, Lüneburg)-afskilfer, afschrapen-afskraap, afslieten-afslyt, afsnuten-afsnou, afspli(n)tern-afsplinter, afspreken-afspreek, aftakeln-aftakel, afsweren-afsweer, aftappen-aftap, afwachten-afwag, afwehnen-afwen, aflehren(abgewöhnen)-afleer.²⁾

Der alte Anlaut k ist in beiden Sprachen in folgenden Verben erhalten: Afrikaans knaag, Plattdeutsch:chnagen(Westfäl.) gnagen(Holstein.-Mecklenb.).

B) Syntax.

1. Wortgefüge.

Oft fehlt ^t im Plattdeutschen der Artikel zwischen Präposition und Hauptwort: in s-chole (zur Schule)(Westfälisch), te straf (zur Strafe)(Holstein.), vör döör(vor der Tür), in hann'(in den Händen) ünner henn'(unter den Händen), tau holt (in den Wald-(Mecklenburg)). Auch vor dem Adjektiv „ol(alt)“ fehlt der Artikel, wenn es als Beifügung zu einem Personennamen gebraucht wird: ol Pogg, ol Peter, ol Tanning. Afrikaans: Ou Piet, Ou Tannie, Ousus, Ouboet. Das Eigenschaftswort ist in diesen Fällen mit dem Namen zu einer Einheit verschmolzen, ebenso wie „Klein“: Klein Peter, Klein Döchting, Klein Deering(Mecklenb.-Vorpomm.); (Klein Piet, Klein Elsie usw.).

Der unbestimmte Artikel geht im Plattdeutschen wie in Afrikaans auf das Zahlwort „ein, een“ zurück. Dabei wird „een“ und „ein“ in beiden Sprachen zu 'n apostrophiert. Vor weiblich-
 1) Steyn-Schulze: Wörterbuch Deutsch-Afrikanisch, Pretoria 1924.
 2) Niedersächs. Wörterb., 2. Lieferung, 1954. 3) Grimme, S. 115.

chen Hauptwörtern wird „eine, eene“ zu -'ne im Plattdeutschen: 'n Mann, 'n Kind, 'ne Fru. Im Plattdeutschen spricht man 'n und 'ne, während in Afrikaans das 'n wie Englisch ausgesprochen wird (englischer Einfluß). Im Akkusativ wird der unbestimmte Artikel vor männlichen Hauptwörtern zu 'nen apostrophiert: Ick heff 'nen Mann seihn (Afrik.: ek het 'n man gesien).

Die Fälle. In Afrikaans gibt es keine eigentlichen Fälle mehr. Im Plattdeutschen ist der Dativ mit dem Akkusativ zusammengefallen. Der Genitiv ist bis auf einige Reste (wie im Afrikaans) ausgestorben. Wenn es sich um Lebendiges handelt, bildet man im Plattdeutschen ebenso wie in Afrikaans eine Umschreibung des Genitivs mittels des Substantivs (im Plattdeutschen steht das Substantiv entweder im Dativ oder im Akkus.) und nachfolgenden, darauf bezüglichen Possessivpronomens: de Fru ehrn Rock, den Möller sin Knecht, Fiken ehr Mudding, dat Kind sin Opa. Im Sauerländischen setzt man das Substantiv in den Dativ: düem manne seine dochtr, während im Westfälischen, Holsteinischen, Mecklenburgischen und Pommerschen das Substantiv im Akkusativ steht: de Fru üörn rok, den mölr sin Knecht. In Afrikaans ist diese Genitivumschreibung noch häufiger, denn sie erstreckt sich auch auf tote Gegenstände, außerdem ist sie einfacher, da für alle Substantiva dasselbe Possessivpronomen gebraucht wird, nämlich „se“: die vrou se rok, Sophie se moedertjie, die kind se oupa, die meulenaar se kneg, die huis se dak, die dorp se burgemeester usw. Im Plattdeutschen wie in Afrikaans wird der Genitiv partitiv auch mit der Präposition „von“ bzw. „van“ umschrieben (im Plattdeutschen immer, wenn es sich um leblose Gegenstände handelt). Holstein.: de lütse fun'n trop (der Kleinste der Schar), Afrikaans: die kleinste van die skool, die slimste van die trop. Formale Reste echter Genitivbildungen sind in beiden Sprachen vorhanden: Westfäl.: willns se¹⁾n, Mecklenb.: manns-nauch¹⁾; Afrikaans: willens en wewens (mit Wissen und Willen), mans genoeg, goedsmoeds. In zahlreichen adverbialen Ausdrücken finden sich Genitivendungen:

1) Hubert Grimme, Plattdtsh. Mundarten, S. 52. 2) Ebenda, S. 116.

Mecklenb.: upstunns, nachtens; Afrik.: snags (des Nachts), sog-
gens, tydens, aanstons.

Eine Form des Dativs gibt es nur noch im Sauerland. In den
 übrigen plattdeutschen Gebieten ist er verlorengegangen,
 dort setzt man dafür den Akkusativ. Westf.: hei sit in huse
 bi-t (bi dat) fүүr, Holstein.: hei wier mit sin süstr bi sin
 o^upe; Mecklenb.: mit ^e (die) rais wil mi dat nich utn (den)
 kop¹⁾. Der Instrumentalis scheint noch in einzelnen Ausdrük-
 ken im Plattdeutschen und im Afrikaans fortzuleben: Holst.:
 himsmaun (in Hemdsärmeln), Mecklenb.: lu^rhals¹⁾ (mit lauter
 Stimme); Afrik.: luidkeels (mit lauter Kehle).

Adjektive und Adverbien. Eine Eigenart, die im Plattdeutsch.
 besonders im Westfälischen und im Mecklenburgischen, auffällt,
 (und auch im Afrikaans), ist die häufige Flexion von Adverbi-
 en, die ein attributives Adjektiv näher bestimmen: Westfäl.:
 hei was 'n rechtⁿ sturnⁿ Kerl (er war ein recht strammer
 Kerl, hei sat in 'n aislikⁿ rornⁿ stool (er saß auf einem
 schrecklich kostbaren Stuhl), Holstein.: 'ne ganse o^ule mūm
 (eine ganz alte Muhme), Mecklenb.: 'n orntlichⁿ langⁿ Braif¹⁾
 (ein ordentlich langer Brief). Ähnliche Erscheinungen findet
 man in Afrikaans: hy was 'n taamlikeⁿ stoere kērel, 'n taam-
 like ou tante, 'n deeglikeⁿ lang brief.

Einzelne Adverbien haben den Charakter von Adjektiven an-
 genommen: Sauerld., Mecklenb.: ta^u, Westf.-Holstein.: to^u:
 dat fenstr was tau- dat taue fenstr. Dasselbe ist wohl auch
 in Afrikaans möglich: die venster was toe, die deur was toe,
 was oop. Dasselbe ist bei dem Adverb (über, übrig, vorüber)
 „öwer“, Afrik., „oor“ möglich: Mecklenb.: doar wier niks öwer²⁾
 (übrig), hai wier em öwer (überlegen), dat geht öwer (vorbei
 vorüber), dat is öwer (das ist vorüber). In Afrik. findet
 sich dasselbe: daar was niks oor nie, iemand oor wees, dis
 oor (das ist vorbei).

Hinter, „viel, etwas, nichts, was“ erhalten die Adjektive
 (wie auch im Hochdeutschen) substantivischen Charakter mit
 der Endung -s: Westf.: wat nies, Afrik.: iets nuuts, Holst.:

1) H. Grimme, S. 117,

2) Ebenda, S. 118.

niks gus, Afrik.: niks goeds, Mecklenb.: väl gauts, Afrik.: veel goeds.

Präpositionen: Häufig wird bi (by) statt to (toe) gebraucht: bi uns kamen (zu uns kommen). Afrik.: by die huis (zu Hause). Im Plattdeutschen werden gern Präpositionen gebraucht, wo im Hochdeutschen keine üblich sind (und auch überflüssig sind, da Dativ und Akkusativ angewendet werden): Westf.: för em seggen (ihm sagen), Mecklenb.: ick kööp dat för em (ich kaufe ihm das). Dieselben Erscheinungen, nur noch verstärkt, finden wir in Afrik.: vir hom sê, ek koop dit vir hom usw.

Die Präposition „achter“ wird im übertragenen Sinn für „rückständig“ gebraucht. Mecklenb.: achter sich sin, Afrik.: agterlik wees. „über“ in der adverbialen Zeitbestimmung „öwerdag-oordag“, ebenso „mit“ in „mittewiel-mettertyd“ ist sehr gebräuchlich. „vor“ wird oft im Plattdeutschen, immer in Afrikaans, in Verbindungen, die eine Ursache ausdrücken, durch „van“ (von) ersetzt. Sauerld.: fan külle biwrn- Afrik.: hy beef van koue.

„zu“ in adverbialen Zeitbestimmungen wird gern gebraucht: Sauerld.: te passe kummen, Mecklenb.: tau passn kann, Afrik.: te pas kom (auch in anderen Verbindungen: taugliek, tegelykertyd.)

Der Gebrauch der Verben: Wie im Hochdeutschen wird im Plattdeutschen und in Afrikaans das Perfekt und das Plusquamperfekt mit den Hilfsverben „haben“ und „sein“ und dem Partizip Perfekt gebildet. Während im Hd. die Verben, die eine Bewegung (oder einen Zustand) ausdrücken, mit „sein“ verbunden werden, werden sie in Afrikaans immer, im Plattdeutschen oft, mit „haben“ konjugiert: Sauerld.: ik heww 'n wennich rümmelaupn; Afr.: ek het 'n bietjie rondgeloop (ich bin ein wenig umhergelaufen). Westf.: ik hef wane (sehr) laupm- Afrik.: ek het baie geloop (ich bin sehr gelaufen); hei het raist- Afr.: hy het gery (er ist (in Geschäften) gereist = Dauerzustand); Holstein/Mecklenb.: ik hef stritschau laupm- Afrik.: ek het geskaats (ich bin Schlittschuh gelaufen); Mecklenb.: wo dei door rädn het! (Wie der da geritten ist!) ¹⁾ Dieser Gebrauch, die Bewegungsverben mit „haben“ zu konjugieren - im Gegensatz zum Hochdeutschen und zum

1) Grimme, S.122.

Holländischen- ist in beiden Sprachen sehr auffallend. Er ist im Plattdeutschen allerdings meistens nur dann zu finden, wenn der Begriff der Dauer einer Handlung ausgedrückt werden soll, oder wenn eine akkusativische oder adverbiale Beifügung (wane, bannig, 'n wennich, Stritschau) vorhanden ist. Das Mecklenburgische neigt besonders zur Konjugation der Bewegungsverben mit „haben“: ik heff mit dat Schipp führt, ik heff mit den Peeksläden führt. Beiden Sprachen gemeinsam ist auch der bevorzugte Gebrauch des Perfekts gegenüber dem Imperfekt. Zum Beispiel antwortet der Niederdeutsche auf absolute Fragen mit dem Perfekt, wie auch schon die Frage im Perfekt gestellt wird. Mecklenb./Vorpomm.: Hest du dat Bauk läsn? Ja, ik heww't läsn. Afrik.: Het jy die boek gelees? Ja, ek het dit gelees. Der Grund für diese Erscheinung liegt wahrscheinlich darin, daß Afrikaans nur noch wenige Imperfektformen besitzt, und daß im Plattdeutschen in mehreren Mundarten durch Abfall der grammatischen Endungen (worauf noch später ausführlich eingegangen wird) kein Unterschied mehr zwischen dem Präsens und dem Imperfekt besteht.

Das Futurum wird in beiden Sprachen mit sal bzw. schal gebildet. Holstein.: he¹ schal kann, Mecklenb.: hei sal nicks seggen, Afrik.: hy sal kom, hy sal niks sê nie. Auch werden Handlungen, die in der Zukunft liegen, oft durch das Präsens ausgedrückt: Ik kam Maandag- ek kom Maandag (ich werde Montag kommen). Handlungen in allernächster Zukunft werden in beiden Sprachen gern durch „gehen“ + Infinitiv des Hauptverbs ausgedrückt: Mecklenb.: De flai¹ch geiht dat piert opm kop sittn - Afrik.: Die vlieg gaan sit op die perd se kop. Der Imperativ wird häufig auch mit „gehen“ zusammengestellt: Gah sittn!- Gaan sit!

Eine große Rolle spielt das Verb „kriegen“ im Plattdeutschen wie in Afrikaans. Es steht für „bekommen“ und „werden“. Holstein.: do krei¹ch ick verküll- Afrik.: toe kry ek verkoue (da erkältete ich mich), Ick heff dat kolt krägen- Afrik.: ek kry koud (Mir ist so kalt, ich friere, ich habe gefroren).

1) Grimme, S.125.

Was dem Hochdeutschen auffällt, ist die Gewohnheit, im Sauerländischen, Westfälischen, auch im Vorpommerschen und in Afrikaans, statt „sterben“ „totgehen“ zu sagen: Ick glöw, hei geiht doot, hei is dootgahn- hy gaan dood, hy het dood gegaan. Im Holstein, und Mecklenb. sagt man doodbliwen: De bliwwt heⁱ dood. Das Hilfsverb „bleiben“ wird als modales Hilfsverb gebraucht: hei bliwwt staan (auch bi-staan- das „bi“ ist die Präposition „bei“), Elyf sittn!-Afrik.:Hy bly staan- Ely sit!

Manche Verben, die im Hd. unpersönlich gebraucht werden, finden wir im Plattdtsch. wie in Afrik. persönlich gebraucht: Westf.: ik sin hulpm- Afrik.: ek is gehelp (mir wurde geholfen) Mecklenb.: hei wier bang- Afrik.: hy was bang (ihm war angst, es bangte ihn), Mecklenb./Vorpomm.: hei was düselig- Afrik.: hy was duiselig (ihm war schwindlig, es schwindelte ihn).

Selbständige Formen vom Konjunktiv Präteritum gibt es nur noch im Sauerländischen und Westfälischen. Im Holsteinischen und Mecklenb./Vorpommerschen wird der Konjunktiv in Bedingungssätzen, ebenso wie in Afrikaans, durch „würde“ (sou)+ Infinitiv gebildet:

Westfäl.: wen hai käme, dan fraⁱer ik mi (Selbständ. Konj.).

Holst./Mecklenb.: wen hei kann wür, wür mi dat freu(g)n.

Afrikaans: as hy sou kom, sou ek bly wees.

Die Stellung des Hilfsverbs (sou-wür) ist allerdings in beiden Sprachen (Plattdeutsch-Afrikaans) verschieden, das gilt auch für die modalen Hilfsverben (sollen, müssen, können usw.)

Eine Abweichung vom Hochdeutschen ist auch die Pluralbildung der Hauptwörter durch -s, die Plattdeutsch und Afrik. zeigen. Sie kommt besonders vor bei Stämmen, die auf r, l, oder n, m auslauten, wobei nur selten noch ein Umlaut der Vokale vorhanden ist: de Arms (nördl. der Linie Papenburg-Wildeshausen¹⁾). Auch um Celle und Gifhorn/Hannover. De Appels²⁾ heißt es nördlich der Linie Papenburg-Bremen, vereinzelt auch in Stade und im nördl. Ostfalen³⁾. In Bremen selbst sagt man³⁾

1) Wildeshausen liegt in Oldenburg. 2) Niedersächs. Wörterb., 4. Lieferung, S. 489. 3) Niedersächs. Wörterb., 4. Lieferung, S. 461.

seit dem 18. Jhd. auch „de Appels“. Im Ostfriesischen heißt es
 auch „Appels_“.: „..kummt een Schipp mit Appels an..“
 1)

Die plattdeutsche Vorliebe für die Mehrzahl auf -s läßt sogar schwach deklinierte Substantiva, deren Mehrzahl auf -en ausgeht, auf -s enden: de Jung-de Jungens, de Fru-de Fruens (Fru-gens). Auch an Hauptwörter mit endungsloser Mehrzahl wird ein s angehängt: de Wagen-de Wagens. In Afrikaans finden sich dieselben Mehrzahlformen: die arms, die appels, die waens, die vrouens; außerdem erhalten alle Hauptwörter mit unbetonter Endsilbe (-el, -er) die Mehrzahlendung -s. Man meint, daß die Bevorzugung der Mehrzahl auf -s in Afrikaans durch die häufige Diminutivform der Substantiva gekommen sei, denn alle Hauptwörter mit Verkleinerungssilben bilden den Plural auf -s. Das ist aber auch der Fall im Plattdeutschen, vor allem im Mecklenburg./Vorpommerschen: Din Baining_s sünd noch 'n büschen swak, min Kind. Hei het väle Pädings_s. Kinnings_s, ji dürft nich leigen (Kinder, ihr dürft nicht lügen). In meiner Heimat konnte ich immer wieder beobachten, daß vor allem kleine Kinder geneigt sind, die Mehrzahl auf -s zu bilden. Bei dem großen Kinderreichtum der Buren ist es nicht von der Hand zu weisen, daß die Kinder großen Einfluß auf die Formung des Afrikaans- besonders auf die Pluralbildung mit -s- gehabt haben.

2. Satzgefüge.

Wenn im Aussagesatz das Subjekt hinter dem Verb steht, so setzt man im Plattdeutschen wie in Afrikaans „door“ bzw. „daar“ an den Anfang des Satzes: door is mal 'n Smit west, oder: door wier mal 'n Smit. In Afrikaans: daar was eens 'n smid. Hochdeutsch: es war einmal ein Schmied.

Verdoppelungen von Präpositionen sind im Plattdeutschen ebenso wie in Afrikaans gebräuchlich. Professor M.R. Breyne sagt hierüber: „Im Afrikaans liebt man es, dieselbe Präposition nach dem Wort, worauf es Bezug nimmt, zu wiederholen. Diese Wiederholung deutet gewöhnlich auf eine Bewegung: Die muis viug in die kelder in. Die dassie kruip uit die gat uit“
 2)

1) Nieders. Wörterb., S. 462. 2) M.R. Breyne, Afrikaans, 1936, S. 128.

Auch andere Präpositionen werden wiederholt:hy het deur die hek deur gegaan. Eine der beiden Präpositionen bekommt dabei adverbialen Charakter, und zwar die letztere. Die Verdoppelung der Präpositionen ist bestimmt im Plattdeutschen wie in Afrikaans altes Erbgut, denn sie findet sich schon in gotischen Dokumenten und ist überhaupt allgemein-germanisch. Einige Beispiele aus dem Plattdeutschen: (Sauerland) in meime ohlase is kain druappn inne, Westfälisch: hei sat uppn stol up, in di sit düechde (Tugend-deug) in.¹⁾ Vorpommersch: Gah in de Stuw'in, Kam ut dat Lock ut!, Hei klattert up dat Dak ruppe.

Die Verdoppelung der Negation ist im Plattdeutschen sehr häufig, allerdings, „nich-nich“ - dem afrikaansen, „nie-nie“ entsprechend - kommt selten, wenn überhaupt, vor. Doch soll in der Umgebung von Rostock-Mecklenburg auch dies gehört werden: „Dr. M. R. Breyne verseker my dat „nich-nich“ hom in die omgewing van Rostock al'n paar keer in die Volkstaal opgeval het. Ek kon egter geen verdere bevestiging van andere of uit werke verkry nie, maar vermoed dit bestaan stellig“.²⁾

Ich selbst hörte auf Wittow auf der Insel Rügen: Dat find ik nich besonnens schön nich, Dat het hei mi nich vertellt nich, Dat is gor nich kolt nich. Doch ist dies nur vereinzelt vorgekommen. Jedenfalls muß man sagen, daß „nich-nich“ im Plattdeutschen (wie „niet-niet“ im Holländischen) nur dialektisch vorkommt. Jedoch ist die doppelte Verneinung mit den anderen Verneinungswörtern in Plattdeutsch sehr gebräuchlich und stimmt mit der des Afrikaans überein: Hett keen Minsch de Piep nich sehn? Min ganze Hof, op den ik niks nich schullig bin.., Kannst du din Sorgen nümmer ni vergeten?..³⁾ He hett keen Roh nich un keenen Freden nich. Die zweite Negation, „nich“ wird hinzugesetzt, um den Begriff der Verneinung zu verstärken, wie es aus folgenden Sätzen zu spüren ist: ik denke an kain frijn ni (Sauerland), (Ich denke gar nicht ans Heiraten), hei is niks nich krol (Westfalen) (er

1) Grimme, S. 130/131. 2) Nienaber, Oor die Afrikaanse Taal, S. 146. 3) G. F. Meyer: Unsere plattdeutsch. Muttersprache, S. 89.

ist gar nicht munter), Door kann ik nicks nich ta¹⁾ seggen (mecklenb.) (Dazu kann ich garnichts sagen). Besondere Übereinstimmung in der Verdoppelung gewisser Wörter findet Nienaber zwischen dem Holsteinischen und Afrikaans: „As ek die Holsteiner Platt in die opsig beskou, konstateer ek 'n verrassende ooreenkoms in die gewoonte van die platduitse volkstaal en Afrikaans om versterking deur bepaalde verdubbeling uit te druk.²⁾ Er ist der Ansicht, daß die afrikaanse Gewohnheit der Verdoppelung Erbgut sei, das in Afrikaans weiterentwickelt und verstärkt wurde²⁾ - (unter dem Einfluß der Niederdeutschen, wie es anzunehmen ist).

3. Wortstellung.

Eine Eigenart besitzt das Neuniederdeutsche gegenüber dem Hochdeutschen, die auch dem Afrikaans eigen ist: In hinweisenden Sätzen wird das allgemeine Hinweisungsadverb (da, hier) an die Spitze des Satzes gestellt, während die dazugehörige Präposition (über, auf, von, bei, für, in, mit) möglichst weit ans Satzende gebracht wird, während im Hochdeutschen Adverb und zugehörige Präposition nicht getrennt werden: Die hochdtsch. Sätze: Darüber lache ich, Ich weiß nichts davon- heißen also im Plattdeutschen und in Afrikaans:

Door lach ik öwer - Daar lag ek oor

Door weit ik niks nich yun- Daar weet ek niks van nie.

Für alle andern hinweisenden Adverbien (damit, darin, dafür, dabei, daraus usw.) könnte man unzählige Beispielsätze derselben Art bringen. Die Trennung dieser Adverbien ist ein charakteristisches Kennzeichen der plattdeutschen und der afrikaansen Sprache.

C. Die Laute.

1. Der Konsonantismus.

Folgende Fälle zeigen im Plattdeutschen wie in Afrikaans noch ältere Lautverhältnisse im grammatischen Wechsel:

s - r Sauerland: fraisn, fraus, Westf.: fraisn, fraus

Afrikaans: vries. Im Hd. (frieren, fror) und im Holstei-

1) Grimme, S. 131. 2) Nienaber, Oor die Afrik. Taal, S. 102.

nischen und Mecklenb. gibt es nur noch r-Formen.

Plattdeutsch: was, Afrikaans: was, Hochdeutsch: war.

h - g Plattdeutsch: slaan, slon- Hochdeutsch: schlagen

Afrikaans: slaan

Der Übergang von k zu ch vor -t, wie er im Plattdeutschen vorkommt in: sökn - söch(t) (Holstein), denkn-dacht (Mecklenburg), kommt auch in Afrikaans zum Vorschein in den Formen: ek dink - ek dag (dog).

Der Schwund von Nasalen vor Spiranten, zurückgehend auf das Altfrisische (siehe S.7), findet sich noch in einer beschränkten Anzahl plattdeutscher und afrikaanser Wörter, von denen hier nur die beiden gemeinsamen genannt seien:

Plattdeutsch: fif, sacht, sach; Afrik.: vyf, sag; Hd.: fünf, sacht.

Folgende Konsonanten sind im Plattdeutschen und Afrikaans gleich, da beide nicht die zweite oder hochdeutsch. Lautverschiebung mitmachten:

	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Hochdeutsch.</u>
<u>p-f, pf</u>	Pann, Plant, open	pan, plant, ope-	Pfanne, Pflanze, offen
<u>k-ch</u>	maken, breken, Week-	maak, breek, Week-	machen, brechen, Woche
<u>t, tt-</u>	tein, sitten, Tid	tien, sit, tyd	zehn, stzen, Zeit
<u>z, tz,</u>	laten, weten, Straat-	laat, weet, straat-	lassen, wissen, Straße
<u>s, ss, ß</u>			
<u>d-t</u>	Dag, Daad, Dör, - drinken	dag, daad, deur, - drink	Tag, Tat, Tür, trin- ken
<u>s vor</u>	slicht, Smart, -	sleg, smart	schlecht, Schmerz,
<u>w, l, m, n-</u>	swart, snaaks	swart, snaaks	schwarz.
<u>sch</u>			

Andere konsonantische Übereinstimmungen sind:

Die Assimilation von l vor s in „as“ statt hochdeutsch, „als“

Die sogenannte Metathese des r vor s, st, sk, t:, „bersten, barsten, bars“ (ursprünglich brestan), „bors, Bost“ statt hochd.

„Brust“ (wobei dann im Plattdeutschen das r ganz weggefallen ist), „dertig“ statt hd. dreißig“, „vrat, Wratt“ statt

hochd. „Warze“. Diese Beispiele könnten noch um viele vermehrt werden. Auffallend ist im Afrikaans wie im Plattdeutsch. die Behandlung des Doppel-d in der Mitte eines Wortes nach kurzem i, das durch Doppel-r verdrängt wird, wobei das i einen ganz hellen Klang nach e hin erhält. In Afrikaans

wird es allerdings nur gesprochen, nicht geschrieben, aber die plattdeutschen Schriftsteller schreiben auch rr statt dd (dies gilt für die Mecklenburgische Mundart). Man hört auch nach anderen Vokalen als nach i das rr statt dd: Varring, Murring. Als ich vor kurzem meinen kleinen Jungen (Grad I) fragte, wie sie in der Schule beim Nachhausegehen ihre Lehrerin grüßten, bekam ich zur Antwort: „phui merrach!“ und wurde lebhaft an die kleine Dorfschule auf Rügen erinnert, wo es jeden Mittag erscholl: „Go^un Merrach!“

Übrigens wird das r in der Mitte eines Wortes im Plattdtsch. schwächer ausgesprochen als im Afrikaans. Meiner Meinung nach muß aber das r im Rügensch Platt, besonders auf der nördlichen Halbinsel Wittow der Insel Rügen, einen vom sonstigen Plattdeutsch abweichenden Klang haben, denn sowie wir Kinder aufs vorpommersche Festland kamen, wurden wir von den „Binnenländern“ aufgezogen wegen der scharfen, harten Aussprache unseres r am Anfang und in der Mitte eines Wortes. Wir sprachen das r ebenso schnurrend und als Zungen-r wie es im Afrikaans üblich ist. Aus Deutschland erhielt ich darüber folgende Auskunft: „Die Gegend Stralsund und Greifswald unterscheidet sich nicht vom Rügensch Platt, doch nicht unerwähnt möchte ich folgende Beobachtungen lassen: an mehreren meiner älteren Verwandten, die auf Rügen geboren und groß geworden waren, ist mir im Hochdeutsch wie im Platt ein härterer Akzent aufgefallen als wie ich und meine Eltern es sprachen. Ihre Sprache (das Rügensch) hatte eine scharfe, klirrende Nuance, als wenn eiserne Schwerter schwirrend aufeinanderklirren. Ich habe sonst diese Beobachtungen am Platt nicht gemacht. Ob sie vielleicht ein Erbgut von Hiddensee ist... weiß ich nicht.“¹⁾

Das westgermanisch-altsächsische m im Auslaut ist im Hochd. zu n geworden, im Plattdeutschen und im Afrikaans aber noch erhalten: em(ihn)-hom, besm, bessm (Sauerld. und Westf.) -besem (Besen). Das altsächsische m blieb weiter erhalten in: nömen, näumen-noem (hochdeutsch: nennen, aber Name); in Taukums, taukomende- Afrikaans: toekoms, toekomende (hochd.: Zukunft, zukünftig).

1) Brief des Amtsrichters H. Glasow aus Pommern.

Das westgerm./altsächs. b ist im Plattdeutschen wie in Afrikaans im Auslaut f, im Inlaut im allgemeinen w: Chraf, Graf-Afr. graf (Hochd. Grab), öwel-euwel, Breif-Breiwe- brief-briewe. Im Holstein, schwindet das t nach s und oh: prusn=prusten, lüchn=lüchten (aufheben)- Afrik.:proes, lig. Das auslautende t schwindet im Holsteinischen auch nach allen stimmlosen Konsonanten: Luf, Luch (Luft), De¹ns(Dienst), Bos (Brust), wodurch diese Wörter dann große Ähnlichkeit mit den entsprechenden in Afrikaans bekommen: lug, diens, bors.

Im Auslaut wird g in allen plattdeutschen Mundarten wie ch (teils ich, teils ach-Laut) gesprochen. Im Anlaut wird g nur im Sauerland und in Westfalen wie ch gesprochen, wodurch eine lautliche Übereinstimmung mit dem afrikaansen anlautenden g (ch) erreicht ist: chistrn-gister, chou-chou- gou-gou. Der Laut wird aber ebenso wie in Afrikaans als g geschrieben. Aus f vor t wird ch: Luch(t)-lug (Luft), sach(t)-sag(sanft), schacht-skag (Schaft), achter-agter (engl. after) usw.

Im Sauerland und in Westfalen ist s im Anlaut stimmlos wie in Afrikaans, in Holstein und Mecklenb./Vorpommern ist es jedoch nur vor Konsonanten (slapen) stimmlos, sonst stimmhaft.

Das alte hs ist im Platt wie in Afrikaans zu stimmlosem s geworden: os (Ochse), fos, vos (Fuchs), was (Wachs), wassen-was (wachsen) usw. (ses, söß (sechs) (siehe Karte IV, Anhang).

Das altsächs. h (im Auslaut ch) ist im Hochd. erhalten, im Plattd. aber meistens verschwunden wie in Afrik.: durch-dör-deur.

2. Der Vokalismus.

Kennzeichen des Fränkischen sind: 1. die Diphtongierung der langen i zu ij (holländisch), y (Afrikaans), e¹ (in einigen niederdtsh. Dialekten unter niederfränk. Einfluß); 2. die Diphtongierung der langen u zu ui (holländisch und afrikaans) zu eu (in einigen plattd. Dialekten, wahrscheinl. auch unter niederfränk. Einfluß). Beispiele dafür sind: niedersächs.: griepn bliwen, fri; Afrik.: gryp, bly, vry; niedersächs.: Huus, uut, buten; Afrik.: huis, uit, buite.

3. Der Übergang von ol und al vor d und t zu ou und au (Afr. hat nur ou). Beispiele: niedersächs.: olt, Solt, Wald; Afri-

kaans: oud, sout, woud¹⁾. Die Kennzeichen des Niedersächsischen sind demnach umgekehrt: i und u (lange Vokale) nicht diphthongiert zu eⁱ und e^u, und ol und al vor d und t bleiben erhalten. In diesen Fällen sind also die afrikaansen Vokale niederfränkisch und nicht niedersächsisch.

Ein weiterer großer Unterschied zwischen den plattdeutsch. und den afrik. Vokalen ist die Aussprache des langen a, das im Afrikaans in geschlossenen Silben durch aa bezeichnet wird. Dies a wird nämlich im Plattdeutschen ganz dunkel und nach o hin ausgesprochen, so daß man z.B. das Wort „water“ im Plattd. „woater“, im Afrikaans „waa-ter“ schreiben müßte, um die verschiedenen a-Laute anzudeuten. Oft wird aus dem langen a-Laut auch ein langes, geschlossenes o im Mecklenburger Platt: jaar-jaar (geschrieben Jahr), kaart-Koort, baard-Boort usw.

Das kurze offene e in geschlossenen Silben ist im Plattd. und Afrikaans gleich: Meß-mes, Menske-mens, Bedd-bed usw. Die gebrochenen e-Laute kommen im Sauerländischen und im Westfälischen wie im Afrikaans vor: ⁱettn, pⁱeppr, chⁱel=eet, peper, geel, die in Afrikaans auch mit einem kurzen i-Vorschlag gesprochen werden.

Das kurze i in geschlossenen Silben wird im Holsteinischen und Mecklenburgischen ebenso wie in Afrikaans mit einem ganz hellen Klang nach e hin gesprochen: Sef=sif (Sieb).

Eine Verkürzung des langen westgermanischen i zeigt sich in allen niederdeutschen Dialekten wie im Holländischen und in Afrikaans in dem Wort „wit, witt“ (weiß).

Der kurze o-Laut in geschlossenen Silben ist in Plattd. wie in Afrikaans derselbe; nur im Holsteinischen und im Mecklenburgischen verändert sich der helle, offene o-Laut vor l oft zu einem kurzen, dunklen u-Laut.

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holst.</u>	<u>Mecklenb.</u>	<u>Afrikaans</u>
dochtr	dochtr	dochtr	dochtr	dogter
klokke	klok	klok	klok	klokkie
wolke	wolke	wulk	wulk	wolk
wolle	wolle	wull	wull	wol

1) P. Gertenbach en H. v. Slooten: Enige Belangrijke..., S. 20/21.

Das alte westgermanische kurze u in geschlossenen Silben ist im Plattdeutschen fast immer erhalten geblieben, während es in Afrikaans, vor allem vor den Nasalen m und n zu o geworden ist. Dieses o ist flämisch-fränkisch, und wo es im Plattdeutschen vorkommt, ist es auch unter fränkischem Einfluß entstanden.

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb.</u>	<u>Afrikaans.</u>
b <u>o</u> k	buk	buk	buk	b <u>o</u> k
hundert	hunnert	hunnrt	hunnrt	h <u>o</u> ndert
d <u>u</u> m	dum	dum	dum	d <u>o</u> m
krum	krum	krum	krum	kr <u>o</u> m
pund	pund	pund	pund	p <u>o</u> nd
bunt	bunt	bunt	bunt	b <u>o</u> nt
rund	rund	run <u>h</u> '	run <u>n</u> '	r <u>o</u> nd

Der lange u-Laut, der in Afrikaans auf fränkische Weise zum ui umgelautet ist, wird nicht wie ein rundes, volles hochdeutsches eu ausgesprochen, sondern er ist vielmehr ein Laut nach ö und sogar nach e hin. Demnach kommen in diesen Fällen (u-ui) die sauerländischen Lautverhältnisse denen des Afrikaans am nächsten:

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb.</u>	<u>Afrikaans.</u>
he ^u s	huus	huus	huus	huis
be ^u tn	butn	butn	butn	buite
de ^u snt	duusnt	duusnt	duusnt	duisend.

Auffallend ist die Behandlung des Lautes in „Nuß“. Er ist im Westf. gebrochen, im Holstein. und Mecklenb. umgelautet zu offenem, langem ö, im Afrikaans umgelautet zu öö, während er im Holländischen ein langes, reines, nicht umgelautetes o ist. Im Holländ. kommt nur dialektisch, „neut“ vor ¹⁾.

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Holländ.</u>
nut	nu ^ö t	n <u>ö</u> t	n <u>ö</u> t	neut	noot

Der holstein./mecklenb. (und vorpommersche) Laut in „Nöt“ kommt dem im afrikaansen „neut“ am nächsten.

1) Franck's Etymologisch Woordenboek, S.463.

Die Diphtonge.

Der plattdeutsche Diphtong a^u, o^u ist häufig in Afrikaans
 ou: Sauerld. Westf. Holstein. Mecklenb. Afrikaans.

da ^u	da ^u	da ^u	da ^u	dou
ben ^u t	ben ^u t	ben ^u t	ben ^u t	benoud
cha ^u	cha ^u	ga ^u	ga ^u	gou

Das westgermanische a^u ist im Sauerländ., Westfäl. und Holstein. a^u und o^u . In Mecklenburg/Vorpommern ist aus dem Diphtong (au, ou) ein reines langes o geworden, und darum ähnelt in folgenden Wörtern der Mecklenb./Vorpomm. Laut dem afrikaansen am meisten, obgleich dieser mit leichtem u-Vorschlag gesprochen wird ($^u o$):

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb.</u>	<u>Afrikaans.</u>
ba ^u m	ba ^u m	bo ^u m	boom	boom
ch ^u ra ^u t	ch ^u ra ^u t	gro ^u t	groot	groot
la ^u pn	la ^u pm	lo ^u pm	loopm	loop
a ^u je	a ^u je	o ^u ch	ooch	oog

Den mittelniederdeutschen ei-Laut finden wir in folgenden plattdeutschen und afrikaansen Wörtern wieder:

<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb./Vorpomm.</u>	<u>Afrikaans.</u>
sa ⁱ n	sa ⁱ n	sa ⁱ ng	saai
ma ⁱ n	ma ⁱ n	ma ⁱ ng	maai
na ⁱ n	na ⁱ n	na ⁱ ng	naai
kra ⁱ n	kra ⁱ n	kra ⁱ ng	kraai
dra ⁱ n	dra ⁱ n	dra ⁱ ng	draai
wa ⁱ n	wa ⁱ n	wa ⁱ ng	waai

Wo im Plattdeutschen aus dem altsächsischen iu umgelautet u^i und $ü$ geworden ist, findet sich in Afrikaans der $ö^ü$ -Laut aus dem afrikaansen geschriebenen ui:

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb./Vorpomm.</u>	<u>Afrikaans</u>
du ⁱ tsk	dütsk	dütsch	dütsch	duits
du ⁱ wl	düwl	düwl	düwl	duiwel
du ⁱ str	düstr	düstr	düstr	duister

Manchmal werden Vokale durch nachfolgendes r verändert. So werden oft ursprüngliches o+r und eu+r und u+r zu ö und ü:

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Vorpomm./Mecklenb.</u>	<u>Afrikaans</u>
dier	düör	dör	dör (dörch)	deur (üö)
müre	müre	mü ^r	mü ^r	muur (üü)
hürn	hürn	hürn	hürn	huur (üü)
dür	dü ^r	dü ^r	dü ^r	duur (üü)
stürn	stürn	stürn	stürn	stuur (üü)
für	für	für	fü ^e r	vuur (üü)

Nichtumgelautet wird das u bzw. o vor r in:

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb./Vorpomm.</u>	<u>Afrikaans</u>
bure	bur	bur	bur	boer
woort	woort	wo ^{ur} t	wuurt	woord

Nichtumgelautet sind im Plattdeutschen, d.h. im Holstein. und Mecklenb./Vorpomm. und in Afrikaans folgende Wörter mit a vor r: Holstein. Mecklenb./Vorpomm. Afrikaans.

ha ^r t	hart	hart Herz)
gas	gastn	gars (Gerste)
fa ^r kn	farkn	vark

Im Sauerländischen und Westfälischen ist wie im Hochdeutschen zu e (ä) umgelautet: Ferkn-Ferkel usw.

Altes langes i+r bleibt langes i:

Plattdtsch.: fiern, Afrikaans vier, Hochd.: feiern.

Altes gotisches ai vor s (laisjan-lehren) wird vor r zu langem e, bzw. i:

<u>Sauerld.</u>	<u>Westf.</u>	<u>Holstein.</u>	<u>Mecklenb./Vorpomm.</u>	<u>Afrikaans</u>
leern	le ^r n	le ⁱ r ⁿ	li ^r n	leer

D. Afrikaans-plattdeutscher Wortschatz.

Von dem „Niedersächsischen Wörterbuch“¹⁾ das noch nicht fertiggestellt ist, liegen mit leider nur 2 Hefte vor, die noch nicht einmal den Anfangsbuchstaben A umfassen. Da hierin aber alle niedersächs. Mundarten erfaßt sind, bilden die beiden Bände eine wertvolle Quelle.

Ich fand in den vorliegenden rund 250 Seiten eine so große Zahl von Wörtern, die auch in Afrikaans lebendig sind,

1) Niedersächsisches Wörterbuch, hrsg. v. Wolfg. Jungandreas, Neumünster 1955. 2. u. 4. Lieferung.

daß sie in dieser Untersuchung nicht sämtlich wiedergegeben werden können. Ich traf eine Auswahl und zwar nach zwei Gesichtspunkten: 1. mußten es Wörter sein, die dem Hochdeutschen fremd sind, und 2. mußten die Wörter allgemein plattdeutsch sein, d.h. nicht nur dialektisch bekannt. Denn auf die mundartlichen Eigenarten und Übereinstimmungen des Plattd. mit Afrikaans soll im folgenden Kapitel besonders eingegangen werden.

Leider stehen mir nur die Wörterbuchteile zur Verfügung, die fast nur Wörter mit den Vorsilben af- und an- umfassen. Diese Vorsilben stimmen nicht immer mit denen von Afrikaans überein. Mir kam es aber darauf an, den Hauptbestandteil der Wörter zu vergleichen, darum wird manchmal die Vorsilbe af- bzw. an- fortgelassen. Aus den Anmerkungen des Wörterbuchs fand sich manche Redewendung, manches Sprichwort und viele Wörter, die nicht mit dem Buchstaben A anfangen. Da sie oft sehr wertvoll für eine Vergleichung sind, wurden sie hier aufgenommen. Oft kann man auch Ableitungen aus den gefundenen Wörtern machen. Das Verb „afbülten“ z.B. verrät das Hauptwort „Bülten“, „Bült“, das auch tatsächlich im Plattdeutschen besteht. Man kann dabei übrigens auch feststellen, daß es oft von einem Stamm im Plattdeutschen Hauptwort und Verb gibt, während von demselben Wortstamm in Afrikaans nur das eine oder das andere vorhanden ist.

<u>Plattdeutsch.</u>	<u>Afrikaans.</u>
afbülten, zu Bülten=ein Torfstück, mit Gras bewachsen	bult=grasbewachsener Hügel
afdelgen=sich abmühen, Mnd.=afdelgen=vertilgen	verdelg
afderschen (afdöschen)=dreschen	dors
afdreihn.=abdrehen, auch im Sinne von abbiegen v.Weg	afdraai
avend, aamt, oom(t)	aand (Schwund des Konsonanten b,v).
afglippen (abgleiten)	afglip
afgräslik (-ch)=gräßlich, greulich	afgryklik

(Plattdeutsch)	(Afrikaans)
afgrendeln, Grendel abriegeln, Riegel	grendel
Afgunst, afgünstig Mißgunst, mißgünstig	afguns, afgunstig
afhecken, Heck einzäunen, Gartentor	hek
afhellen, afhellig abwärts neigen, abschüssig	helling
Afhok, Hok= - wahrscheinl. dasselbe wie <u>hok</u> = Stall für „dunkler Winkel“	kleine Haustiere.
afhüren (abmieten), hüren, de Hüür (Miete)	huur
hüppen = hüpfen	huppel
afjacken = ausschelten	afjak
afkabbeln und afkibbeln herumstreiten	kibbel, gekibbel
de Lex lesen = die Leviten lesen	iemand die les lees
afkappen (abhauen)	afkap
afkladden = unsauber abschreiben	klad, kladboek
afknippen = abschneiden, abknipsen	afknip
afkrabben, krabben = abkratzen, kratzen	afkrap, krap
afkomst, afkomstig = Abkunft, gebürtig aus	afkoms, afkomstig
Aflevering, ung = Ablieferung	aflewering
afmaddeln, afmarteln = sich abquälen, marten)	martel
afpählen, afpählen = durch Pfähle abgrenzen, schon mnd.	afpaal, bepaal
afpölen, afpülen = abschälen, abnagen	erhalten in „peul“ (Hülse, Scha- le)
Düpte = Tiefe	diepte
afraden = abraten	afraai
afranzeln, anranzen = ausschelten, anfahren	afransel (aanrand?)
afpraten, praten = sprechen, verabreden	praat
afrotten = verrotten, verfaulen	vrot
afsacken = niedersinken, versinken	afsak
afsagen = absägen	afsaag

(Plattdeutsch)

afscheppen=abschöpfen
 afschrapen, schrapen=abschaben
 afschrubben=abscheuern
 afschulpen=abblättern
 Afsett=Absatz (kaufmännisch)
 afsiften=durchsieben
 snauen=scharf anfahren
 afsmoren=ersticken, erwürgen
 afsparteln=abstrampeln
 afsp^ritten= abstechen, abgraben
 afsplintern=absplitttern
 Afsprake=Verabredung
 staken= stocken, stehenbleiben
 afstappen, stappen=weggehen, stapfen
 afstüren=wegschicken, auf etwas
 hinzielen
 afsupen=versupen=ertrinken,
 ertränken
 aftakeln=verhauen
 aftappen= abzapfen
 targen = necken, quälen, zerren
 afticken, ticken=berühren, klopfen
 Aftoch(t)= Abzug, Rückzug
 Toch (Zug)
 aftöwen, töwen=warten, erwarten,
 auch:bleiben
 aftömen= abzümen
 Top=oberstes Ende (Seemannsprache)
 aftrappen=heruntersteigen, treten
 afwachten, wachten=abwarten, warten
 afwesseln, wesseln, afwesselnd=
 abwechseln, wechseln, abwechselnd
 mall= überspannt, närrisch, schon mnd.
 anmatigen=sich anmaßen
 nadern=sich nähern
 anders = sonst (Konjunktion)
 naar, naarsch(-en)=übel, unangenehm

(Afrikaans)



afskep
 afskraap, skraap (Haupt-
 wort u. Verb)
 skrop
 skulp=Schale, Muschel
 afset
 sif
 snou, toesnou
 versmoor
 spartel
 spit
 splinter, afsplinter
 afspraak
 staak
 wegstap, stap
 afstuur, stuur, wegstuur
 versuip
 aftakel
 aftap
 terg
 tik (noch in: tikmasjien)
 Aftog
 tog
 toef, vertoef
 aftoom
 top
 trap, aftrap
 afwag, wag
 afwissel, wissel, afwis-
 selend
 mal
 aanmatig
 nader
 anders
 naar

(Plattdeutsch)

(Afrikaans)



anpappen, Pap=anleimen, Brei
(Verb u. Substantiv)

pap=Brei, weich, schwach
(Substantiv u. Adjektiv)

anpacken=angreifen, beginnen

aanpak

anpören, anpurren=antreiben, anreizen

aanpor

anpricke(l)n, pricken=anstechen,
anspornen, stechen; Pricken=Stachel

prikkel (Verb u. Subst.)

anpötern, pötern=stochern, schüren

peuter, gepeuter

anproppen, Propfen, proppenvull=
aufpfropfen, Pfropfen, ganz voll

prop, propvol

prusten=niesen

proes

anqueken= aufziehen, anbauen,
auch ankwäken

kweek

quienen = dahinsiechen

kwyn

anrumen, ruum=einen Raum vergrößern-
groß, weit

ruim=groß, weit

schubb(s)en=stoßen
Schupps=Stoß

skop(Verb u. Substant.)

schulen=verstohlen blicken

skuil=sich verbergen

ansegen=mitteilen, bekanntmachen

aansê

anmackern, Macker=
sich befreunden, Kamerad

makker(nur Substant.)

slurren=nachlässig, schleppend gehen

in: sleur, slordig

ansmeren, smeer, smerig=
an-schmieren, schmutzig

aan-smeer, smerig

anblaffen=heftig anfahren

aanblaf

ansnorken, snorken=anfahen, schnarchen

snork

an-snüffeln=beschnuppern,
utsnüffeln= schnüffeln

snuffel, uitsnuffel=
ausfindig machen

de Teef, de Tewen=Hündin(nen)

teef, tewe

Anstellerie=Heuchelei, Haberei

aanstellery

antrecken=anziehen
antrecklik(-ch) =anziehend

aantrek
aantreklik

moje=hübsch, nett=aus der
Seemannsprache

mooi

Anwaß=Wachstum, Vermehrung
anwassen=sich vermehren

aanwas(Substantiv u.
Verb)

anweihen=plötzlich daherkommen

aanwaai

anwennen=angewöhnen

aanwen

Wippsteert=Bachstelze, aus:
wippen, wüppen

wipstert, wip

anzuckeln=langsam vorwärtskommen

sukkel, aansukkel

(Plattdeutsch)	(Afrikaans)
so as= so wie	so as - soos
Gatt=Loch	gat
ar(d)en=gedeihen-in dieser Bedeutung auch in Afrikaans : aard	aardig
ar(d)ig=artig, gut nett	tak
Tack, Tacken=Zweig	kwaadaardig
quadardig=bösartig	seis
Seis=Sense	erg
arg(in Lüneburg auch <u>erg</u>)=schlimm	venynig
venienig=feindlich, böse, giftig	bygelowig
biglöwisch=abergläubisch	mou, moue
Maue, Mauge = Ärmel	asbak
Aschbak= Aschgrube	kamp
Kamp=Acker, Feld, Lager	miere
Mier-e ¹ m= Ameise	kortasem
kortömig = kurzatmig	strak, regop
strak, richtop= aufrecht	wring
utwringen=auswringen	kiestand
Kußentand, Kuus = Backenzahn	beef, bewe
bewern, bäwern=zittern, beben	benoud
benaut=beklommen, bedrückt, beengt	peer
Beer= Birne	knipoog
knippögen=zublinzeln	bulk
bölken, bülken=brüllen, blöken	broei
bröen=brüten	boesem
Bossem, Bossen = Busen	dissel (-boom)
Dissel=Deichsel	druk (Adverb)
druk, drok=eilig (Adverb)	beer
Beer, Bier = Eber (schon altsächs.)	eens
ees, eis, eens, eins= einmal	enkel
enkelt, inkelt = einzeln	tegemeet, ontmoet
inne mööte, möten=entgegen, begegnen	verheug
sik (-ch) högen= sich freuen	ruit
Reute, Ruut=Fensterscheibe	kla ^{ar}
klaar, kloor= fertig	

(Plattdeutsch)

fas(t) = fest
 fucht, fuchtig, klamm=feucht
 Gewel, Gäwel=Giebel
 Fleermus, Flarmur=Fledermaus
 fiks, (fiksing=Mecklenb.)=geschickt,
 flink
 chau, gau=schnell
 flustern = flüstern
 Vöörjoor=Frühling
 Foß=Fuchs
 Foor=Furche
 Foork= Forke, Gabel
 japen=gähnen
 deftig, däägt=tüchtig, gediegen
 jüst, jüs= gerade
 op'n Schick, tau Schick=gesund,
 munter, in Ordnung
 glinstern=glänzen
 but, buts(adverbiales s!)=grob,
 ohne Weiteres
 Oupa = Großvater
 Hemt und Hemp = Hemd
 Tropp= Schar(von Menschen u.Tieren)
 holl=hohl (holl un^a boll)
 Liekdurn=Hühnerauge
 Jük, Juk = Joch
 Katt = Katze
 Kiewit (Kibitz=Vogel)
 Klawer, Kleiwer, Klower=Klee
 Kring, Krink=Kreis, Kringel
 leeg, lerrich=leer
 laat=spät
 Lewark, Leⁱwerk = Lerche
 Luⁱe, Lü', Lü^{er}= Leute
 Krölleken, Krülleken, Krüll=Locke
 mennichmal = manchmal

(Afrikaans)

vas
 vog, vogtig, klam
 gewel
 vlermuis
 fiks
 gou
 fluister
 voorjaar
 vos
 voor
 vurk
 gaap
 deftig, deeglik
 juis=gerade, richtig
 in sy skik=zufrieden
 glinster
 erhalten in: botweg, botstil
 oupa
 hemp
 trop(wohl nur von Tieren)
 hol
 liddoring(das k zu d as-
 similiert?)
 juk
 kat (kattekwaad)
 kiewit
 klawer
 kring
 leeg
 laat
 lewerkie
 lui
 krul
 menigmaal

(Plattdeutsch)

(Afrikaans)

Moll, Mullworp, Mullworm= Maulwurf	mol
Mess, Metz=Messer	mes
Maand=Monat	maand
Maan= Mond	maan
Mügg' = Mücke	mug, muggie
Möhl--Mähl= Mühle	meul
nies--chierig, nischierig=neugierig	nuuskierig
besweigen, beswieme (l) n=ohnmächtig werden	beswyk, beswym
Müs, Müts= Mütze	mus
Swipe, Sweep, Swäöp=Peitsche	sweep, opsweep (Substant. und Verb)
Piets, Pietsch=Peitsche	piets
Pauhl, Pohl= Wasserloch	poel
dwars, verdwars= quer	dwars
Rott=Ratte	rot
Baas= Herr, Meister	baas
Rügg'=Rücken	rug
Saag = Säge	saag
Slachter = Schlächter	slagter
snucken= schluchzen	snik
Kle ^u te, Kluten=Kloß, Scholle	kluit
bannig = sehr, viel	baie
söchten, süchten= seufzen	sug
siepern = sickern	sypel
Kaff=Spreu	kaf
Draa ^r , so draad=sofort, sobald	sodra
Pott=Topf (Putt)	pot
Traan= Träne	traan
<u>Kuunhaan</u> = Truthahn	kalkoen (hängt mit Kal- kutta zusammen? l)
Vermaak=Vergnügen, Behagen	vermaak
verbaast=erstaunt, verwirrt	verbaas
Wratt=Warze	vrat
,heulen"statt, weinen":hulen	huil
nölen= trödeln, langsam arbeiten	neul (nörgeln)
strieken, straken = streicheln	stryk
verleden Joor = voriges Jahr	verlede jaar
(von ga-leithan=gehen, verleden=vergangen).	

E. Sprichwörter und Redewendungen.

Außerordentlich zahlreich sind die Sprichwörter, die nach Bedeutung und oft auch nach ihrem Wortlaut übereinstimmend in allen westgermanischen Sprachen vorkommen. Meine Aufgabe ist es, nur diejenigen zusammenzustellen, die in erster Linie im Plattdeutschen bekannt sind. Aber es wird sich nicht vermeiden lassen, auch solche aufzuführen, die auch im Hochdeutschen bekannt sind, sei es, daß sie, aus dem Hd. stammend, ins Plattdeutsche übersetzt wurden, oder daß ursprünglich plattdeutsche Sprichwörter zum Allgemeingut der deutschen Sprache wurden. Von den gefundenen plattdeutschen Sprichwörtern werden hier nur diejenigen wiedergegeben, die auch gleichzeitig - gleichlautend oder nur dem Sinne nach gleich- in Afrikaans vorkommen. Sprichwörter, die nicht allgemein-plattdeutsch sind, sondern nur in einer der plattdeutsch. Mundarten vorkommen, werden nicht hier, sondern bei der späteren besonderen Behandlung der einzelnen Mundarten (Kapitel V) genannt.

Bei einer Durchsicht von „Afrikaanse Spreekwoorde, Gesegdes ens.“¹⁾ fand ich folgende afrikaanse Sprichwörter und Redewendungen, die auch allgemein-plattdeutsch sind:

Plattdeutsch-Afrikaanse Sprichwörter und Redewendungen.

Plattdeutsch:

Afrikaans:

- | | |
|------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|
| As ein A seggt, möt hei uk B seggen. | - As 'n mens A sê, moet hy ook B sê. |
| Door stäkt wat achter. | - Daar steek iets agter. |
| Ik wull dat du up'n Bloksbarg sätst. | - Ek wou dat jy op Bloksberg sit. |
| Jeder möt iers(t) vör sin eigen Dör fägen. | - Vee eers voor jou eie deur. |
| Alle gaude Dinge sünd drei. | - Alle goeie dinge bestaan uit drie. |
| De Düwel is los. | - Die diuwel is los. |
| End' gaud, alles gaud. | - End goed, alles goed. |
| Was (wir) din Vader 'n Glasmaker? | - Was jou pa 'n glasmaker? (Das sagt man, wenn jemand im Licht steht) |
| Door sal (ward) nie wedder 'n Hahn na kreißen. | - Daar sal nooit weer 'n haan na kraai nie. |

1) M.S.B.Kritzinger, A.M.M.de Villiers en E.J.Pienaar: Afrikaanse Spreekwoorde, Gesegdes ens., Pretoria, 1947.

(Plattdeutsch)

(Afrikaans)

Wuur dat Hart vun(van)vull - Waar die hart van vol is
 is, löppt de Mund vun äwer. (Auch hd.) loop die mond van oor.

Väl Hunn'sünd den Has'n - Eie honde is 'n haas se dood.
 sin Dood.

Hei weet nich hott ore hüh.- Hy het nie hot (links) of haar
 (Hottehüh!=Antreiberuf für- (rechts) gewheet nie.
 Pferde; ein Hottehüh=ein Pferd).

In de Nacht sünd alle Katten gries.- Snags is alle katte grou.
 (grys).

Läwen un läwen laten. - Leef en laat leef.

Em löppt 'ne Luus äwer - 'n Vlieg het oor sy lewer geloop.
 de Lewer.

Eigen Loff stünkt. - Eie lof stink.

Sin Ogen sünd grötter as - Sy oë is groter as sy maag.
 sin Maag.

Wer tauierst kümmt, - (Wie) eerste kom, (moet) eerste maal.
 mahlt tau'n besten.

Mätens de fläuten, un Hähner- Meisies wat fluit word uit die
 wat kreihn, möt man tidig deur uitgesmyt, en 'n hoender-
 den Hals ümmedreihn. hen wat kraai word die nek
 omgedraai.

Morgen is uk nog 'n Dag. - Móre is nog 'n dag.

Wer 'n Graben graawt för - Wie 'n put graaf vir 'n ander,
 einen annern, föllt door - val daar self in.
 sülwsten in. -

Jedwerein weet 't de best' - Elkeen weet die beste waar die
 wuur em de Schauh drückt. - skoen hom druk.

Sin Tid is vörbi. - Sy tyd is verby.

Hest du 'nen Vagel ünner - Het jy 'n voeltjie onder jou
 din 'n Haut? - hoed? (Das sagt man, wenn jemand
 seinen Hut im Zimmer nicht abnimmt.)

Dat is Water up sien Möhl.- Dis water op sy meul.

Nach Professor D.F. Malherbe verbirgt sich viel Plattdeut-
 sches in Afrikaansen Sprichwörtern und Redewendungen, die
 uns in niederländischer Form begegnen: „Heelwat Nederlandse
 uitdrukkinge, veral die van oostelike dialekte, bestaan met
 geringe klankwysiging ook in Plat-Duits, sodat selfs daar
waar ons nie dink aan Duitse invloed, nie, bydrae van Duitse
koloniste kan skuil wat in die Nederlandse vorm oorgegaan
 het.“¹⁾ „...uit Duits kom so goed as seker, by my siks', dan
 en wan', skalt en walt'. Dit sowel Hoogduits as Nederduits,
 bekend nog by ou mense in die Boland.“¹⁾

1) D.F. Malherbe: Afrik. Spreekwoorde en Verwante vorme, S. 67/68.

In Malherbe's „Afrikaanse Spreekwoorde en Verwante Vorme“
finden sich noch folgende Sprichwörter, die im Plattdeutschen
eine Entsprechung besitzen:

Afrikaans.	Plattdeutsch.
Tyd is geld ¹⁾	Tid is Geld.
Nood leer bid.	Not lihrt bāden.
Na tyd kom raad.	Na Tid kūmt Rat.
Langsaam maar seker ²⁾	Langsam āwer sāker:
Ek meneer, en jy meneer, ³⁾ wie sal dan die wa smeer?	Umgeformt in:Ik Muschū(mon- sieur), un du Muschū,wer putzt uns denn de Scho?
Vroeg opsaal om laat te ry ⁴⁾	Frō sadeln un spād ridēn.
Die dood moet 'n oorsaak hê. ⁵⁾	De Dood will'n Orsak hebben.
Hoe meer die duiwel het, hoe meer wil hy hê.	Je mehr de Duivel hiat, je mehr well 'e hewwe. ⁶⁾
Eie doen eie geen skade nie -	Eegen deiht eegen keen Schaden ⁷⁾
Ongenooidde gaste moet agter -	Unbedene Gāst' settet man ach- die deur staan. ter'n Fūrheerd(Holstein.)-ach- ter de Dōr (Bremen) ⁸⁾
Geld wat stom is, maak reg -	Dat Geld wat stumm is, makt liek wat krom is, ⁹⁾ wat krumm is.(Auch Hd. und Ndl.)
So oud(slim) soos die houtjie -	Hy is so falsk as Galgenholt ¹⁰⁾
van die galg(oud=geslepe)	(so klauk as Galgenholt)
Hy het die klok hoor lui, maar-	He het die Klock lūdn hört, ¹¹⁾
hy weet nie waar die bel hang nie.-	weet āwer nich, wu se hangt.
Kommandeer jou honde en blaf self.-	Kummander dien Hund un blaff sūlwst. ¹²⁾
Hy het (sy)lepel in die- dak gesteek.	Sin Lepel upsteken(wegsmitten)Hei ¹³⁾ hett'n Lepel an de Wand stāken.
Dit is neusie verby met hom-	Dat geit din Nās vōrbi. ¹⁴⁾
Die oog wil ook wat hê.-	Dat oge will ok wat hebben ¹⁵⁾
Hy sal nie 'n vlieg kwaad- doen nie.	Hei kann nich eens'ne Fleig wat dahn. ¹⁶⁾
Oor sy eie voete val	- Hei fōllt ōwer sin eigen Fōte .

1)Malherbe, S.67/68. 2)Ebenda, S.40. 3)Ebenda S.43. 4)Ebenda,
S.59. 5)Ebenda, S.158. 6)Ebenda, S.168. 7)Ebenda, S.171,
8)Ebenda, S.177, 9)Ebenda, S.180, 10)Ebenda, S.214, 11)Ebenda,
S.237, 12) Ebenda, S.240, 13)Ebenda, S.252. 14)Ebenda, S.272,
15)Ebenda, S.277, 16)Ebenda, S.347.

(Afrikaans)

(Plattddeutsch)

- Jy weet wat jy het, maar jy - Ik weet wat ik heww, man nich
weet nie wat jy kry nie, wat ik weer kriege. 1)
-
- Vir wind en weer laat groot word- Vör Wind un Weer loßen
(die Erziehung vernachlässigen) 2)
-
- Ek kan dit nie klein kry nie- Ik kann dat nich kleen kriegen
(ich kann das nicht verstehen). 3)
-
- Nog nie droog agter die - Noch nich dröög achter de Ohren
ore nie 3)
-
- In'n kits(im Umsehn),wahrscheinlich aus: Kitse=etwas 4)

- Die aftog blaas.- Den Aftog blasen.
- Van Bakboord na stuurboord.-Vun Backbord na Stüürbord.
- Deur die Bank.(alle, ganz und gar), Dör(ch) de Bank. 5), 6)
- Douvoordag. - Vör Dou un Dag 6)
- Met huid en haar - Mit Huut un Hoor 6)
- Met man en muis - Mit Mann un Muus
- Vuur en vlam (Begeistert) - Füür un Flamm' 6)
- Gooi sout op sy stert - Smiet 'n beten Solt up den Start 7)
- Dit sit vuisdik agter sy ore-Hei het dat fustdick achter de Uhren 7)
- Vir iemand duim vashou - Den Dumen holln för jemand. 7)
- 'n Jodeskool - Dat geiht daar tau as in'n Joden-school(Hochd.u.Niederd.) 7)
- Tussen die boom en die bas- Ik stah tüschen Bork un Boom 7) 8)
- Op naalde en spelde sit -Ik sitte,as wenn ik up Nadel seet. 9)
- Hy het diep in die bottel- He het deep in dat Glas keken.
gekyk.
- 'n Kat in die sak koop- - De Katt in'n Sack köpen.10)
- Dit verskil soos dag en nag - Dat is as Dag un Nacht.11)
- halsoorkop (Hals über Kopf) - Hals öwer Kopp.

1)Malherbe,S.355, 2)Ebenda,S.357:Hierfür gibt es nach Malh. nur eine niederdtch.Erklärung. 3)Ebenda,S.280. 4)Ebenda,S.235;Dies hält Malh.für niederd,denn,Kitz,Kitzche in verskeie Duitse dialekte met betekenis:ein bischen,ein Weilchen(Dtsch.Wörterb.,Jacob u.Wilh.Grimm).5)Fritz Reuter:Ut mine Stromtid, I,12. 6)Malherbe,S.39:Hinweis auf Vorliebe für alten german.Stabreim-yuur en ylam usw. 7)Malherbe,S.68:nicht in ndl.Wörterbüchern. 8)Ebenda,S.74:Diese Redensart aus Niederld.u.Niederdt.zusammengesetzt:Nadeln=deutsch, spelde=niederld. 9)Ebenda,S.93. 10)Malherbe,S.102, 11)Ebenda, S.151.

Polgende Sprichwörter und Redewendungen stammen nicht aus Professor Malherbes Sammlung. Sie sind aus verschiedenen Wörterbüchern und auch aus eigenem Spracherleben (was den plattdeutschen Teil anbetrifft) zusammengestellt:

Afrikaans:Plattdeutsch:

- Dis 'n bietjie te bont - Dat is mi tau bunt.
- Hy verdien sy brood. - Hei verdeint sien Brot.
- Met die deur in die huis val. - Hei fällt mit de Dör in't Hus.
- Af en toe - Af un tau.
- Na iem of se pype dans - Sei danztna sine Piep.
- Met die *stert tussen die bene wegloop. - Mit den Start (Steert) twüschen de Bein' weglopen.
- Uit sy duim suig - Ut den Dumen sugen (Flausen machen).
- Dit gaan jou niks aan nie - Dat geht di niks an.
- Gestewel en gespoor - Stäwelt un spoort.
- Dit word groen en geel voor my oë. - Dat ward gräun un gäl vör min Ogen.
- Nie 'n hand voor die oë kan sien nie. - Nich Hand vör Ogen seihn können.
- Iemand heuning om die mond smeer. - Jemand Honnig üm den Mund smeren.
- Saam met die hoenders gaan slaap. - Mit de Hähners slapen gahn.
- Hy is beteuterd (verlegen) - Hei is betütert, tüterig.
- Die kop laat hang. - Den Kopp hangn latn.
- Blaf met die honde en huil met die wolwe. - Mit de Wülw' tausam hulen.
- Van hoor-sé - Vun hüren-seggen (auch hochdeutsch)
- Hou jou mond (bek) - Holl din Muul.
- Soos 'n houtpop sit - As 'ne Holtpopp sittn.
- Alleman: Jan en Alleman! - Allemann (an Bord!)
- 'n Gesig soos 'n kalkoen- Sin Gesicht is as 'n Kuhnei (Sommer-eier- sprossen).
- Al baie op sy kerfstok hê - All bannig up sin Kerfstock hebben
- Knaks wees - Dat het 'nen Knacks weg.
- 'n Knewel - 'n Knäwel vun 'n Mann (Kirl).
- Op hete kole sit - Op (up) heite Kahlen sittn.
- Sy kop verloor - Den Kopp verliern.

- Al staan hy op sy kop - Hei kann sik up sin'n Kopp stelln-
(Ik dauh't doch nich).
- Nie in iemand se kraam te- Dat pass(t) nich in sin'n Kram.
pas kom nie.
- Daar is geen kruid voor - Door is keen Kruut vör wussen.
gegroeï nie.
- In sy vuus lag. - Hei lacht sik wat in sine Fust.
- Iemand die les lees - Hei let em de Les(x) läsen.
- Lont ruik - Lunt rüken (etwas Verdächtiges
merken).
- Alles aan die lyf hang - Alle(n)s üm dat Lief hangn.
- Maak dat jy dit doen! - Maak dat du dat deihst! Maak, dat
du kloor wardst!
- Iets uit die mou skud - Hei schüdd dat ut de Mau.
- Deur murg en been gaan - Dör(ch) Mark un Bein gahn.
- Iemand steek sy neus - Een stäkt sin'Näs öwerall in.
orals in He mut aferal sin nöse in steken.
(ostfries.)
- Die oë uit sy kop skaam - Sik de Ogen ut'n Kopp schamen
(auch Hochdtsch.)
- pal staan (pal=steif wie ein Pfahl)- pall stahn (sehr
('n pallen Wind,- dat Seil pall trecken). häufig)
- paplepel (Breilöffel) - Pappläpel
- Vas in die saal sit - Fast in den Sadel sittn.
- Baie in sy skik wees - In sin'n Schick wesen.
- Iemand die skrik op - Jemand 'nen Schrick up dat Lief
die lyf ja- jagen.
- Vir iemand die lewe suur maak-Dat Läben för jemand suur
maken.
- Sy het alles uitgepak.- Sei het alles utpackt(sie hat sich
alles vom Herzen heruntergeredet).
- 'n Saak verbrou - 'n Saak verbru(g)en.
- Met die verkeerde voet - Mit den verkierden Faut ut das Bodd
uit die bed klim. stiegen.
- Met vuur speel - Mit Füür spälen
- Iemand as(vir) wat wonders- Hei dinkt, dei is wunners wat.
beskou-
- Jou woord hou - Din Wurt holln.
- knuppel, knuppeldik - Knüppel, knüppeldick vull-De Kamer
is knüppeldick vull.
- Ek is nie jou vadoek nie - Du mötst nich dinkn, ik is din
Fadauk!

V. Kapitel: Besondere Übereinstimmungen, aus einzelnen niederdeutschen Mundarten abgeleitet.

A. Die ostfriesische Mundart.

Wie schon an anderer Stelle gesagt, ist das Ostfriesische derartig in das Niedersächsische aufgegangen, daß man es zu den niedersächsischen Mundarten rechnet (siehe Karte I, Anhang), während das Westfriesische der Niederlande und das Nordfriesische der Nordfriesischen Inseln im deutschen Norden nicht hinzugerechnet werden können- sie bilden eine Sprache für sich. Die Mundarten der drei friesischen Gruppen sind so verschieden, daß man sie beinah Sprachen nennen möchte ¹⁾.

Dem Ostfriesischen wird in vorliegender Arbeit mehr Raum als den übrigen hier herangezogenen Mundarten gewidmet, erstens weil in dieser Mundart die größten Ähnlichkeiten im Wortschatz mit Afrikaans vorliegen, zweitens aber auch, da für diesen Dialekt die reichsten Quellen zur Verfügung standen, nämlich das vollständige Ostfriesische Wörterbuch. ²⁾ Dieses reichhaltige Werk aber völlig auszuschöpfen, ist hier unmöglich, das würde eine neue, besondere Arbeit erfordern.

Im Ostfriesischen finden sich die meisten der allgemein-niederdeutschen Wörter (nur das im Plattdeutschen so häufige Wort „bannig“ =sehr, viel, fand sich nicht im Ostfriesischen Wörterbuch)- und auch die allermeisten derjenigen Wörter, die wohl in Afrikaans, aber nicht in den anderen niedersächsischen Mundarten vorkommen. Die allgemein-plattdeutschen Wörter sind bereits aufgezeichnet, und es ist nicht nötig, sie hier zu wiederholen. Die Fülle der ostfriesisch - afrikaansen (und meist auch holländischen) Wörter und Redewendungen ist erstaunlich.

1. Ostfriesisch - afrikaanser Wortschatz nach J. ten Doornkaat - Koolman.

Ostfriesisch

Afrikaans

achter-docht (Argwohn, Nachdenken) agterdog

Wenn man „docht“ als Partizip von „denken“ =gedacht auffaßt,

1) Der große Brockhaus, Bd. IV, 1954, S. 306. 2) J. ten Doornkaat-Koolman: Wörterbuch der Ostfries. Sprache, Norden, 1882.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)



müßte man das Wort mit „Hintergedanken“ übersetzen.

Sämtliche Zusammenstellungen mit „achter-“, z.B.:

achterlik (zurückbleibend) agterlik
(he is regt achterlik in't leren).

achterwägs (zurück, hinter sich) agterweë

-achtig (als Endung vieler zusammengesetzter Adjektive):

warachtig, woonachtig waaragtig, woonagtig

äfen-wigt (Gleichgewicht) ewewig

afer-daad (Überfluß, Verschwendung) oordaad, oordadig
afer-dadig

afer-kant (gegenüber) oorkant

afer-schot (Überbleibsel, Rest) oorskot

aldaar (allda, alldort) aldaar

aldüs (ganz so, also) aldus

algar (alle, alle zusammen) algar

aamborstig (kurzatmig) aamborstig

andoonlik (ergreifend) aandoenlik

an-hitzen (aufhetzen) aanhits

an-leg (Anlage, Geschick) aanleg

an-raken (anrühren, anreichen) aanraak

an-tönen (anzeigen) aantoon

ärseln (zögern) aarsel

bafen-dien (außerdem) bowendien (Das, dien' ist
aus dem Artikel de, die und ,in' zusammengezogen).

bakkeleien, pakkeleien. baklei. Ten Doornkaat

gibt eine von allen anderen abweichende Erklärung dieses Wortes.

Nach seiner Meinung gehört das Wort zu „fassen, pakken“., „bakkeleien“ braucht man in Norden (Ostfriesland) scherzhaft für das Prügeln und Balgen der Kinder. Die Nachsilbe -lei, -leien, erklärt er darum als Diminutivform, eben weil es sich um das Tun von Kindern handelt. In Deutschld. gebraucht man „packen“ auch für „angreifen“., „Packan! sagt man zum Hund, wenn er jemand beißen soll. Gewöhnlich wird das afrikaanse „baklei“ aus dem malatischen Wort „barkalahi“ erklärt. Im Holländischen ist das Wort nur wenig bekannt, in den übrigen plattdeutschen Dialekten gar nicht.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

be-schrömd (schüchtern, scheu,

beskroomd

,be-schrömd' kommt auch im Bremer Wörterbuch vor, auch ndl. (Ostfries.)	(Afrikaans)
betrappen (erwischen)	betrap
bitje (bißchen)	bietjie
blaam (Verleumdung)	blaam
um dat (weil)	omdat
breiden, breien (stricken) hier u.da auch in anderen nd.Dialekten	brei
buren (als Landwirt tätig sein)	boer (Verb)
daferen (dröhnen, zittern)	dawer
dalen (als Verb, sonst nur als adverbiale Vorsilbe daal-)	daal (Verb)
allerlei ditjes un datjes (dies und das)	ditjies en datjies
dood-lütters (seelenruhig)	doodluiters
domen (verurteilen)	verdoem
dönken (Liedchen, Posse) auch nd. und ndl.	deuntjie
drift (Eifer, Ungestüm, Begeisterung)	drif
drok (dringend, beschäftigt, eilig) ik heb't fan dage to drok	druk
duf (dumpf) (Noch ein Beispiel für fries. Nasalschwund vor stimmlosen Konsonanten - dumpf).	dof
dürkoop (teuer)	duurkoop
düs (also) auch sonst nd.	dus
dwalen (irren, umherirren, auch: irre reden)	dwaal, verdwaal
dwarrelwind (Wirbelwind)	warrelwind
du bist 'n regten <u>dwaarsboom</u>	dwarsboom (Verb) =Hindernisse bereiten
echt (Ehe) (auch sonst im Nd. u. Holländ.)	eg
elk (jeder, jede, jedes)	elk
enigsins (irgendwie, einigermaßen)	enigsins
ferbi (vorbei) (niederl. voor-)	verby
fer-fälen (langweilen)	verveel
fer-fanger (Vertreter)	vervang (Verb)
fergadern, fergaderung (versammeln, Versammlung) (im Nd. gaden=vereinigen)	vergader, vergadering
fer-jaarsdag (Geburtstag)	verjaarsdag
fer-klappen (verraten)	verklap
fer-reilen (vertauschen)	ruil, verruil

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
fer-sachten (lindern, mildern)	versag
fer-schäl (Unterschied, Streit)	verskil
fer-schoning (Reinigung)	verskoning (Entschuldigung)
fer-schören, ferschöring (zerreißen, Zerreißung)	verskeur, verskeuring
fer-smaden (verschmähen) (auch sonst Nd.)	versmaai
fies (prüde, ekel, ekelerregend) auch im Bremer Wörterb.)	vies
flik-flojen (schmeicheln, scharwenzeln) auch in Bremen: flikflojen, u. im Vor- pomm. Wb. von Dähnert	flikfloeci
foor (Futter)	voer
för- ^s pellen (prophezeien)	voorspel
för-stel (Vorschlag)	voorstel
freeslik (fürchterlich) auch im Brem. Wb.	vreeslik
för-wendseel (Vorwand)	voorwendseel
fuul (schmutzig)	vuil
gek (nährisch, verrückt)	gek
gemak (Bequemlichkeit)	gemak
gemakkelik (leicht, bequem)	gemaklik
gissen (vermuten) auch sonst im Nd.	gis
goodkoop (billig)	goedkoop
glimlach (Lächeln), glimlachen	glimlag (Hauptwort u. Verb)
grap (Witz, Possen)	grap
grönte (Gemüse)	groente
handig (passend, geschickt)	handig
hardloper (Schnellläufer)	hardloper
hasen-pad (Weglaufweg)	hasepad
heinen (umzäunen)	omhein
inkunst (Einkommen)	inkomste
in-lichten (aufklären, benachrichtigen)	inlig
islik (schrecklich)	yslik
jak-hals (ein ausgehungertes, gieriger, frecher Wicht)	jakkals?
kake, kaak (Schandsäule)	aan die <u>kaak</u> stel
kalant, klant (Kunde) (auch im Brem. Wb.)	klant
kerel (Kerl)	kêrel

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
kies (wählerisch)	kieskeurig
klei-grond (Lehmboden)	kleigrond
klunt, klunte (Klumpen) auch Brem.Wb.	klont
knaphandig (geschickt)	knaphandig
kröiwagen (Schiebwagen)	kruywa
küte, küt (Wade)	kuit
kwalik nemen (übelnehmen)	kwalik neem
kwiten (entledigen) auch sonst nd. quiten	kwyt (hochd. quitt)
laamte (Lähmung)	leemte
lappen (flicken)(Verb)	lap
lei (Schieferplatte)	lei
Brem.Wb.: leiden(Schiefer) ,lei ¹ hat im Niederdeutschen auch die Bedeutung von, Fels' (siehe <u>Korelei!</u>).	
lek (undicht) lekken	lek (Adj.u. Verb)
lelk (böse, häßlich)	lelik
likteken (Merkmal)(schon mnd.)	lidteken ?
lot, auch noodlot (Schicksal)	noodlot
mak (fromm, zahm, süß)	mak
mal-mölen (Mallenmühle, Karussell)	mallemeule
mande, mand (geflochtener Korb)	mandjie
mangel-moos (Mischmasch)	mengelmoes
maat (Kamerad) Seemannsprache	maat
meite, moite (Mühe)	moeite
mimern (denken, grübeln)	mymer
nagt-mire (quälendes Nachtgespenst) auch im Bremer Wb.	nagmerrie
net (artig, sauber, ordentlich) netjes (aus Französ.: net=rein?)	net, netjies
oorlog (Krieg)	oorlog
höfen (müssen, nötig haben) Bremen: höven, behöven	hoef
palmen, inpalmen(mit der Hand nehmen)	inpalm
plaats, plaatse (Platz, Ort, <u>Bauernhof</u>)-plaas	
pleiten (befürworten)(aus Französ. plaider?)	
padden-stool (Pilz) auch hinterpommersch	paddastoel
	peusel
pöseln (mühsam kleinliche Arbeiten tun)dies aber auch in mehreren nd. Dialekten	

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
prootje (kleine Plauderei)	praatjie
puts (Posse, Schabernack) aber auch sonst nd.	poets
reppen (bewegen, rühren)	rep- in rep en roer
rüümte (Raum)	ruimte
ruse (Lärm, Unruhe)	rusie
schepsel (Geschöpf)	skepsel
schildern (malen, streichen)	skilder
schoon (rein, hell, klar, schön)	skoon
schüüns (schräge)	skuins
slim (schlimm, böse, <u>schlau</u>)	slim
smetten (schmutzen, anstecken)	smet, besmet
snötter (Rotzbengel) auch Brem.Wb.	snuiter
sonen, sunen (küssen)	soen
spotten (necken)	spot
stadig (stetig, ruhig)	stadig (langsam)
staalke, staaltje (kleine Probe, - kleine Erzählung)	staaltjie
steeksk (scharf, störrisch)	steeks
stiplik, stippelik (pünktlich, - genau)	stiptelik
streep (Streifen) auch sonst nd.: Strepen	streep
stropen, ströpen (herumstreifen) ströpen. Ströper (Vagabund) auch in Vorpommern bekannt.	stroop, strooptog
struuf (rauh, schroff, hart)	stroef
Sünder-klaas (St. Nikolaus)	Sinterklaas
swirig (im Sinne von elegant, zierlich)	swierig
swogen, swögen (sich abmühen) altsächs.: swogen	swoeg
tabberd, tabbert (Amtskleid, Überwurf)	tabberd (Frauenkleid)
taal (Stimme, Sprache, Kunde)	taal
talmen (zögern) Brem.Wb., auch mnd.	talm
<u>te</u> gen, <u>tä</u> gen (gegen)	teen
teistern (beschädigen), auch ndl., - wahrscheinlich aus dem Nd., Mnd.: tiesen, tesen = zausen ?	teister
tering (Zehrung, Verbrauch, Schwindsucht) -	tering
tralje, traljes (Gitter)	tralie- agter die tralies sit.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

tröje, tröi (gestrickte wollene trui
 Unterjacke für Männer- wahrscheinl.
 aus dem Mnd. und Nd. Bei Kilian kommt das Wort noch nicht vor.
 Wahrscheinl. aus der nd. Seemannsprache, denn es kommt auch vor
 bei Richard Wossidlo 1), also in der mecklenburg. Schiffer-
 sprache.

tuun (Garten)	tuin
sonst im Nd. nur in der Bedeutung von ,Zaun'.	
umhoog (in die Höhe, aufwärts)	omhoog
um-proten (überreden)	ompraat
um-trent (ungefähr)	omtrent
un-bekwaam (unwohl; ungeschickt, unfähig)	onbekwaam
unferwachts (unerwartet)	onverwags
ungesteld (unpäßlich)	ongesteld
un-nösel (einfältig, unschuldig) (doch auch sonst bekannt, schon mnd.)	onnosel
un-wrikbaar (unumstößlich)	onwrikbaar
up-brengst (Ertrag, Erlös)	opbrings
ut-kiek (Ausschau, Ausguck)	uitkyk
ut-kumst (Lösung, Auskunft)	uitkoms
utstākend (ausgezeichnet)	uitstekend
walgen (eklen, Übelkeit erregen)	walg
want (denn) nur noch selten altsächs. hwanda, mnd. wante, wente	want
waar (wo)	waar
waar worden (gewahr werden) auch sonst nd.	gewaar word
waterpas (horizontal)	waterpas
winkel (auch für ,Laden')	winkel
winnst (Gewinn)	wins, winste
wittigen, fer-wittigen (zu wissen tun)	verwittig
wrake, wraak (Rache) auch Brem. Wb.	wraak
wreed (hart, gefühllos, böse)	wroed
net (nur, gerade)	net
drempel (Türschwelle) e-Laut statt sonst platt dt. ü: drümpel. drempel kommt sonst auch noch um Göttingen vor.	drempel 2)

1) Richard Wossidlo: Quartier in Gottesnaam, S. 107.

2) Niedersächs. Wörterbuch, W. Jungandreas, S. 135.

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
of-fragen (abfragen, ausforschen)	afvra
of-gojen (ab-, herunterwerfen)	afgooi
of-god (Abgott)	afgod
of-godisch (abgöttisch)	afgodies
of-keer (Absdheu)	afkeer
(ik heb d'r so'n ofkeer fan, dat 'k al <u>haast</u> (fast) öfel word)	haas
of-knojen (sich abmühen, abarbeiten)	knoei (hat aber in Afr. d. Bedeutg.: pfuscherig arbeit- ten. (verknoei))
of-snojen (abschneiden, beschneiden) (de <u>Loden</u> (Sprößlinge) fan de Bomen ofsnojen)	snoei loot (Trieb, Sprößling)
trappen (Treppen, Stufen)	trap, trappe
fles, flesse (Flasche)	fles
budel (Erbteil)	boedel
kinderklügt (-spaß)	klug (Lustspiel)
baldadig (gewalttätig, frevelhaft)	baldadig
schil, schille (Schale) ,appelschille' auch in Göttingen fan junks up (von Jugend auf)	skil van jongs af
förkop (Stirn)	voorkop, voorhoof
unbeschaafd (ungehobelt)	onbeskaafd
butensporig (übertrieben, übermäßig)	buitensporig
fuul (schmutzig)	vuil
of (oder)	of

2. Ostfriesische Sprichwörter und Redewendungen, die in
Afrikaans vorkommen.

Ostfriesisch

Afrikaans

He is 'n ardjie fan't - 'n Aartjie na sy vaartjie.
faartje.

De een sin dood is de - Die een se dood is die ander se
ander sin brood. brood.

Neje bessems fögen schoon- 'n Nuwe besem vee skoon.
Hd.: Neue Besen kehren gut.

D'r is gëen pot so scheef- Al is 'n pot nog so skeef, hy
of d'r vindt sük nog wol kry tag 'n deksel.
'n deksel to.

De de dogter hebben wil, - As jy die dogter wil hê, moet jy
mut mit de moder moi doon. eers na die moeder vry.

Bäter 'n half ei as 'n läge dop.- 'n Halwe eier is beter as
'n leë dop.

Man mut de tering na de - Die tering na die nering sit.-
nering setten.-

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

Hoge bomen faten föl wind.- Hoë bome vang baie wind.

D'r gaan föle makke schapen in- Daar gaan baie mak skape in
een huk. een kraal.Geld wat stum is, makd liek(gerade)- Geld wat stom is, maak
wat krum is. reg wat krom is.

Fan de hand in de tand.- Van die hand na die tand leef.

Föle handen maken ligt wark.-Vele hande maak ligte werk.

Klaar is Kees.- - Dis klaar met Kees. Das afrikaan-
 Dies bedeutet hier: Die se Sprichwort bedeutet: Es ist
 Sache ist fertig! Kees=Käse. aus mit jemand., Kees'ist hier
 Dieselbe Redensart gibt es d.Name eines Bobbejans'. (Pavian)
 im Holländ.:1)Klaar is Kees. Ob die fries.Redensart mit der
 Auch Franck bringt es. afrik.zusammenhängt, ist fraglich

Föle woorden füllen geen sak.- Praatjies vul nie gaatjies nie

Man mut't fuul water neet eer- Moenie vuil water weggooi
weggeten, biför man schoon voor jy skone het nie.-
weer heb.Bitter in de mänd, is't - Bitter in die mond, maak die hart
hart gesund gesond.De gode dagen dragen wil,- Sterk bene kan alleen die
mut starke benen hebben. weelde dra.De sin nöse ofsnidt, de - Wie sy neus sny, skend sy anges-
sin angesigt schendt. sig.

Lüttje potten hebben ok oren.- Klein muisies het groot ore.-

Goodkoop - duurkoop ! - Goedkoop is duurkoop!

Kruus haar -'n krusen Kop.- Gekrulde hare, gekrulde sinne.-
(Krause Haare- krauser Sinn.)Wen't kalf ferdrunken is, - Die put demp as die kalf ver-
word de püt dempt.- drink het.

Elk hüüsken hed sin krüüsken.- Elke huisie het sy kruisie.-

Wen man fan de düfel sprekd, - Praat van die duiwel, dan is
is he digt bi een. hy daar,-Anholden deid ferkrigen.- Aanhouer wen.
(verkry)Lekker is man'n finger lank.- Lekker is'n vinger lank.
(Das Schöne geht schnell vorbei.)He is'n regten dwarskop.- Hy is'n dwarstrekker.
He mut altid dwarsbomen. dwarsboom. (Verb).

Een up de hakken sitten.- Iemand op die hakke sit.-

Mit handen un tanden fastholden.-Met hand en tand verdedig.

Sin hart sakd hum in de benen.- Sy hart sink in sy skoene.

Sin hart ligd hum up de tung.- Sy hart lê op die tong.-

He hed wat up't hart.- Iets op die hart hê.-

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

He koos (Imperfekt von - Hy het die hasepad gekies.
,kiesen') 't hasenpad.-

Jan Rap un sin maat - Jan Rap en sy maat.

He is mans genug - Hy is mans genoeg.

He hed mis (er irrt sich) - Hy het dit mis.-

moi proten, moi wär spälen - Mooi praat, Mooi weer speel
met iemand.

De perde achter de plog spannen.- Die kar/voor die perde span.

De handen an de plog slaan - Die hand aan die ploeg slaan.-

Se holden'n prootje - Hulle hou 'n praatjie.-

Wel(wer) hed mi de puts bakt?- Wie het my die poets gebak?

De hele weld is in rep un roor- Die hele wêreld is in rep
en roer.-

He hed 'n goden snüf - Snuf in die neus kry.

He hed't al in de snüf -

He hed d'r snüf fan kregen.-

al lank al (Wiederholung des - al lank al.
Adverbs)(schon lange)

Sinterklaas (St.Nikolaus)- Sinterklaas

Das Wort ist in Ostfriesland

gang und gäbe.Ein Kindervers aus Wangeroog/Ostfriesland,lau-
tet so:,,Sünnerklaas, du hilge Mann, l)

Trek din besten Tabbert an!"

geen taal of tiden (keine Nachricht)-geen taal of tyding nie

Ik bin d'r heel neet mit in de -ek is nie in my skik nie
schik (es paßt mir gar nicht) (ich bin nicht zufrieden)

Fast up sin stük staan - op sy stuk staan.
(fest auf seiner Meinung bestehen)

achter de traljes sitten - agter die tralies sit.

dat geid all' in een un de- op die ou trant
sülfige trant.

He is föls to licht raakt- Hy is te lig geraak.-
Oder: geraakt

Fan't pad raken - Van die pad af raak.

't is för mi 'n radsel - Dis vir my'n raaisel.-

He sitt ful fan haat un wrok -Hy is vul van haat en wrok.-

He wil altid sin will'dörsetten.-Hy wil altyd sy wil deursit.

Mit wurtel un tak utrojen - Met wortel en tak uitroei.

He knipd sin katte in düstern.-Die kat in die donker knyp.-

He hangd de mantel na de wind- Die mantel na die wind draai.

1) Niedersächs.Wb.,Jungandreas, 4.Bd., S.446.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

Spikers mit koppen slaan.- Spykers met koppe slaan.-

He läfd up'n groten foot.- Op groot voet lewe.-

Dat ligd up de hand.- Dis voor die hand liggend.-

för de dood neet, um de dood neet- om die dood nie.
(durchaus nicht, um den Tod nicht).he löpd to trippeln as'n- Hy loop soos 'n hen wat nes seek.
henn de leggen wil-

De mund waterd - Die mond laat water.

He prootd de mund förbi - Die mond verby praat.-

He steid mit'n mund ful tanden- Hy staan met die mond vol
tande.He hed dat för'n ei un'n appel köffd.- Iets vir'n appel en
'n ei(koop) verkoop.

Fan kindsbeen up - Van kindsbeen af.

Fan begün of an - Van die begin af.

He hed meer glük as ferstand.- Hy het meer geluk as ver-
(Er hat mehr Glück als Verstand)- stand.-De gek anscheren (Zum Narren halten)- gekskeer.-
Dieser Ausdruck kommt aber auch noch in Oldenburg vor:

Meßter, Meßter, ick will nich leern,
 ick will di leewer de Geck anscheern. 1)

He spreekd ut twee munden - Hy praat uit twee monde.-
(er ist doppelzünftig).

He förd hum bi de nöse herum - Hy lei hom by die neus.-

Dat löpd in de ogen - In die oog lopend.-

Woorden krigen (Streit bekommen) - Woorde kry.-

3. Grammatik.

Nicht nur hinsichtlich des Wortschatzes und der Sprichwörter und Redewendungen finden sich Ähnlichkeiten- und oft Übereinstimmungen - zwischen Afrikaans und dem Ostfriesischen, sondern auch in Bezug auf die Grammatik. Ostfriesisch gehört zu denjenigen niederdeutschen Mundarten, die- abweichend vom Hochdeutschen- ebenso wie Afrikaans die Neigung zur Mehrzahlbildung auf -s, ohne Umlaut, haben (siehe Kapitel IV, B, S.72). Manchmal tritt auch die Mehrzahlform mit -s und Umlaut auf: de fögels, de Brörs (Brüder); Man kann sa-

1) Niedersächs. Wörterbuch, 4. Bd., S.409.

gen, daß Ostfriesisch dieselbe Mehrzahlbildung besitzt wie Afrikaans. Wo in Afrikaans die Mehrzahl auf -e gebildet wird, bildet das Ostfriesische sie auf -en; folgende Beispiele mögen die Übereinstimmung zeigen: Ostfries.: de Appels, de Brörs, de Faders, de Moders, de Süsters, de Froens (Frugens), de Schelms, de Halms, de Fögels, de Kätels; de Defen (Diebe), de Blömen, de Gaten, de Dakken. Afrikaans: die appels, die broers, die vaders, die moeders, die susters, die vrouens (vroue), die skelms, die halms, die voëls, die ketels; die diewe, die blomme, die gate, die dakke. Meistens ist die Mehrzahl im Ostfriesischen ohne Umlaut, wo im Hochdeutschen und in anderen niederdtsh. Dialekten der Umlaut steht: Ostfries.: de Boken, de Handen, de Dakken, de Moders, de Faders. Hochdeutsch: Bücher, Hände, Dächer, Väter, Mütter. Andere niederdeutsche Mundarten (Mecklenb.-Vorpomm.): de Bäuker, de Hänn', de Däker, aber: Vaders un Moders. Eine allgemein niederdeutsche Erscheinung ist die Umwandlung von d in r im Plural: Kleed-Klere, Blad-Blare (Bläre). Vergleiche die entsprechenden afrik. Mehrzahlbildungen: boeke, hande, dakke; klere, blare (Baumblätter).

Sämtliche ostfriesischen Diminutiva haben wie in Afrikaans die Mehrzahlbildung auf -s: Hüske-hüskes, (Hüsje-Hüsjes), Holtje-Holtjes; huisie-huisies, houtjie-houtjies.

Die Nachsilbe der Substantiva auf -ung ist im Ostfries. neben -ung auch -ing(-eng): Perwachting (Erwartung), Perlösing (Erlösung), Perlichting (Erleichterung), Nering, Tering usw. Sie entspricht damit der afrikaansen. Die Bildung der abstrakten Substantiva auf -heid (Statt -keit) ist dem Ostfr. wie dem Afrikaans eigen (das -keit ist beiden ganz fremd): Ewigheid, Barmhartigheid (hd.: Ewigkeit, Barmherzigkeit).

Die Genitivbildung, die den Besitz ausdrückt, ist wie in Afrikaans und den anderen niederdtsh. Mundarten umschrieben durch die besitzanzeigenden Fürwörter der 3. Person Sing. und Plural: sin, hör, hör (se). Doch gebraucht man diese Form des Genitivs im Niederdeutschen nur für Lebendes und nicht wie in Afrikaans auch für Sachen. Für Letzteres gebraucht man im

Ostfriesischen wie allgemein plattdeutsch. die Präposition, fan' (von, van, vun). De Kinder(s)hör Broodwinner - Die kinders se broodwinner. Dat Kind sin Fader-die kind se vader. De Foot fan de disk - die tafel se poot.

Der ostfriesische männliche und weibliche bestimmte Artikel ,de' kann nicht dekliniert werden- ein Unterschied zu den anderen niederdtsh. Mundarten und zugleich eine weitere Annäherung an die afrikaanse Einfachheit der Formen: Allgemein plattdeutsch: Den Mann sin Kind, De Fru van den Mann (Dativ und Akkusativ), ostfries.: de Man sin Kind, de Fro fan de Man.

Eine andere auffallende Erscheinung im Ostfriesischen, die vom Hoch- und sonstigen Plattdeutschen abweicht, aber mit dem Gebrauch in Afrikaans übereinstimmt, ist die Anwendung der Konjunktion, um'. Diese wird nämlich im Ostfriesischen und Afrikaans gebraucht in Nebensätzen mit, zu' + Infinitiv, auch wenn keinerlei Zweck oder Ziel ausgedrückt wird, während ,um' im Hoch- und Plattdeutschen nur angewendet wird, wenn das Verb des Hauptsatzes die Bedeutung eines Zweckes oder Zieles besitzt: Ostfriesisch: he ärseld neet um in't water to springen; du hest't neet nödig um dat to doon. Afrik.: hy aarsel nie om in die water te spring nie; jy het dit nie nodig om dit te doen nie. Plattdeutsch(allgemein): Hei tägeret nich lang in't Water tau springn; Hei het't nich nödig, dat tau dauhn (Mecklenb.).

Als Relativpronomen wird im Ostfriesischen, wie auch im Westfälischen und Mecklenburgischen, oft, wat'statt ,dat' für sächliche Hauptwörter angewendet: Geld wat stum is, maakd recht wat krum is. (Hierzu siehe Nachtrag, S.).

Im allgemeinen kommen Präpositionen im Niederdeutschen wie im Afrikaans viel häufiger vor als im Hochdtsh., was seinen Grund wahrscheinlich in der Vereinfachung der grammati-
 1)
 Formen hat. Dasselbe gilt auch für das Ostfriesische: Ik segg för hum-Hochd.: Ich sage ihm(Dativ) -Afrikaans: Ek se vir hom.

1) siehe auch Kapitel IV, S. 69.

Wo im Hochdeutschen, am' bei Datenangaben und, von' bei Angabe einer Urheberschaft gebraucht werden, heißt es im Ostfriesischen wie in Afrikaans, up' (op) bzw., dör' (deur): up een dag, up Söndag, up Wunsdag, up de eerste Jaanewarje; dat is ferbärd dör Jan Ballhorn, dat is schrefen dör min moder. Dasselbe in Afrikaans: op'n dag, op Sondag, op Woensdag, op die eerste Januarie; dit is geskryf deur my moeder.

Verdoppelungen sind in beiden Sprachen gebräuchlich: gou-gou, gau-gau. Eine Wiederholung, die sehr häufig vorkommt, ist: al lank al. Doppelte Verneinungen finden sich im Ostfriesischen wie in den übrigen plattdeutschen Dialekten, aber nicht so häufig, wie ich feststellen konnte. Doch fand sich auch: Daar is nargends geen stern, Daar is geeneen neet daar, D'r is niks afer (oor=übrig) neet. Neet-neet (nie-nie) kommt jedoch nicht vor.

Der Begriff des Fehlerhaften oder des Mangels und der Verneinung wird im Ostfriesischen wie in Afrikaans manchmal durch die Vorsilbe wan- ausgedrückt. Diese kann nicht vom Hauptbestandteil des Wortes getrennt werden. Einige Beispiele seien hier angegeben: wanhoop, wanörde (wanorde), wanschapen (wanskape), wanbegrip, wandaad, wantrauen (wantrou). Es gibt ihrer unzählige. Dieselbe Erscheinung kommt auch um Bremen und in den Niederlanden vor.

Die hochdtsch. Endung -haftig ist im Ostfriesischen und in Afrikaans -achtig (agtig): waarachtig-waaragtig, deelachtig-deelagtig, waanachtig-woonagtig.

Bedingungssätze, die im Hochdeutschen mit ,wenn-auch' ausgedrückt werden, werden im Ostfriesischen und in Afrikaans durch ,alook' (dog, tog) gebildet. Diese Redeweise findet sich im Ostfriesischen ebenso häufig wie in Afrikaans und ist ein typisches Merkmal beider. He schal neet haasten, al brand't ook; al is't ook nog so mal, so schal't dog gaan. Al is he ook nog so mugge, schal he dog kamen.- Hy sal hom nie haas nie, al brand dit ook. Al is hy moeg, sal hy tog kom.

B. Die westfälische Mundart.

1. Einige lautliche Übereinstimmungen.

Die Ähnlichkeit des Ostfriesischen mit Afrikaans liegt hauptsächlich im Wortschatz, in Redewendungen und Sprichwörtern. Die westfälische Mundart besitzt- neben den allgemeinplattdeutsch-afrikaansen Gemeinsamkeiten- eine gewisse Ähnlichkeit in der Lautbildung.

Am auffallendsten ist, daß das g auch im Anlaut wie in Afrikaans als ch (wie bei, ach') gesprochen wird: chlo^ewe=glo,¹⁾ jeuchede = het gejuig, chaat men=gaan maar, chu^et=goed,²⁾ chraot=groot, chleek=gelyk, chlas=glas, che-etn=ge-eet; onedoon=gedoen, choon=gaan, chⁱebm=gee, chelt=geld, därtich=²⁾dertig, frchet=vergeet, flüch=vlug, fan dach=vandag. Diese Beispiele sind Proben aus den Mundarten bei Soest und Löhne, bei Wewer bei Paderborn, aus dem Landkreis Bielefeld im östlichen Westfalen, und schließlich aus dem Landkreis Dortmund und Münster in Westfalen.

Der lange u-Laut des Niederdeutschen in, huus, muus, ut, duuw' (Tauben) wird im sauerländischen Gebiet von Westfalen ebenso gebrochen zu einem Diphthong e^u wie in Afrikaans. Der afrikaanse ui-Laut ist kein reiner, voller eu-Laut wie im hd. ,Leute', er kommt vielmehr dem westfälischen Diphthong recht nahe, der auch eine Färbung nach ö hin hat. he^us=huis,¹⁾ e^ut=²⁾uit, de de^uwn=die duiwe, möüze=muise.

Die Brechung der langen e-, o- und ö- Laute vor Explosivlauten ist dem Westfälischen wie Afrikaans eigen:¹⁾ ettn=eet (essen), h^uopn=hoop(hoffen)³⁾; si^ekr=seker, de wi^eke=die week (die Woche,⁴⁾ 4 wi^ekn = 4 weke, sti^ekn =steek, fi^els=veels⁵⁾, düör=deur (durch); straks düör't he^us=straks deur die huis⁶⁾. Der lange e-Laut hat in Afrikaans einen leichten i-Vorschlag, der lange o-Laut einen leichten u-, und der ö-Laut einen ü-Vorschlag, wodurch eine tatsächliche Klangähnlichkeit dieser Wörter in beiden Sprachen gegeben ist.

1) Alfred Götze, Proben hoch- u. niederdt. Mundarten, S. 79.
 2) Ebenda, S. 82. 3) Grimme, Plattdt. Mundarten, S. 19. 4) Götze, Proben., S. 82. 5) Ebenda, Nr. 49, 6) Ebenda, S. 79, S. 79.

Das niederdeutsche lange i in kiekn, gliek, riep, tid usw. wird im Westfälischen und in Afrikaans (nach niederfränkischer Weise, (siehe Kapitel IV, S.) zu dem gebrochenen Laut ei¹⁾(Afrikaans y): ke¹⁾kn, =kyk, kre¹⁾ijn= kry, re¹⁾p= ryp , te¹⁾d= tyd.²⁾

Außer diesen lautlichen Ähnlichkeiten kann man noch folgende feststellen: Die Vorsilbe ge- vor dem Partizip Perfekt, die in Afrikaans (und im Niederländischen) stets gebräuchlich ist, ist im Plattdeutschen im allgemeinen geschwunden. Im Westfälischen ist das alte Präfix stets noch vorhanden bei dem Verb, essen': che-etn=ge-eet,³⁾ und hier und da auch beim Verb , tun': che-doon = ge-doen.⁴⁾

Die Verkürzung von Wörtern durch Wegfall der Mittelkonsonanten g, d, tt, b geschieht im Westfälischen häufig, eine Erscheinung, die im Afrikaans so auffallend ist. (sie ist aber auch in anderen niederdeutschen Mundarten zu beobachten). Man kann mit Recht annehmen, daß diese Neigung zur Auslassung von Konsonanten in der Mitte einzelner Wörter durch die Niedersachsen nach Südafrika gebracht worden ist, wo sie dann zu der charakteristischen verkürzten Wortbildung des Afrikaans beigetragen hat. Solche verkürzten Wörter sind: moorns=smôrens (morgens), wi^er= weer (Wetter), broor=broer (Bruder), aam(b)- o(b)mt-omt(e)⁵⁾ =aand, aande(Abend), goendag= goeiendag (Guten Tag)⁶⁾.

Es ist überflüssig, ein westfälisches Wörterverzeichnis aufzustellen, da fast alle westfälischen Wörter plattdeutscher Allgemeinbesitz sind. Es genügt, hier auf einige wenige Ausdrücke einzugehen, die in den übrigen Mundarten weniger oder in anderer Form vorkommen, oder bei denen eine Besonderheit auffällt, die Beziehung zu einer Entsprechung in Afrikaans hat.

1) Götze, Proben hoch- u. niederdt. Mundarten, S. 82. 2) Eben-da, Nr. 49. 3) Grimme, Plattdt. Mundarten, S. 77, 4) Götze, Nr. 49, 5) Niedersächs. Wörterbuch, S. 137. N 6) E. Schönfelder: Hilfsbuch f. d. deutschen Unterricht, 1909: Westfälisch.

Westfälisch.

Afrikaans.

afdoon (abtun, ändern, erledigen, abmachen)
Osnabrück: dat is afedaun=
das ist erledigt. Hier ist
noch 1) eine Andeutung der
alten Vorsilbe ge-vor dem

afdoen

afgedoen

Partizip Perfekt der Verben
vorhanden.

afklemmen Als einziger Ort des
Vorkommens ist 2) Osnabrück ange-
geben. In den übrigen niederdtsh.

klim, afklim

Mundarten heißt es: afklattern (klettern)
3)

Afmars Einzige Quelle ist Osnabr.

Afmars

Der s-Laut am Ende entspricht dem der
afrikaansen Form.

afsplintern In dieser Form nur in
4)
Osnabrück, Ostfriesld. u. Holland.

afsplinter

Sonst: splintern, splättern.

ansöuken, dat Ansöuken
(das Gesuch; bewerben, bitten)

aansoek

Ansöökunge doun (bewerben, bitten)
(In dieser Bedeutung nur in Osn.gemeldet)

5)

aansoek doen

anstuns 6) (gleich, auf der Stelle)
(sonst in d.Mundarten nur upstunns.)

aanstons

Ort des Vorkommens: Osnabrück, Bremen, Ostfriesland.

Angewüönte, Gewüönte
Angewohnheit, Gewohnheit

gewoonte

In dieser Form (Hauptw.-Bildung mit
-te) nur in Osnbr., 7) sonst:
Anwenst, Anwöning.

Büssl (Bürste) 8)

borsel

Die Endung -l, -el, (Afrik.entsprechend)
kommt nicht allgem. Plattdtsh.vor.
Sonst: Böss, Böst. Das r ist in
allen Formen fortgefallen.

Foor (Futter) 9)

voer (Verb u.Hauptw.)

Durch Fortfall des tt in der Mitte
des Wortes (siehe S.114) ist es wie
in Afrikaans zum einsilbigen Wort ge-
worden. In dieser Form nur westfäl.

1) Niedersächs.Wb., 2.Bd., S. 132. 2) Ebenda, S.171, 3) Ebenda,
S.189, 4) Ebenda, S.230, 5) Ebenda, S.426, 4.Bd. 6) Ebenda,
S.438, 7) Ebenda, S.453, 8) Grimme, Plattd.Mundarten, S.137
9) Grimme, S.139.

(Westfälisch)

(Afrikaans)

Chlumwürmkn 1) (Glühwürmchen)glimwurm

Das Wort kommt von dem Verb, glimmen'--
,chlumn'. Im Ostfries.: Glimwurm.
In den übrigen Mundarten ist die Be-
zeichnung des Insekts durch d. Zusam-
mensetzung von ,glimmen' + Hauptw. nicht vorhanden.

Sprinkhane 2) (Heuschrecke)sprinkaan

Der Ausdruck kommt in d. übrigen nd. Mund-
arten nicht vor. Sonst: Grashüpfer, Höüpeerd, pird.
Das Wort kommt von, anspringen'.
Schon mnl. u. mnd.

lichten 3) (aufheben, heben)lig, oplig

Auch holsteinisch u. in d. Seemannsprache.

Juffer 4) (Jungfer, Fräulein)juffer, juffrou

Sonst: Jumfer.

beswa¹gen 5) (ohnmächtig werden)beswyk

Das Wort hat nur im Westf. den eⁱ-Laut.

nis-chierig 6) (neugierig)nuuskierigköppesk, köpsk 7) (dickköpfig,
querköpfig)koppigSpinnekoppl 8) (Spinne)spinnekop

Diese Zusammensetzung aus zwei Synonymen -Spinne-Koppl-
ist in keinem anderen nd. Dialekt bekannt. Niederld.

Potbekkr 9) (Töpfer)pottebakker

Ostfries.: pottebakker; sonst allgem.:
Pötter. Ndl.: pottenbakker.

Küte 10) (Wade)kuit

Das Wort kommt außer im Ostfries. nicht
in d. übrigen nd. Dialekten vor. Hierfür gibt
Kilian als Ursprung an: Fris., Sicambr., Holl.

Tant 11) (Zahn)tand

Nur im Westf. und Ostfries. ohne Umlaut,
sonst: Tähn.

Trop 12) (Gruppe, Schar)trop

Auch sonst im Plattd. üblich. Im Ostfr.
trop=Haufe. (auch niederländisch?)

Manslü (Mannsleute) 13)mansluiFrusminskn 14) (Frauenvolk)vroumense

(Manslüd u. Frugensminsch auch in Meckleb./Vorpomm. häufig).

1) Grimme, Plattd. Mundarten, S. 140, 2) Ebenda, S. 141; 3) Ebenda,
S. 141, 4) Ebenda, S. 142, 5) Ebenda, S. 145, 6) Ebenda, S. 145,
7) Ebenda, S. 146, 8) Ebenda, S. 148, 9) Ebenda, S. 149, 10) Eben-
da, S. 150, 11) Ebenda, S. 151, 12) A. Götze: Proben..., S. 82,
13) Götze, Nr. 50, 14) Götze, Nr. 49.

Äätappel 1) (Kartoffel)ertappelhown 2) (brauchen, nötig haben) hoefanstahnde Wieke 3) (nächste Woche) aanstaande week

anstahn in der Bedeutung von ‚bevorstehen, folgen‘ kommt auch im Ostfriesischen und in Bremen vor.
 Bremer Wörterb.: anstaande Weke. (nächste Woche).

frliedn Jaar 4) (voriges Jahr) verlede jaar

Diese adverbiale Zeitbestimmung mit ‚verlede‘, die das Gegenteil von ‚anstaande‘ bedeutet, ist allgemein plattdeutsch.

C. Die nordniedersächsische Mundart. (Heideplatt).

Für den Vergleich des Nordniedersächsischen mit Afrikaans stehen mir einige gesammelte Ausschnitte aus der Lüneburger Zeitung „Der Heidebote“ zur Verfügung. In jeder Nummer dieser Zeitung befindet sich eine plattdeutsche Ecke, „Uns nedderdütsch Klönsnack“, in der Anekdoten über bekannte niedersächsische Bauern, alte Gebräuche und Sitten der Leute auf dem Lande erzählt werden. Außerdem konnte ich drei der inhaltreichen Hefte der schon erwähnten plattdeutschen Vereinigung „Quickborn“ in Hamburg heranziehen⁵⁾. Leider ist aber nur ganz selten die genauere Gegend, aus der die jeweilige Erzählung stammt, angegeben.

Für das Hamburger und das Finkenwerder Platt, das nach Mitzka (siehe Karte I im Anhang) dem nordniedersächsischen Sprachgebiet zuzurechnen ist, zog ich ein Büchlein plattdeutscher Erzählungen von Rudolf Kinau⁶⁾ und einige alte Kasperchwänke⁷⁾ zu Rate. Das Nordniedersächsische im Norden, also um Bremen und Hamburg herum, unterscheidet sich von dem um Lüneburg und dem des Südens des Sprachraums.

Der nordniedersächsische Wortschatz ist allgemein plattdeutsch. Es sollen hier darum nur einige wenige neue oder nach Form oder Bedeutung abweichende Ausdrücke hinzugefügt werden, die dem Nordniedersächs. wie Afrikaans besonders eigen sind.

1) Götze, Nr. 49, 2) Götze, Nr. 51, 3) Nieders. Wb., S. 430, 4) Götze, Nr. 51. 5) Quickborn 1931, Nr. 7, 1935, Nr. 1, 1951, Sommerheft. 6) Rudolf Kinau, Sün in de Seils, 1940. 7) Joh. E. Rabe: Putschenelle, Quickborn-Verlag, o. J.

1. Fortfall der grammatischen Endungen.

In erster Linie fällt die Übereinstimmung beider Sprachen auf in der Neigung, die Verbformen zu vereinfachen. Hier muß zuerst auf die allgemeine Erscheinung der gleichen Plural-Endung der Verben im Präsens und Präteritum hingewiesen werden. Im ganzen alten niederdeutschen Sprachgebiet (im kolonialen Niederdeutsch östlich der Elbe ist es anders) haben die Verben in allen drei Personen Präsens Indikativ die Endung -t, im Plural Präteritum Indikativ die Endung -en, wie schon im Mittelniederdeutschen. Das koloniale Niederdeutsch hat im Plural verschiedene Verb-Endungen wie das Hochdeutsche und auch das Niederfränkische (Niederländische). Damit ist schon eine ursprüngliche Gleichförmigkeit des Niedersächsischen gegeben. Im Nordniedersächsischen ist man noch einen Schritt weiter zur Vereinfachung gegangen (und auch im Holsteinischen in gewissem Maße), so daß man häufig ganz endungslose Verbformen im Singular und im Plural findet, so daß nur noch der Stamm des Verbs übriggeblieben ist.

Das -t der 3. Person Präsens Sing. Indikativ fällt meistens fort. Hierfür gibt es unzählige Beispiele; wovon einige hier angeführt seien:

Sien Nober (buurman) fopp(t) em (Sein Nachbar neckt ihn),
 Ne, ne, grien(t) Carsten¹⁾, He lach(t) hard up, Hei segg(t)²⁾
 nioks, hei lees(t)³⁾, Hei slöpp(t) achter, dat duer(t)⁴⁾ .⁵⁾

Die Endung e der 1. Person Präs. Ind. fällt ebenfalls aus (dies in fast allen plattdeutschen Dialekten): ik sing(e), ik dans (e), ik lees(e) usw. Das -t der 2. Person Sing. Präs. wird auch fortgelassen: Kanns(t) em seihn?⁶⁾ Im Plural findet sich dieselbe Erscheinung der Endungslosigkeit: (Präsens Plur.):
 ...all de lütten Steerns, de annertied an'n Heben sitt⁷⁾,
 wei (wir) hebb eten... wei mook nich Umstinden (Umstände), ..⁸⁾
 wei sitt vun Obend (vanaand) noch 'n beten; 'n feinen Wih-⁹⁾
 nachten hebb sei bei (albei), Wi hemm den Aten (Atem) noch
 Wi möt 10). Im Präteritum fallen die Endungen des schwachen

1) Der Heidebote, 1955, Nr. 43, 2) Hinrich Wriede, Hochdütsch Lihrn S. 5. 3) Quickborn 1931, S. 14. 4) Quickborn 1931, S. 15, 5) Wriede, S. 5. 6) Wriede, Siem Fock, S. 10, 7) Kinau, Sünn in d. Seils, S. 54, 8) Quickborn 1931, S. 15, 9) Quickborn 1951, S. 19, 10) Wriede, S. 10.

Verbsrebenso fort: Se hör(te) den Wagen nich, wat se ook lüster(te)..., he hork(te) up den Aten,.. As aver de Dör in't Slott knack(te), wak (te) ol Kunowsch up...Se stopp(te) de Küssens⁺¹⁾ faster unner den Rügg. Bei den starken Verben fällt auch die -en -Endung im Plural Präteritum weg: wei droop(trafen)¹⁾ jüm noch ..Wei dach(dog)²⁾ (wir dachten). Die modalen Hilfsverben haben in der 1.u. 3.Person Sing.Präteritum auch keine Endung (hochd.: -te): dat wull (wou) se seggen,.. He künn ehr dat nich afslaan,..Nu müss de Wagen glieks losführen,..Müch (Mochte) kamen wat wull³⁾, He müss..⁴⁾ Alle oben genannten Beispiele ließen sich um viele vermehren, man findet sie durchgehends in den Texten, sie sind also gang und gäbe im nordniedersächsischen Sprachgebiet.

Nicht nur die grammatischen Verb-Endungen läßt man fort, sondern auch in anderen Wortklassen findet man End-Verkürzungen: un(d)(allgemein plattdt.), so ganz dich(t) bi mi⁵⁾, ehr Hand was sach(t) (weich); sei bei(de) (Afrik.albei)(Das Letztere ist allgemein plattdeutsch: wi allbei, sei allbei). Wenn man diese verkürzten Formen neben die entsprechenden in Afrikaans setzt, nimmt man eine erstaunliche Übereinstimmung wahr: he müss-hy moes, he künn-hy kon, wi dach-ons dag(dog) he lees-hy lees- he lach-hy lag, se sitt-hulle sit, wei mook -ons maak, he segg-hy sê, dat duer-dit duur, se lüster(Präs. und Imperfekt)- sy luister, de Dör knack-die deur knak, se waak(sie wacht)- sy waak.

2. Einige grammatische Besonderheiten.

Eine andere sprachliche Eigenart(auf die schon oben hingewiesen wurde (IV.Kapitel, S.69⁻⁷⁰) findet sich ausgesprochen im Nordniedersächsischen: die Neigung, die Verben, die eine Bewegung ausdrücken, aber auch die Verben „sein“ und „werden“, mit „haben“ zu konjugieren(vollkommen abweichend vom Hochd., aber übereinstimmend mit Afrikaans).., As nu de Dag kamen har (hatte),...dat Oma bloß scheidoot west har (gewees het),..⁶⁾

+1)Quickborn, 1951, S.3. 1)Quickborn, 1931, S.14, 2)Wriede, Hochd. S.11, 3)Quickborn, 1951, S.3. 4)Wriede, S.12. 5) Quickborn, 1931, S.16. 6)Der Heidebote, 1955, Nr.35.

...Oll Mudder Hinrichs har(hatte) de letzten Jahren uck all
banning (baie) klapprig worn (het geword)⁺¹⁾ . Ick heff ümmer
alleen reist⁺²⁾ , Ik hebb in Krieg 50 Mond (mmande) wesen⁺³⁾
 (het gewees).

Was über die niederdeutsche Mehrzahlbildung auf -s gesagt wurde, trifft in besonders starkem Maße für die nordniedersächsische Mundart zu. Arms, dampers,¹⁾ (Dampfschiffe)
 de Küssens²⁾ (kussings), de Makkers, de Seils³⁾ (Segel), de Sniders⁴⁾,
 de Kerls⁵⁾ ; jedoch fand ich: de Appeln.

Adverbien der Art und Weise werden im Finkenwerderschen Platt mit der Endung -s oder mit einer Verkleinerungssilbe -je gebildet: Wür jo sachts 'n beetn rieklisch (saggies),
 Nu man sudje! = Nou maar soetjies!⁶⁾

Um Hamburg herum(Finkenwerder) findet man für das hochdeutsche „nicht wahr?“ ein „né?“, das dem afrikaansen „nè?“⁷⁾ genau entspricht: Lene hett jem (sie) noch sehn. né, Lotte? He keek ehr nu free in't Gesicht: „Fein, né?“⁸⁾ Das Verneinungswort heisst in derselben Gegend „ne“.

Zusammenziehungen unter Weglassung von Konsonanten bzw. ganzer Silben sind im Nordniedersächsischen nicht selten: Gunacht, utneen (auseinander-uiteen)¹⁰⁾ . Adverbiale Zeitbestimmungen mit der Präposition ,van'und dem Hauptwort, das die jeweilige Tageszeit angibt, sind im Nordnieders. wie in allen niederdeutschen Mundarten üblich. Sie werden wie in Afrikaans in einem Wort geschrieben: vandog, vanmeddag, vanobend.¹¹⁾

Eine eigenartige Adverb-Bildung dieser Mundart erinnert an eine ähnliche Erscheinung in Afrikaans: deependkern keek he to¹²⁾ ,...denn stoht wi un kiekt nodenkern über de rosa-
 rode Pracht¹³⁾ (nämlich die blühende Heide). Hier steht das

+1) Der Heidebote, 1955, Nr. 35, +2) Rabe, Putschenelle, S. 27, +3) Wriede: Lüd van Neß, S. 6. 1) Quickborn, 1931, S. 10 u. 13. 2) Quickborn, 1951, S. 3. 3) Kinau, Sün in de Seils, S. 18. 4) Heidebote, 1955, Nr. 26, 5) Ebenda, Nr. 49, 6) Kinau, S. 35 u. 36. 7) Kinau, S. 25. 8) Kinau, S. 54, 9) Kinau, S. 56, 10) Kinau, S. 62, 11) Kinau, S. 39, 38, 53. 12) Der Heidebote, 1955, Nr. 50. 13) Der Heidebote, 1955, Nr. 45.

Verb in einer eigenartigen Infinitivform mit einem Adverb (deep) oder auch nur im Infinitiv (nodenkern=nachdenken) als Adverb. Dabei drängt sich ein Vergleich auf mit dem afrikaan- sen „dit het broekskeur gegaan“ oder den verdoppelten Verben als Adverbien: fluit-fluit, sing-sing.

Zusammenstellungen von Verben aus Verb + Hauptwort (schürkröppen, knippögen) (kopskud, knipoog) und von Adjektiven wie knüppeldick, proppnvull, doodstill usw, sind im Nordniedersächsischen ebenso bekannt wie in anderen plattdeutschen Dialekten.

3. Wörter und Redewendungen.

Einige Ausdrücke und Redewendungen im Nordniedersächsi- schen mit Entsprechungen in Afrikaans.

(Nordniedersächsisch)	(Afrikaans)
<u>windscheiv</u> windschief	windskeef
<u>MoB</u> Aus dem langen hd. oo in, Moos' Moos ist ein offenes kurzes o in beiden Sprachen geworden.	<u>mos</u>
<u>dat Jichern</u> das Kichern	<u>gegiggel</u>
<u>Gnurrn un Janken</u> Knurren und Stöhnen	<u>knor en tjank</u>
<u>(Wiwer)-gedröhn</u> Weibergeschwätz	<u>gedreun</u>
<u>nix to danken</u> nichts zu danken	niks te danke
<u>dat Bett opmoken</u> das Bett machen	<u>bed opmaak</u>
<u>(deeken) slup</u> (Deckenüberzug) Bettüberzug, Bezug	<u>sloop</u>
<u>iedereen is seker</u> jeder ist <u>sich</u> sicher	<u>iedereen is seker</u>
<u>niks nich</u> nichts	<u>niks nie</u>
<u>quanzwies</u> quasi	<u>kwansuis</u>
<u>Droht</u> Faden	<u>draad</u>
<u>basch</u> barsch	<u>bars</u>
<u>Flag</u> Stoß, übertragen: Schelte	<u>vlaag</u>
<u>Kakerlak</u> Küchenschabe	<u>kakerlak</u>

<u>miteens</u> plötzlich	<u>meteens</u>	
<u>de Döntjes</u> Liedchen, Weise, Erzählung	<u>deuntjies</u>	
<u>verbiestern</u> verirren	<u>verbyster</u>	
<u>beschicken</u> besorgen, fügen	<u>beskik</u>	1)
<hr/>		
<u>hardhören</u> schwer hören	<u>hardhorend, hardhorig</u> (nur Adjektiv)	
<u>höglich</u> erfreulich	<u>heuglik</u>	
<u>Undög</u> (von, dögen'=taugen) Unsinn	<u>ondeug</u>	
<u>Help mi ut dei Kniep</u> , in de Kniep sitten Hilf mir aus der Verlegenheit	<u>in die knyp sit</u>	
<u>troß</u> stolz	<u>trots</u>	
<u>keinein</u> keiner	<u>geeneen</u>	
<u>Gewes!</u> Anwesen, Gebiet	<u>gewés</u>	2)
<hr/>		
<u>verklafft</u> (verraten)	<u>verklap</u>	
<u>dat Seil, seiln</u> (Segel, segeln)	<u>seil</u> (Hauptw.+Verb)	
<u>de Hüer</u> (Mietgeld)(Lohn)	<u>huur</u>	
<u>Buscherump</u> (Oberhemd)	<u>romp</u> (halber Rock)	
<u>stebig</u> (stark, fest)	<u>stewig</u>	
<u>klaun</u> (klettern, klammern)	<u>klou, vasklou</u>	3)
<hr/>		
<u>Leckertän</u> (Leckermaul)		
<u>Fuhammer</u> (Schmutzeimer)	<u>vullis-emmer</u>	
<u>to Kehr gohn</u> (Spektakel machen)	<u>te kere gaan</u>	
<u>aflehren</u> (abgewöhnen)	<u>afleer</u>	
<u>nahlaten</u> (unterlassen)	<u>nalaat</u>	4)
<hr/>		

D. Die holsteinische Mundart. (Siehe Karte I, Nr.4).

1. Grammatische Eigenarten.

Diese Mundart ist dem Nordniedersächsischen, wie es im Gebiet um Hamburg gesprochen wird, sehr ähnlich. Zur Betrachtung des Holsteinischen standen mir als Quelle vor allem

1) Aus: Der Heidebote, 1955, Nr. 19, 20, 21, 22, 45, 7, 41, 28, 55, 24, 44, 30, 26, 50, 46. 2) Aus: Quickborn, 1931, Nr. 7 und 1951, Sommer.
 3) Kinau, Sün in de Seils. 4) Rabe: Putschenelle, S. 13, 17, 21, 31.

die Gesammelten Werke von Klaus Groth zur Verfügung, und folglich wird es sich hauptsächlich um dasjenige Holsteinisch handeln, das in Dithmarschen, an der Westküste von Holstein, gesprochen wird.

Auch das Holsteinische besitzt die Mehrzahlbildung auf -s. Wie Afrikaans bildet es die Mehrzahl der einsilbigen Hauptwörter meistens nicht mit -s, sondern mit -en (Afrikaans -e). Eine Ausnahme bildet ‚Arms‘ (wie in Afrikaans) und auch (aber selten): de Knechts. So heißt es: Oog-Oogen, Nück-Nücken, Lid-Leden, Knecht-Knechten. Die Mehrzahlbildung mit -s erstreckt sich meist auf Hauptwörter mit unbetonter Endsilbe (-el, -er, -en): Küssens, Tekens, Rütters (Reiter), Schomakers, Badels usw. - wie in Afrikaans.

Das Verneinungswort heißt ebenso wie in Afrikaans ni (nie). Mit Hilfe dieses Wortes und einer anderen Negation kommt sehr oft eine doppelte Verneinung vor: lang ni mehr keen
 Kind¹⁾, keen Rat oder Hölp ni mehr²⁾, ...un weil se ni keen
 Kleengeld hett³⁾. Neben ‚ni‘ steht aber auch gleichwertig ‚nich‘.

2. Vereinfachungen:

Die holsteinische Mundart ist diejenige mit den meisten Vereinfachungen und hat daher wohl den größten Einfluß in der Beziehung auf Afrikaans ausgeübt, mehr noch vielleicht als das Nordniedersächsische. Es schwindet das d vor stummem e, und oft schwindet auch dieses: so wird aus „olde, kolde, Perde, Würde, Erde“ : ole, kole, Pär', Wör', Eer'. (alte, kalte, Pferde, Worte, Erde). Den Schwund des d finden wir in Afrikaans bei attributiv gebrauchten Adjektiven ebenfalls: die ou vrou (sy is oud), die koue lug (dit is koud). In der gesprochenen Sprache hört man wohl auch „pe-re“ statt „perde“.

Auch im Holsteinischen fallen die grammatischen Endungen -te der schwachen Verben im Präteritum fort und zwar noch häufiger als im Nordniedersächsischen. Man kann daher bei den schwachen Verben gar nicht mehr das Präteritum vom Präsens unterscheiden. „Ik klag“ heißt also: „ich klage“ und ich „klagte“, „ik öw“ heißt: ich übe und ich übte. Dasselbe gilt auch für die 3. Person Sing., wo die Endung -t des Präsens fortfällt:

1) Klaus Groth, Quickborn: Wihnachnabnd. 2) Groth, Quickborn, Nr. 7: Dat kahle Graff. 3) Der Heidebote, 1955, Nr. 27.

he maak(t), he haal(t), he sitt(et), he mummel(t)(mompel), he danz(t) (worin das z wie s in Afrikaans ausgesprochen wird), dat raak(t) em, se fall(t) (ohne Umlaut ä), daar wahn (t) een Daam', daar fahr(t)he, Detelf verhaal(t) sik(D.er-holt(e) sich), dat klaar(t) sik op, he schaam(t) sik(hy skaam hom). Nicht nur die Verbal-Endungen der 1.und 3.Person Sing.Präsens und Präteritum fallen fort, sondern auch die grammatische Endung des Plurals Präsens (-et)ist geschwunden: Ik sitt, he sitt, wi sitt, ji sitt, se sitt. Übrig bleibt nur die Endung der 2.Person Sing.: du sitts. Die endungslose Verbform findet sich so oft bei Klaus Groth, daß man sie wohl als Regel ansehen kann ¹⁾.

Da sich die Gegenwartsform oft wegen des Wegfalls der -te -Endung der schwachen Verben im Präteritum nicht mehr von der der Vergangenheit unterscheidet, gebraucht man in der direkten Rede häufiger das Perfekt als das Imperfekt -wozu der Afrikaanssprechende gezwungen ist, da ihm nur noch für wenige Verben- die modalen Hilfsverben und einige andere - eine Form des Imperfekts geblieben ist: moet-moes, kan-kon, mag-mog, wil-wou, sal-sou, dink-dag(dog), is-was, het-had.

Solche Imperfektformen für die modalen Hilfsverben besitzt auch das Plattdeutsche: muß=moes, much=mog, kunn=kon, wol=wou, schull=sou usw.

Zu den endungslosen Verbformen der 1.und 3.Person Sing. und der Mehrzahlpersonen gesellt sich noch der endungslose Infinitiv der Verben, die auf einen Nasallaut enden: Mi is't 'n Pläseer so rin to kam (so herein zu kommen) ²⁾ ...wo he allens doch kenn de ³⁾ (kennen..wo er doch alles kannte). Auch der Imperativ ist endungslos: Regen, Regen, sus', Regen, Regen, rusch', Regen, Regen, drus'. ⁴⁾ (drus=druis=rauschen, rusch=ruis=rauschen, sus=suis=sausen). Das e des Imperativs fällt auch in den anderen plattdeutschen Mundarten fort, und der Infinitiv besteht meistens auch nur aus dem Stamm des Verbs und einem mehr oder weniger betonten n, während das e davor ¹⁾siehe auch Grimme, S.90. ²⁾Klaus Groth, Rotgeter Lamp un sin Dochter, Nr.6, S.125. ³⁾Ebenda, S.124. ⁴⁾Quickborn, Regenleed.

verschluckt wird: bedüdn, wahn'n, suusn usw.

Die Verkürzungen erstrecken sich nicht nur auf die gram-
 matischen Endungen der Verben; es werden sogar die Stämme
 der Verben verkürzt, ganz wie in Afrikaans. Eins der vielen
 derartigen Beispiele fand ich in zwei aufeinanderfolgenden
 Zeilen des epischen Gedichtes von Klaus Groth, „En Andrag“:¹⁾

„Also ik frisch oppen(op den) Weg un arbei (arbeitete),
 wo ik wat finn (finden) deh(tat), arbei bi dissen un jen'
 (arbeitete bei diesem und jenem)“.

Bei den Verben, die auf nasales -ng ausgehen, bleibt der
 Stamm erhalten, doch die Infinitiv-Endung -en fällt auch
 hier fort: dwing (zwingen), sing(singen); Dasselbe bei Verb-
 stämmen auf -nk: drink (trinken). Vergleiche damit die ent-
 sprechenden Formen in Afrikaans: dwing, sing, drink. Im Fal-
 le von „finn“ (finden) geht die holsteinische Verkürzung
 noch weiter als die afrikaanse: finn - vind.

Auch in Formen des Imperfekts fällt der letzte Buchstabe
 des Verbstammes fort: he lä ni²⁾, he sä dat³⁾, dat lu (er leg-
 te nicht, er sagte das, das lautete). Man vergleiche hiermit
 die Präsens- und Infinitivformen in Afrik.: lê, sê, lui.

Der Wegfall des Schluß-t beim Adjektiv, Adverb und Haupt-
 wort ist auf Schritt und Tritt in der dithmarscher Mundart
 anzutreffen: slech(t)-sleg, rech(t)-reg, vellich(t)-wellig
 (vielleicht), de Luch(t)-die lug, dat Neß-die nes (auch nord-
 niedersächsisch), De Lüd van Neß⁴⁾, de Nachmütz-die nagmus,
 de Plich(t)-die plig, Eendrach(t)-eendrag, dat Gesich(t)-
 die gesig.

Außer dem t am Ende eines Wortes fallen auch die unbeton-
 ten Endsilben (-en, -e, -er) bei Hauptwörtern fort: Rogg-rog,
 (Roggen), Nack-nek (Nacken), Prop -prop (Pfropfen), Rosen-
 knupp- -knop (Knospe)⁵⁾, das Meß-die mes (Messer)⁶⁾.

Bei Hauptwörtern, die auf -cke und -cken ausgehen, fällt
 die Endung -e oder -en fort, wobei aus dem k-Laut ein ch-

Laut wird. Diese Erscheinung ist allgemeinplattdeutsch und
 1) Groth, Quickborn, En Andrag, S. 130. 2) Quickborn: Wat man warn
 kann, 3) Grimme, S. 104, 4) Quickborn, Rumpelkammer, 5) Quickborn,
 To'n Sluß, Nr. 3, 6) Ebenda, Ut de ol Krönk- und andernorts.

stimmt mit Afrikaans überein in folgenden Wörtern:

Mücke: Mügg-mug (muggie), Brücke: Brügg-brug, Rücken: Rügg-rug.

Daß das Holsteinische mehr noch als alle anderen plattdeutschen Mundarten zu Verkürzungen neigt, zeigt sich in der eigenartigen Erscheinung des Fortfalles von g der Adjektiv-Endung -ig: wreweli(g), redi(g), neti(g), slapri(g) - wrewelig, rérig(wirklich), slaperig.

Zweisilbige Wörter werden auch im Holsteinischen zu einsilbigen verkürzt durch Weglassung des d, tt, in der Mitte eines Wortes, (worauf schon hingewiesen wurde, siehe S.110): Ror - roer - Ruder; Brur - broer - Bruder, Weer - weer- Wetter. Die Zusammenziehung von „daar is“ zu „das“¹⁾ erinnert an die Verbindung von „dit is“ zu „dis“ in Afrikaans.

3. Wortschatz und Redewendungen.

Der holsteinische Wortschatz, Redewendungen und Sprichwörter, sind so allgemein plattdeutsch, daß hier nur einige Hinzufügungen nötig sind. Es handelt sich um Ausdrücke, die sich in ihrer Form von denen in anderen plattdtsch. Mundarten unterscheiden und den afrikaansen Formen dadurch näher kommen. Folgende Wörter und Redewendungen sind Klaus Groth's „Gesammelten Werken“ entnommen:

<u>Holsteinisch.</u>	<u>Afrikaans.</u>
ni (nicht, nie)	nie
ni waar (nicht wahr)	nie waar nie
langs (entlang, neben)	langs
Lammersteert (Lämmerschwanz)	lammerstert
niks Nies (nichts Neues)	niks nuuts
achterkam' (herausfinden)	agterkom
Plogsteert (Pflugeisen)	ploegstert
wellich (vielleicht)	wellig
Düttjen (kleines Geldstück)	duit
vöraf (voraus, im Voraus)	vooraf
tomöt kam' (entgegenkommen)	tegemeet kom
neti (g) (peinlich, heikel)	netelig

1) Klaus Groth: De Waterbörs', (die 2. der „Drei plattdeutschen Erzählungen“)

(Holsteinisch)

(Afrikaans)

sodenni(g) (derartig)

sodanig

Gaffel (Heugabel)

gaffel

ver (für)

vir

Dies Wort kommt lautlich am meisten mit dem afrikaansen ‚vir‘ überein; in den andern nd. Dialekten heißt es ‚för‘. (Holländisch: voor).

redi(g) (wirklich)
(nicht holländisch)

rêrig

dörnatt (durchnäßt)

deurnat

wrewelig(g) (ärgerlich)

wrewelig

degen, dägli(g) (tüchtig)

deeglik

Gereitschop (Gerätschaft)

gereedskap

Jonkvolk, jonk (junge Leute)

jonkvolk

Wenn ‚jung‘ nicht attributiv gebraucht ist, verhärtet sich das g am Ende zu k wie in Afrikaans. Dieselbe Erscheinung im Ostfriesischen und Afrikaans (al lank al usw.).

Nös (Nase) (sonst Näs, Nees)

neus

Dutt(en) (Schläfchen)

dut

Grill (Sorge)

gril

Handlamm, Hanslamm (ein Lamm, das mit der Hand groß gemacht wurde, weil es mutterlos war. Aus dem ursprünglichen d in hand wurde s.).

hanslam

wrantig (wirklich, wahrlich)

wrintig

krökelich (verknüllt)

verkreukeld

Hlickernbuß (Bichse auch Blech)

blik

nett (im Sinne von ‚sauber, ordentl.‘)
(in diesem Sinn auch ostfries. u. holl.)

net

kanten gegen (sich wenden gegen)

gekant wees teen

alke (jeder, jede, jedes)

elke

drifti(g) (geschäftig, leidenschaftl.)

driftig

öwerdadi(g) (verschwenderisch)

oordadig

klöven (spalten)
(auch sonst nd.)kloof, klowe (auch als
Hauptwort: die kloof).

Schüürpaal (Scheuerpfahl)

skuurpaal

besapen (betrunken)

besope

Lothgeter (Klempner)

loodgieter

Fell (im Hochdeutschen nur von Tieren, hier aber auch die menschliche Haut)

vel

(Holstein.)	(Afrikaans)
bet op de Felln dörnatt (bis auf die Haut durchnäßt)	tot op die vel deurnat
Eerbein (Erdbeeren)	aarbeie
Maatschap (Gesellschaft, Vereinigung)	maatskappy
Murk (das Mark) sonst im Plattdtsch. Mark. Im Holländ. <u>merg</u>).	<u>murg</u> .
opt Niet (aufs Neue)	opnuut
Spree (. Star, =Vogel)	spreeu
Bott (Angebot)	aanbod
sik opklaarn (sich aufklären)	opklaar
weli(g) (üppig)	weelderig
Elß (Ahle)	els
grummeln (brummen) auch sonst nd.	grom
<u>Grapp(en)</u> (Witz, Spaß)	grap
wanehr (wenn)(pommersch: <u>wenn</u> ihr)	wanneer
twischenin (inzwischen)	tussenin

Redewendungen:

(Holsteinisch)	(Afrikaans)
een bi een (einer nach dem andern)	een vir een
he gev ni um (er hatte nichts - hy het nie omgee nie. dagegen)	
Dat stille Water het een depen- Grund.-	Stille water-diepe grond.
Schimp' un Schann' (Schimpf ^u .Schande)-	skimp en skande.
hekeln (hecheln, jem.durchnehmen)-	'n hekel daaraan hê- (nichts davon halten).
as wenn em dat ni raak - asof hom dit nie raak nie. (als ob es ihn nicht angehe).	
to Kehr gaan (sich anstellen) -	te kere gaan.
as een kunschen Hahn (eingebildet)-	soos 'n kalkoen.
De Sünn <u>kam</u> op (Die Sonne <u>geht</u> auf)-	Die son <u>kom</u> op.

E. Die mecklenburgisch-vorpommersche Mundart (Koloniales Platt). (siehe Karte I, Nr.7).

Das Plattdeutsch, das östlich der Elbe gesprochen wird, wird „Koloniales Platt“ genannt, da es erst von niedersächsischen und auch von niederfränkischen Kolonisten in das

Gebiet gebracht worden ist. (Siehe Karte I, Nr.6-14).

Als Hauptvertreterin der kolonialen plattdeutschen Mundarten soll hier das mecklenburgisch-vorpommersche Platt untersucht werden. Das Vorpommersche kann man mit dem Mecklenburgischen getrost zusammenfassen, da es diesem sehr nahe steht und sich kaum von ihm unterscheidet. Das Mecklenburgische in seinen westlichen Gebieten ähnelt dem Holsteinischen sehr, doch finden sich in ihm nicht derartige Verkürzungen und Vereinfachungen wie im Holsteinischen und Nordniedersächsischen.

Für das Mecklenburgische standen mir sämtliche Werke von Fritz Reuter und John Brinckman zur Verfügung, für das Vorpommersche einige Zeitungsartikel¹⁾ und das soeben erschienene Büchlein:²⁾ „500 Jahre Plattdeutsch in Greifswald“. Im Übrigen war ich nicht so sehr auf vorpommersche Quellen angewiesen, da mir das Platt, wie es in Vorpommern und auf der Insel Rügen gesprochen wird, als Heimatsprache bekannt ist.

Der mecklenburgisch-vorpommersche Wortschatz ist zumeist allgemein-plattdeutsch. Einige Ausdrücke, die ich bisher in den betrachteten Mundarten nicht fand oder noch nicht aufzeichnete, sollen später angeführt werden.

Gegenüber den bisher behandelten Mundarten zeigt das Mecklenburgisch-Vorpommersche mehr Beeinflussung durch die hochdeutsche Sprache als jene. Auf hochdeutschen Einfluß ist auch die verschiedene Verb-Endung im Plural Präsens und Präteritum zurückzuführen. (Von anderen Seiten wird hier niederfränkischer Einfluß angenommen).

1. Vorliebe für Verkleinerungssilben - im Mecklenburgischen und in Afrikaans.

Eine besondere mecklenburgisch-vorpommersche Eigenart aber scheint mir sehr verwandt mit dem afrikaansen Sprachgebrauch, das ist die Vorliebe für Verkleinerungssilben, die in beiden Sprachen nicht nur an Hauptwörter, sondern an Adjektive, Adverbien, Verben, Ausrufe — kurz, eigentlich an Wörter aller Wortklassen — angehängt werden. Und zwar soll da-

1) Ostsee-Zeitung-Deutsche Lehrerzeitung, 1956. 2) H.F. Rosenfeld: 500 Jahre Plattdeutsch..., Rostock, 1956.

mit gar nicht nur der Begriff der Kleinheit ausgedrückt werden, sondern vor allem ein Gefühl der Zuneigung, der Zärtlichkeit. In der Form sind die mecklenburgisch-vorpommerschen Verkleinerungssilben zwar von denen der übrigen nd. Mundarten und des Afrikaans verschieden (in Afrikaans sind es die Nachsilben -tjie, -etjie, -entjie, -kie, -pie, -jie; in den verschiedenen plattdeutschen Dialekten: -ken, -kn, -je usw.; im Mecklenburgisch-Vorpommerschen sind es die Endungen -ing (am häufigsten), seltener -schn (Stückschn), und auch wohl -ken (Mieken=Mariechen, Fieken=Sophiechen). Das -ing wird mindestens ebenso häufig und in derselben Art wie die afrikaansen Verkleinerungssilben gebraucht- abweichend von den übrigen niederdeutschen Mundarten, die in dieser Beziehung viel herber sind und erst in letzter Zeit - wahrscheinlich unter dem Einfluß des Hochdeutschen- Diminutiva in beschränktem Maße anwenden.

Wenn die Sprache nicht nur der Verständigung dient, sondern auch Ausdruck und Zeugnis der Gemütsart eines Volkes ist, dann müssen die Mecklenburger, die Vorpommern und Rügerner, gefühlsmäßig sehr nah mit den Afrikanern verwandt sein!

An dieser Stelle seien 2 mecklenburgische und ein afrikaanses Gedicht zum Vergleich wiedergegeben:

1. Bim - bam - beie ! ¹⁾

Bim - bam - beie!
 Dei Köster mag girn Eie (eiers)
 Mäl in 'e Pann,
 Botter an;-
 Köster is 'n Leckermann!

Bim - bam - Jü^{ng}ing (jongetjie),
 Min ol lütt Lusepü^{ng}ing (scherzhaft:jemand mit Läusen)
 Min ol lütt leiwe Snickemus (Mäuschen),
 Din Og is blag (blau), din Poll (Büschel, Haarbüschel-
 is krus - Afrik. pol)
 Bim - bam - nu ligg un drus'! (schlafe).

Bim - bam - Säh^{ng}ing (seuntjie),
 Min ol lütt Kunkel^{da}ening,
 Du harst (hättest) jo lang to Wim (in die Wiege)
 all müst,
 Wo lang is all dei Sünn to Rüst,
 Un Mudd^{ng}ing (moedertjie) hett di naug nu küst!

1) John Brinckman, Vagel Griep, S. 10-11.

Bim-bam- brumsüsing (brummen u.sausen; brumsüsing =lautmalerisches Wort z.Einschläfern).

Nu ligg un ligg un drüsing (drusen=einschlafen)
 Din Pael (Pfühl Kissen) un Bir (Bettbezug) is warm,
 Nu dauh as ick di heten dauh, /Büso (sieh so)
 Dauh Oeging (ogie) tau, Gralloeging to!
 (grall=blank, grell).

Interessant ist das Wort „Kunkeldaening“, das soviel heißt wie jemand, der sich immerzu dreht und wälzt, Afrikaans etwa: woelwater. Kunkel = Afrik. konkel (Spinnrocken)., -daening' muß von ‚tun‘ kommen. Kunkeldaening = jemand, der tut wie eine Kunkel ? Oder etwas, um das sich alles dreht- wie der Spinnfaden um die Kunkel ?

Im vorliegenden Gedicht erhalten sogar die Verben Verkleinerungssilben: brumsüsing und drüsing. Beide Verben müßten eigentlich im Imperativ stehen: brumsuus'! (Schlafe ein!). Statt des Verbs ‚einschlafen‘ ist das Verb gewählt, das das Geräusch des tiefen Atmens beim Schlafen nachahmt), und ‚druus‘! = Schlafe!

2. Pöppedeiken. 1)

Mareiken, Mareiken, (Mariechen)
 Min lütt Pöppedeiken! (Püppchen)
 Min Häuning, (Hühnchen), min Henning, (Hühnchen)
 Min tüterüterening!
 Du sast'n riken Schulden friin,
 'N Kruskopp (krulkop) sall din Brüjam (bruidegom) sin;
 Dei haalt di af to Pingsten (Pinkster)
 Mit vir jung swartbrun Hingsten (hingste).

Mareiken, Mareiken,
 Min säut Pöppedeiken!
 Min Seling (Seelchen), min Püting (Putt-hühnchen)
 Min Snippesnappesnüting (snuitertjie)

Mareiken, Mareiken,
 Min smuck Pöppedeiken!
 Min Herzing, min Säuting,
 Min Pitschepatschepäuting ! (Patschhändchen)

Das afrikaanse Gedicht, dessen ersten Vers ich den obigen plattdeutschen Gedichten gegenüberstellen möchte, ist ein Wiegenliedchen, das ebenso reich an angehängten Verkleinerungssilben ist wie die plattdeutschen Beispiele.

1) John Brinckman, Vagel Griep, S.11.

1)

Afrikaanse Wiegeliedjie.

Lamtietie, damtietie, doedoe my liefstetjie,
 Moederhartrowertjie, dierbaarste diefstetjie,
 Luister, hoe fluister die wind deur die boompjetjie,
 Heen en weer wieg hy hom al oor die stroompjetjie,
 " Doedoedoe bladertjies,
 " Slapenstyd nadertjies;
 Doedoedoe blommetjies,
 Nag is aan't kommetjies."
 So sing die windjie vir blaartjies en blommetjies.

Die folgenden zwei Strophen dieses Gedichts zeigen ebenso wie die erste Verkleinerungen von Hauptwörtern, Adverbien und Verben: Hoe ver moet my kleintjie nog ganetjies(gaan) ... Hly tog maar kleintjies en bly dit maar langetjies(lank=Adverb), ... Slaap saggies en warrempies (sag en warm=Adverb). Sogar verdoppelte Verkleinerungen kommen vor: boompjetjie, stroompjetjie.

Auch im Vorpommerschen Platt sind doppelte Verkleinerungssilben nicht selten, allerdings mehr von Kindern als von Erwachsenen gesagt, etwa zu einem geliebten Hund oder einer Katze: Mohr-lein-ing, Mietze-lein-ing (wobei die hochdeutsche Verkleinerung, "-lein" den Kindern kaum bewußt sein mag). Es kommt auch vor, daß -ing zweimal angehängt wird: „Dat is äwer'nen feinen Wau-ing-ing" (Ein Wau-Wau ist in Deutschland ein Hund-denn er macht „Wau-Wau"). Auch bei Ausrufen (der Rührung, des Staunens oder Schreckens) wird häufig ein -ing gehört (und auch geschrieben): „Herreneking, wat stunn eer dat so schön!"²⁾ Jawolling juchhe!³⁾ Jeking, Herrejeking!

Bei Fritz Reuter sind die Anreden meistens, und Adverbien oft, mit Verkleinerungssilben versehen: Min Herzenskindting⁴⁾, Fründting⁵⁾, Ik äwer föt (faßte) sei rundting⁶⁾ um, (Reuter schreibt die Verkleinerungssilbe-ting, wenn der Stamm des Wortes auf d ausgeht), Kamen'S fixing⁷⁾ ruppe; überaus häufig sind derartige Verkleinerungen als

1) C.J. Langenhoven. 2) 500 Jahre Plattdeutsch., S.87. 3) Eben - da, S.42, 4) Reuter: Ut de Franzosentid, S.43, 5) Reuter, Hanne Nüte, S.147, 6) Reuter, Woans ik tau'ne Fru kamm, S. 35, 7) Reuter, Ut de Franzosentid, S.43.

Ausdruck der Rührung oder Zärtlichkeit bei Reuter. Die Adverbien „leise, sacht, schnell, fix“ kommen überhaupt fast nie bei Reuter und auch andernorts ohne die Verkleinerung -ing vor.

2. Andere grammatische Übereinstimmungen.

Auch doppelte Verneinungen kommen wie in anderen plattdt. Dialekten im Mecklenburgischen (und Vorpommerschen) häufig vor. Dass die Verdoppelung von ‚nich¹‘, dem afrikaansen ‚nie-nie‘ entsprechend, um Rostock vorkommen soll, wurde schon erwähnt (S. 73, Kapitel IV), doch habe ich bisher keinen schriftlichen Beweis dafür gefunden. Bei John Brinckman findet sich aber häufig die doppelte Verneinung ‚ni-nich‘, und zwar immer dann, wenn die Verneinung besonders nachdrücklich gemacht werden soll, so daß sie etwa die Bedeutung von ‚gar nicht‘ oder ‚niemals‘ erhält: „Man (maar) för dei Wasp (Wespe) er Scharren wir ni nich (nicht, niemals) recht to raren“ (raten) 1). „Dat wör ni nich naug er (das wurde ihr nicht genug), „Dat wad ni nich all (das wird gar nicht fertig). Auch bei Fritz Reuter begegnen wir doppelten Verneinungen, und auch dieser ‚ni-nich‘: Ich will ni nich klagen³⁾, (Ich will wirklich nicht klagen), An so wat hest du ni nich dacht⁴⁾ (an so etwas hast du keineswegs gedacht). Andere Verdoppelungen: Wenn Nümms⁵⁾ (niemand) dat nich süht⁶⁾, Ni kein eigen Katen (kleines Haus) Kein Rauh nich (keine Ruhe).

Die besitzanzeigenden Fürwörter (min, din, sin, ehr, uns', juch, ehr) werden nicht dekliniert, so daß das besitzanzeigende Fürwort der 1. Person Plural immer ebenso klingt (vor allen Hauptwörtern) wie das afrikaanse ‚ons‘ (abgesehen von dem u-o-Laut): Uns Appelboom, uns Mudding, uns Kind usw.

Der unbestimmte Artikel ist im Mecklenb.-Vorpommerschen immer apostrophiert, für männliche und sächliche Hauptwörter zu 'n, für weibliche zu 'ne. Also die meistens Hauptwörter haben lautlich denselben unbestimmten Artikel wie die Hauptwörter in Afrikaans, wenigstens gilt das für die erste Zeit,

1) Brinckman, Vagel Griep, S. 17, 2) Brinckman, Vagel Griep, S. 23. 3) Reuter, Kein Hüsung, S. 227. 4) ebenda, S. 239.

5) Brinckman, Vagel Griep, S. 23. 6) Reuter, Kein Hüsung, S. 239.

als das afrikaanse 'n noch so ausgesprochen wurde, wie es geschrieben wird.

Auch das Mecklenburgische und Vorpommersche gebraucht statt des Genitivs die Umschreibung, und zwar durch den Akkusativ und ein besitzanzeigendes Fürwort der 3. Person. Im Mecklenburgischen aber gibt es sogar eine doppelte Umschreibung, ganz wie in Afrikaans (was ich in den anderen Mundarten ^{1a)} nicht gefunden habe): den Möller sin Fiken ehren Schutz (der Schutz der Fiken (1. Genitiv) des Möllers (2. Gen.)). In Afrikaans würde man dieselbe Konstruktion für den doppelten Genitiv bilden: die meulenaar se dogter (Fiken) se beskerming.

Betreffs Übereinstimmungen in der Lautbildung sei noch erwähnt, daß in Mecklenburg, Vorpommern und auf Rügen das offene e vor l ebenso wie in Afrikaans mit ganz hinten hochgewölbter Zunge ausgesprochen wird in Wörtern wie „elke“ und „Else“ usw.

3. Wortschatz, Redewendungen und Sprichwörter.

Einige wenige häufig erscheinende Ausdrücke dieser Mundart seien hier zum Vergleich mit Afrikaans wiedergegeben:

<u>Mecklenb.-Vorpomm.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Hochdeutsch.</u>
1) 1b) Anbät	ontbyt	Imbiß
1) minnachtig	minagtend	geringschätzig
2) Hlaam (aus d. Französ.)	blaam	Tadel, Makel
2) blaam maken	blameer	blamieren
dags	bedags	am Tage, tagüber
3) jecken	vir die gek hou	zum Narren halten
4) de Kant	die kant	die Seite (Kante)
4) de Draff	die draf	der Trab
4) de Segg	die gesege	die Redensart
5) Stäwel	stewel	Stiefel
5) gellrich	gelerig	gelblich
5) schandieren	skandeer	lästern
5) Ströper	stroper	Strolch, Vagabund

1a) Fritz Reuter, Ut de Franzosentid, 14. Kap., S. 143.
 1b) Richard Wossidlo, Erntebräuche, Beginn d. Ernte, S. 15, 16.
 1) H. Fr. Rosenfeld, 500 Jahre Plattdeutsch... S. 88.
 2) Wossidlo, Erntebräuche, Nr. 4, S. 20, 21. 3) Ebenda, S. 28,
 4) Ebenda, Nr. 8, S. 34, 35.
 5) Fritz Reuter, Ut de Franzosentid, 1. Kapitel, S. 33, 35,
 38, 40, 41, 37, 42, 43.

stippen 1)	stippel	tupfen
rüstig 1)	rustig	ruhig
kribbeln 2)	kriewel	kribbeln
futern 2)	foeter	herumfuchteln, verha- en;
nahsten 3)	naas	nächst, neben
tocken 4)	tokkel	schlagen, spielen, ziehen
<u>Bernsteinkralen</u> 5)	krake	Perlen
klötern 5)	Vielleicht kommt von diesem Verb das afrik. Hauptwort <u>'kleuter'</u> = kleines Kind, das viel Lärm macht.	rasseln, klappern, lär- men
strählen 6)	streel	streicheln
mit Verlöw 6)	met verlof	mit Erlaubnis
Achterdör 7)	agterdeur	Hintertür
knoeseln 7)	kneus	quetschen
schelmschen (Adverb) 7)	skelms, skelm-skelm-	hinterlistig, ge- rieben, schlau.
<u>verdoren</u> 8)	bedaar	sich erholen, beruhigen
katthorig 8)	katterig	bissig, böse
hei würd nu bedüd't (Hier ist zu beachten, daß d. Ausdruck im Meck- lenb. wie in Afrikaans <u>persönlich</u> gebraucht wird, während er im Hochdeutschen nur in <u>unpersönlicher</u> Form möglich ist: <u>es wird ihm</u> zu verstehen gegeben).	9) hy word nou beduie	<u>ihm</u> wurde nun zu verstehen gegeben
inausten 9)	inoes	ernten
mit jedwereinen sinen- <u>Putzen</u> driwen 10)	vir elkeen'n <u>poets</u> bak	jedem einen Streich spielen. (Posse)
(schon mnd.: enem enen pussen riten).		
sachtmäudig 11)	sagmoedig	sanftmütig
verdreiht 11)	verdraaid	verrückt
bewrig 12)	bewerig	zitterig
<u>wachten</u> 13)	wag	warten
Rüst 14)	rus	Ruhe
<u>vergews</u> 15)	tevergeefs	vergebens
Undirt 16)	ongedierte	Untier
<u>Warbelwind</u> 17)	warrelwind	Wirbelwind

1) Fr. Reuter, Ut de Franzosentif, 1. Kapitel, S. 42. 43. 2) Ebenda, S. 40, 3) Ebenda, 4. Kap., S. 70, 4) Ebenda, 5. Kap., S. 77, 5) Ebenda, S. 79, 81, 6) Ebenda, S. 98, 99, 7) ebenda, S. 102. 103, 8) ebenda, S. 113, 114, 9) ebenda, S. 117, 146, 10) ebenda, S. 159, 11) Ebenda, S. 205, 207, 12) ebenda, S. 240, 13) ebenda, S. 286, 14) ebenda, S. 288, 15) ebenda, S. 290, 16) ebenda, S. 299, 17) ebenda, S. 338.

Bei John Brinckman fand ich noch:

	1)	<u>Afrikaans</u>
Praat: as <u>prait</u> dei Vagel dor		praat, praatjie
2)		
<u>Brok</u> (Hose)		broek
	3)	
<u>dat Tarren</u> (Tarten) (Necken)		tart
4)		
<u>dat Hemp</u> (Hemd)		hemp
	5)	
<u>Krönkel</u> (Windung, Schlinge)		kronkel

den Finger nich in koll Water stippen- die vinger nie in koue water steek nie.
(sich nicht mit schmutziger Arbeit abgeben).

Einige vorpommersch-rügensche Sprichwörter und Redewendungen, die ich aus eigener Erinnerung kenne oder direkt aus persönlicher Quelle (den Erinnerungen eines fast Achtzigjährigen aus Vorpommern) schöpfte, besitzen afrikaanse Entsprechungen. Manche dieser Sprichwörter sind nicht gedruckt aufzufinden, leben aber immer noch im plattdeutschen Munde fort.

Es sind folgende:

<u>Vorpommersch:</u>	<u>Afrikaans.</u>
----------------------	-------------------

- Man möt ümmer den besten Faut - Die beste been voorsit.
vörsetten.-
- Hei is'n Bangbüx. _____ Hy is'n bangbroek.
- Tau jeden Pott find sich _____ Al is'n pot nog so skeef,
'ne Stülp. _____ hy kry tog'n deksel.
- Kümmst du äwer den Hund, _____ Kom jy oor die hond, dan kom
denn kümmt du uk äwer den Start.-jy ook oor die stert.-
- In Ost un West, tau Hus is't best.- Oos, wes,-tuis bes.
(In fast allen germ.Sprachen bekannt).
- Wer nich kümmt tau rechter Tid,- Wie nie pas op sy tyd,
geiht de Mahltid quitt.- is sy maaltyd kwyt.
- Wer nich hüren will,möt fähulen.-Wie nie wil hoor nie,
moet voel.
- Hunn' de blaffn,bitn nich.- Hlaffende honde byt nie.
- Dat Hemp is mi neger as de Rock.-Die hemp is nader as die
_____ rok.
- Hei tömt dat Pird vun achtern up.-Die perd agterstevoor
_____ opklin.
- Dat's so gewiß as dat Amen in de Kirch.-So seker as Amen in
_____ die kerk.

1)J.Brinckman, Vagel Grip, S.6. 2)ebenda, S.15, 3)ebenda, S.25,
4)Brinckman, Kasper Ohm un ick, S.30. 5)Fr.Reuter, Woans
ick tau'ne Fru kamm, S.27. 6)ebenda, S.31, 7)Brief des Amts-
richters Hans Glasow, Flüchtling aus Pommern, jetzt Engels-
kirchen bei Köln.

(Vorpommersch)

(Afrikaans)

Lägen hebben korte B^einen, -'n Leuen het maar 'n kort been.

Wer tauletzt lacht, lacht am besten. - Wie die laaste lag, lag die lekkerste.

Gesund as de Fisch in't Water. - So gesond soos 'n vis in die water. -

Hei kam vun't Pird up'n Esel. - Van die os op die esel (Verschiedene Bedeutungen). spring. -

De Appel föllt nich wied vun'n Stamm. - Die appel val nie ver van die boom nie.

Wenn wir als Kinder mal unsere Mutter fragten, was es zu Mittag gebe, antwortete sie regelmäßig:

„Stock un Spöhn un olle Wiweruren“ - Etwas Ähnliches gibt es (alte Weiberohren) in Afrikaans: Dis Husse met lang ore. -

Wat tau dull is, is tau dull. - Wat te erg is, is te erg. -

Mus, ik g^äw di'nen knöckern T^än. - Muis, ek gee jou'n been-giww mi'nen isern wedder! so sagt-tand, gee my'n steentand!

das Kind, das seinen ausgefallenen-
 - Die afrikaansen Kinder Milchzahn in ein Mauseloch wirft, um-legen den ausgefallenen Zahn in einen Schuh und ein Geldstück (von d. Eltern) dafür zu-erhalten auch ein kleines Geldstück.
 bekommen.

Ja un Amen seggen tau alles. - Amen sê op alles.

F. Die hinterpommersche Mundart.

Nur einiges aus der hinterpommerschen Mundart, dargestellt an der Saatzig-Dramburger Mundart, konnte ich auf Ähnlichkeiten mit Afrikaans untersuchen. Es fanden sich einige lautliche Übereinstimmungen: die Endung -ig der Adjektive bzw. Zahlwörter wird ebenso wie in Afrikaans ausgesprochen, nämlich das g bzw. ch ganz hinten im Gaumen wie das ch in ,ach), und das i bekommt eine Färbung nach a hin: grusach (grusig), d²usach (d²usig). Das mittelniederdeutsche o in ,Wurst' ist wie in Ostfalen, Oldenburg und in Afrikaans erhalten geblieben (bei Ausfall des r im Hinterpommerschen): Wost (Eost).³⁾

Von Adverbien und Präpositionen sind auf dieselbe Art wie in Afrikaans Superlative abgeleitet: v^oanste (voorste), bo-
 vaste (boonste), üneste (onderste). Das Fragewort „wessen“

1) Die Saatzig-Dramburger Mundart, Ein Beitrag zur niederdt. Sprache in Ostpommern, von Dr. Karl Kühl, Greifswald, 1932, 2) ebenda, S. 20, 3) ebenda, S. 49.

des Genitivs ist ähnlich wie in Afrikaans mit dem besitzanzeigenden Fürwort umschrieben: Waima zie hus - wie se huis.¹⁾
(Mecklenburgisch-Vorpommersch: wen sien Hus). Das Relativpronomen heißt „wat“ statt des hochdeutschen „das“, wenn es sich auf sächliche Hauptwörter bezieht: Dat Gras, wat da wast, ...; Hochdeutsch: Das Gras, das dort wächst..; Afrikaans: die gras wat daar groei...²⁾ . (Siehe Nachtrag, S.168).

Für die Vergangenheit wird meist das Perfekt verwandt (wie auch in den meisten anderen plattdeutschen Dialekten), sel-³⁾
tener das Imperfekt: „ ik h**ä**b dat daa “, selten, „ ik d**ä**d dat.

Die Wortstellung unterscheidet sich in einem Fall von der der bisher hier besprochenen niederdeutschen Mundarten und gleicht in dem Punkt dem Afrikaans: ik heb em sächt, dat he sy kauma - ek het vir hom ges**e** dat hy moes kom. (Das modale Hilfsverb vor dem Hauptverb im Nebensatz).⁴⁾

Im Wortschatz fanden sich folgende Gemeinsamkeiten⁵⁾ :
padda - Frosch, paddastöa - Pilz (paddastoel), pos**bü**lt -
Rasenstück (bult), lewark - Lerche (lewerkie), kwipstar -
Bachstelze (wipstert, kwikstert), mära - Ameise (miere),
mol - Maulwurf (mol).

d und t (dd, tt) werden zwischen Vokalen zu r, rr: Merrag-
middag, Lerre - Ledder, Wäre - Wäder (Mittag, Leiter, Wetter).

Im Übrigen ist die sprachliche Verbindung Ostpommerns mit Vorpommern, Mecklenburg und vor allem Westfalen, im nördlichen Gebiet Ostpommerns gewahrt⁶⁾ .

1) Kühl, Saatzig-Dramburger Mundart, S.24, 2) ebenda, S.25,
3) ebenda, S.36, 4) ebenda, S.36, 5) ebenda, S.38-41,
6) ebenda, S.51.

VI. Kapitel: Der Weg des Niederdeutschen nach Südafrika.

A. aus Deutschland über die Niederlande.

Der Wortschatz.

Für die Feststellung, welche der Wörter, die im Neu-Niederdeutschen (Plattdeutsch) wie im Niederländischen und in Afrikaans weiterleben, rein niedersächsischer Herkunft sind, benutzte ich das bekannte Etymologische Wörterbuch von Kilian¹⁾, woraus ich eine vollständige Liste dieser Wörter zusammenstellte. Diese Liste stellt also den Wortschatz dar, der wahrscheinlich den Weg von Deutschland aus über die Niederlande nach Südafrika genommen hat. Natürlich kommen außerhalb dieser Liste noch Wörter derselben Kategorie vor, z.B. diejenigen, die nach Kilians Zeit sich noch in Deutschland bildeten und denselben Weg nach Südafrika nahmen. Eine Bereicherung erfuhr meine Liste noch durch die Benutzung des etymologischen Wörterbuches von Franck-Van Wijk²⁾ und desjenigen von Friedrich Kluge³⁾. Außerdem verwertete ich die Ergebnisse der Forschung von Professor De Vooy⁴⁾.

Wörter, für die Kilian die Zugehörigkeit zum Niedersächsischen, aber gleichzeitig auch zum Niederfränkischen oder Holländischen angibt, nahm ich nicht auf, wohl aber einige, deren Herkunft als sächsisch-friesisch angegeben ist, und zwar aus dem Grunde, weil das Ostfriesische mit dem Niedersächsischen verschmolzen ist (siehe auch Kapitel I, S.15).

Natürlich ist es denkbar, daß viele dieser Wörter gleichzeitig sowohl von einwandernden Niederdeutschen als Niederländern nach Südafrika gebracht worden sind, so daß also der Umweg über die Niederlande auch für diese Wörter gar nicht immer feststeht— doch lassen sich diese Wege nicht mehr mit Bestimmtheit nachzeichnen. Auch unterliegt man da leicht Täuschungen, da auch die rein sächsischen Wörter immer im „niederländischen Gewande“ erscheinen, eine Tatsache, die damit zu begründen ist, daß das Niederdeutsche eben niemals Schriftsprache in Südafrika gewesen ist.

1) C. Kilian, Etymologicum Dictionarium, 1777. 2) Franck's Etymologisch Woordenboek, Den Haag, 1912. 3) Etymol. Wörterb. d. dtsh. Sprache, v. Friedrich Kluge, 1921. 4) De Vooy, C.G.: Nedersaksische en Hoogduitsche Invloeden op de Nederlandse Woordvoorraad, Amsterdam, 1936.

Liste der Wörter mit reinsächsischer Herkunft (nach Kilian).

Afrikaans	Niederdeutsch	Hochdeutsch
angel	Angel	Stachel, Angel
ballas	Ballas(t)	Ballast
beer	Beer, Bier	Eber(männl. Schwein)
blêr	blärren, blerren	plärren
boer, buur	Bar, Buer	Bauer
boot	Boot	Boot
bors	Bost	Brust
botter	Botter	Butter
brak	Brak	Brackwasser
brief	Breif	Brief
bruid	Brut	Braut
bruidegom	Brüjam	Bräutigam
deel (Verb u. Subst.)	delen	teilen, Teil
verdoem	verdömen	verurteilen
donker	dunker	dunkel
ooievaar	Adebaar	Storch
ys	Is	Eis
enkel	Inkel	Enkel, Fußknöchel
eend	Ant(e)	Ente
euwel	Öüwel	Übel
faal	fählen	fehlen, mißlingen
flits(<u>flitslig</u>)	Flitz, Flitzbogen	Strahl, Flitzbogen
folter	foltern	foltern
frons	runtzeln	runtzeln
geheim	Geheimnis	Geheimnis
jig	Gicht	Gicht
graaf, graafskap	Graf, Grafschop	Graf, Grafschaft
grimmig	grimmig	grimmig
groet	gröten	grüßen
akkedis (Sax. : egedisse)	efdits, Egdits	Eidechse
hart	Hart	Herz
heilig	hilig	heilig
hof	Hof	Hof

1) Hier sind wegen Raumersparnis nur die afrikaanschen, niederdeutschen und hochdeutschen Formen der Wörter angegeben.

<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Hochdeutsch</u>
hoefsmid	Hufsmäd	Hufschmied
hik	Hikken	Schluckauf
huis	Hus	Haus
huisraad	Husrad	Hausrat
ek	ik	ich
kabeltou	Kaweltau	Kabeltau
Karel, kêrel	Korl, Keerl, Kirl	Karl, Kerl
karnuffel	karnüffeln	liebkoosen, zwicken
uitkamp	utkampen	lagern
kies	kiesen	wählen
Kiel	Kiel	Schiffskiel
kleef	kläben, klewen	kleben
knipmes	kniepmes	Taschenmesser
konkel	kunkeln	pfuschen, schwatzen
kroeg	Krog, Kraug	Krug, Gastwirtschaft
laer	Lager	Lager
laat	laaten	lassen
laf, lafaard	laf, Laffert	flau, schlapp, Feigling
lente	Lent	Lenz
liefde	Leiw'	Liebe
lig	Lich, Lücht	Licht
lief	leif, leiw	lieb
luttel	lütt	klein
(luttick=Sax.Fries.) gemaal	Gemahl	Gemahl
maal, maaltyd	Mahl, Mahlzeit	Mahl, Mahlzeit
masels	Masern	Masern
mas	Mas(t)	Schiffsmast
meid	Mäten	Mädchen
menigte, menig	männig	Menge, manche
mis	Meß	Mist
nek (Sax.:neck,nick,nack)	Nack, Nacken	Genick
ondeug	Undög	Unsinn, Unart
ongeveer	ungeföhr	ungefähr
oog	Oog	Auge
oom	Ohme, Öhme	Onkel, Ohm

<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Hochdeutsch</u>
cordeel	urdelen	urteilen
oor	Uhr, Ohr	Ohr
os	Oss	Ochse
oond	Oben	Ofen
oor (Sax.:cver, aver)	ower, äwer	über
pik, pikswart	Pick, pickswart	Pech, pechschwarz
pekel	Päkel	Pökel, Salzlake
peet, peetkind	Pade, Päding	Patenkind, Pate
pit (aus Sax.peddick)	Peddig, Pit (ostfries.)	Peddich, Mark, Kern
plek (Sax.:plack)	Plecken, Pleck	Platz, Flecken
pleeg	plegen, plägen	pflegen
verpleër, verpleegster	Pläger, Pleger	Pfleger (-in)
ploeg	Ploch, Plaug	Pflug
pol, bol (Sax.:polle, pol)	Poll, Zipollen	Zwiebel, Bolle
pols (Sax.:pols)	Pol's	Puls
pot (Gal.:pot, aber von altersher Sax.-schreibt Kilian)	Pott, Putt	Topf
prag (Sax.:pracht, precht)	Pracht	Pracht
put	Pütt	Brunnen, Wasserstelle
raad	Rat	Rat
raaisel (Sax.:raedse, Rädse) radelse)		Rätsel
rem (Bremsen, bremsen) Sax.ram, ramme=Pfahl)	von rammen	bremsen, zusammen- stoßen
rot	Rott	Ratte
reg	Recht	Recht
reep, repe (aan repe sny) (Sax.-Fries.)	Reepen	Streifen, Seil
riem	Reemen	Riemen
riet	Ried, Reed	Ried
vryf	riewen	reiben
rym	rimen, Rimels	Reim, reimen
rund, runderpes	Ründ	Rind
uitroei (Sax.roden, roeden)	utroden	roden, ausrotten
rook	Rook	Rauch
roer	Roder, Roor	Ruder
rof	groff	grob

<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Hochdeutsch</u>
romp (,rump' ist eigentlich der hölzerne Trichter einer Mühle, bedeutet aber auch ein abgeschnittenes Stück, daher, romp' in Afrikaans = Rock, unterer Teil des Kleides, in der letzteren Bedeutung kommt ,Rump' auch in plattdt. Mundarten vor).	Rump	Rumpf
roof	Roow, Rauw	Raub
rooi	rood	rot
rou	rau	roh
ruim	ruum	weit, geräumig
ruis, bruis	ruschen, brusen	rauschen, brausen
sag, saggies	sacht, sachtens, saching	sanft
saad	Saat	Saat
versamel	sameln	sammeln
skaars	schaars	knapp, kaum
skoel (Sax. schoen, scho)	Schoh, Schauh	Schuh
skoorsteen	Schoorste ⁱ n	Schornstein
skoot	Schoot, Schot	Schuß, Schoß
skouer	Sküller, Schuller	Schulter
skraap (Sax. Fries.)	krappen, skrapen	schaben, kratzen
skroef	schruwen, schruben Schruw'	schrauben, Schraube
seems	sämsch	sämisch, (schwedisch Leder)
seil (aus Sax. segel)	Seil Sägel	Segel
senu	Sähn'	Sehne, Nerv
sif (Sax. sichte)	Sif	Sieb
silwer	Silwer, Sülwer	Silber
slaap	Slaap	Schlaf
slee	Släden	Schlitten
slym	Sliem, Schliem	Schleim
sling	Sling'	Schlinge
sluk	Slück, Sluck	Schluck
sluier	Sleuer, Schliér	Schleier
snawel	Snawel	Schnabel
sneeu	Snei, Schnei	Schnee
snoer	Sneer	Schnur
snuf, snuffel	snüwweln, snuwen, schnuwen	schnüffeln, schnauben
snuit	Snut, Schnut	Schnauze
snuif	schnuwen, snuwen	schnauben
soom	Suum	Saum

<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Hochdeutsch</u>
spat(<u>spatare</u>)	spatten	spritzen, sprühen
spit	Spit, Spieß	Spieß
stang	Stang'	Stange
stiefvader	Steefvader	Stiefvater
ster	Stern, Stirn	Stern
staar	stieren	starren
strand (Verb)	stranden	stranden
striem	Stremen	Striemen
sug	Süch	Sucht
suisel, gesuis	susen, Gesuus'	säuseln, Gesause
sweer	Swäre, schwären swären	Geschwür, schwären
swerm	Swarm	Schwarm
takel	Takel, takeln	Takel, takeln
tin	Tinn	Zinn
teer	Teer	Teer
teél	Tegel	Ziegel
tien	teihn	zehn
tog	Toch(t)	Zug
top	Top	Spitze, Toppsegel
toorn	Tuurn, vertürnen	Zorn, erzürnen
tart, uittart (torten-Sax.Fries.)	tarten tarten	ärgern, necken
trag	trachtn	trachten
trog	:Troch	Trog
trom	Drummel	Trommel
tuig	Tüüg, Tüch	Zeug
getuie, getuig	Tüge, tügen	Zeuge, zeugen
tuimel	tumeln	taumeln
twee	twee, zwei	zwei
iedereen	jedwerein	jeder
vaal	fahl	fahl, falb
varing	Fohrn	Farn
valk	Falk	Falke
veer	Fedder	Feder
vee	Veeh, Veih	Vieh
<u>vier</u> , <u>veertien</u> , <u>veertig</u>	<u>vier</u> , <u>veerteihn</u> , <u>veertig</u>	vier, vierzehn, vier- zig.
veld	Feld, Fell'n	Feld

<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Hoochdeutsch</u>
vel	fälln	fällen (Urteil)
verskyn	erschieneu, <u>verschienen</u>	erscheinen
vertolk (Sax. <u>vertol</u> metschen)	verdolmetschen	dolmetschen
verf	Farw'	Farbe
vesel	Fäsel, Fussel	Faser
vas	f <u>as</u> (t)	f <u>est</u>
vul	Fahlen	Fohlen, Füllen
vir	för, ver	für
voorspraak	Förspraak	Fürsprache
vors	Fürst	Fürst
vuur	Füür	Feuer
vier	fiern	feiern
vyand	Fiend	Feind
vyf	fief	fünf
vilt	Filt	Filz
vink	Fink	Fink
vinger	Finger	Finger
vis	Fis, Fisch	Fisch
vlak(vlakte)	flak, Flakte(ostfries.)	flach, Fläche
vlas	Flaß	Flachs
vleis	Fle ⁱ sch	Fleisch
vlieg	Fleig'	Fliege
vlieg	fleigen, fleegen	fliegen
vlies	Fließ	Häutchen
vlyt	Fliet	Fleiß
vloer(Fußboden)	Flur(Hausgang)	Flur
vlooi	Floh	Floh
vog(Hauptwort) vogtig	fuch(t)	feucht
voorman	Vörmann	Vormann
voet	Foot, Faut	Fuß
voog	Vagt	Vogt
volk	Volk	Volk
voor	Foor, Fuur	Furche
voorste	vöörste, Vöddelste	der Erste
vos	Voß	Fuchs

AfrikaansNiederdeutschHochdeutsch

vou	Falt'	Falte
vrag	Frach(t)	Fracht
vreet	freten, fräten	fressen
vrydag	Fridach	Freitag
vroeg	fröh, fräuh	früh
vroom	fram	fromm
vrou	Fru	Frau
vuis	Fust	Faust
was	Was	Wachs
wa	Wagen	Wagen
waai	weihen	wehen
bewaar	wohren, biwohren	bewahren
verwarm	warmen, verwarmen	wärmen, erwärmen
warmte	Wärm', Warmte	Wärme
water	Water	Wasser
waggel	wackeln (waggeln)	wackeln
weddenskap	Wäd', Weddenskup(o.-fries.)	Wette
weer	Wäder, Weer, Wär,	Wetter
weduwee	Wädwe, Witfru	Witwe
week	Weke	Woche
wees	Wies'	Waise
weg	Wech	Weg, Pfad
wyk	weiken	weichen
welgemced	wolgemaut	wohlgemut
welke	weck, welk	welche
welk	welk	welk, verwelkt
weelde	Weelde, Wälde	Überfluß, Wohlstand
wêreld	WeIt', World	Welt
vrat	Wratt	Warze
werwel, warrel	Warwel, Warrel	Wirbel
wikkel	wickeln	wickeln
wieg	Weeg, We ⁱ g	Wiege
wy	wiehen	weihen
verwyl	verwielen	verweilen
wys	wies	weise
wissel	wesseln	wechseln
wit	witt	weiß
woeker	Wuker, Woker	Wucher
wolf	Wulf	Wolf
wol	Woll', Wull'	Wolle

<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>	<u>Hochdeutsch</u>
wond	Wunn'	Wunde
wonder	Wunner	Wunder
woon	wahn'n	wohnen
woord	Wuurt	Wort
woud	Wold	Wald
word	warden	werden
verwurg	wörgen, wurgen	würgen, erwürgen
wreed	wreed	böse, roh
vryf	riewen, wribbeln	reiben
uit	ut	aus, heraus

Die Ergebnisse von De Voocs sind für die Untersuchungen dieser Arbeit besonders wertvoll, da auch die Zeiten des ersten Auftauchens der Wörter in der niederländischen Sprache angegeben sind. So können z.B. Wörter, die schon im Mittelniederländischen vorhanden waren, ebensogut von Niederländern wie von Niederdeutschen nach Südafrika gebracht worden sein. Zu dieser Gruppe gehören nach De Voocs:

1) 2)

(Bereits in mittelniederdeutschen Texten angetroffen)

<u>Mittelniederld.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
ban	ban	Bann
ghieren	in ,gierig'	gieren, gierig
knolle	knol	Knoll
rot	rot	Rott
mael	maal	Mahl (Mahltid)
sangh, sanghe	sang	Sang, Gesang
sterre, starre	ster	Stern, Stiern ³⁾
<hr/>		
samlen +	versamel	sammeln
schepel o	skepel	Schepel, Schäpel
schinden o	skinder	schindern
schrand +	skrander	schrander (ostfries.)
schuffel +	skoffel	Schüffel

1) De Voocs, Beilage III, Nr.1. 2) Das Zeichen o bedeutet, daß die mit ihm versehenen Wörter schon bei Teuthonista, das Zeichen +, daß die so bezeichneten Wörter bei Plantijn vorkommen. 3) De Voocs, Beilage II, Nr.2a.

<u>Mittelniederl.</u> ¹⁾	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
sichte + o	sif	Sif
sichten o	sif	siften, sichten
slachten + o	slag	slachten
slachter + o	slagter	Slachter
spat +	spat	spatten (o.fries.)
smacht o (Substant.)	smag (verb)	Smacht, smachten
snellen o	snel (Verb)	snellen
snuyven + o	snuif	snuwen
sprinckel o	sprinkel(Verb)	Sprenkel, sprinkeln
stippen +	stippel(tupfen)	stippen, stüppen
storten +	stort	störten
strande +	strand	Strand

Folgende Wörter niedersächsischer Herkunft werden nach De Vooy's noch nicht in mittelniederländischen Texten angetroffen:

<u>Mittelniederld.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
anghel	angel	(Stachel) Angel
eyse	eis(Verb u. Subst.)	eisk, eisen eischen
plegh-vader	pleegvader	Pleggvader
hel	hel	Hell, Höll
molworp	mol	Moll, Mulworp

Die folgende Aufstellung stellt eine Auslese nur der Wörter mit dem Anfangsbuchstaben s dar.³⁾ Nichtaufgenommen wurden diejenigen Wörter, die De Vooy's als von allgemein deutscher Herkunft bezeichnet, d.h. wenn sie nicht nur nieder-, sondern auch hochdeutsch sind, da hier nur der rein niedersächsische Bestandteil des Wortschatzes interessiert. So fielen hier auch die zahlreichen Wörter mit den Nachsilben -bar, -sam, -haftig (-achtig), -matig, und die Zusammenstellungen mit self- (seit dem 18. Jahrhundert) fort, da sie sowohl vom Niederdeutschen als auch vom Niederländischen aus dem Hochdeutschen übernommen worden sind. Übrig blieben folgende Wörter:

1) De Vooy's, Beilage III, Nr.1. 2) ebenda, Beilage II, Nr.2b.
 3) De Vooy's, Beilage III, Nr.1.

<u>Mittelniederländ.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Niederdeutsch</u>
scherprechter	skerpregter	Scharprichter
schock	skok	Schock
schraepe	skraap	Schraap, schrappen.
self, sulf	salf	Salw'
spiegelghevecht	spieëlgeveg	Spiegelgefecht
smiete (smijten)	smyt	smieten
snarre	snaar	Snarr'
stedigh	stadig	stadig, stedig
steert	stert	Start, Steert, Stiert
stefvader	stiefvader	Steefvader
stijghoghel	stiebeuel	Stiegbögel
stranden	strand (Verb)	stranden
swercke	swerk (Gewölk)-	erhalten in nd.: ,besworken' (bewölkt, betäubt).

Von den Wörtern, die noch nicht bei Kilian vorkommen und erst spät im Niederländischen erscheinen, kann man annehmen, daß sie aus dem Niederdeutschen stammen. Das trifft auf folgende Wörter zu:

Antal - Dies Wort ist nach Franck-Van Wijk erst seit dem 18. Jahrhundert im Niederländischen bekannt und wahrscheinlich nach dem hochdeutschen ‚Anzahl‘ gebildet.

barsch-bars kommt noch nicht bei Kilian vor. Nach Franck ist es niederdeutsch und daraus durch das Neuhochdeutsche, Schwedische und Dänische entlehnt.

verbaast-verbaas leitet Franck vom westfälischen Verb ‚baseln‘ = herumirren ab.

Burerei-boerdery kommt noch nicht bei Kilian vor. Das Wort ist abgeleitet vom Verb ‚buren‘ = Bauer sein, und ist nach Franck niederdeutschen Ursprungs.

sodra, weldra aus ‚draad‘ (schnell, bald), ist erst spätmittelniederländisch und nach Franck wahrscheinlich, aus dem Osten*, also aus Deutschland, nach den Niederlanden gekommen.

Hanswors kommt nach Franck aus dem Hochdeutschen und Niederdeutschen. Friedrich Kluge sagt dazu: „, schon im 16. Jhd.,

geläufig: ursprünglich ein niederdeutsches und obersächsisches Wort...schon 1530 bei Luther bezeugt." 1)

deftig ist noch nicht bei Kilian angegeben und kommt erst im 17. Jahrhundert im Niederländischen vor; da es in fast allen niederdeutschen Dialekten vorkommt, ist der niedersächsische Ursprung anzunehmen.

Schubiak-skobbejak ist wahrscheinlich auch ursprünglich aus Niederdeutschland gekommen. Franck nennt es ,niederdeutsch', und zwar mecklenburgisch ,schuwjack'. Erst seit dem 17. Jahrhundert in Niederland.

Slenter-slentern ist ebenfalls nicht bei Kilian zu finden und ist nach Franck ursprünglich niederdeutsch.

snoeperig kommt in keiner Bedeutung bei Kilian vor. Wohl aber das Verb ,snoepen'. Nach Franck ist das Verb ursprünglich ostfriesisch. Im Ostfriesischen Wörterbuch ist ,snoepen' als Verb und ,snoperig' als Adjektiv angegeben . 2)

Treuer -Tröi-trui (gestrickte Unterjacke) stammt wahrscheinlich aus den niederdeutschen Küstenprovinzen (vom Mecklenburgischen bis zum Ostfriesischen) und gehört wohl der niederdeutschen Seemannsprache an, ebenso wie das Wort ,Ballast' und andere Seemannsausdrücke. 3) 4)

B. Der Weg des Niederdeutschen nach Südafrika aus Deutschland direkt.

1. Der Wortschatz.

Zunächst wenden wir uns dem Wortschatz zu auf der Suche nach Wörtern, die es sowohl in Afrikaans wie im Niederdeutschen gibt, aber nicht oder in einer abweichenden Form oder mit anderer Bedeutung im Niederländischen. Es fanden sich nur etwa 45 Wörter. Diese Anzahl mag gering erscheinen und ist doch nicht erstaunlich, wenn man daran denkt, daß Holländisch und Neuniederdeutsch eben Schwesternsprachen sind, und daß demnach der größte Teil ihres Wortschat-

1) Friedrich Kluge, Etymolog.Wörterbuch, S.191. 2) J. ten Doornkaat Koolman, Ostfries.Wörterb., Bd.3, S.247.
3) Fr.Kluge, S.34. 4) Franck-Van Wijk, S.31.

zes beiden gemeinsam ist. Und nicht nur diesen beiden gemeinsam, sondern Allgemeingut der westgermanischen Sprachen.

Was als direkt aus Niederdeutschland nach Südafrika gekommen anzusehen ist, sei hier näher ausgeführt:

as (in der Bedeutung „wenn, wie, als“ und „als“ nach Komparativ und „als“ mit Hauptwort (as 'n Fründ,- as'n vriend)). Das Wort zeigt im Plattdeutschen wie in Afrikaans den Schwund des l seiner ursprünglichen Form(als).

Im Holländischen aber kommt die verkürzte Form kaum vor, jedenfalls nicht in der Schriftsprache, und wenn ‚as‘ in Holland doch einmal beim Sprechen gebraucht wird, so geschieht es aus Nachlässigkeit. Bei Van Dale

1) fand ich hierüber die Anmerkung: „as“ in gemeenzame spreektaal voor als“. Im Plattdeutschen wie in Afrikaans aber ist nur die Form as gebräuchlich, woraus man schließen kann, daß diese Form aus dem Plattdeutschen direkt ins Afrikaans gekommen ist.

anders als Bindewort (Konjunktion) = sonst, ist im Plattdeutschen wie in Afrikaans sehr häufig im Sinne von andernfalls, während im Holländischen die längere Form ‚anderszins‘ für ‚in een ander geval‘ steht 2).

Afleveringe, -unge ist im Plattdeutschen wie in Afrikaans recht gebräuchlich. Im Holländischen ist das Verb afleveren wohl bekannt, ebenfalls das zugehörige Hauptwort, doch wird es als „Germanismus“ bezeichnet 3).

Bei Franck-Van Wijk fand sich nur das Verb und als Hauptwörter leverantie und leverancier. Da das Wort aflevering in den Niederlanden als Fremdwort empfunden wird, wird es kaum von dort nach Südafrika gebracht worden sein, sondern wahrscheinlicher aus Niederdeutschland.

achter kaman im Sinne von „etwas herausfinden“ ist in Afrikaans (und im Plattdeutschen) gang und gäbe (agterkom).

1) Van Dale's Groot Woordenboek der Nederlandsche Taal, Den Haag, 1912. 2) ebenda, S.159. 3) P.Gertenbach u.H.v.Slooten, S.152.

Bei Van Dale fand ich das Verb in dieser übertragenen Bedeutung nicht.

Afmars, gans Die Endung dieser Wörter auf -s ist im Plattdeutschen wie in Afrikaans übereinstimmend gegenüber dem holländischen ,afmarsch , gansch'.

snauen, (grob anfahren)
de Mauen(die Ärmel)

In den beiden Wörtern besteht lautliche Übereinstimmung zwischen dem Plattdeutschen und Afrikaans durch Wegfall des w in der Mitte der Wörter, während dies in den holländischen Formen vorhanden ist und auch gesprochen wird: snauwen, de Mauwen.

Hemp die Endung -p dieses Wortes ist abweichend von der holländischen und hochdeutschen Form ,hemd'. Im Mecklenburgischen und Vorpommersch-Rügensch ist die Endung -p üblich. Die Veränderung von d zu p muß daher wohl auf Einwanderer aus diesen Gebieten zurückzuführen sein.

Appelrose findet sich im Niedersächsischen Wörterbuch ¹⁾ als verstümmelte Form für ,Aprikose'. In seinem ersten Teil ist es dem afrikaansen ,appelkoos' gleich. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zwischen dem niedersächsischen ,Appelrose' und dem afrikaansen ,appelkoos'? Im Holländischen war (bei Van Dale) kein entsprechender Ausdruck zu finden.

Tabbert (Kleidungsstück, Überwurf) ist noch im Ostfriesischen gebräuchlich und wird als ,tabberd' in Afrikaans sehr häufig gebraucht für ein gediegenes Frauenkleid. Das Wort ist allgemein niederdeutsch, schon mnd. Nach Franck-Van Wijk ist das Wort mnl., mnd., englisch und stammt aus dem Friesischen. Im Neuniederländischen scheint es nicht mehr sehr häufig zu sein. In Ostfriesland singen die Kinder noch Lieder vom „Sühnerklass" (Sinterklaas), worin das Wort „Tabbert" vorkommt. (siehe S.104 dieser Arbeit).

1) Niedersächsisches Wörterbuch, S.470.

Im Holländischen ist die Form ,tabbaard' gebräuchlicher als ,tabberd', weshalb man vielleicht annehmen kann, daß ,tabberd' aus Niederdeutschland, wahrscheinlich aus Ostfriesland, nach Südafrika gekommen ist.

Raps (Schlag, Stoß) als Hauptwort und in dieser Bedeutung ist bei Van Dale nicht aufzufinden. Ob es in niederländischen Dialekten vorkommt, ist mir leider nicht bekannt. Im Plattdeutschen ist es ebenso häufig wie in Afrikaans.

Nöt (Nuß) Diese drei Wörter zeigen im Plattdeutschen den-
dör (durch) selben Laut (Umlaut) wie die entsprechenden
för (für) afrikaansen Wörter: neut, deur; das afrikaanse ,vir' hat lautlich auch mehr Ähnlichkeit mit dem plattdeutschen ,för' als mit dem holländischen, nicht umgelauteten ,voor' (für). Lautliche Ähnlichkeit zeigt sich auch in Zusammensetzungen wie vörsichtig-versigtig, vörbi-verby, in welchen Fällen es im Hochdeutschen wie im Holländischen auch nichtumgelautet vor- bzw. voor- heißt. Der ö-Laut in Nöt und dör ist im Holländischen ebenfalls ein langer o-Laut. In diesen Fällen ist also lautliche Beeinflussung durch das Plattdeutsche als ziemlich sicher anzunehmen.

bakkeleien, pakkeleien (prügeln, streiten). Die nähere Erklärung betreffs des Ursprungs dieses Wortes durch Ten Doornkaat Koolman wurde schon gegeben (siehe S.96 dieser Arbeit). Ob man ihr zustimmen kann, ist schwer zu entscheiden. Für die ostfriesische Abstammung des afrikaansen „baklei“ und gegen die aus dem malaiischen „barkalahi“ spricht der Wegfall des r in der afrikaansen Form; denn gerade das r in der Mitte eines Wortes pflegt in Afrikaans scharf ausgesprochen zu werden und erhalten zu bleiben. Ob nicht beide- das afrikaanse wie das ostfriesische Wort- den gemeinsamen Ursprung aus dem Malaiischen haben können - wobei dann natürlich nicht feststeht, ob das afrikaanse Wort direkt aus dem

Malaiischen oder auf dem Umweg über Ostfriesland gekommen ist?

Kerse (Kerze, Licht) In diesen drei Wörtern (und anderen)
Steert (Schwanz) zeigt sich lautliche Übereinstimmung
Lantern (Laterne) im Plattdeutschen und in Afrikaans
gegenüber dem Holländischen, das in diesen Fällen
statt des e-, ä-Lautes den langen a-Laut besitzt:
kaars, Staart, Lan/taarn.

knüppeldick. Die Zusammensetzung von ‚Knüppel‘ und ‚dick‘
ist im Holländischen allgemein unbekannt. Das Haupt-
wort ‚knüppel‘ kommt noch nicht bei Kilian vor. Das
afrikaanse ‚knuppeldik¹ kann man daher mit ziemlich
her Bestimmtheit von dem plattdeutschen Wort her-
leiten.

Hingst Wörter, die im Holländischen und im Hochdeutschen
dinken ein e haben, erhalten vor Nasallaut im Plattdeut-
schen und in Afrikaans oft ein i statt des e:
Hingst-hings (Hengst), dinkn-dink (denken).

steeksk (störrisch). Da dies ostfriesische Wort im Hollän-
dischen - so weit ich feststellen konnte - nicht
vorkommt, ist der Ursprung des afrikaansen Wortes
,steeks‘ wahrscheinlich im Ostfriesischen zu suchen.
In den übrigen niederdeutschen Mundarten ist mir
das Wort nicht begegnet.

windscheif (windschief). Diese Zusammenstellung aus Wind
und schief kommt auch im Hochdeutschen vor. Bei
Van Dale und Franck-Van Wijk kommt das Wort nicht
vor. Es ist daher als ursprünglich plattdeutsch
anzusehen, denn es ist allgemein in den niederdeut-
schen Mundarten gebräuchlich.

miteens, mite¹s im Sinne von plötzlich, mit einem Male.
Im Holländischen gibt es wohl meteen (ohne s), das
Wort bedeutet dort aber ‚zusammen, gleichzeitig,
sofort‘, in welcher Bedeutung und Form es im Platt-
deutscheh und in Afrikaans unbekannt ist. Das platt-

deutsche und das afrikaanse „miteens-meteens“ stimmen nach Bedeutung und der adverbialen s-Endung überein, weshalb man die niederdeutsche Herkunft des afrikaansen meteens behaupten kann.

Undög- ondeug in der Bedeutung von „Unsinn, Unfug“ fand sich nicht bei Franck und Van Dale. Im Holländischen gibt es das Hauptwort „ondeugd“ im Sinne von „een vaste neiging tot het kwade, eene zedelijk slechte hoedanigheid. : hui-¹⁾chelarij is eene ondeugd.“ (ondeugd=Untugend) ...und zur Bezeichnung einer Person: „iemand die ondeugend, schalksch is, alleen tegenover kinderen, meisjes of jonge vrouwen.“¹⁾).

Eigenartig ist die plattdeutsch-afrikaanse Übereinstimmung gewisser Verneinungswörter gegenüber anderen Formen im Holländischen. So entspricht das „ne“ und „ni“ (in Dithmarschen) dem afrikaansen „nie“ (holländ.: niet). Das plattdeutsche „nee“ gleicht dem afrikaansen „nee“ (holländ.: neen), das plattdeutsche „niks“ (nix) dem afrikaansen „niks“. Im Holländischen heißt es „niets“. Niks kommt in Holland nur in nachlässiger, familiärer Sprache vor und ist auch erst spät aus dem Plattdeutschen nach Holland gekommen. In Afrikaans hat das plattdeutsche „niks“ das holländische „niets“ vollkommen verdrängt.

In Dithmarschen gibt es die Frage „ni waar“ (hochdeutsch: nicht wahr?), die einer Behauptung angefügt wird, um die Zustimmung des Zuhörers zu erhalten. Dies entspricht dem afrikaansen „nie waar nie“?. Holländ.: niet waar? - wobei das t von niet niemals weggelassen wird.

Neben dem ni waar gibt es noch ein fragendes „né“ im Finkenwerderschen Plattdeutsch (siehe Kapitel V, C), das dem afrikaansen „nè“ in Form und Anwendung gleichkommt. Sollte das afrikaanse nè von dorthier stammen, oder ist es ein Überbleibsel des französischen n'est-ce pas?. Ein „nè“ gibt es jedenfalls im Holländischen nicht, dort heißt es: hè? .

Kopp Das Wort „Kopp“ für das menschliche Haupt gilt in Hol-
1) Van Dale, S. 1269.

land als unfein; hierfür wird „hoofd“ gebraucht. In Südafrika hat sich wahrscheinlich unter plattdeutschem Einfluß „kop“ neben „hoof“ durchgesetzt und kommt häufig in Zusammensetzungen wie voorkop (Stirn) und kopseer vor- Wortverbindungen, die in der Bedeutung bei Van Dale und in holländischer Literatur nicht zu finden ist.

redig, richtig (wirklich, wahrhaftig) kommt in zwei Formen und zwar sehr häufig in Afrikaans vor: rêrig und regtig. Beide Wörter sind im Holländischen unbekannt und mit Sicherheit aus dem Plattdeutschen abkünftig.

Handlamm ist nach Klaus Groth ein mutterloses und daher mit Hanslamm der Hand großgezogenes Lamm. Aus Handlamm wurde dann im Plattdeutschen wie in Afrikaans (Hanslam) Hanslamm. „Diese Form kommt häufig in Schleswig-Holstein vor und dürfte dem afrikaansen Ausdruck, der ebenfalls in übertragener Bedeutung gebraucht wird, zugrundeliegen. Bei Franck und Van Dale fand sich weder Handlam noch Hanslam, während ‚Hans‘ in allerlei Bedeutungen im Holländischen bekannt ist.

wrantig (wirklich, wahrhaftig) kommt im Holsteinischen vor und ist wahrscheinlich dasselbe Wort wie das afrikaanse wrintig (mit derselben Bedeutung). In holländischen Wörterbüchern fand ich weder die eine noch die andere Form.

afjakken lebt in Afrikaans weiter in dem Verb afjak=aus-schelten, abkanzeln, zurückstoßen. (Es gibt dazu in Afrikaans auch das dazugehörige Hauptwort „afjak“, während dasselbe im Holländischen und Plattdeutschen nur in der Form „Afjacht“ vorkommt). Das Verb afjakken kommt zweifelsohne aus dem Plattdeutschen, denn es gibt im Holländischen nur „afjakkeren“¹⁾, das dem afrikaansen „afjakker“ entspricht und einen anderen Sinn hat, nämlich: sich selbst oder einen anderen zu sehr einspannen, abarbeiten. Ein holländisches Verb

1) Van Dale, S.68/69.

mit dem Stamm -jak- mit der Bedeutung von „ausschelten“ fand ich nicht (wohl aber „afjachten“).

onnosel (einfältig). Das Wort an sich ist ebensogut niederländisch wie niederdeutsch. Doch hatte es noch im Mittelniederländischen die Bedeutung „unschuldig“, während es bereits im Mittelniederdeutschen „einfältig, dumm“ bezeichnet. Das kann man aus dem alten mittelniederdeutschen Volkslied von den zwei Königskindern ersehen, in dem es heißt: „Mine allerlütteste süster is noch so 'n onnosel Kind, se plükket wol alle de Elomen, de daar op de seekante sind“. (Sie pflückt die Blumen, nicht weil sie noch unschuldig, sondern weil sie eben noch dumm und einfältig ist). In Afrikaans hat das Wort auch an erster Stelle den Sinn von einfältig, töricht, jedoch den von unschuldig daneben beibehalten. (Siehe auch Gertenbach ¹⁾ und Franck Van Wijk ²⁾ .

Küssing (auch Küssen) lautet ebenso wie das afrikaanse „kussing“. Die Endung -ing ist im Hochdeutschen wie im Holländischen unbekannt, doch kommt Küssing neben Küssen vor im Vorpommerschen, wahrscheinlich ist -ing identisch mit der mecklenburgisch-vorpommerschen Verkleinerungssilbe -ing, so daß das afrikaanse Wort seine Form dieser Mundart verdankt.

Slük, Sluk (Schluck) Das u-ü, das in den plattdeutschen Formen vorhanden ist, hat sich in dem afrikaansen „sluk“ durchgesetzt gegenüber dem holländischen o in „slok“.

Fadauk, Fadook (Wischtuch) entspricht dem afrikaansen „vaadoek“. Fadook kommt in Schleswig vor. Im Holländischen gibt es nicht die Form ohne -t, hier heißt es vaatdoek.

Überhaupt scheinen die Verkürzungen oder Vereinfachungen der afrikaansen Wörter meistens nach niederdeutschem Vorbild geschehen zu sein, wie man es z.B. auch in dem Wort 1)Gertenbach, Enige belangrijke Verschijnselen., S.160.
2) Franck-V.Wijk, S.471.

eintlich (eigentlich) sieht, das auf Afrikaans, „eintlik“ heißt, während die holländische Verkürzung durch Wegfall des t geschieht, während das -gen erhalten bleibt: eigenlijk.

nückerig kommt von dem Hauptwort nücken-nuk, nukke. Während das Hauptwort im Niederdeutschen wie im Holländischen bekannt ist, kommt das Adjektiv (eigensinnig, launisch) nicht in der afrikaans-niederdeutschen Form, „nukkerig“ vor, sondern nur als „nukvig“, weswegen die plattdeutsche Herkunft des afrikaansen Adjektivs anzunehmen ist.

Troop (Schar, Herde) lebt im afrikaansen „trop“ weiter. Die plattdeutsche Herkunft ist als sicher anzunehmen, da das Wort in holländischen Wörterbüchern nicht aufzufinden ist.

takeln Das Verb gibt es wie im Plattdeutschen so auch im Holländischen, hier jedoch nur in Verbindung mit Arbeiten auf den Schiffen. Im Plattdeutschen wie in Afrikaans aber hat das Wort auch noch übertragene Bedeutungen: prügeln, verhauen, abbauen (aftakeln). Diese Bedeutungserweiterung des Verbs hat Afrikaans wahrscheinlich den niederdeutschen Einwanderern zu verdanken.

bannig kann man aus stichhaltigen Gründen als Stammwort des afrikaansen Adverbs baie ansehen, im Gegensatz zu der gewöhnlichen Auffassung, daß das afrikaanse „baie“ seinen Ursprung im indisch-malaischen „ban-¹⁾ja“, „bannj k“ habe. „Bannig“ ist ebenso wie „baie“ Adverb und unbestimmtes Zahlwort (viel, sehr) und wird im Plattdeutschen ebenso häufig und auf dieselbe Art gebraucht wie in Afrikaans: dat is bannig kold (dit is baie koud), bannig Plaiseer²⁾ (baie plesier). Man kann wohl behaupten, daß „bannig“ allgemein plattdeutsch ist und besonders niedersächsisch.

1) So auch Hesseling: Het Afrikaans, S. 83. 2) E. Schönfelder: Hilfsbuch f. d. deutschen Unterricht, Ostfriesisch.

denn gerade in den Gebieten des niedersächsischen Stamm-landes wie der niedersächsischen Kolonisation ist es zu finden. Ich selbst habe als Kind auf Rügen fast nie, „sehr“ oder „viel“ gesagt, das wäre mir damals sehr künstlich und unnatürlich erschienen- immer hieß es: „bannig“- ohne das Wort kam man einfach nicht aus, ebensowenig wie „baie“ aus der afrikaansen Sprache fortzudenken ist. In manchen Gegenden sagt man auch „banning“. In der Greifswalder Gegend wird das Wort so kurz und schnell ausgesprochen, daß man den Reibelaut -ch am Wortende mehr hört als das n in der Mitte des Wortes. Dadurch kommt das plattdeutsche bannig dem afrikaansen baie lautlich mindestens ebenso nahe wie das malaische banja(k). Es ist erstaunlich, daß diese Beziehungen von plattdeutsch bannig zu afrikaans baie noch nicht näher untersucht worden sind. Der Grund liegt wohl darin, daß weder bannig noch baie im Niederländischen vorkommen, und daß man bisher auf das niedersächsische Element (im Gegensatz zum niederfränkischen) in Afrikaans niemals näher eingegangen ist. Es ist doch nicht einzusehen, daß ein so häufig im Plattdeutschen gebrauchtes, ja, unentbehrliches Wort in der neuen Heimat Südafrika vollkommen untergegangen sein soll, während sich gleichzeitig die neue Bevölkerung des Landes ein ganz fremdes Wort einer ganz andersartigen Rasse gesucht haben sollte und diesem eine derartige Bedeutung und Vorherrschaft (gegenüber seer und veel) verschafft haben sollte. Näherliegend ist sicherlich die plattdeutsche Abkunft des so beliebten (und von Neueingewanderten in Südafrika so gern angenommenen) Wörtchens „baie“. Wenn „baie“ aus dem Indisch-Malaischen stammte, dann müßte wohl auch das plattdeutsche „bannig“ wegen des sehr ähnlichen Kluges dorthier stammen. In diesem Falle wäre es aber wohl nicht zu solcher weiten Verbreitung innerhalb der niedersächsischen Mundarten gelangt wie es tatsächlich der Fall ist, sondern hätte sich auf die seefahrende Küstenbevölkerung beschränkt (wie bakkeleien

auf Ostfriesland). Nach diesen Erwägungen ist es sicher nicht zu gewagt, die niedersächsische Herkunft des afrikaanssen „baie“ zu behaupten.

2. Sprichwörter und Redewendungen.

Was für den holländisch-plattdeutsch-afrikaanssen Wortschatz gilt hinsichtlich der Gemeinsamkeit der Wörter, kann man auch von Sprichwörtern und Redewendungen feststellen: In den meisten Fällen haben sie sich über das gesamte niederdeutsche Gebiet - einschließlich der Niederlande - verbreitet, und ihre genaue örtliche Herkunft ist darum selten mehr festzustellen.

Es gibt nur wenige Sprichwörter, bzw. Redeweisen, von denen sich mit großer Wahrscheinlichkeit der Ursprung in Deutschland feststellen läßt; hier werden nur einige angeführt, da schon an anderer Stelle darauf eingegangen wurde (siehe Kapitel IV, E).

Afrikaanse Sprichwörter plattdeutscher Herkunft:

Plattdeutsch

Afrikaans

Hoge Bomen faten föl Wind.- Hoë bome vang baie wind.
(Ostfries.)

Man mut't ful water nich eer - Moenie vuil water weggooi weggeten, biför man schoon weer hed.-voor jy skone het nie.
Sin Hart ligd hum up de Tung- Sy hart lê hom op die tong.

De perde achter de Plog spannen- Die kar voor die perde
(Holländ.:den ossen achter den ploeg spannen) span.

He hangd den Mantel na de Wind- Sy mantel na die wind draai.
(Holländ.:den huik naar den Wind hangen).

Man möt ümmer den besten Faut- Die beste voet voorsit.
vörsetten.
(Holländ.: ..beste been ..).

Hei is'n Bangbüx - Hy is 'n bangbroek.

Lägen hebben korte Be¹nen - 'n Leuen het maar 'n korte been.

Hei kam von't Pärđ up'n Esel.-Van die os op die esel spring.
(aber verschiedene Bedeutung).

Door stäkt wat achter - Daar steek iets agter.

Alle gaude Dinge sünd drei -Alle goeie dinge bestaan uit drie.

Was din Vader'n Glasmaker? - Was jou Pa'n glasmaker ?

Hei weet nich hott ore hüh.- Hy het nie hot of links ge-
weet nie. (hot=links, haar=rechts)

Em löppt 'ne Luus öwer de Lewer.- 'n Vlieg het oor sy lewer
geloop.

Mätens de fläuten un Häuhner - Meisies wat fluit word uit
wat kreihn, möt man tidig den die deur uitgesmyt, en'n hoorn-
Hals ümdreihn.- derhen wat kraai, word die nek omge-
draai.

Jedwerein weit't de best' - Elkeen weet die beste waar die
wur em de Schauh drückt.- skoen hom druk.-

Hest du 'nen Vagel ünner din Haut?-Het jy 'n voëltjie onder
jou hoed?

Unbädene Gäst' sett man achter - Ongenooide gaste moet
de Dör.- (Bremen). agter die deur staan.

Hei is so falsk as Galgenholt.- So oud soos die houtjie van
die galg.

Kummandeer din Hund un - Kommandeer jou honde
blaff sülwst.- en blaf self.

Sin Lepel upsteken (wegsmieten)- Hy het (sy) lepel in die dak
gesteek.

He fällt öwer sin egen Fööt.- Oor sy eie voete val.-

Dör(ch) de Bank (alle) - deur die bank.

Ik sta tüschen Bork un Boom - Tussen die boom en die bas.

Flusen maken (jemand etwas - Iemand flous.
vormachen)

Stäwelt un spoort (fertig zur - Gestewel en gespoor.-
Abfahrt)

Mit de Wülw' tosam hulen. - Blaf met die honde en huil met
die wolwe.

Sin Gesicht is as 'n Kuhnei.- 'n Gesig soos 'n kalkoeneier.-

De hett 'nen Knacks weg.- Knacks wees.-

Den Kopp verliern . - Sy kop verloor.-

Sei hett alles utpackt.- Sy het alles uitgepak.-

Hei dinkt, sei is wunners wat.- Iemand as wat wonders
beskou.

Ik bün nich din Fadook - Ek is nie jou vadoek nie.-
(dies habe ich in Schleswig sagen hören.)

Wat is door an de Gang? - Wat is daar aan die gang?
(Holländ.: aan de hand).

(Plattdeutsch)

(Afrikaans)

de Les lesn - die les lees (diese Redensart kommt auch im Holländischen vor, doch kommt sie nach Franck aus dem Mhd. und Mnd.)

Gemeinsamkeiten im Wortschatz oder in Sprichwörtern und Redewendungen machen aber nicht allein die Verwandtschaft zwischen Afrikaans und Plattdeutsch aus. Zwischen beiden besteht außerdem und vor allem eine innere Verwandtschaft, die sich in einigen grammatischen und syntaktischen Eigenarten äußert, Eigenheiten, die dem Holländischen fremd sind, und daher allein dem plattdeutschen Einfluß der Niederdeutschen in Südafrika zuzuschreiben sind.

3. Grammatische und syntaktische Eigenarten des Afrikaans, deren Ursprung im Plattdeutschen zu suchen ist.

Als erster und größter Faktor, der die innere Verwandtschaft zwischen beiden Sprachen zuwege brachte, ist die auffallende Neigung beider zur Vereinfachung zu nennen. Eine Neigung, die bei den niederländischen Mundarten nicht in so starkem Maße zu finden ist, wenn überhaupt.

a) Vereinfachungen. Da ist zunächst der Fortfall der grammatischen Endungen der Verben der 1., 2. und 3. Person Sing. Präsens und der Mehrzahlpersonen Präsens, weiter der Wegfall der Endungen der schwachen Verben im Präteritum(-te). Diese Vereinfachungen sind besonders auffallend in der nordniedersächsischen Mundart (siehe Kap. V, C, S. 114 ff). Doch auch im Holsteinischen fällt das -t der 3. Pers. Sing. Präs. stets fort (siehe Kap. V, D, S. 120), so daß die Verben in dieser Person und Zeitform dieselbe endungslose Form wie in Afrikaans haben. Im Holländischen fällt nur das e der 1. Pers. Sing. Präs. fort, im übrigen ist der Wegfall der grammatischen Endungen der Verben nicht üblich. Nehmen wir einmal das Verb „sitten“ = sitzen als Beispiel für das oben Gesagte und vergleichen es mit den entsprechenden Formen in Afrikaans:

ik sit	<u>Präsens:</u>	ek sit
du sits		jy sit
he sit		hy sit
wi sit		ons sit
ji sit		julle sit
se sit	_____	hulle sit

Nur in der 2. Person Sing. ist im Holsteinischen noch eine
 grammatische Endung (s) übriggeblieben. ¹⁾

Bei dem Verb „haben“ fällt die Übereinstimmung der Form der 3. Person Sing. Präs. mit der entsprechenden in Afrikaans auf: he het (allgem. plattdeutsch) - hy het. In Afrikaans hat sich diese Form fast aller niederdeutschen Mundarten durchgesetzt und zwar für alle Personen Sing. und Plural. Im Holländischen gibt es für die 3. Person Sing. Präsens nur die un verkürzte Form: hij heeft.

Im Holsteinischen ist auch der Plural Präsens von „hebben“ endungslos und in allen 3 Personen vollkommen gleich: wi, ji, se hep ²⁾. Im Nordniedersächsischen fand sich: we hebb, seⁱ hebb. Wenn man hiermit die vollständig erhaltenen holländischen Verb-Endungen vergleicht (die im Plural Präsens verschiedenen Endungen der verschiedenen Personen, die dem Niederfränkischen gegenüber dem Niedersächsischen eigen sind, wurden schon erwähnt), ist die plattdeutsch-afrikaanse Übereinstimmung umso überraschender.

Oder vergleichen wir das Imperfekt einiger modaler Hilfsverben beider Sprachen:

<u>Holsteinisch</u>	<u>Imperfekt</u>	<u>Afrikaans</u>
ik much	(mögen, dürfen)	ek mog
du muchs		jy mog
he much		hy mog
wi muchn		ons mog
ji muchn		julle mog
se muchn ³⁾		hulle mog.

1) Grimme, Plattdeutsche Mundarten, S. 90.

2) Grimme, S. 104. 3) Grimme, S. 108.

Das Verb „müssen“-- Imperfekt:

Holsteinisch: ik, du, he - mus; wi, ji, se - musn.

Afrikaans: ek, jy, hy, ons, julle, hulle- moes.

Im Holsteinischen zeigt das Verb „müssen“ im Imperfekt nur noch im Plural eine grammatische Endung, das -n, das aber auch mehr oder weniger schwach gesprochen wird.

Die nordniedersächsischen Beispiele (Kapitel V,C,1) zeigten, daß in dieser Mundart sogar das -n als Mehrzahlendung der Verben im Präsens und im Präteritum fortfällt, so daß die Verben dort (bis auf die 2. Person Sing.) tatsächlich völlig endungslos erscheinen wie in Afrikaans in allen Personen.

Wir sahen bereits (im Kapitel V,C und D), daß auch die Infinitiv-Endungen und Endungen anderer Wörter (Hauptwörter, Eigenschaftswörter usw.) wegfallen wie in Afrikaans: Rogg (Roggen), albei (alle beide), lach (lachen), tosam (zusammen) slech(t), dich(t) usw. Dies ist eine plattdeutsch-afrikaan-
se Erscheinung, die bestimmt nicht holländisch ist und aus dem Plattdeutschen in das Afrikaans gekommen ist.

b) Verdoppelungen.

Die Vorliebe für Verdoppelungen von Adverbien und Präpositionen findet sich im Plattdeutschen ebenso stark wie in Afrikaans: al lank al (ostfries.) entspricht genau (auch in der Rechtschreibung) dem afrikaansen: al lank al. Im Holländischen findet sich nur: al lang., „Gau-gau“ kommt im Plattdeutschen ebensowohl vor wie in Afrikaans „gou-gou“.

Der Gebrauch der doppelten Präpositionen ist dem Hochdeutschen wie dem Holländischen fremd und findet sich in vollkommener Übereinstimmung im Plattdeutschen wie in Afrikaans, wie folgende Vergleichssätze zeigen mögen:

Holländisch: Zij was huilend de kamer uitgestormd. Hij liep de kamer uit. Zij sloop de deur door. Hij ging de kamer binne. Hij klom de boom op.

Auffällig ist hier die Stellung der Präpositionen am Ende des Satzes, wo sie eigentlich keine Präpositionen mehr sind, sondern adverbialen Charakter erhalten haben. Ganz anders lauten dieselben Sätze in Hochdeutsch: Er lief aus der Kammer. Sie schlüpfte durch die Tür, Er kletterte auf den Baum. Vergleichen wir nun ähnliche Sätze in Plattdeutsch

und in Afrikaans:

Plattdeutsch:

Afrikaans:

Se leep ut de Kamer ut(rut).-Sy het uit die kamer uitge-
hardloop.

De Muus kruip ut dat Gatt ut.-Die muis kruip uit die gat uit.

He gung in de Kamer(r)in.- Hy het in die kamer in gegaan.

Se slüppt dör dat Gatt dör.-Sy sluip deur die gat deur.

Der Gebrauch der „doppelten“ Präpositionen ist in Afrikaans und im Plattdeutschen derselbe. Die Präpositionen, die an zweiter Stelle stehen, sind eigentlich keine solchen mehr, sondern zu Adverbien geworden, während die „Präpositionen“ in den vorhergehenden holländischen Sätzen überhaupt keine mehr sind, sondern Teile der Verben(uitloopen, doorsloopen, binnegaan, opklimmen).

c) Vorliebe für Präpositionen-Anwendung.

Viel häufiger als im Holländischen und im Hochdeutschen werden in Afrikaans und im Plattdeutschen Präpositionen gebraucht, z.B. als Verbindung zwischen Verb und Objekt in Sätzen wie folgende:

Plattdeutsch:

Afrikaans:

Holländisch:

Ik sä för em / Ek het vir hom gesê/ Ik zeggde hem .

Ik gew dat för em / Ek gee dit vir hom/ Ik geef het hem.
 (aan)

Dit sall düdlich / Dit sal duidelik / Het sal u duidelik
för Sei weesn / vir u wees zijn.
 (dit statt dat, wenn es hinweisend(dies)gemeint ist).

Hierher gehört auch der eigenartige Gebrauch des holländischen „rond“ als Präposition ohne „om“. Im Plattdeutschen und in Afrikaans wird rund-rond erst zur Präposition durch die Anfügung von um-üm-om, was in folgenden Sätzen ganz deutlich wird:

Holländisch: Zij legt de arm rond Margaretha (rund um)

Holsteinisch: Se lech den Arm rondüm Greten.

Afrikaans: Sy lê die arm rondom Griet.

d) In Afrikaans ist die Anwendung des Relativpronomens „wat“ in ihrer Ausschließlichkeit sehr auffallend (für Personen sowohl wie für Sachen). Im Holländischen gibt es „wat“ überhaupt nicht als Relativpronomen. Im Plattdeutschen wird es für Sachen und Personen mit sächlichem Geschlecht wohl an-

gewendet:

Holländisch: Het is een land, dat hij heeft gesien

Plattdeutsch: Dat is'n Land, wat he seihn het

Afrikaans: Dit is'n land wat hy gesien het. (Beachte auch die Stellung des Partizips Perfekt-gezien-seihn-gesien!).

Wat als Relativpronomen kommt im Plattdeutschen aber auch vor für Hauptwörter im Plural, wie der Satz (siehe S.157) in dem alten plattdeutschen Sprichwort zeigt: Mätens de fläuten, un Hähner wat kreihn,... (siehe hierzu den Nachtrag, S.168)!

e) Daar - door. Das Adverb „daar, door“ wird im Plattdeutschen und in Afrikaans auf völlig gleiche Weise gebraucht, wogegen im Holländischen in gewissen Fällen statt „daar“ „er-“ (ursprünglich „der-“=dasselbe Wort wie „daar“) angewendet wird. Wenn der Ort oder die Richtung in einer Aussage betont werden soll, dann steht im Holländischen daar, also meistens am Anfang eines Satzes.

Wenn die aus daar- bzw. er- und einer Präposition zusammengesetzten Adverbien (daaruit, eruit, daarvan, ervan usw.) getrennt werden, (wie es in allen drei Sprachen der Fall sein kann), dann steht im Holländischen stets die Form „er“ statt „daar“, wodurch solche Sätze sehr abweichend von der afrikaansen und plattdeutschen Fassung erscheinen:

Holländisch: Zij moest zich er voortdurend toe dwingen.

Plattdeutsch: Se mus sik daar ümmer to dwingn.

Afrikaans: Sy moes haar daar gedurig toe dwing.

Sätze der obigen Art sind überaus häufig in den drei Sprachen. Bei der Trennung der obigen mit „er“ zusammengesetzten Adverbien kommt es im Holländischen zu Wortstellungen, die im Afrikaans und Plattdeutschen unmöglich sind:

Holländisch: Hullie beroepen er zich op.

Plattdeutsch: Sei beraupen sich doorup

Afrikaans: Hulle beroep hulle daarop. Niemals wird das afrikaanse und plattdeutsche Reflexivpronomen (hulle, sich usw.) zwischen den ersten und den zweiten Teil dieser an

sich trennbaren Adverbien gesetzt. Das holländische „er“ ist nicht in die afrikaanse Sprache aufgenommen worden, vielmehr hat sich das plattdeutsche daar, door mit allen adverbialen Zusammenstellungen und syntaktischen Besonderheiten durchgesetzt.

f) Das Verb „haben“.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß das Hilfsverb „haben“ eine weit größere Rolle im Plattdeutschen und in Afrikaans spielt als im Holländischen, und daß auch im Plattdeutschen manchmal Verben, die eine Bewegung ausdrücken, statt mit dem Hilfsverb „sein“ (wie im Holländischen und im Hochdeutschen) mit „haben“ konjugiert werden (siehe Kapitel IV, S. 69/70). Sogar „sein“ und „werden“ findet man mit „haben“ konjugiert. Ich besinne mich darauf, daß man in meiner Heimat, auf Rügen, auch sagte: Dat hett gaut gahn! Ik heff na den Markt führt (gefahren). Wo im Holländischen und im Hochdeutschen nur die Konjugation mit „sein“ möglich ist, besteht im Plattdeutschen sehr wohl die Neigung „haben“ zu gebrauchen. In Afrikaans hat sich „haben“ als Hilfsverb in den zusammengesetzten Zeiten durchgesetzt.

Im Holländischen ist aber gerade die umgekehrte Neigung festzustellen. Dort werden nicht nur alle Verben der Bewegung mit „sein“ konjugiert, sondern dieser Brauch dehnt sich auch auf Verben aus, die im Hochdeutschen mit „haben“ zusammengesetzt werden:

hat zugenommen: Afrikaans: Die taalbederf het toegeneem

Plattdeutsch: De Spraakvermengung het tonahmen.

Holländisch: Het taalbederf is toegenomen.

hat begonnen: Afrikaans: Ek het begin.

Plattdeutsch: Ik heff begonnen.

Holländisch: Ik ben begonnen.

Schuld haben: Afrikaans: Dat ek nou die skuld van alles het.

Plattdeutsch: Dat ik nu de Schuld von alles heff.

Holländisch: Dat ik nu de Schuld van dit alles ben.

hat vergessen: Afrikaans: ek het dit vergeet.

hat vergessen

Plattdeutsch: Ik heff dat vergäten.

Holländisch: Ik ben het vergeten.

g) Die Stellung vom Partizip Perfekt (verlede deelwoord)
in Nebensätzen.

Die Stellung des Partizip Perfekt im Satz ist im Plattdeutschen und in Afrikaans übereinstimmend, nämlich in Nebensätzen steht es in beiden Sprachen an erster Stelle vor dem Hilfsverb, während im Holländischen (wie in Englisch und Französisch) das Hilfsverb in Nebensätzen vor dem Partizip Perfekt steht:

Se sach, dat ehr Kuffers al afgäwen wieren.

Sy het gesien dat haar koffers al afgege was.

Holländisch: Zij zag, dat haar koffers al waren afgegeven.

De Arbeid mut hier stewig anpakt warden.

Die werk moet hier stewig aangepak word.

Holländisch: Het werk moet hier stewig worden aangepakt.

Door lacht de jung Mann, de pas anstellt was(wier).

Toe lag die jong man wat pas aangesteld was.

Holländisch: Toen lacht de jonge man, die pas was aangesteld.

Willt ji vertellen, dat daar wat tüssen uns wäst is?

Wil julle vertel dat daar iets tussen ons gewees het?

Holländisch: Wilt jullie vertellen, dat er iets tussen ons is geweest?

Door sach he, dat he de Dör apen laten had.

Toe sien hy dat hy die deur oop gelaat het.

Holländisch: Toen zag hij, dat hij de deur open had gelaten.

Vertell wat daar gescheihn wier!

Vertel wat daar gebeur het!

Holländisch: Vertel, wat er was gebeurd!

Ik schull (sull) ,ja' seggt hebben

Ik sou ,ja' gesê het

Holländisch: Ik zou ,ja' hebben gezegd.

Plattdeutsch und Afrikaans besitzen einen viel einfacheren Satzbau als das Holländische. Nebensätze können nicht wie in Holländisch mit dem Infinitiv + ,zu' und

und einem Partizip Perfekt gebildet werden. Man setzt stattdessen das Subjekt und das zugehörige Verb in der richtigen Form: Holländisch:

Paul wilde - na zeven jaar verlamd te zijn geweest...

Afrikaans: Paul wou nadat hy sewe jaar lank verlam was...

Plattdeutsch: Paul wull-nadat he söben Jahr lang lähmt was...

(man könnte in Afrikaans allerdings auch sagen:-na sewe jaar se verlamming..).

Holländisch: Hij begon te lezen, na Margaretha vriendelijk te hebben toegeknickt.

Afrikaans:... nadat hy vriendelik vir Margarete geknik het

Plattdeutsch:...nadat he Greten fründlich tauknickt harr.

h) Der Komparativ mit ,as'.

Den Komparativ bildet Afrikaans auf dieselbe Weise wie Plattdeutsch - und abweichend vom Holländischen - mit ,as' (Holländisch: ,dan'):

beter as, kleiner as, meer (mih) as, anders as;

Holländisch: beter dan, kleiner dan, meer dan, anders dan.

i) Die Genitiv-Umschreibung.

In den drei Sprachen (Plattdeutsch, Holländisch, Afrikaans) lebt der Genitiv auf -s nur noch in wenigen feststehenden Ausdrücken fort: 's Avonds, saans, snags; 's Abends, nach-tens, Manns naug, mans genoeg usw.

In allen drei Sprachen wird der besitzanzeigende Genitiv durch das Hauptwort (die besitzende Person - in Afrikaans auch die Sache) und ein besitzanzeigendes Fürwort der 3. Person und das Hauptwort, das den Besitz bezeichnet, umschrieben. Diese Umschreibung ist aber im Holländischen und im Plattdeutschen nur möglich, wenn der Besitzer eine Person oder doch etwas Lebendiges ist. In Afrikaans erstreckt sie sich auch auf Sachen: „Die jas se moue is te kort! Auch gibt es nur eine Form des besitzanzeigenden Fürwortes, das für alle Geschlechter und für Einzahl sowie Mehrzahl gilt, nämlich „se“. Ich möchte behaupten, daß der umschriebene Genitiv im Plattdeutschen viel häufiger als im Holländischen ist.

Dort bestehen daneben nämlich noch echte Genitivformen mit dem Genitiv-Artikel ‚der‘ für weibliche Hauptwörter und für die Mehrzahl der Hauptwörter (sie werden sogar sehr häufig gebraucht): Het hoofd der school, In naam der Koningin, Ontvanger der directe belastingen. Neben der Genitivumschreibung - und zwar häufiger als diese- gibt es noch den sächsischen Genitiv: Vaders_s jas, Margarethas_s vader, Pauls_s boeken. Aus diesen Gründen (der anderweitigen Genitivbildung) wird die Genitivumschreibung (Vader zijn jas, Paul zijn boeken) sehr viel seltener (in einem modernen holländischen Roman fand ich nicht eine solche) im Holländischen gebraucht als im Plattdeutschen- mündlich und schriftlich. Dagegen ist im Plattdeutschen der Genitiv mit dem besitzanzeigenden Fürwort, wenn es sich um Personen oder lebende Wesen handelt, ebenso häufig wie in Afrikaans. Die Genitivumschreibung ist geradezu ein Kennzeichen des Plattdeutschen gegenüber dem Hochdeutschen. Es finden sich sogar im Plattdeutschen doppelte Genitivumschreibungen, wie sie in Afrikaans gang und gäbe sind - eine Eigentümlichkeit, die im Holländischen nicht auftritt: „den Möller sien Fiken ehr Schutz“ (siehe Kapitel V, S. 130). Ich selbst hörte auch auf Rügen Redewendungen wie diese: „Dat is den Paster sien Dochter ehrn Hund“. Echte Genitivformen mit dem Artikel des Genitiv (der, des) gibt es im Plattdeutschen nicht, wohl aber- wie schon erwähnten partitiven Genitiv mit Umschreibung durch ‚von‘: De Bäuerker von (vun, van) Paul.

Dem afrikaansen „u s'n“ entspricht das plattdeutsche „Sei ehr“ als Possessivpronomen der höflichen Anrede. Afrikaans: Dit is u s'n - Plattdeutsch: Dat is Sei Ehr. De ün-
 nelste Uttog van Sei Ehr Schatoll. Nicht nur in der höflichen Anrede findet sich diese eigenartige Form, sondern auch bei anderen Personen: Dat is sei ehr Kind (das ist ihr Kind). Diese Formen können auch substantivisch gebraucht werden: Dat is sei ehr, dat is jüm ehr.²⁾ Vergleiche Afrikaans: dit is ons s'n, julle s'n, hulle s'n.

1) John Brinckman, Kasper-Ohm un ick, S. 180. 2) 2. Pers. Plur. = julle s'n.

Aus obigen Betrachtungen kann man folgern, daß aus dem Plattdeutschen bedeutend mehr Anregung zur Bildung der afrikaans Genitiv-Umschreibung gekommen sein muß als aus dem Holländischen.

k. Doppelte Verneinungen und andere Verdoppelungen.

Diese sind im Plattdeutschen durchaus üblich-wenn auch nicht gerade die Wiederholung von ‚nich‘ (nie-nie). Aus der plattdeutschen Literatur kann man unzählige solcher Beispiele heranziehen (siehe Kapitel IV, S. 73, u. Kap. V, S. 129). Niemand-nich, keen-nich, ni-nich, niks-nich - sind keine Einzelerscheinungen, sie treten in der gesamten Literatur aller plattdeutschen Mundarten auf. Man kann von ihnen dasselbe sagen, was Professor Nienaber vom Holsteinischen feststellt:

„As ek die Holsteiner Platt in dié opsig beskou, konstateer ek'n verrassende ooreenkoms in die gewoonte van die platduitse volkstaal (und von dem geschriebenen Platt auch) en Afri-¹⁾kaans om versterking deur bepaalde verdubbeling uit te druk“.

Dem Nachsatz Nienabers: „...maar by die ontkenning staan sake tog anders“, braucht man nicht unbedingt zuzustimmen, denn niks-nich, ni -nich usw. sind zwar keine wörtlichen Wiederholungen, aber doch doppelte Verneinungen. Derartige Verdoppelungen der Verneinung habe ich in der holländischen Literatur und in der Umgangssprache hiesiger Holländer- soweit sie noch holländisch sprechen - nicht angetroffen.

1.) Perfekt statt Imperfekt.

Auf die Vorliebe, statt des Imperfekts das Perfekt zu gebrauchen, wurde schon eingegangen. Sie erstreckt sich auf alle Verben, nur bei den modalen Hilfsverben bedient man sich im Plattdeutschen gern des Imperfekts. Auch hierin zeigt sich die Übereinstimmung mit Afrikaans, das ja fast nur noch für die modalen Hilfsverben Imperfektformen besitzt und benutzt. Im Holländischen aber wird gern das Imperfekt und für weiter zurückliegende Handlungen das Plusquamperfekt verwendet.

1) Nienaber, Oor die Afrikaanse Taal, 1934, S. 102.

ADDITAMENTUM.

1. Der Gebrauch des Relativpronomens „wat“ im Plattdeutschen: (Zu Seite 134 u. 162 dieser Arbeit).

„Wat“ als Relativpronomen kommt nicht nur für sächliche Hauptwörter, und für Gegenstände vor, sondern es wird auch für Personen beider Geschlechter in Singular und Plural gebraucht - in Übereinstimmung mit Afrikaans und im Gegensatz zum Holländischen.

Folgende Beispiele aus dem Mecklenburger Platt:

(Aus: Reuters Werke, 6. Teil: Ut mine Festungstid).

„...dunn föll mi'ne Predigt von en ollen katholischen Preister in, wat en Waterpollak ut Äwer-Schlesigen¹⁾ (Oberschlesien) was...“

„...un de Platzmajur dor, wat en Meckelnbörger was..“²⁾
„Gott segen dat gaude Mäten, wat mi...bi de Mahltid de Tüften afpöllte!“³⁾

„...strek mit de Hand äwer dat gele Stoppelfeld, wat nu unner sine Näs all gadlich begäng würd..“⁴⁾

„... wil dat sik rings üm mi rüm so'n ihrliches...Mitgefühl utsprok, wat mi allerwegen entgegenkamm..“⁵⁾

2. Zwei Redewendungen, wovon die erstere im Holländischen kaum bekannt sein dürfte:

a) „Nu was äwer dat Kalw ganz un gor in't Og slagen..“⁶⁾
(Afrikaans: die kalf in die oog slaan)

b) „...dunn kreg hei den Ossen bi't Hurn tau faten“⁷⁾
(Afrikaans: die bul by die horings pak). Im Holländischen ist diese Redenart auch bekannt, aber dort heißt es nicht ‚Ochse‘ oder ‚Bulle‘, sondern ‚Kuh‘.

1) Ut mine Festungstid, Kap.V, S.38. 2) ebenda, Kap.X, S.69,
3) ebenda, Kap.VI, S.41. 4) ebenda, Kap.XV, S.102, 5) ebenda,
Kap.VI, S.41. 6) ebenda, Kap.XV, S.104,
7) ebenda, Kap.XI, S. 78.

ZUSAMMENFASSUNG.

Wie zwei Arme ein und desselben Flusses, aus derselben Quelle gespeist, strömen die beiden Schwesternsprachen Holländisch und Plattdeutsch nebeneinander einher, denn ihre Verwandtschaft ist begründet durch das gemeinsame Erbgut aus dem Altniederdeutschen, aus dem beide sich weiterentwickelten, die eine niederfränkisch, die andere niedersächsisch.

Wenn die Träger zweier Sprachen nach einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr oder kaum noch miteinander in Berührung kommen, wird man die Spuren ihres gemeinsamen Ursprungs nur noch in dem vielfach übereinstimmenden Wortvorrat entdecken können, während die grammatische Entwicklung, die Redeweise beider, vielleicht auf weit auseinanderliegenden Bahnen erfolgte. Wenn aber später Bevölkerungsteile der beiden Sprachen mit dem gemeinsamen Erbgut an irgendeinem andern Ort wieder zusammentreffen, dann wird sich aus ihren Sprachen etwas Neues bilden— auf dem alten Fundament ruhend ein neuer Bau, dessen Bauart jedoch die Heimat der Bauleute verrät.

Die Rolle, die Plattdeutsch in den Jahrhunderten der Entwicklung von Afrikaans gespielt hat, ist deutlich: Einmal hat es beigetragen zu der Erhaltung des alten Erbgutes aus dem Altsächsischen und Mittelniederdeutschen, das auch im Niederländischen zum großen Teil vorhanden ist und von Niedersachsen aus Deutschland wie aus dem Norden Hollands nach Südafrika gebracht worden ist; zweitens wird es in starkem Maße die Umbildung des Kapholländischen zu einer neuen Sprache, dem Afrikaans, wenn nicht hervorgerufen, so doch beschleunigt haben. Denn gerade die große Ähnlichkeit des Niederländischen mit dem Niederdeutschen ermöglichte eine schnelle Verschmelzung beider.

Erstaunlich ist die reiche Fülle des holländisch-afrikaans-plattdeutschen Wortschatzes nicht angesichts der gemeinsamen Quelle des Altniederdeutschen. Doch zeigten die Ausführungen, daß die Ähnlichkeit zwischen Afrikaans und

Plattdeutsch nicht nur auf sprachgeschichtlicher Vergangenheit beruht, sondern daß sie in gewissem Maße neu hervorgehoben worden ist durch die Berührung der Kapbewohner mit den eingewanderten Niedersachsen.

Das niedersächsische Element in Afrikaans ist nicht auf den ersten Blick zu entdecken, vor allem nicht in Bezug auf den Wortvorrat, da dieser wie gesagt zumeist auch dem Holländischen eigen ist, und uns noch dazu die einzelnen Wörter „im niederländischen Gewande“ begegnen. Die Anzahl der Wörter, die mit Sicherheit direkt aus Norddeutschland nach Südafrika gekommen sind, ist klein, doch handelt es sich bei ihnen gerade um sehr häufig gebrauchte und unentbehrliche, wie die Verneinungsworte „nee, ni(nie), niks“ und das vielleicht am häufigsten wiederkehrende Adverb und unbestimmte Zahlwort „bannig - baie“, das Adverb „regtig“ (wirklich) und andere.

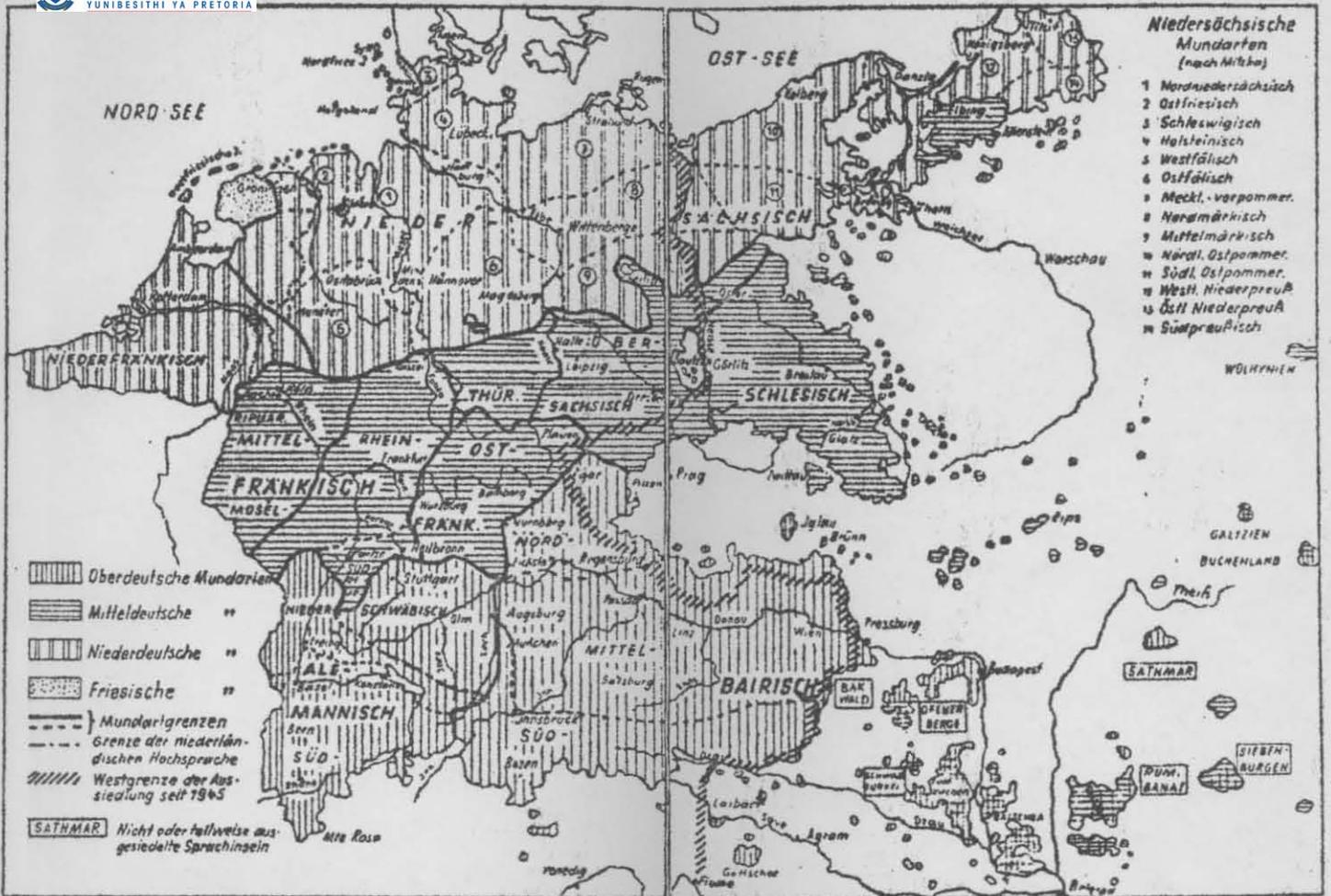
Ein Sprachkörper besteht jedoch nicht allein aus Wörtern, sondern sein Wesen wird erst durch die Behandlung und die Anwendung dieser Wörter bestimmt.

Diesbezüglich konnte eine starke Übereinstimmung des Afrikaans mit den plattdeutschen Mundarten festgestellt werden. Das charakteristischste Merkmal der afrikaansen Sprache ist die Vereinfachung der grammatischen Formen und die Verkürzung der Wörter, und beides ist ebenfalls ein Wesenszug der meisten plattdeutschen Mundarten des niederdeutschen Stammlandes. In der Beeinflussung des Afrikaans in dieser Richtung ist die größte Einwirkung des Niedersächsischen auf diese neue Sprache zu sehen.

Was den Satzbau anbetrifft, der immer eine Sache des Sprachgefühls ist, fanden sich mehrere Übereinstimmungen zwischen Afrikaans und Plattdeutsch, die im Gegensatz zum Holländischen stehen, z. B. die Stellung des Partizip Perfekt in bestimmten Nebensätzen und die der trennbaren Adverbien (daaroor, daardeur usw.). Auch die Konjugation

der Verben mit „haben“ oder „sein“ ist ein wesentlicher Zug einer Sprache, und hier konnte festgestellt werden, daß Afrikaans - in vollkommenem Gegensatz zum Holländischen - in derselben Richtung weitergegangen ist, die das Plattdeutsche - wenigstens in einigen Mundarten - eingeschlagen hat, nämlich in der Bevorzugung der Verbindung mit „haben“ auch der Verben, die eine Bewegung ausdrücken. Überhaupt finden sich alle auffallenden Erscheinungen der plattdeutschen Mundarten - dort oft nur in den Ansätzen - verstärkt und vollkommen durchgeführt in Afrikaans wieder. Man denke an die doppelten Verneinungen und andere Verdoppelungen, den Gebrauch der Genitivumschreibung (in Afrikaans ausgedehnt auf Sachen), den Gebrauch des Relativpronomens „wat“, die Neigung, fast alle Wortarten (auch Adverbien und Verben) mit Verkleinerungssilben zu versehen, eine Neigung, die im Mecklenburgisch-Vorpommerschen wie in Afrikaans einem Gefühl der Zärtlichkeit oder Gemütlichkeit entspringt und auf gleichartige Gemütsart beider Völker schließen läßt. Eine andere Wesensverwandtschaft der Niedersachsen mit den Afrikanern zeigt sich in den beiden gemeinsamen Sprichwörtern, die ausgeprägten Sinn für Humor und - oft derbe - Anschaulichkeit verraten.

So kann man behaupten, daß die Gründe für die Verwandtschaft zwischen Afrikaans und Plattdeutsch nicht nur im Wortschatz aus ferner Vergangenheit zu suchen sind, sondern vielmehr in neuerer Zeit zu finden sind, nämlich der der Berührung der Kapholländer mit den Niedersachsen, deren uralte Sprache lebendig blieb im Norden Deutschlands wie im Süden Afrikas - dort im Volke und in der Literatur, leicht erkennbar, - hier verborgen in einzelnen, doch bestimmenden Wesenszügen der neuen Sprache Afrikaans.

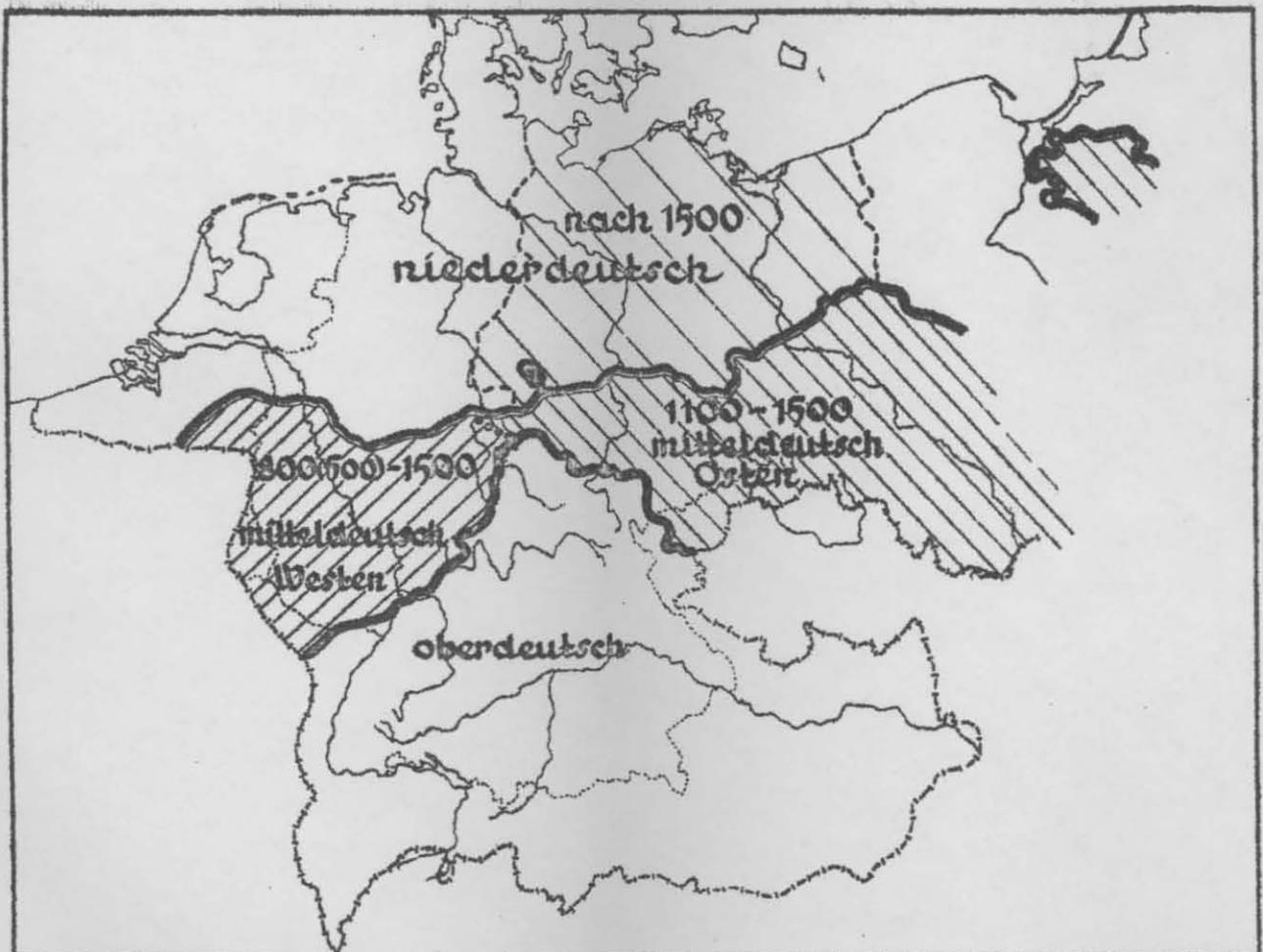


Aus Hugo Moser: Deutsche Sprachgeschichte, S.230/231.

Karte 14. Umfang und Gliederung des deutschen (und niederländischen) Sprachraums im mittleren und östlichen Europa vor 1939

Karte II:

Die Grenze zwischen dem nieder- u. dem hochdeutschen Sprachraum.

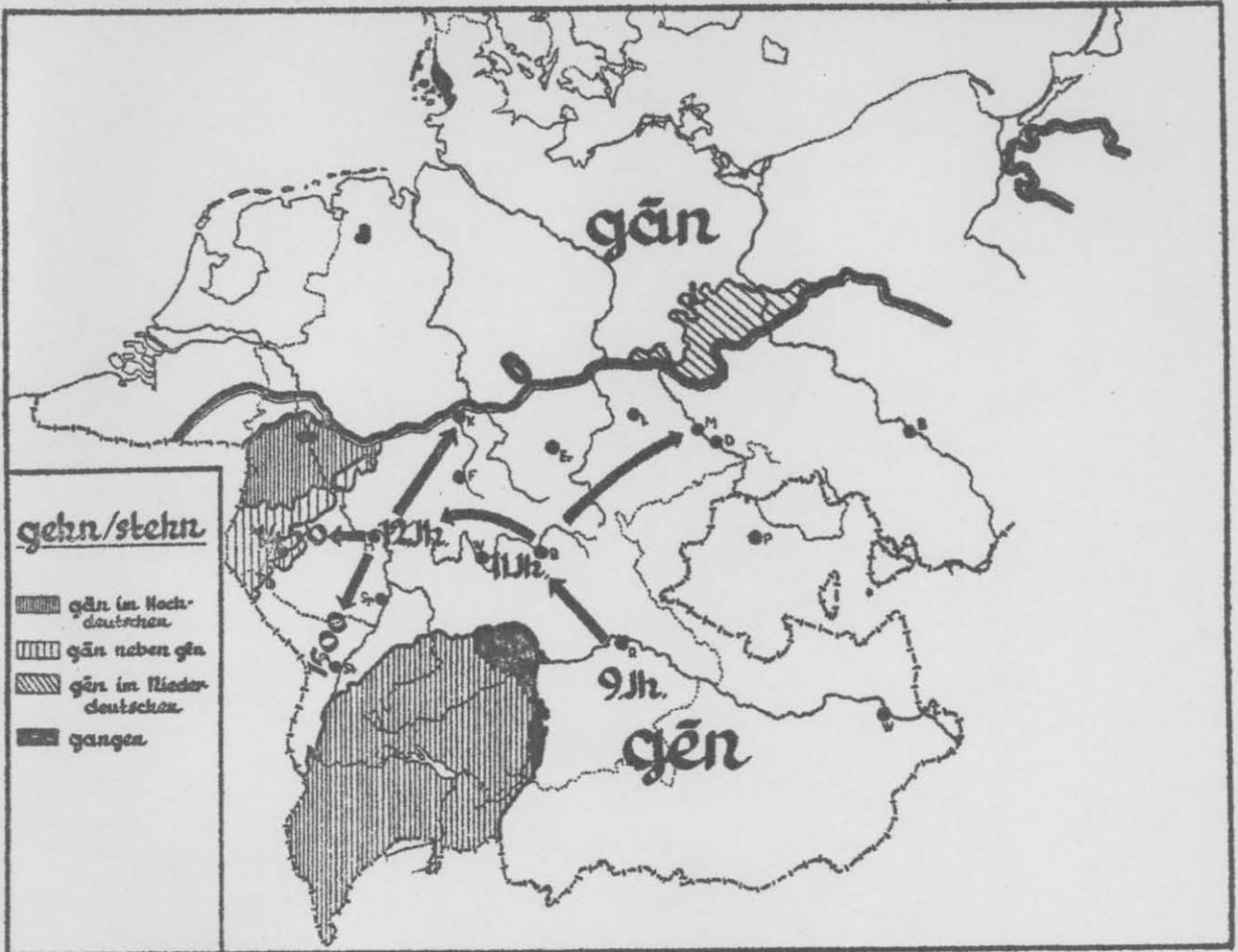


Karte 42

Aus Theodor Frings:

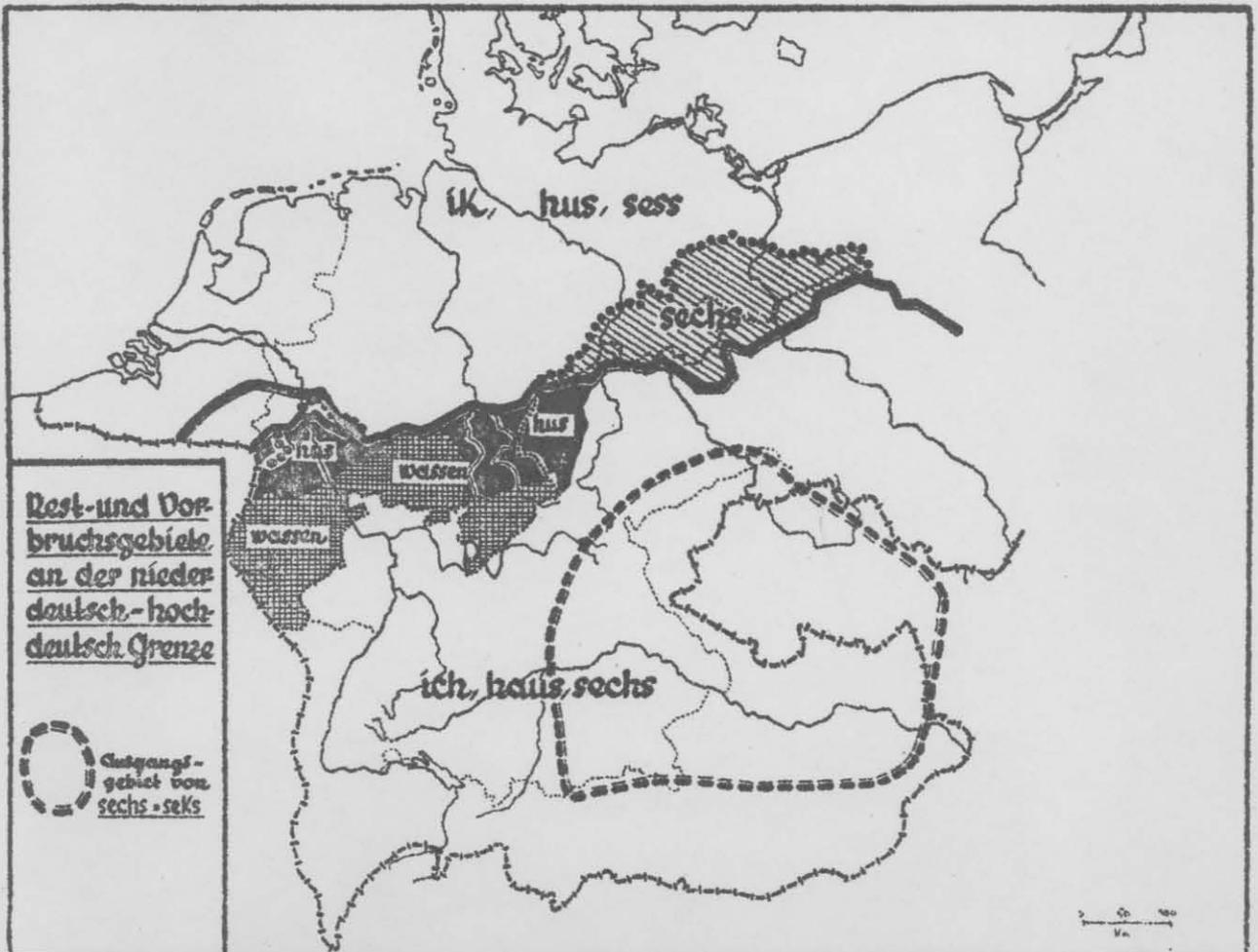
Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache, S.67.

Karte III: Die Verbreitung des niederdeutschen ‚Gän‘.



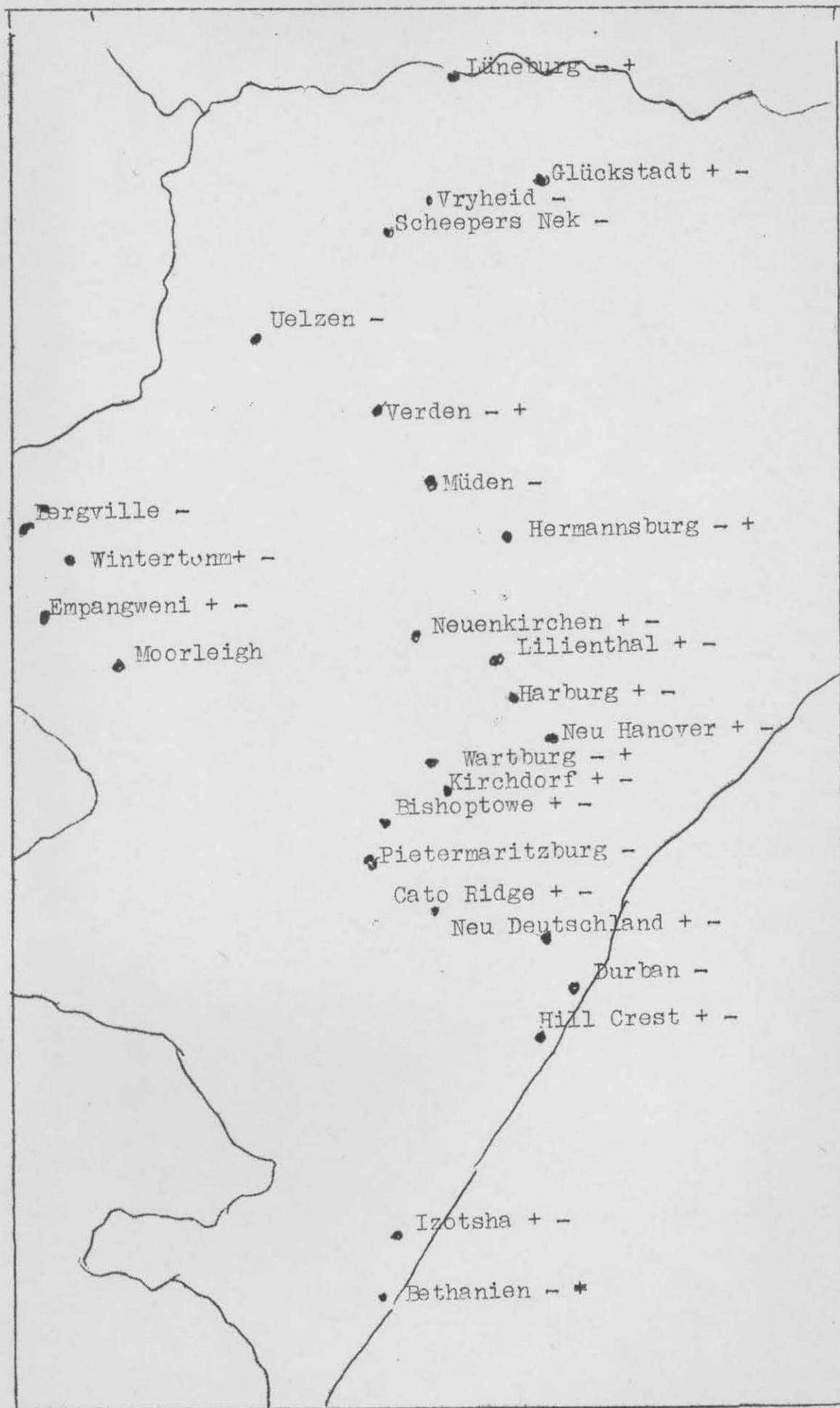
Karte 36 aus Frings: Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache.

Karte IV: Die Verbreitung der niederdeutschen ‚ik, hus, sess‘.



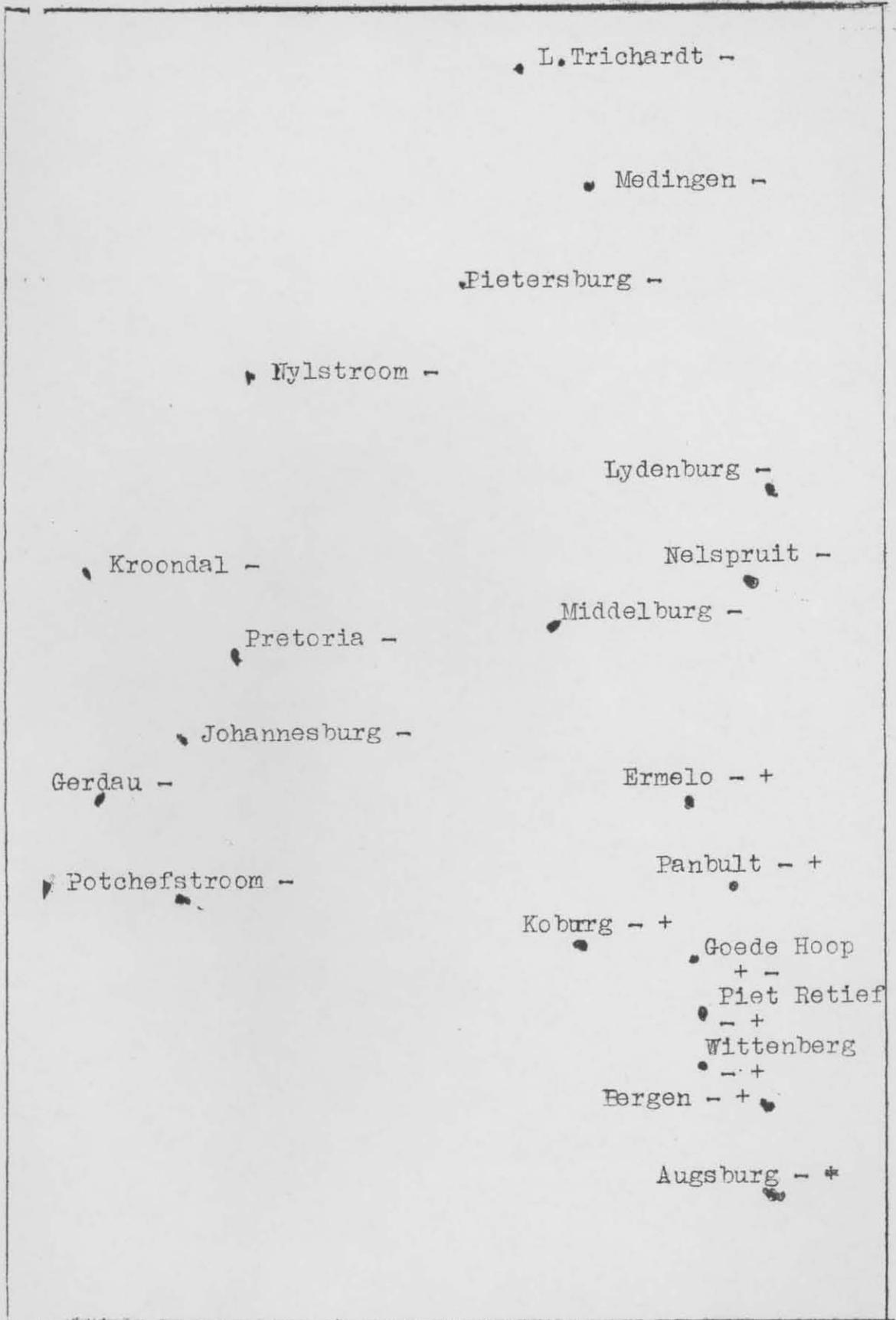
Karte 37 aus Theodor Frings: Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache.

Karte V: Hochdeutsch u. Plattdeutsch in d. deutschen Kirchengemeinden Natal's.



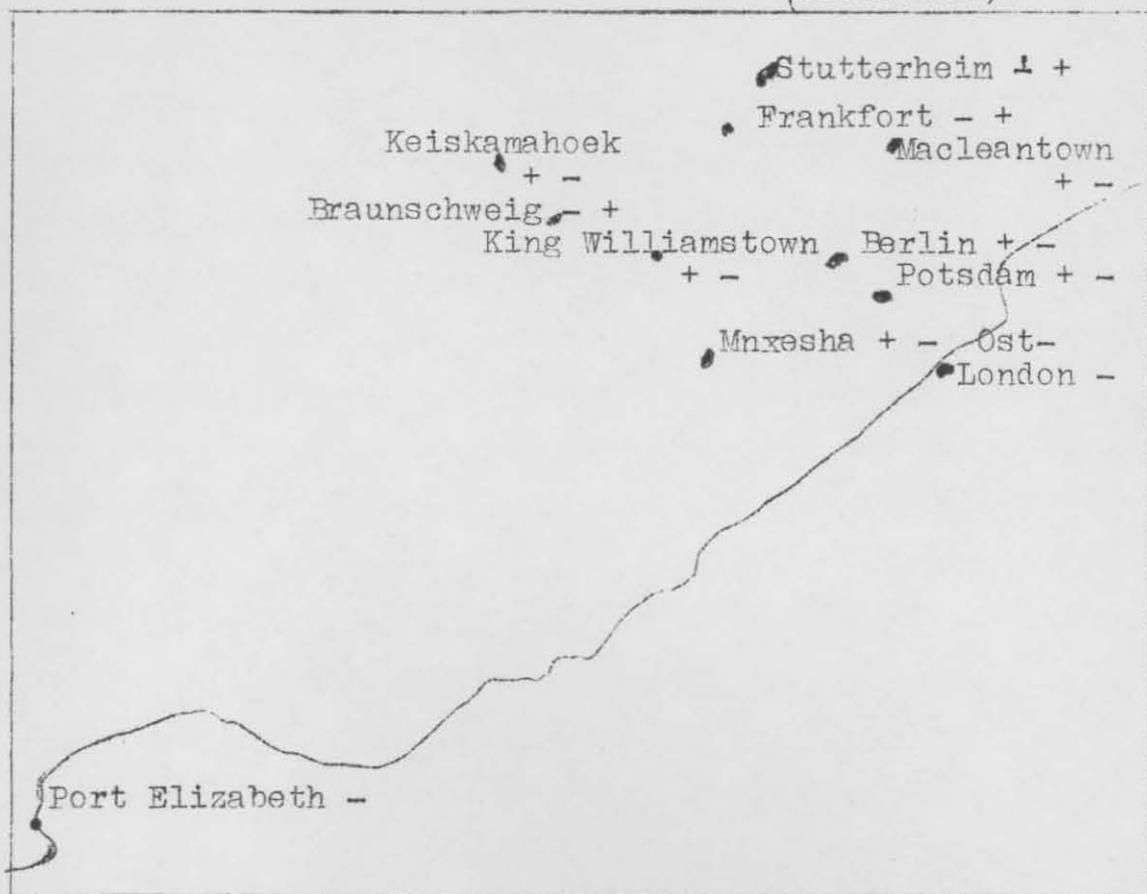
Plattdeutsch = +, Hochdeutsch = -.

Karte VI: Hochdeutsch u. Plattdeutsch in den deutschen Kirchengemeinden in Transvaal.

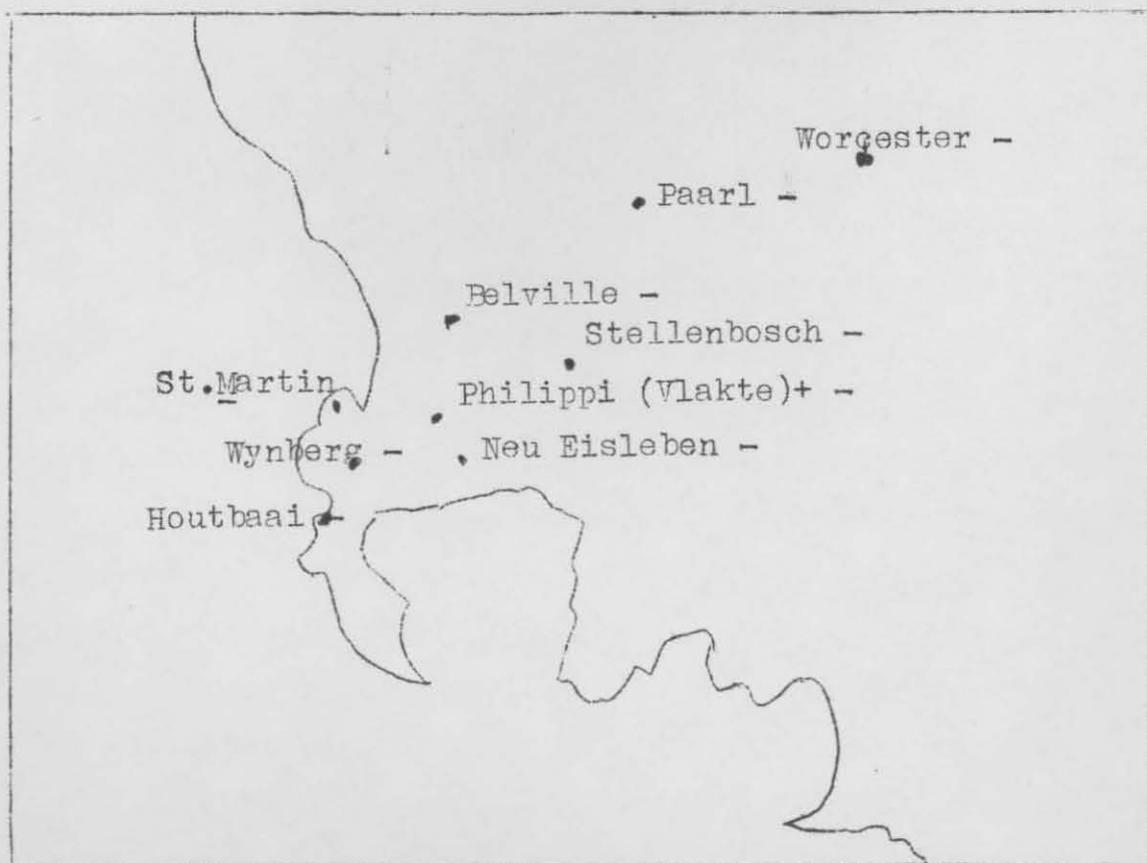


Plattdeutsch = +, Hochdeutsch = - .

Karte VII: Hochdeutsch u. Plattdeutsch in d. deutschen Kirchengemeinden im östl. Kapland.
(Kaffraria)



Karte VIII: Hochdeutsch u. Plattdeutsch in d. deutschen Kirchengemeinden im westl. Kapland.



Plattdeutsch = + , Hochdeutsch = - .

L i t e r a t u r a n g a b e .

- Bach, Adolf: Deutsche Mundartforschung, Heidelberg 1934.
- Bach, Ad.: Geschichte der dtsh. Sprache, Heidelberg 1949.
- Behagel, Otto: Die deutsche Sprache, Wien/Leipzig, 1917.
- Boshoff, S.P.E.: Etimologiese Woordeboek van Afrikaans, Nasionale Pers, 1936.
- Bosman, D.B.: Oor die Ontstaan van Afrikaans, Amsterdam 1923.
- Bremer, Otto: Beiträge zur Geographie d. dtsh. Mundarten, Leipzig, 1895.
- Breyne, M.R.: Afrikaans - eine Einführung in die Laut-, Formen- und Satzlehre mit Literaturproben, Leipzig 1936.
- Brinckman, John: Sämtliche Werke in 5 Bänden, hrsg. v. Otto Weltzien, Leipzig 1903.
- Colenbrander, H.T.: De Afkomst der Boeren, Amsterdam, 1928.
- Eckart, R.: Niedersächsische Sprachdenkmäler in übersichtlicher Darstellung, Leipzig 1894.
- Frings, Th.: Grundlegung einer Geschichte d. dtsh. Sprache, Halle, 1950.
- Gertenbach, P. und Van Slooten, H., jr.: Enige belangrijke Verschijnselen uit het Leven der Nederlandse Taal, Groningen, Batavia, 1934.
- Götze, Alfred: Proben hoch- und niederdeutscher Mundarten, Bonn, 1922.
- Grimme, Hubert: Plattdeutsche Mundarten, Sammlung Göschen, Berlin u. Leipzig, 1922.
- Groth, Klaus: Gesammelte Werke, Kiel, Leipzig, 1893.
- Heliand, hrsg. v. Manfred Szadrowsky, Bern 1947.
- Hesseling, D.C.: Het Afrikaans. Bydrae tot de Geschiedenis der Nederlandse Taal in Zuid-Afrika, Leiden 1899.
- Hesseling, D.C.: Een nuwe theorie van't Ontstaan van het Afrikaans, uit: De Nieuwe Taalgids, 1914.
- Heyne, Moritz: Kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik, Paderborn, 1873.
- Hoge, J.: Ondersoeking oor die Gebruik van die Verkleinwoord in Afrikaans, Kaapstad, 1932.
- Hoge, J.: Die Geskiedenis van die Lutherse Kerk aan die Kaap, Kaapstad, 1938.
- Jellinghaus, Hermann: Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten, Kiel 1884.
- Jungandreas, W.: Geschichte d. dtsh. u. d. englischen Sprache, Teil I, Göttingen 1949.

II.

- Kate, Lambert ten; Aanleiding tot de kennisse van het verhevene deel der Nederduitse Sprake, Amsterdam 1723.
- Kinau, Rudolf: Sün in de Seils, Hamburg, Quickborn-Verlag 1940.
- Kloeke, G.G.: Herkomst en Groei van Het Afrikaans, Leiden 1950.
- Kluge, Friedrich: Deutsche Sprachgeschichte, Leipzig 1920.
- M.S.B.Kritzinger, A.M.M.de Villiers en E.J.Pienaar: Afrikaanse Spreekwoorde, Gesegdes ens., Pretoria 1947.
- Krüger, H.R.A.: Geschichte d.niederdtsh.oder plattdeutschen Literatur vom Heliand bis zur Gegenwart, Schwerin i.M. 1913.
- Kühl, Karl: Die Saatzig-Draburger Mundart - Ein Beitrag zur niederdeutschen Sprache in Ostpommern, Greifswald 1932.
- Lasch, Agathe: Mittelniederdeutsche Grammatik, Halle 1914.
- Le Rcux: Oor die Afrikaanse Syntax, Utrecht 1923.
- Malherbe, D.F.: Afrikaanse Spreekwoorde en Verwante Vorme, Bloemfontein 1924.
- Mitzka, Walther: Grundzüge nordostdeutscher Sprachgeschichte, Halle 1937.
- Moser, Hugò: Deutsche Sprachgeschichte, Stuttgart 1955.
- Nerger, Karl: Grammatik des mecklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit, F.A.Brockhaus, Leipzig 1869.
- Niederdeutsche Studien, Festschrift für Conrad Borchling, Neumünster 1932.
- Niederdeutsche Dichter und Denker, Braunschweig, Hamburg, 1925/1926.
- Nienaber, G.S.: Oor Afrikaans, Johannesburg, 1949.
- Nienaber, G.S.: Oor die Afrikaanse Taal, Amsterdam 1934.
- Nienaber, G.S.: Afrikaans tot 1860 (Voortrekkerpers) Johannesburg 1942.
- Pienaar, E.C.: Afrikaanse Spraakkuns, Stellenbosch, 1924.
- Rabe, J.E.: Vivat Putschenelle! Im Quickborn-Verlag Hamburg, 10.Ed., o.Jg.
- Reinke de Vos, Altdutsche Textbibliothek, Nr.8, Halle 1908.
- Fritz Reuters Werke, hersg.v. Hans B.Grube, Berlin-Leipzig, Wien, Stuttgart, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., o.Jg.
- Rosenfeld, Hans-Friedrich: 500 Jahre Plattdeutsch in Greifswald. Rostock, 1956.
- Schmidt-Pretoria, Werner: Deutsche Wanderung nach Südafrika im 19.Jahrhundert, Berlin 1955.
- Schmidt-Pretoria, W.: Der Kulturanteil des Deutschtums am Aufbau des Burenvolkes, Hannover 1938.
- Schmidt-Pretoria, W.: Die Deutschen am Kap zwischen 1652 und 1806-individuell u.als Kulturgruppe behandelt, Pretoria 1935.
- Schönfelder, E.: Hilfsbuch f.d.dtsch.Unterricht, Frankfurt/Main u.Berlin, 1909.

- Schreiber, H.: Die niederländische Sprache im deutschen Urteil
Heidelberg, 1929.
- Seiler, F.: Deutsche Sprichwörterkunde, München 1922.
- Theal, George McCall: History of South-Africa, Since September 1795, 5 Bde, London 1908.
- Vooys, G.G., de: Nedersaksische en Hoogduitsche Invloeden op de Nederlandsche Woordvoorraad, Amsterdam 1936.
- Weise, Oskar: Unsere Muttersprache, ihr Werden und Wesen, Leipzig u. Berlin, 1914.
- Wriede, Hinrich: Hoochdütsch lihrn, Hamburg, o. Jg.
- Wriede, H.: Lüü van Neß, Finkenwarder Geschichten, Quickborn-Verlag to Hamburg, 1922.
- Wossidlo, Richard: Erntebäuche. Quickborn-Verlag to Hamburg, 1927.
- Wossidlo, R.: Reise, Quartier, in Gottesnaam, Rostock, 1952.

Zeitungen, Zeitschriften und Mitteilungsblätter:

- Afrikanischer Heimatkalender 1956, hersg. v. Kirchenbundesrat des Dtsch. Kirchenbundes Süd- u. Südwestafrikas, Windhoek, 1956.
- Bretschneider, Dr. Anneliese: Die Sprache des Volkes - Mundartforschung in den Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik, in:
Deutsche Lehrerzeitung, Nr. 26, 1956.
- Buchholz, A.: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst“ in:
Ostsee-Zeitung, Nr. 136, 14. Juni, 1956.
- Der Heidebote - Zeitung aus der Lüneburger Heide, Lüneburg, Am Sande; Nr. 24, 28, 29, 27, 21, 35, 39, 40, 43, 44, 42, 46, 23, 26, 52, 49, 53, 50, 51, 19, 30, 20, 41, 7, 45 - sämtlich aus d. Jahrg. 1955.
- Gebhardt, Dr. Heinz: Mundart der Heimat, in: Deutsche Lehrerzeitung, Nr. 26, 1956.
- Lau, Adolf: Ist eine einheitliche plattdeutsche Rechtschreibung möglich? in: Ostsee-Zeitung, Nr. 141, 20. Juni, 1956.
- Lau, Adolf: So hoch drägen wi de Näs jo nich, in: Ostsee-Zeitung, Nr. 168, 21. Juli, 1956.
- Perten, Hans Anselm: Gegen kulturpolitische Spökenkiekeri, in: Ostsee-Zeitung, Nr. 173, 27. Juli, 1956.
- Preller, Dr. G.S.: Die Germaanse Element in Suid-Afrika, in: Die Brandwag, Pretoria, 25. Juli, 1956.
- Quickborn - Zeitschrift - hrsg. v. d. Vereinigung Quickborn (E.V.) in Hamburg, Nr. 1, 1935, Nr. 1, 1931, Ein Vierteljahrsheft: Sommer 1951.
- Schult, Willi: Rum Hart un klor Kimming, - in: Ostsee-Zeitung, Ein Beitrag für d. Pflege u. Förderung d. niederdtsh. Sprache. - Nr. 136, 14. Juni 1956.
-

II.

- Kate, Lambert ten; Aanleiding tot de kennisse van het verhevene deel der Nederduitse Sprake, Amsterdam 1723.
- Kinau, Rudolf: Sün in de Seils, Hamburg, Quickborn-Verlag 1940.
- Kloeke, G.G.: Herkomst en Groei van Het Afrikaans, Leiden 1950.
- Kluge, Friedrich: Deutsche Sprachgeschichte, Leipzig 1920.
- M.S.B.Kritzinger, A.M.M.de Villiers en E.J.Pienaar: Afrikaanse Spreekwoorde, Gesegdes ens., Pretoria 1947.
- Krüger, H.R.A.: Geschichte d.niederdtsh.oder plattdeutschen Literatur vom Heliand bis zur Gegenwart, Schwerin i.M. 1913.
- Kühl, Karl: Die Saatzig-Draburger Mundart - Ein Beitrag zur niederdeutschen Sprache in Ostpommern, Greifswald 1932.
- Lasch, Agathe: Mittelniederdeutsche Grammatik, Halle 1914.
- Le Rcux: Oor die Afrikaanse Syntax, Utrecht 1923.
- Malherbe, D.F.: Afrikaanse Spreekwoorde en Verwante Vorme, Bloemfontein 1924.
- Mitzka, Walther: Grundzüge nordostdeutscher Sprachgeschichte, Halle 1937.
- Moser, Hugö: Deutsche Sprachgeschichte, Stuttgart 1955.
- Nerger, Karl: Grammatik des mecklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit, F.A.Brockhaus, Leipzig 1869.
- Niederdeutsche Studien, Festschrift für Conrad Borchling, Neumünster 1932.
- Niederdeutsche Dichter und Denker, Braunschweig, Hamburg, 1925/1926.
- Nienaber, G.S.: Oor Afrikaans, Johannesburg, 1949.
- Nienaber, G.S.: Oor die Afrikaanse Taal, Amsterdam 1934.
- Nienaber, G.S.: Afrikaans tot 1860 (Voortrekkerpers) Johannesburg 1942.
- Pienaar, E.C.: Afrikaanse Spraakkuns, Stellenbosch, 1924.
- Rabe, J.E.: Vivat Putschenelle! Im Quickborn-Verlag Hamburg, 10.Bd., o.Jg.
- Reinke de Vos, Altdutsche Textbibliothek, Nr.8, Halle 1908.
- Fritz Reuters Werke, hersg.v. Hans B.Grube, Berlin-Leipzig, Wien, Stuttgart, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., o.Jg.
- Rosenfeld, Hans-Friedrich: 500 Jahre Plattdeutsch in Greifswald. Rostock, 1956.
- Schmidt-Pretoria, Werner: Deutsche Wanderung nach Südafrika im 19.Jahrhundert, Berlin 1955.
- Schmidt-Pretoria, W.: Der Kulturanteil des Deutschtums am Aufbau des Burenvolkes, Hannover 1938.
- Schmidt-Pretoria, W.: Die Deutschen am Kap zwischen 1652 und 1806-individuell u.als Kulturgruppe behandelt, Pretoria 1935.
- Schönfelder, E.: Hilfsbuch f.d.dtsch.Unterricht, Frankfurt/Main u.Berlin, 1909.

- Schreiber, H.: Die niederländische Sprache im deutschen Urteil
Heidelberg, 1929.
- Seiler, F.: Deutsche Sprichwörterkunde, München 1922.
- Theal, George McCall: History of South-Africa, Since September 1795, 5 Bde, London 1908.
- Vooy's, G.G., de: Nedersaksische en Hoogduitsche Invloeden op de Nederlandsche Woordvoorraad, Amsterdam 1936.
- Weise, Oskar: Unsere Muttersprache, ihr Werden und Wesen, Leipzig u. Berlin, 1914.
- Wriede, Hinrich: Hoochdütsch lihrn, Hamburg, o. Jg.
- Wriede, H.: Lüüd van Neß, Finkenwarder Geschichten, Quickborn-Verlag to Hamburg, 1922.
- Wossidlo, Richard: Erntebraüche. Quickborn-Verlag to Hamburg, 1927.
- Wossidlo, R.: Reise, Quartier, in Gottesnaam, Rostock, 1952.

Zeitungen, Zeitschriften und Mitteilungsblätter:

- Afrikanischer Heimatkalender 1956, hersg. v. Kirchenbundesrat des Dtsch. Kirchenbundes Süd- u. Südwestafrikas, Windhoek, 1956.
- Bretschneider, Dr. Anneliese: Die Sprache des Volkes - Mundartforschung in den Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik, in:
Deutsche Lehrerzeitung, Nr. 26, 1956.
- Buchholz, A.: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst“ in:
Ostsee-Zeitung, Nr. 136, 14. Juni, 1956.
- Der Heidebote - Zeitung aus der Lüneburger Heide, Lüneburg, Am Sande; Nr. 24, 28, 29, 27, 21, 35, 39, 40, 43, 44, 42, 46, 23, 26, 52, 49, 53, 50, 51, 19, 30, 20, 41, 7, 45 - sämtlich aus d. Jahrg. 1955.
- Gebhardt, Dr. Heinz: Mundart der Heimat, in: Deutsche Lehrerzeitung, Nr. 26, 1956.
- Lau, Adolf: Ist eine einheitliche plattdeutsche Rechtschreibung möglich? in: Ostsee-Zeitung, Nr. 141, 20. Juni, 1956.
- Lau, Adolf: So hoch drägen wi de Näs jo nich, in: Ostsee-Zeitung, Nr. 168, 21. Juli, 1956.
- Perten, Hans Anselm: Gegen kulturpolitische Spöckenkiekeri, in: Ostsee-Zeitung, Nr. 173, 27. Juli, 1956.
- Preller, Dr. G. S.: Die Germaanse Element in Suid-Afrika, in: Die Brandwag, Pretoria, 25. Juli, 1956.
- Quickborn - Zeitschrift - hrsg. v. d. Vereinigung Quickborn (E. V.) in Hamburg, Nr. 1, 1935, Nr. 1, 1931, Ein Vierteljahrsheft: Sommer 1951.
- Schult, Willi: Rum Hart un klor Kimming, - in: Ostsee-Zeitung, Ein Beitrag für d. Pflege u. Förderung d. niederdt. Sprache. - Nr. 136, 14. Juni 1956.
-

Wörterbücher und Nachschlagwerke.

- Altsächsisches Wörterbuch von Ferdinand Holthausen, Münster/Köln, hrsg.v. William Foerste in 'Niederdttsch. Studien', Bd.1.
- Dähnert, J.C.: Platt-Deutsches Wörter-Buch nach der alten und neuen Pommerschen u. Rügensch. Mundart, Stralsund 1781.
- Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache v. Friedrich Kluge, Berlin u. Leipzig, 1921.
- Etymologicum Dictionarium von C. Kilian, Batavia 1777.
- Franck's Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal. Tweede druk door Dr. N. van Wijk, Den Haag, 1912.
- Der große Brockhaus, Wiesbaden 1954.
- Niedersächsisches Wörterbuch, bearbeitet v. Wolfgang Jungandreas, unter Mitwirkung der niedersächsischen Wörterbuchstelle in Göttingen, Neumünster 1955. 2. und 4. Lieferung.
- Van Dale's Groot Woordenboek der Nederlandsche Taal. 's Gravenhage en Leiden, 1914.
- Wörterbuch der Ostfriesischen Sprache. Etymologisch bearbeitet von J. ten Doornkaat Koolman. 3 Bde, Norden, 1884.
- Wörterbuch Deutsch-Afrikaans, Afrikaans-Deutsch, von H.A. Steyn +, H.G. Schulze, Hugo Gutsche, G.P.J. Trümpelmann. Van Schaik, Pretoria, 1948.
- Plattdeutsches Wörterbuch - Beilage zu 'Reuters Werke', bearbeitet von H.B. Grube, Berlin-Leipzig-Wien-Stuttgart, o.Jg.
- Deutscher Sprachatlas, Walther Mitzka, Marburg(Lahn)1953.
- Deutscher Wortatlas, Bd. III, Walther Mitzka, Gießen, 1954.
-